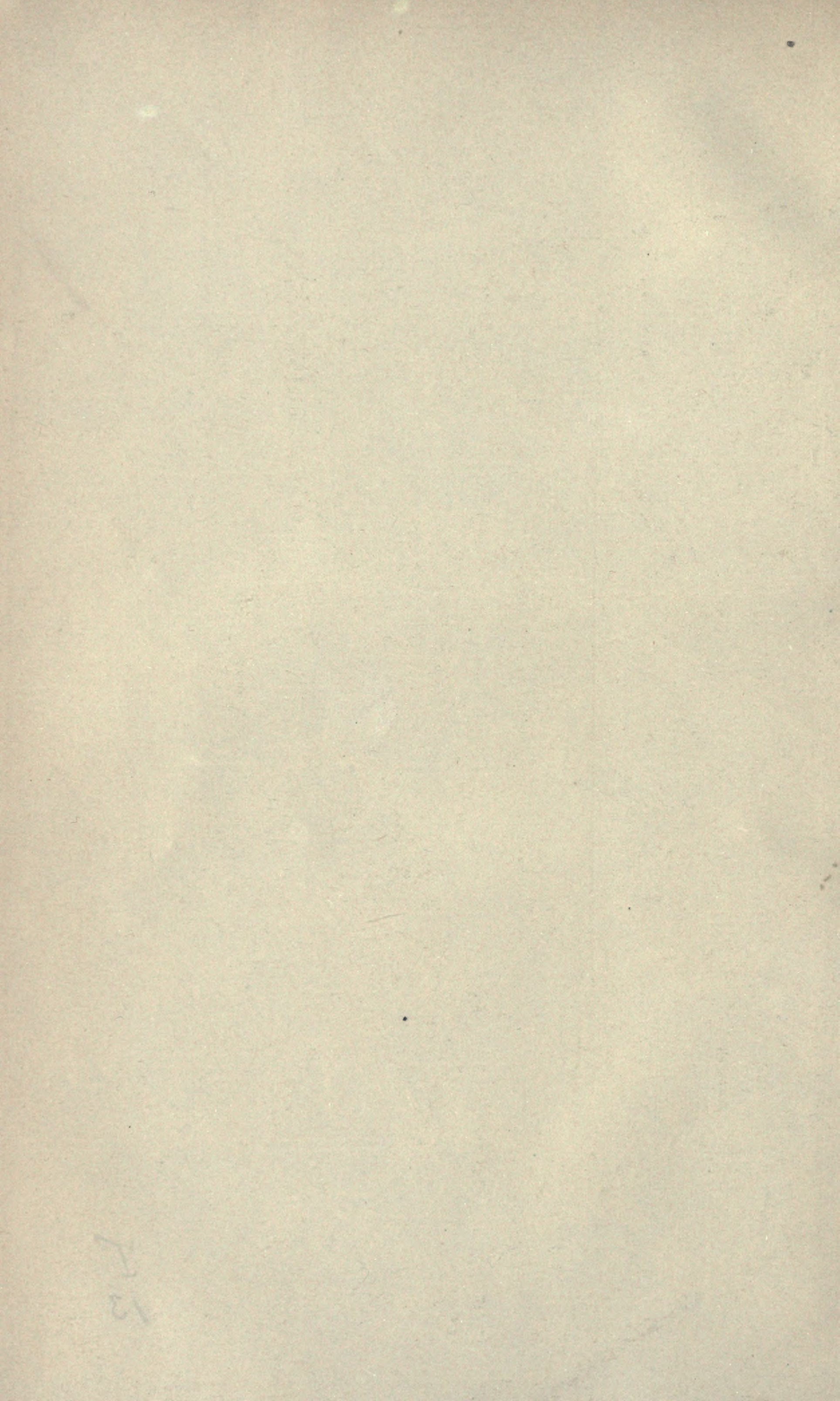






BRESLAUER BEITRÄGE
ZUR
LITERATURGESCHICHTE.

HERAUSGEGEBEN

VON

PROF. DR. MAX KOCH UND PROF. DR. GREGOR SARRAZIN
IN BRESLAU.

II.

DR. ERNST GNERICH

ANDREAS GRYPHIUS UND SEINE HERODES-EPEN.

LEIPZIG.
MAX HESSES VERLAG.
1906.

ANDREAS GRYPHIUS UND SEINE HERODES-EPEN.

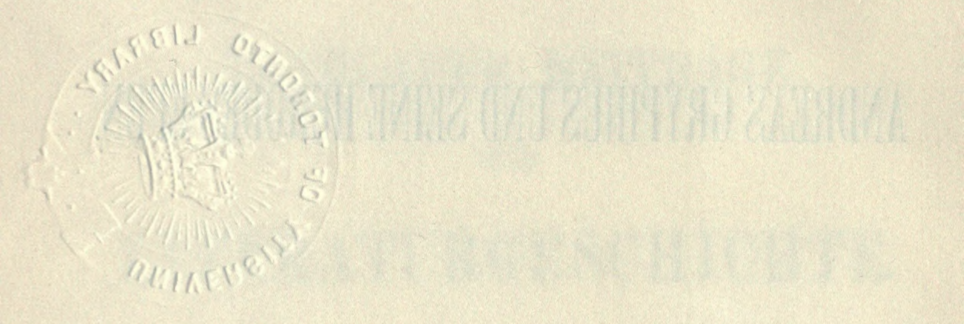
EIN BEITRAG
ZUR CHARAKTERISTIK DES BAROCKSTILS

VON

DR. ERNST GNERICH.



LEIPZIG.
MAX HESSES VERLAG.
1906.



SR. DURCHLAUCHT

DEM FÜRSTEN

CHRISTIAN KRAFT ZU HOHENLOHE-ÖHRINGEN

IN DANKBARKEIT UND EHRERBIETUNG

Vorwort.

Den Anlaß zur Entstehung dieses Buches gab meine Doktorarbeit an der hiesigen Universität, und mit Genehmigung der philosophischen Fakultät ist das Kapitel „Literatur- und Lebensgeschichtliches" (S. 105—149) als Inauguraldissertation gedruckt worden. Die Einleitung enthält die inneren Gründe für die Notwendigkeit der Neuherausgabe des bisher unzugänglichen Jugendwerkes unseres großen Schlesiers Andreas Gryphius. Es darf auch als Pflicht der Forschung der deutschen Literaturgeschichte angesehen werden, selbst die lateinischen Werke solcher Dichter ans Licht zu ziehen, die sich auf dem deutschen Parnaß einen dauernden Sitz erworben haben. In diesem Sinne schreibt z. B. Goethe am 10. April 1819 an Blumenthal, „daß der Deutsche auch in fremden Formen und Sprachen sich selbst gleich bleibt, seinem Charakter und Talent überall Ehre macht" (vgl. Goethe-Jahrbuch II, 284). Zugleich dient die Eigenart der Epen, einer Schülerarbeit von Gryphius, zu neuer Beleuchtung seines erstaunlichen Dichtertalentes, wie die daran angeknüpfte Untersuchung einen Beitrag zur Geschichte des Unterrichtswesens an unseren höheren Schulen im 17. Jahrhundert, eine Illustration des Geisteslebens in dieser Zeit überhaupt, zu liefern vermag. Weiteres über die Beschaffenheit des Werkes und die Grundsätze der Neuherausgabe findet sich auf S. 105—108 dieses Buches.

Herrn Prof. Dr. Max Koch gebührt für die Anregung zu dieser Arbeit mein größter Dank, nächst ihm Herrn Prof. Dr. Franz Skutsch. Die Benutzung der hiesigen Stadt- und Uni-

versitätsbibliothek wurde mir von den Herren Bibliothekaren, besonders von den Herren Direktor Dr. Markgraf und Dr. Hippe, in entgegenkommendster Weise vermittelt. Die Stadtbibliotheken von Danzig und Görlitz sandten mir unentbehrliches Material. Das Posener Staatsarchiv, die Königliche Bibliothek zu Berlin, Bibliotheken hiesiger und der Groß-Glogauer Gymnasien, Herr Gymnasialdirektor Dr. Friebe in Posen haben mir auf einzelne Anfragen freundlichst Auskunft erteilt. Allen Genannten danke ich hiermit.

Breslau, im November 1905.

Ernst Gnerich.

Inhalt.



Verzeichnis der von Gryphius benutzten Schriftsteller und der Abkürzungen.

Ae = Aeneis, Vergil.
Avian = Avianus (fabulae).
Avit. = Alcimus Avitus.
Catull.
Cic. = Cicero.
Cir. = Ciris, appendix (Vergil).
Cl. od. Claud. = Claudianus.
  Bell. Poll. = Bellum Pollentinum.
  Eutr. = In Eutropium.
  Gigant. = Gigantomachia.
  Gild. = Bellum Gildonicum.
  Hon. = Panegyricus de Honorio.
  Pros. = De raptu Proserpinae.
  Ruf. od. R. = In Rufinum.
  Stil. = Panegyricus de Stilichone.
Consol. = Consolatio ad Liviam.
Colum. = Columella.
  de re rustica (3 Zahlen).
  de cultu hortorum (2 Zahlen).
Cul. = Culex (Vergil).
Ecl. = Eclogen (Vergil).
Enn. = Ennius.
Ennod. = Ennodius.
Ge = Georgica (Vergil).
Hom. = Homer.
Hor. = Horaz.
  carm. = Oden.
  Epd. = Epodon.
  a. p. = ars poetica.
Juvenal.
Juvenc. = Juvencus.
Lact. = Lactantius.
Lucan, L. = Lucanus.
Lucr. = Lucretius.
Met. = Ovid: Metamorphosen.
Mart. = Martial.
Mor. = Moretum (Vergil).
Oros. = Orosius.
Ov. = Ovid.
  a. a., A. am. = ars amatoria.
  am. = amores.
  Ep., Ex Ponto = Epistulae ex Ponto.
  Fast. = Fasti.
  Her. = Heroides.
  Ib. = Ibis.
  Trist. = Tristia.
Paul. Nol. = Paulinus Nolanus.
Pers. = Persius.
Plaut. = Plautus.
Prop. = Propertius.
Pros. s. Claudianus.
Prud. = Prudentius.
  Apoth. = Apotheosis.
  Psychom. = Psychomachia.
  Symm. = adversus Symmachum.
R. od. Ruf. s. Claudianus.
Sedul. = Sedulius.
Senec. = Seneca.
Sil. = Silius Italicus.
Stat. = Statius.
  Silv. = Silvae.
  Th = Thebais.
Tib. = Tibull.
Val. Flacc. = Valerius Flaccus.
Venant. Fort. = Venantius Fortunatus.

(Neues Testament:)

Apoc. = Apocalypse.
Cor. = Corinther.
Ebr. = Ebräer.
Joh. = Evang. Johannis.
Jud. = Epist. Judä.
Luc. = Lucas.
Marc. = Marcus.
Matth. = Matthäus.
Petr. = Epist. Petri.
Röm. = Römer.
Tim. = Timotheus.

(Altes Testament:)
Chron. = Chronica.
Dan. = Daniel.
Deut. = Deuteronomium.
Eccl. = Ecclesiastes (Pred. Salom.).
Ex. = Exodus.
Ezech. = Ezechiel.
Genes. = Genesis.
Jerem. = Jeremias.
Jes. = Jesaias.
Num. = Numeri.
Os. = Hosea.
Prov. = Proverbia (Sprüche Salom.).
Ps. = Psalm.
Sam. / 3. 4. Reg. } Samuelis.
1. 2. Reg. = 1. 2. Könige.
Sir. = Sirach.

G. od. Gr. = Gryphius.
Praef. = Praefatio (Widmungsgedicht).
Va = Versanfang.
Vs = Versschluß.
* bedeutet dieselbe Versstelle.
I = Herodes I.
II = Herodes II.
B = Breslauer Original.
D = Danziger Original.

In den Anmerkungen sind die mit dem Text übereinstimmenden Worte der antiken Vorbilder abgekürzt, meist mit Anfangsbuchstaben und Punkt gegeben.

Druckfehler.

S. 21 Z. 7f. von unt. „vgl. Ae 6, 628“ hinter longaeva s. zu streichen.
S. 25 Z. 15 v. u. l. 469) Ae 8 . . .
S. 39 v. 828 l. viscera statt viscere.
S. 47 v. 1020 l. vobis statt nobis.
S. 60 v. 116 l. risit statt visit.
S. 72 Z. 3 v. unt. l. II, 386 statt II, 387.
S. 78 Z. 3 v. unt. l. II, 955 statt I, 955.

Einleitung.

Der Zauber des Weihnachtsfestes[1]) hat nach neuerer Forschung entschiedener noch als die Osterfeier die Anfänge des Dramas in Deutschland hervorgerufen und der Dichtkunst verschiedener Jahrhunderte als Stoff gedient. Besonders seit Weinholds Buch über die Weihnachtsspiele hat die literarische Forschung diesem Dramenkreise wachsende Aufmerksamkeit zugewendet. Wie eng die Kindheitsgeschichte Jesu mit der Person des jüdischen Machthabers Herodes in Verbindung gebracht wurde, zeigen nicht bloß die Bibel und die alten Volksspiele. Noch einer unserer größten modernen Bühnendichter, Friedrich Hebbel, hat sich die Gelegenheit, diesen Zusammenhang in „Herodes und Mariamne“ dramatisch wirkungsvoll zu gestalten, nicht entgehen lassen. Und so wird durch die feste Einbürgerung seines Trauerspiels in den Spielplan unserer Bühnen und den tiefen Eindruck, wie wir z. B. gerade hier in Breslau durch die poetische und künstlerisch vertiefte Wiedergabe von Mariamne und Herodes durch Martha Santen und Ernst Wendt erlebt haben, die Teilnahme an dem alten Stoffe auch von der Bühne her wieder aufgefrischt, wenn auch in Hebbels Drama wenigstens für die oberflächliche Betrachtung der religiöse Standpunkt der alten Spiele vor der Teilnahme an dem eigenartigen Charakter des Königs und seinem Verhalten gegen seine über alle Maßen schöne Gemahlin zurücktritt. Mußte aber die dichterische Verwertung der vom jüdischen Geschichtschreiber Josephus gebotenen Quelle dieses Stoffes in verschiedenen Zeiten auch naturgemäß verschieden sein, so stellen sich trotz aller Wandlungen doch zwei Grundzüge heraus, auf welche

---

[1]) Gustav Kawerau, Die Entstehung des Weihnachtsfestes, Rektorrede. Breslau 1904.

[2]) Das neueste, einschlägige Buch, Heinrich Anz „Die lateinischen Magierspiele, Untersuchungen und Texte zur Vorgeschichte des deutschen Weihnachtsspiels“, Leipzig 1905, erschien erst nach Abschluß meiner Arbeit, fügt indessen meiner Untersuchung nichts Neues bei.

die Bearbeitungen sich stützten: Herodes' blinde, unwürdige Eifersucht und mißtrauische Herrscherbegierde und Mariamnes Hinrichtung, die seinen verzweifelten, in blutiges Wüten gegen seine Umgebung ausartenden Schmerz verursacht. Das auf psychologischer Motivierung beruhende moderne Drama wird selbstverständlich die Behandlung des ersten Zuges sich zur Hauptaufgabe machen, die das Äußerliche hervorkehrende Dichtung früherer Zeiten, besonders des 17. Jahrhunderts, die andere Seite. Hier entscheidet der Geist der Zeit. Dieser soll, soweit er für die Beurteilung der vorliegenden Jugenddichtung des Andreas Gryphius in Betracht kommt, kurz skizziert werden. Die Enthüllung des ersten Werkes eines jungen Dichters bietet an sich schon in höherem Grade die Gewähr, in unbefangener Weise den Ausdruck des Zeitgeistes zu offenbaren, als das bei späteren Erzeugnissen mit zunehmender Ausgeprägtheit der persönlichen Eigenart der Fall sein kann. Andererseits wird die Individualität wenigstens in kleineren Ansätzen bereits auch durch die erste Leistung hindurchblicken, die so als Ausgangspunkt in der Beurteilung der weiteren Entwickelung dienen muß. Äußere Erlebnisse wirken dabei mit. So gestaltet sich das vorliegende Buch teilweise zu einer lebensgeschichtlichen Ergänzung dessen, was sonst über unseren „größten Schlesier" bekannt ist, der 1662 vom Herzog Wilhelm von Weimar unter dem Namen „der Unsterbliche" in die „Fruchtbringende" Sprachgesellschaft des Palmenordens aufgenommen wurde.

Das Gefühl eines Überschusses an Kräften und nervöse Hast in der Betätigung sind Merkmale, die der Zeitgeist des Barocks mit dem unseren gemein hat. Die ruhige, klare Linie der klassischen Renaissance wurde durchbrochen, überall begegnen wir der überquellenden Wucht der Masse, die sich gewaltsam drängend entlädt. Dem Charakter der bildenden Kunst entsprach die Dichtung mit ihrem ungeheueren Schwulst und Ballast, ihrer verschnörkelten Ausdrucksweise, Häufung grotesker Bilder, wobei das wahre Gefühl erstickt. Das Machtbewußtsein in Kirche und Staat kam zur Geltung durch die Hervorkehrung des Prunkhaften, Repräsentativen. Hochtönendes Pathos, hochmütige Gespreiztheit, Prachtentfaltung, Grausamkeit der Gewaltigen stehen gegenüber den Klagen der Unterdrückten über ihr Elend und deren Hoffen auf den Sturz der Ubermütigen. Hexenwahn und Inquisition, Religions-

verfolgungen und -kriege haben ein allgemeines Furchtgefühl, eine nervöse Schreckhaftigkeit erzeugt. Gellende Kriegstrompeten, dröhnende Gerichtsposaunen, blitzende, geschwungene Schwerter, rasselnde Ketten in schaurigen Kerkern werden in den Darstellungen gern verwertet, und zu den beliebtesten Vergleichen von Äußerungen der Wut gehören jene mit wilden Tieren, Hagelschlägen, Gewitterstürmen. Überall von Gefahren umgeben, der Zukunft mit Bangen entgegensehend, sucht man in ihr zu lesen. Die Astrologie, der Glaube an die Vorbedeutung rätselhafter Natur- und Himmelserscheinungen, an Ahnungen, Träume, Visionen, (Gryphius „Leo Armenius"), Prophezeiungen, Fern- und Hellsehen, an Offenbarungen durch Gespenster und Geister Verstorbener (vgl. den heutigen Spiritismus) blüht in Verbindung mit einer ausgeprägten Wundersucht, die seit der Zeit der Entdeckungen noch durch Gerüchte von den seltsamen Dingen überseeischer Länder genährt wird. Der Wissenstrieb richtet sich eifrig auf die Erforschung der Vorgänge in der Natur, auf den ursächlichen Zusammenhang der Erscheinungen, unbeschadet des Fortbestehens der Alchimie und Magie, sogar dadurch unterstützt. Experimente und Erfindungen in der Mechanik werden gemacht, Zirkel, Wage, Mikroskop bezeichnen den Fortschritt, und an symbolischer Bedeutung gewinnt besonders die Uhr als Maßstab für die Vergänglichkeit der Zeit, des Lebens, aller irdischen Dinge. Viele Schilderungen durch Wort und Bild stellen große Stilleben solcher Erzeugnisse der Technik und menschlichen Kulturfleißes zusammen, mit Vorliebe auch Musikinstrumente und Waffen, wobei freilich die Freude am Spiel des Lichtes auf glänzenden Metall- oder Glaswaren mitwirkte. Die Anatomie (vgl. u. a. die Chirurgenbilder von Aert Pietersen † 1612, Thomas de Keyser 1595—1679, Rembrandt 1609—1669) dringt in den geheimnisvollen Bau des menschlichen Körpers ein und im Zusammenhang damit schwelgt man in Ausmalungen gräßlicher Krankheiten, Verwundungen, verwesender Körper in der Zeit, wo Pest, Krieg, martervolle Hinrichtungen und Verstümmelungen (Gryphius „Sterbender Papinianus") genügend Material zur Anschauung lieferten. Zum Himmel hinauf, der strafend verschlossen erscheint, dringt der Jammer der Verfolgten und sucht die Wolken zu durchbrechen. In Tränen schwimmend oder mit verzücktem Märtyrerblick (Gryphius „Katharina von Georgien") richtet sich das Auge

nach oben, selig verklärt, wenn sich die düstern Wolken teilen und die Seligkeit im Reiche des Lichts ahnen lassen oder ein tröstender Strahl das Dunkel der hier unten Bedrängten erhellt. Der Kampf des Lichtes mit der Finsternis, Gottes und seiner Engel mit dem Satan und seinen Gesellen — beliebt ist auch die poetische Verherrlichung des Kampfes zwischen dem Erzengel Michael und Luzifer zur Feier des Michaelisfestes an Universitäten und Schulen — hat seitens der Dogmatik das Lichtproblem mit veranlaßt, das sich die Malerei mehr noch als die überall auf die Wirkung des Schattens ausgehende Architektur des Barocks stellte (vgl. von einem anderen Standpunkte aus die Freilichtmalerei unserer Zeit). Wort und Farbe werden nicht müde in Vorführungen von Blitzen, die zugleich auf Gottes strafenden Zorn hinweisen, feurigem Widerschein am Himmel, Durchbrechen des Sonnenlichtes durch die Wolken, grellem Fackelschein bei Nacht, Kometen, den Verkündern schwerer Geschicke. Der häufige Brand verheerter Städte, das Auflodern der Scheiterhaufen unterstützten auch hier die Anschauung. Ebenso waren natürlich auch Darstellungen dunkler Innenräume, Höhlen, Kerker, Grabgewölbe (Gryphius „Cardenio und Celinde") beliebt, die durch spärlich einfallendes oder innen brennendes Licht erleuchtet werden. Das Jesuskind zum Ausgangspunkte des Lichtes im dunklen Stalle zur Nachtzeit zu machen, Maria auf der Mondsichel, von Sternen umkränzt im lichten Äther über Wolken schweben zu lassen, galt als selbstverständlich.

Da einige andere Punkte im Verlaufe der Abhandlungen dieses Buches an geeigneten Stellen berücksichtigt sind, kann hier von weiteren Auslassungen abgesehen werden. Hinweisen möchte ich nur noch auf manche Erzeugnisse der neuesten Dichtung, die eine auffallende Hinneigung zu Stoffen und dem Empfindungsleben der Barockzeit zeigen, wobei ich besonders die Wiener Schule im Auge habe.[1])

---

[1]) Vgl. Sulger-Gebings literarische Studie über Hugo von Hofmannsthal im III. Bande der „Breslauer Beiträge zur Literaturgeschichte".

Herodis Furiae,

&

Rachelis lachrymae,

Carmine Heroico,

CANTATAE, PLORATAE,

AB

ANDREA GRYPHIO, PAULI

F. Glog. Siles. Scholae Fraustadianae

Alumno

Hierem. c. 31. & Matt. 2.

Vox in Rama audita est lamentatio et ploratus et fletus multus. Rahel plorans filios suos, et noluit consolationem admittere propterea quod non sint.

ANNO

Sparge Tyranne MInas, DVX IesVs fVnere VInCIt.

1634.

GLOGOVIAE M. Literis Wigandi Funcij.

Viris

Reverendiss. Clariss. Doctiss. Observandiss.
nec non Humaniss.

Dño.

M. MICHAELI EDERO,

Ecclesiae Fraustadiensis Pastori venerand.
Parenti honoratiss.

Dño.

M. PAULO GRYPHIO,

Freistadiensium Pastori vigilantiss.
Fratri cariss.

Dño.

M. JACOBO ROLLIO,

Scholae Fraustadianae Praesidi diligentiss.
Praeceptori fidelissimo.

S. P. D.

Dum belli passim toto furit orbe tumultus,
Et versa in cineres Patria moesta jacet,
Dum varias coeli spargunt de culmine poenas
Numina, dum cunctos vasta ruina premit:
Haec mea squallenti frontem redimita cupresso 5
Tristia de pueris carmina Musa dedit.
De pueris, Solymae quos abstulit ense Tyrannus,
Dum tremit imperium, maxime CHRISTE, tuum.
Jam quoque Carnificis non raro sanguine ferrum
Tingitur, et sanctus funditur ense cruor. 10
Jam furit in Sponsam JESU Sathanasque solumque:
Jam Domini navem multa procella ferit.
Exulat ejectus regnis hoc tempore CHRISTUS
Confectus curis, tabe, dolore, fame.
Hospitioque caret, minitantes fata Tyrannos 15
Sustinet ac toto pectore poscit opem.
Sed frustra: cuncti spargunt vim, vulnera, flammas,
Nec miseri questus saxea corda movent.
Jam Pietas, moritura Rachel, sua pignora luget,
Et referunt querulos antra nemusque modos. 20
Haec mundi facies, haec saevi summa doloris:
Excitat has turbas dira Megaera piis.
Attamen Omnipotens jaculatur fulmina tandem:
Sentit et Herodes flammea flagra DEI.
Adventat residens picta super Iride JESUS: 25
Ceu judex mundo poena dolenda venit.

2) Ov. Her. 1, 24 Versa est in cineres sospite Troia viro. — 4) vast. ru. Ae 3, 414. — 5) redimita vgl. Ae 3, 81. Ge 1, 349. Copa 1. — 6) Ov. Trist. IV 10, 112 Tristia, quo possum, carmine fata levo. — 7) abst. ense Ae 12, 382. — 12) procella ferit Ae 1, 102 f. — 15) vgl. Matth 8, 20. — 16) Ae 6, 520 confectum curis. — 18) vgl. I, 807. — 23) Met 2, 61 f. rector Olympi ..... * iacul. fulm. dextra. — 24) vgl. II, 1097. — 25) vgl. II, 84.

Ille dabit justis aeterni munera Regni;
Tunc sua laus rectis celsa perennis erìt.
Ipse ego tum celebrabo canens benefacta, Patroni,
30 Vestra, quibus misero sponte tulistis opem.
Hoc tamen interea parvum ne spernite donum:
Thurea cum desint, hordea salsa fero. [A 2]
Tristia quae lachrymis conspersi carmina salsis:
Fors erit, ut laetus thurea dona feram.
35 Jubila post lachrymas; forsan post fulmina Titan
Dispellet radiis nubila maesta suis.
Tunc septemgemini linquentem flumina Nili
JESUM, tunc laetus Numina sancta canam;
Tum quoque tela DEI, flagrantes vindicis iras,
40 Herodis morbos, funera dira dabo.

V. Rev.

Observant.

Andreas Gryphius.

27) vgl. Matth 25, 34. Dan. 7, 18. 22. Vs m. r. vgl. I, 355. — 28) vgl. Apoc. 7, 9. 10. — 31) Va Ciris 44 Haec t. i. Catull 101, 7 Nunc t. i. haec (tradita munera). — 32) vgl. Ov. Fast. 4, 411 Et si tura aberunt. Fast. 3, 284 salsaque farra focis. — 33) lacr. salsis Lucr. 1, 920. — 35) vgl. post nubila Phoebus: Langland, Piers Ploughmans Vision V 12. 908. — 37) sept..... Nili * Stat. Silv. III 5, 21 vgl. Ae 6, 800.

JESU CHRISTO

SACRUM.

Nunc iterum rediere dies, queis foedere pacto
Junxerunt terrae cum celsis gaudia coelis:
Ipse DEUS summo nostrum et miseratus Olympo
Descendit, nostrosque Puer collectus in artus,
Verus homo, sanctae natus de Virginis alvo, 5
Obstructi voluit portas recludere coeli
Inferni et nobis fumantia frangere claustra.
  Quam Te jam, Puer alme, pia celebrare camaena
Vellem, quamque lubens laetum tibi dicere carmen
Et Tua tornato canere incunabula versu! 10
Ast ea vis animo non est; nam dulcia quamvis
Exhilarent mentem fundunt quae jubila turmae
Coelicolum, et maerens rapiant ad gaudia pectus:
Attamen, ut gemitus tristes tremulasque querelas
Vagitusque Tuos, Infans pulcherrime JESU, 15
Auribus accipio, subito fugit illa voluptas,
Solvor et in lachrymas, gemmant mea lumina guttis.
Flere juvat tantum, dolor est mea sola voluptas.

1) Vs Th 8, 629 foedera p. — 2) II, 420 * cels. cœl. — 3) Th 2, 115 I. deum genitor tibi me mis. ab alto. Vgl. I, 498. — 4) Lucan 3, 623 animam collegit i. a. vgl. Ae 12, 862 * collecta. — 5) vgl. I, 514. — 6f.) Vs Ae 7, 617 recl. portas. Ae 8, 244 Infernas reseret sedes etc. — 8) Vs Camenae Hor. a. p. 275. — 10) Hor. a. p. 441 Et male tornatos incudi reddere versus. — 11) Ae 1, 529 Non ea v. a. — 15) vagitus infantum vgl. Ae 6, 426. I, 662. — 17) vgl. I, 1010. 1017. — 18) vgl. Met 9, 244 nostra est timor iste voluptas *. Ae 8, 581 care puer, mea sola et sera vol. vgl. Lucr. 1, 1. I, 339.

---

3) nostrum et] B & nostrum et aus & nostri. — 5) Virginis] B aus Virgine.

Illustres animae, sanctas queis carmine cunas
20 Festivo celebrare licet, queis pectora fervor
Succendit sanctus coelique ardentis in auras
Extollit curis mundi terrisque relictis,
AEthereis mistae turmis, quae jubila spargunt!
Ast me submersum maerorum fonte juvabit
25 AErumnas, pie Christe, Tuas evolvere, quae Te [A3]
Vix natum Patrias jusserunt linquere terras
Regis Idumei et furias ensesque Tyranni,
Quos roseo puerum madefecit sanguine lictor.
Tu modo, qui terras, qui caelos Numine comples,
30 Spiritus alme, veni, coeptisque adlabere nostris!
Te sine nam cordis vigor omnis diffugit. Ergo
Da mihi Te placidum tenuique in carmine vires.
Senserat umbrarum Domitor, Regnator Averni,
Advenisse diem, soboles qua celsa Tonantis
35 Tot victi lachrymis hominum succederet Orbi
Et caput antiqui properaret calce Draconis
Conterere; ac Puerum jam natum virgine casta
Viderat, hunc, toties quem praedixere prophetae,
Damnum Erebi mortisque luem, pestemque gehennae.
40 Hinc metuens animum partes versabat in omnes,
Si qua forte potis regno hanc avertere cladem.
Protinus acciri stygios ad limina fratres
Imperat: Ut rauco strepuerunt cornua cantu,

19f.) Ae 6, 758 I. a. Hor. carm. I 7, 6 carmine celebrare (Palladis arces). pectoris fervor Hor. carm. I 16, 24. — 23) quae jub. * I, 12. — 24) vgl. Lucr. 3, 81f. maerenti pectore . . fons curarum. Cl. Pros. 1, 86 lacrimarum fonte *. — 27) vgl. Vs. Praef. I, 7. — 30) Cul. 25 Octavi venerande, meis adl. coept. vgl. Ae 3, 89. Ge 1, 40. — 31) Ge 3, 42 T. s. nil altum mens incohat. — 32) Cul. 35 Mollia sed tenui pede currere carmina versu. — 33f.) vgl. Th 1, 97 Sensit adesse diem. Ae 7, 145 Adv. d. Vs reg. (Olympi) Ae 7, 558 u. a. Th 8, 41. — 35) Met 1, 378 precibus numina victa. — 36f.) vgl. Genes. 3, 15. Apoc. 20, 2. II, 365. — 39) vgl. Os. 13, 14. Ebr. 2, 14; 2. Tim. 1, 10; 1. Cor. 15, 55. — 40) Met 5, 359 Hanc m. (cladem) † Ae 4, 630 part. anim. v. i. o. Va vgl. Ae 1, 21. 6, 733. — 41) Va Ae 1, 18 S. q. fata. Ae 3, 671 Nec potis. — 42) Claud. Ruf. 1, 27 P. infernas ad lim. taetra sorores; Ae 9, 104 = 10, 113 * Stygii . . . frat. — 43) Ae 8, 2 Extulit et r. st. c. c. vgl. I, 195. Va Ae 7, 169.

---

21) Succendit] B Succendlt. — 23) quae] B aus qua. — 35) victi] B aus victus.

Mox veniunt adsuntque, ruunt, glomerantur in unum
Innumerae pestes Erebi naribusque favillas, 45
Flammam oculis efflant, eructant faucibus ignes.
Complentur diris ignita sedilia larvis,
Flammea collectis stipantur Tartara monstris,
Fit strepitus, fremitusque sonat, resonantque cavernae,
Lucifer in medio donec consedit et omnem 50
Lustravit coetum fervens umbrasque tacere
Jussit et horrentes in tergum reppulit angues
Perque humeros errare dedit dextraque tridentem
Extulit iratus, flagrantibus hispida rivis
Barba madet, totoque fluunt incendia vultu, 55
Dat gemitum, maestusque silet; tum corde sub imo
Inclusum rabida patefecit voce dolorem:
'Nulla salus superest miseris, sic saevit in orcum
Conditor altitonans! multos dominata per annos
Regia nostra ruit, jacet en prostrata potestas. 60
Immitis Domitor flagranti turbine quondam
AEtherea superum nosmet descendere sede
Atque humiles habitare plagas obscura coëgit
Tartara; sic poenas inimica e gente recepit
Heu nimium tragicas! nobis pro luce serena 65
Perpetuas tenebras et sole carentia regna

44—49) vgl. Claud. Pros. 1, 37—40. — 44) Claud. Ruf. 1, 28 gl. i. u. = Th. 2, 585 vgl. Met 13, 604. — 45f.) vgl. Met 2, 85. 7, 104. Claud. Gigant. 48. Inn. p. E. Claud. Ruf. 1, 29. efflantem fauc. ig. Ae 7, 786. vgl. II, 367 ructant. — 47) Cl. R. 1, 39 C. vario ferrata s. coetu. Vs larvas Prud. Symm. 1, 632. — 48) Cl. R. 1, 40 Torvaque c. stipat. curia m. — 49) Va Ae 1, 725 F. st. Vs 8, 242. — 50f.) Ae 7, 169 medius consed. Cl. R. 1, 41 Allecto stetit in mediis vulgusque tacere. Ae 6, 231 Lustr. viros. coetum vgl. Anm. z. I, 47. Ae 8, 228—30. — 52) Cl. R. 1, 42 I. e. obstantes i. t. r. a. — 53) Cl. R. 1, 43 P. h. e. d. — 54) Va Ae 8, 2 + Cl. Pros. 2, 315 f. h. r. — 55) = Cl. Pros. 2, 316. — 56) Ae 11, 376 D. g. Cl. R. 1, 43 t. c. s. i. — 57) Cl. R. 1, 44 Inclusam rabidis p. vocibus iram. — 58) vgl. Ae 8, 251 neque enim fuga iam super. — 59f.) Cic. in carm. de divinat. 1, 12 Nam pater altit. vgl. Lucr. 5, 744. Ae 2, 363 Urbs antiqua ruit m. d. p. a. Va vgl. I, 212. — 61) Immitis (tyrannus) vgl. Cl. Pros. 3, 34. Ge 4, 492 (funesto) turb. * Cl. Ruf. 2, 90. — 62) Met 5, 348 Aetherias ausum sperare Typhoëa sedes. Ae 3, 194 Aetheria quos lapsa plaga etc. vgl. Jud. 6. — 63) Cl. Pros. 1, 101 informesque plagas. — 64) Ae 4, 656 Ulta virum p. i. a fratre recepi. — 65) Ae 4, 657 heu nim. — 66) regna car. luce Met 15, 531. 2, 762. Ge 4, 472. 255. Lucr. 4, 35.

Reddidit, ac flammis jussit torquere severus
Injustas animas hominum. Non amplius aulae
Aspirare licet superae, mortalia summi
70 Pectora jam scandunt stellantia culmina coeli.
Quis neget hoc nimium? non sufficit: altera nobis
Bella parat regnisque etiam nos pellet ab imis.
Id propter Natum celsa demisit ab arce,
Hic Orco exitium vehet et mea regna recludet
75 Meque in vincla dabit vinctumque educet in auras
Victor ovans; superi illudent toto aethere capto.
Heu nimium miseros, quos coelo Conditor arcet,
Et Natus terris Orcoque! En nascitur aetas
Aurea, iam redeunt pietas, concordia, virtus,
80 Cum virtute fides! nostra de plebe triumphum
Ecce canunt. Liquidas mihi nunc delapsa per auras
Justitia insultat, resonant jam climata mundi
Coelicolum plausu; sic, sic nos numina torquent.‘
Dixit et ingemuit; mox monstra horrentia Ditis
85 Exclamant, trepidat Briareia turba, cerastae
Semivirumque genus, Centauri et Gorgones atrae,
Scyllae Sphingesque, ardentis sic ora chimaerae
Dant gemitum fremituque pavent. sunt murmura turbae,
Qualia de Pelagi, si quis procul audiat, undis

67) vgl. Sil 2, 530. 674. — 68) Va vgl. I, 173. — 70) Ae 7, 210 stellantis regia coeli. — 72) vgl. Ae 3, 248f. bellumne inferre paratis Et patrio Harpyias insontes pellere regno. vgl. I, 105. — 73) Ae 1, 56 celsa * sedet Aeolus arce. — 74) vgl. Ae 8, 244 Infernas reseret sedes et reg. recl. vgl. I, 7. — 75) vgl. Apoc. 20, 2. Met 5, 641 eduxit prima sub auras. Lucan 6, 665 vincti terga Gigantes. vgl. Th 12, 677. Claud. Stil. 1, 212. Pros. 1, 155. Ae 2, 57. — 76) victor ovans Ae 5, 331. 6, 589. Cul. 328. illudere capto Vs Ae 2, 64. — 77) Claud. Ruf. 1, 50 H. nimis ignavae, quas Juppiter arcet Olympo. — 78f.) Ruf. 1, 51f. Theudosiis ter. En aurea nas. ae. Et proles antiqua redit. Conc. Virt. — 80) Ruf. 1, 53 Cumque Fide Pietas + 54 nost. de pl. t. — 81) Ruf. 1, 55 Pro dolor! ipsa mihi liq. del. p. an. — 82) Ruf. 1, 56 I. i. — 83) sic, sic vgl. II, 1090. — 84) vgl. Met 9, 325f. Va. — 85ff.) vgl. Ae 6, 285ff. Sil 13, 425ff. 440. 587ff. Claud. Ruf. 1, 96. 3, 188. Th 4. 533ff. semivirique chori Va Sil 17, 20. — 88) Va vgl. I, 56. vgl. Ae 3, 555. Met 12, 49 parvae murm. vocis. — 89) = Met 12, 50. —

76) superi] B aus snperi. — aethere] B aus aetere.

Esse solent, qualemque sonum, cum Conditor atras 90
Increpuit nubes, extrema tonitrua reddunt.
Surrexit tristi tandem de sede Taphurgus,
Monstrum horrendum ingens, dirum cornuque petulcum;
Alae humeris tetrae, quales vespertilionum
Membranis textae nigris, est cauda leonis. 95
Hic mox horrisonis effatur talia verbis:
'Siccine tam vanis turbari Tartara monstris?
Siccine diriguit vigor omnis? sumite vires!
Quae nova corrupit nostros formido furores?
Quo rabies innata perit? quis territat Orcum? 100
An miser ille puer? stipula qui fultus agresti
Plangit egetque fametque sititque algetque doletque?
In stabulis genitus, qui extrema per omnia vitam
Jam trahit, hic poterit nostras evertere vires?
Filius ille DEI? bellumne inferre parabit? 105
Id propter supera Rector num misit ab arce
Hunc, nostras ut opes tentet convellere? Non sic!
Quid tremitis? non ille puer disrumpere Regna
Nostra valet, non hic, paveat quem Tartarus, infans,
Non caput hic poterit stygii confringere Regis. 110
Credite, non tenui quatiuntur flamine montes
Ingentes: validas quae frangunt fulmina turres
E celsis veniunt funesto turbine coelis.'
Vix ea fatus erat, cum protinus ecce tumultu

90) Met 12, 51 E. s. q. s. c. Juppiter a. — 91) = Met 12, 52. — 92) Cl. Ruf. 1, 74 Improba mox surgit tr. de sede Megaera. — 93) M. h. i. Ae 4, 181. 3, 658. — 94f.) vgl. Plin. X 61, 81. 1. Petri 5, 8. Apoc. 13, 1. 2. — 96) Cl. Ruf. 1, 85 Quae tunc h. e. t. dictis. — 97) Ruf. 1, 45 Va Sicc. — 98) Ruf. 1, 46 Va Sic .... + 1, 60 consuetas sum. vir. — 99) Ruf. 1, 47 Q. n. c. n. clementia mores. — 100) Ruf. 1, 48 Q. r. i. p. — 101) vgl. Cir. 133 Sed malus i. p. Ecl. 8, 49f. an pu. improbus ille. fultus (solio) vgl. Cl. Pros. 1, 79. Stil. 3, 199. Th 1, 526. — 103) Ae 3, 315 vitamque extr. p. o. duco. — 104) Ae 2, 603 Has evertit opes (vgl. I, 107) sternitque a culmine Troiam. — 105) Ae 3, 248 bell. inf. paratis? vgl. I, 72. — 106) Vs vgl. I, 73. — 107) ne tentes convellere fata Ov. vgl. Met 9, 351. — 110) Stygios * I, 42. confringere (claustra) Lucr. 1, 71 vgl. Lucan 6, 123 (turres vgl. I, 112). — 113) Cl. Ruf. 2, 90 * fun. turb. — 114f.) Va V. e. f. e. Ae 1, 586. 2, 323. 692. 12, 650 (u. a.) Nuntius ingenti ... tumultu vgl. Ae 11, 447. Interiora domus inrumpit Ae 4, 645. vgl. Met 1, 128f.

102) fametque] B aus famatque. — algetque] B aus ulgetque.

115 Ingenti infernum irrumpunt, quos Lucifer ante
Omnia tuta timens mundi legarat in oras,
Explorare dolis tentent, quae Numina JOVAE.
Excipiunt trepidi hos farique hortantur et ardent,
Quaé memorent, dubiis animis audire silentque.
120 Tum prior huc torquet flammantia lumina et illuc
Atque haec ingenti tandem formidine fatur:
'Venit summa dies et ineluctabile fatum,
Tartarei proceres! fuimus! fuit Orcus et ingens
Gloria nostra! ruit nunc alto a culmine avernus!
125 Usque adeo calidas superum Pater arsit in iras
Nimbipotens, omnem nostris ex unguibus orbem
Eripit ac pueri trahit ad cunabula, Bethles
Aligeris cinctum turmis sub paupere tecto
Quem fovet: exciti Persarum finibus astro
130 Jam tendunt Solymam proceres; Inquirere Lucem
Suspensis properant animis in finibus ortam
Judeae pariter regalia dona ferentes.
Stella facem ducens venientibus usque coruscam
Fulget ijsque viam commonstrat lumine largo.
135 Quod si fata DEI concedent aspera cunas
Has reperire viros, Orcum quot damna manebunt?
Quid multis? Persae jam docti carmine Vatis
Messiae expectant sceptrum, diadema, triumphos.
Fari plura vetat dolor et Rex summus Olympi.'
140 Sic ait et dictis totum timefecit avernum.
Tum vero tremefacta novus per pectora cunctis

116) Ae 4, 298 O. t. t. vgl. Apoc. 16, 13. 14. — 118) Va Ae 5, 575. farique hortamur Ae 2, 74. vgl. Jac. 2, 19. — 120) Ae 7, 448f. tum flammea torquens Lumina. — 122) Ae 2, 324 V. s. d. e. i. tempus. vgl. II, 1027. — 123) Ae 2, 325 Dardaniae. fuim. Troes, f. Ilium e. i. — 124) Ae 2, 326 Gl. Teucrorum + Ae 2, 290 r. a. a culm. Troia. — 125) Ae 7, 445 Vs exars. i. ir. vgl. Cl. Pros. 1, 32. I, 142. — 128) Va vgl. I, 552. — 131) vgl. I, 253f. Anm. — 132) Vs d. f. Ae 2, 49. — 133) Ae 2, 694 St. f. d. — 134) Cic. de orat. 1, 203 viam commonstr. Vs l. l. Lucr. 5, 432. — 135) fata asp. Ae 6, 882. — 136) Th 12, 304 Nec rep. virum. — 139) Ae 3, 380 farique vet. Saturnia Juno + 5, 533 Vs r. magnus O. — 140) Ae 1, 142 (u. a.) S. a. et dicto. Ae 9, 106 = 10, 115 Adnuit et tot. nutu tremef. Olympum (vgl. Hom. Il. 1, 528). vgl. II, 167. — 141) Ae 2, 228 T. v. t. novos p. p. c.

126) Nimbipotens] B aus Nimphipotens — 129) fovet] B aus vovet.

Insinuat pavor, atque novas consurgit in iras
Lucifer et vomuit permistos vocibus ignes:
'Hoc erat, altitonans, quod me per fulmina summo
Turbasti caelo, ut nusquam sat tutus ubique 145
Te cernam rigidos jaculantem, JOVA, furores!
Horrisonas testor tenebras Phlegetontis et undam
Sidereo superum Domino nitidoque Tyranno
Astrorum: non sic, sic non me luserit inquam.
Non impune feret: redit in praecordia Virtus 150
Et victis. Vestras nunc cuncti promite vires,
O passi graviora Duces, stat pellere mundo
Hunc puerum et tenuem quamprimum abrumpere vitam. [B]
Pandite, sive dolos, seu vim tendamus inermi!'
Belzebub, umbrarum praeses, magnaque corona 155
Insignis, flammata acie vultuque maligno
Vibrabat linguam stridens patulo ore trisulcam
Vipereum in morem, mox talia protulit ultro:
'Signa quidem, o fratres, Rectorem tollere contra
AEthereum vix posse reor, sed laedere Natum 160
Jam libeat tenero et funestum intendere letum.
Est mihi prodigium cunctis immanius hydris,
Tygride mobilius rabida, violentius igne,
Acrius Harpyjis, rapidis incertius undis,

142) Ae 2, 229 I. p. Vs vgl. I, 125. — 143) Ae 8, 199 Ore vomens ignis. — 144—46) vgl. Ae 2, 664f. H. e. alma parens, q. m. p. tela, per ignes Eripis ut ... cernam. vgl. Apoc. 12, 9. altitonans vgl. I, 59. Met 2, 60f. rector Olympi ... iaculatur fulmina ... — 147) Va Horrisono (fragore) Ae 9, 55. Lucr. 5, 110. Vs Ph. in undis Sil 2, 610. 13, 871. — 148) Va Sideream Ae 10, 3. — 149) sic, sic vgl. I, 84. — 150f.) Ae 3, 628 Haud i. quidem + 2, 367 Quondam etiam victis red. i. p. v. vgl. I, 79. Ae 5, 191 nunc illas prom. v. — 152) Ae 1, 191 O. p. g. Sil 2, 236 stat invadere urbem. — 153) Ae 4, 631 quamp. a. lucem; abrump. vitam Ae 8, 579 = 9, 497 = Sil 2, 597. — 155) vgl. Matth 12, 24. Va I, 33. — 156) Ae 5, 653 Vs oculisq. malignis. — 157) vgl. Ae 2, 475 linguis micat ore trisulcis. Claud. Ruf. 1, 95 zu I, 168. Ae 2, 211 linguis vibrantibus. — 158) Va II, 273. — 159) Claud. Ruf. 1, 86 S. q., sociae, divos attoll. c. — 160) Ruf. 1, 87 Nec fas est nec pos. r. s. l. mundum. — 161) Ruf. 1, 88 Si libet et populis commune i. l. — 162) = Ruf. 1, 89. — 163) Ruf. 1, 90 T. m. feta, v. Austris. — 164) Ruf. 1, 91 Acribus, Euripi fulvis i. u.

147) Phlegetontis] B Phlegentontis. — 160) Aethereum] B aus Aethoreum.

165 HERODES, quem primus ego de matre cadentem
Suscepi gremio, reptavit parvus in isto
Saepe sinu, furiae perque ardua colla volutus
Ubera quaesivit fletu distenta Megaerae.
Me tradente dolos, fraudes viresque nocendi
170 Edidicit, simulare fidem sensusque minaces
Protegere et blando mortem praetexere risu.
Saevitia turgens lucrique cupidine fervens,
Injustas celerare manus cryptasque sepulchri
Frangere non timuit; natos absumere leto
175 Et sociam mactare thori populique cruorem
Fundere ceu liquidas latebrosi fluminis undas
Nil veritus: partes explevit criminis omnes,
Crimine me (fateor) vincit saevoque magistrum
Praevenit ingenio. Nec plus sermone morabor:
180 Solus habet scelerum quicquid possedimus unquam.
Hunc ego, nam nostrae res est accommoda turbae,
In furias et in arma dabo (ne quaerite formam)
Praecipitem. Hic pueri per costas exiget ensem.'
Orantem insequitur plausus, cunctique tremendas
185 Porrexere manus inventaque tristia laudant.
Illico nox gravius geminatis horruit umbris.
Ille volat mundumque petit centumque ministris
Stipatus ditis squallentia regna reliquit.

165) Ruf. 1, 92 Rufinus, q. prima meo d. m. c. — 166) Ruf. 1, 93 S. g. parv. rept. i. i. — 167) Ruf. 1, 94 S. s. teneroq. per a. c. v. — 168) Ruf. 1, 95 U. qu. f. linguisque trisulcis (Vs I, 157). — 169) Ruf. 1,97 Meque etiam tr. dol. artesque noc. vgl. II, 427. — 170) = Ruf. 1, 98. — 171) Ruf. 1, 99 P. e. b. fraudem (I, 169) p. r. — 172) Ruf. 1, 100 Plenus saevitiae l. c. f. — 173) Va I, 68. scelerare man. * Ae 3, 42. sepulto Vs 3, 41. Cul. 112 Infandas scelerata manus. — 174) Vs Ae 3, 654 absumite l. — vgl. Josephus Antiqq. XVI 17. II, 947. — 175) socia tori Met 8, 521. — vgl. Joseph. Antiqq. XV 11. II, 948. — 176) Ae 8, 713 * latebrosaque flumina. — 178) Cl. Ruf. 1, 109 Ipsa quidem fat. vinci rapidoque magistram. — 179) = Ruf. 1, 110. — 180) Ruf. 1, 111 S. h. s. q. p. omnes. — 181) Ruf. 1, 112 H. e. si vestrae r. e. a. t. — 182) Ge 3, 244 I. f. Ae 2, 337 In flammas e. i. a. feror. vgl. I, 448. — 183) Ae 10, 682 per c. exigat e. — 184) Ruf. 1, 116 O. i. clamor cunctaeque profanas. — 185) = Ruf. 1, 117. — 186) vgl. Lucan 6, 624 noctis geminatis * ... tenebris. — 187) Ae 12, 855 Illa volat celerique ad terram turbine fertur. vgl. Ae 4, 184. 7, 392. — 188) Claud. Ruf. 2, 76. stipatus sociis.

166) reptavit] B aus raptavit.

Interea Proceres magna comitante caterva
Intrabant Solymae portas murisque subibant, 190
Queis praevectus equo juvenis, qui Regis ad aures
Advenisse viros ignota in veste reportat.
Quem sequitur formosa cohors, quae tympana palmis
Pulsabat, clangor lituum strepitusque tubarum
Auditur; rauco resonant jam cornua cantu. 195
Tum vero ad vocem celeres, qua buccina signum
Clara dedit, populi concurrunt, undique cives
Spectatum properant, magno clamore juventus
Circumfusa ruit venientes cernere certans.
Implenturque viae, concursuque omnia fervent. 200
Bis septem veniunt Domini, quos Persia misit
Consultos rerum naturae artisque peritos.
Qui intenti studiis sacris lustrare salutem
Promissam properant, venturam dixerat olim
Quam vates Daniel; ast illos quemque sequuti 205
Purpurei cristis juvenes auroque corusci
Discurrunt, fulgent vestes, micat aureus ensis.
Jamque urbem ingressi sedes adiere Tyranni
Herodis, qui mox curarum fluctuat aestu,
Miraturque viros atque intra tecta vocari 210
Imperat, adventus ardens cognoscere causas.
Regia celsa fuit sublimibus alta columnis,
Clara micante auro, peregrino splendida luxu,

189) Ae 2,370=5,76 m. c. c. — 190) Ae 7,161 muroque s. — Matth. 2, 1 ecce Magi ab oriente venerunt Jerosolymam. — 191) Ae 7, 166 Cum pr. e. longaevi reg. a. au. — 192) Ae 7, 168 A. v. + 167 i. i. v. r. Va vgl. Th 2, 202. — 193) Ae 5, 74 sequitur quos cetera pubes. Met 4, 29 Vs t. p. — 194) Ae 2, 313 Vs clangorq. tub. — 195) Ae 8, 2 * rauco strepuerunt c. c. vgl. I, 43. — 196) = Ae 7, 519. — 197) Ae 7, 520 Dira ded., raptis c. u. telis. — 198) Ae 2, 63 Undique visendi studio Troiana iuv. — 199) Ae 2, 64 C. r. certantq. (includere capto) (I, 74). — 200) vgl. Ae 4, 407 omnis semita fervet. Mart. 2, 64 fora litibus omn. ferv. — 201) Ae 9, 161 Va B. s. — 204f.) vgl. Iuvenc. 1, 237 Omnia venturum spondent quem oracula vatum. — 205) Ae 9, 162 ast ill centeni q. sequuntur. — 206) = Ae 9, 163. — 207) Ae 9, 164 Va D. — 208) Ae 7, 160 Va Jamq. (iter emensi). — 209) Ae 8, 19 cur. f. ae. vgl. 4, 532. 564. — 210) Ae 8, 619 Va Miraturq. Ae 7, 168 i. t. v. — 211) Ae 7, 169 Va I. 2, 105 ardemus quaerere cau. Ge 2, 490 Vs c. c. — 212) Met 2, 1 R. solis erat s. a. c. — 213) Met 2, 2 C. m. au. + Ae 1, 637 regali sp. l.

Cujus ebur niveum fastigia summa tegebat,
215 Argenti bifores radiabant lumine valvae.
Huc ubi conveniunt Proceres, mox milite multo
Terribilis Rex ipse venit, metuendus et armis, [B 2]
Horrendus vultu, fulgentibus undique gemmis
Conspicuus, solio medius consedit in aureo,
220 Atque haec hospitibus Persis prior edidit ore:
'Discite quid petitis? quae vosmet causa subegit
Ignotas tentare vias? quo tenditis? inquam,
Qui genus? unde domo? pacemne huc fertis an arma?'
Dixerat et procerum primus sic voce sequutus:
225 'Persarum cernis proceres Dominosque potentes,
Queis studium rerum occultas expendere causas.
Stella viam signans nostris nos traxit ab oris
Et Dominum jussit Judaeae quaerere, Vatis
Quem monumenta sacri, capto quo turba leonum
230 Abstinuit, monstrant venturum. munera Regi
Progenito ferimus, terras has lucida nobis
E coelo suasit lampas demissa sereno.
Ergo age, Judaeae Rector ter maxime gentis,
Quod Te per superos oro, da cernere fessis
235 Progeniem, per quam toto gens aurea mundo

214) Met 2, 3 C. e. nitidum f. s. t. — 215) = Met 2, 4. — 216) vgl. Sil 1, 581 Vs mil. maesto. — 217) Ae 12, 498. 947 Va T. vgl. Th 2, 385 Sublimem solio (I, 219) saeptumque horrentibus arm. vgl. I, 613. Th 11, 720. — 218) Ae 9, 521 horrend. visu. — 219) Th 2, 407 Va C. 2, 406 Vs auro. Ae 7, 169 s. m. c. avito. vgl. Th 2, 389. I, 50. — 220) Ae 7, 194 A. h. ingressis placido p. e. o. vgl. Th 2, 391. — 221) Ae 7, 195 D. 7, 197 q. p., quae causa. Ae 8, 112 Vs quae c. s. vgl. Th 5, 24f. — 222) Ae 8, 113 I. t. v. q. t. inquit. Vs = Ae 5, 670 vgl. Th 2, 351. — 223) = Ae 8, 114. Th 2, 390. — 224) Ae 7, 212 D. e. dicta Ilioneus s. v. s. — 225) Ae 6, 621 Vs dominumque potentem. — 226) Met 13, 150 Vs expendite causam. — 227) Ae 2, 694 Va S. facem ducens (vgl. I, 133). Ae 2, 697 Signantemq. viam. vgl. Ae 5, 526. — 229ff.) vgl. I, 204f. Dan. 2, 44. Cap. 6. 7, 13. 14. 27. Matth 2, 2 dicentes: Ubi est, qui natus est rex Judaeorum? vidimus enim stellam eius in oriente et venimus adorare eum. — 230 Vs m. r. vgl. I, 355. Progenitum Va Juvenc. 1, 230. — 232) vgl. Anm. zu I, 235. — 233) Ae 2, 707 Va E. a. Ae 8, 572 Vs tu max. rector. 233—35 vgl. Juvenc. 1, 227—230. — 234) Ae 2, 141 Q. t. p. s. 143 oro. vgl. I, 357. — 235) Ae 1, 19 Va P. Ecl. 4, 7 progenies caelo demittitur alto. 4, 9 toto surget (I, 236) gens au. m.

---

221) quae vosmet] B vosmet[2] quae[1].

Surget et immensi pandetur limen Olympi,
Qua duce, si qua manent nostrae vestigia culpae,
Irrita perpetua solvent formidine mundum,
Quaeque reget laetum sanctis virtutibus Orbem.'
Talibus auditis stupuit sine sanguine moestus 240
Herodes, gelidusqus comas erexerat horror.
Diriguere oculi, genua intremuere, pavetque.
Mens tamen ut rediit, jubet intra maenia cogi
Regia Pontifices cunctos, tempusque locumque
Nascentis Pueri scitari mandat. aventes 245
Qui multis rogitant Proceres de sidere multa,
Nunc queis exciti fatis, quo Numine Divum,
Nunc quo praefulgens radiaret lumine lampas.
'Imo age, jam prima dic, Hospes, origine nobis
Lucida signa poli, tempus cursusque viarum.' 250
Conticuere omnes, intentique ora tenebant.
Maximus inde Magum placido sic pectore coepit:
'Dicam equidem, vestras nec mentes ipse tenebo
Suspensas ambage, Pii miranda Tonantis
Carminibus celebrare decet, memorabilis aevum 255
Cujus in aeternum est bonitas, cui summa potestas.
Id primum: nobis celsa de stirpe propago

237) Ecl. 4, 13 Te d. s. q. m. sceleris v. nostri. — 238) Ecl. 4, 14 I. p. s. f. terras. — 239) Ecl. 4, 17 Pacatumque r. patriis v. o. — 240) Ae 7, 445 T. Alecto. Matth 2, 3 Audiens autem Herodes rex, turbatus est. — 241) Ae 4, 280 = 12, 868 Arrectaeque horrore comae. vgl. Ae 10, 726. 7, 450. — 242) Ae 7, 447 D. o. — 243) Met 11, 584 M. t. u. r. Ae 4, 220 moenia * vgl. I, 210. — 244) Ae 4, 221 Regia *. — 245) Sil 7, 22 Vs cognoscere avebat. Matth 2, 4 Et congregans omnes principes sacerdotum et scribas populi, sciscitabatur ab eis, ubi Christus nasceretur. — 247) Ae 2, 777 Vs n. d. — 248) praefulgens Sil 4, 326. Ae 8, 553. Matth 2, 7 Tunc Herodes clam vocatis Magis diligenter didicit ab eis tempus stellae, quae apparuit eis. — 249) Ae 1, 753 I. a. et a p. d. h. o. n. — 251) = Ae 2, 1. — 252) vgl. I, 220 Anm. — 253f.) Ae 6, 722 D. e. nec te suspensum, nate, t Va 254 vgl. I, 131. — 255) Ae 8, 303 carmin. celebrant. vgl. I, 19. — 256) Ae 10, 100 Tum pater omnipotens, rerum c. s. p. vgl. Lucan 8, 494. Sil 2, 270. Stat. Silv. I 2, 137. — Ps. 106, 1. 107, 1. 118, 1—4. 136, 1—26. Jerem. 33, 11. — 257) vgl. I, 313 clara de st. * und Anm.

---

237) vestigia] B vestigiae. — 242) Diriguere] B aus Dirig . . . re. — 243) tamen] B aus t . . . en. — 254) Suspensas] B suspensos.

Admotumque genus solio clarique parentes
Ingenio facile ante alios primordia mundi
260 Et rerum causas, qua sidera lege mearent,
Quid terras quateret, Phoebi Lunaeque labores
In medium discenda dabant. Narrare solebant
Hi natis: quondam sidus de gente Jacobi
Exurget fulgens, non vos oracula fallent,
265 Quae cecinit Bileam compulsus Numine summi
Jovae. Firmavit vestris haec tractus ab oris
Veridicus Daniel, dictis qui cuncta futuris
Fata recensebat populis. Hinc cernere stellam
Maxima cura fuit nostris, quam lumine largo
270 Pulsuram mentis tenebras cordisque stupores
Promisit veterum semper pia turba parentum.
Ad coelum erectas hinc nostri tendere palmas:
Stella decus coeli, quis te tandem aethere ab alto
Ostendet cupidis? species nitidissima coeli,
275 Exorere, exorere, et sancto nos lumine lustra!
Quin etiam nosmet Pario de marmore turrim
Extruimus, crescunt lapides, coeloque minatur
Machina; quae manibus postquam fabrefacta peritis
Surrexit, noctes in summo culmine tecti
280 Sortiti insomnes trahimus labentia coelo
Sidera noctivagasque faces flammasque notantes [B 3]

258) Sil 8, 295 Sed genus admot. superis + 8, 294 Vs parentem. — 259) Met 15, 67 Vs prim. m. vgl. Lucr. 5, 419. 422. — 260) Met 15, 68 E. r. c. + 71 q. s. l. m. — 261) Met 15, 71 Q. q. t. + Ge 2, 478 solis varios l. l. — 262) Met 15, 66 I. m. d. d. — 263 f.) vgl. Num. 24, 17 Orietur stella ex Jacob et consurget virga de Israel. — 265) Juvenc. 1, 141 Hanc cec. vates venturum (vgl. I, 204) et virgine prolem. — 266—68) Ae 6, 690 Vs futurum vgl. I, 285 f. Anm. Fata * Ae 6, 683 recensebat * 6, 682. Juvenc. 1, 234. Quique prophetarum veterum praedicta recensent. — 269) Vs vgl. I, 134. — 272) Ae 5, 686 Vs t. p. vgl. 12, 936. — 273) Va Stella vgl. I, 330; Ae 7, 25 Vs a. a. a. vgl. Ae 4, 574. — 274) Va vgl. I, 291. — 275) Ae 2, 754 Vs l. lustro. — 276) Met. 3, 419 e Pario formatum marmore signum. — 277 f.) machina minans Ae 2, 237. 40 vgl. Ae 2, 46. (saxa) minantia caelo Sil 4, 2 vgl. Ae 1, 162 Vs. — 279) Ae 4, 186 Vs summi c. t. — 280 f.) Ae 3, 515 Sidera cuncta notat tacito l. c. + Lucr. 5, 1189 Noctivagaeque faces caeli flammaeque volantes.

264) Exurget] B Exurgent. — 274) Ostendet cupidis] B Ostendet & cupidis, & gestrichen. — 278) manibus postquam] B postquam. manibus *mit den darüberstehenden Zahlen 2 und 1.*

Jamque dies aderat, quam docta volumina Vatis
Monstrabant, oculis nostris qua Rector Olympi
Objiceret regale jubar sidusque serenum.
Secla recensebam tacitis currentia lustris 285
Ducebamque animo finem adventare laborum,
Atque haec volvebam suspenso pectore mecum:
En tandem venit illa dies, lux alma propinquat,
Cum stellam liceat coelorum in sede tueri,
Quam claro Pater omnipotens manifestus Olympo 290
Ostendet miseris, quae oculos caligine pressos
Lumine refficiet sancto tenebrasque fugabit.
Nox erat, et placidam capiebant cuncta quietem
Corpora fessa, salum, sylvae terraeque quierant,
Lucida cum medio volvuntur sidera lapsu, 295
Cum tacet omnis ager, pecudes blandaeque volucres,
Quaeque lacus late stagnans quaeque aspera dumis
Rura tenent, somno positae sub nocte silenti
Lenibant curas et corda oblita laborum:
Ante oculos visus pavidos astare jacentis 300
Afflatus sancto Vates praecordia motu
Insomnis multo manifestus lumine, qua se
Plena per insertas fundebat luna fenestras.

282) Va vgl. Ae 5, 49; 2, 132 (u. a.) — (annosa) volumina vatum Hor. Ep. II 1, 26. vgl. * ib. I 13, 2. — 283) Met 2, 60 Vs r. O. — 284) Sil. 12, 637 Ecce serenato clarum iubar emicat axe. — 285) Ae 6, 682 recensebat * vgl. I, 268. lustris labentibus Ae 1, 283. — 286) Ae 6, 690 d. a. + Ae 1, 241 finem, rex magne, laborum. vgl. Ae 2, 284. — 288) vgl. I, 282; lux alma Ae 1, 306. * Met. 15, 664. Juvenc. 1, 593. — 289) vgl. I, 268. — 290) pater omnipotens Ae 1, 60; 12, 178 u. a. — 291 f.) Va vgl. I, 274; oculos caligine * II, 358; mersum caligine pectus Th. 10, 735. Jes. 42, 7 Ut aperires oculos caecorum, et educeres .... sedentes in tenebris. Jes. 60, 2 ... tenebrae operient terram et caligo populos. — 293) Ae 4, 522 N. e. e. p. carpebant fessa soporem. fessa I, 294. vgl. Ae 3, 147 Va. — 294) Ae 4, 523 C. per terras, silvaeque et saeva q. — 295) Ae 4, 524 Aequora, c. m. v. s. l. — 296) Ae 4, 525 C. t. o. a. p. pictaeque v. — 297) Ae 4, 526 Q. l. l. liquidos q. a. d. — 298) Ae 4, 527 R. t. somno p. s. n. s. — 299) = Ae 4, 528 vgl. Ae 9, 225. — 300) Ae 3, 150 Extuleram visi ante o. a. i. Sil 1, 632 A. o. visu est. — 301) Ae 6, 50 afflata numine. — 302) = Ae 3, 151 vgl. Ae 2, 270. — 303) = Ae 3, 152.

---

298) somno] B summo.

Qui sic affari ac curas his demere dictis:
305 'Ecce patrum toties promissum vocibus illud
Jam radiat sidus, fas vobis cernere lumen,
Jam rutilans placido lampas consurgit Olympo.
Umbris pressa prius gens cernit lumina. Clarum
Infertur populo jubar in caligine densa
310 Degenti vitam et latitanti mortis in umbra,
Inque diem nox caeca fugit lucemque tenebrae,
Ceu sacro quondam repletus Flamine dixi,
Natus Amo, Judae clara de stirpe nepotum.
Jam Puer in pecudum latebris et noctis in umbra
315 Editus aeterno mundum splendore serenat.
I, lucem nitidam sequere, et te ducat euntem
Praevia fax coeli ac criniti sideris ardor.'
Talibus attonitus visis ac voce Prophetae
(Nec sopor illud erat, sed coram agnoscere vultus
320 Flagrantesque comas flammantiaque ora videbar,
Tum gelidus toto manabat corpore sudor)
Corripio e stratis corpus tendoque supinas
Ad coeli Dominum palmas, ac munera libo
Intemerata DEO. perfecto laetus honore
325 Ascensu supero tum celsae culmina turris
Et socios facio certos remque ordine pando.
Jamque improviso vibratus ab aethere fulgor

304) Ae 3, 153 Tum s. a. et c. h. d. d. = Ae 8, 35. — 305) vgl. I, 271; I, 38. — 306) Vs cernere lumen vgl. I, 268. — 307) vgl. Anm. zu I, 263f. consurget. — 308) umbris pressa vgl. I, 291 caligine pressos. Juvenc. 1, 417 In mortisque illis umbra residentibus alma. — 308ff.) Jes. 9, 2 Populus, qui ambulabat in tenebris, vidit lucem magnam habitantibus in regione umbrae mortis, lux orta est eis. Luc. 1, 79 Illuminare his, qui in tenebris et in umbra mortis sedent. — 309) Vs II, 358 c. d. — 310) Vs vgl. I, 314. — 313) Ae 6, 864 magna d. st. n. — 314) Ae 9, 373 Vs n. i. u. — 315) Va vgl. I, 515. Joh. 8, 12. — 318) Ae 3, 172 T. a. v. et v. deorum. — 319) = Ae 3, 173. — 320) Ae 3, 174 Velatasque c. praesentiaque o. v. vgl. Ae 1, 710 flagrantesque dei vultus; Ae 2, 685 crinem flagrantem. — 321) = Ae 3, 175. — 322) = Ae 3, 176. — 323) Ae 3, 177 A. coelum cum voce manus, et m. l. — 324) Ae 3, 178 I. focis p. l. h. — 325) Ae 2, 303 A. s. (302 et summi fastigia tecti) culmine tecti * Ae 4, 186 vgl. I, 279. — 326) Ae 3, 179 Anchisen f. certum r. o. p. — 327) Ae 8, 524 Namque i. v. a. a. f.

326) ordine] B aus ordina.

Splendet: suspicimus, rutilat subitoque fragore
Intonuit laevum, et de coelo lapsa per auras
Stella facem ducens clara cum luce cucurrit 330
Signavitque viam; tum largo limite sulcus
Dat flammam, late circum loca fulgure lucent,
Quales, cum belli turbas funusque potentum
Portendunt, diri fulgent lugubre cometae.
Nos pavidi trepidare metu, genibusque minores 335
Tendimus ad coelum submisso lumine palmas:
Venisti tandem! quam te, lux sancta polorum,
Defessi asspicimus! nec nos spes nostra fefellit.
Venisti, o cordis requies, o sancta voluptas!
Venisti! solis radiis tu lampadis instar 340
Diffulges! oculis salve o lux agnita nostris!
Hinc aliud majus laeti plausumque sonantes
Cernimus: en Puer ore, oculis et corpore ab omni
Diffulgens longe circum loca lumine complet
Sparsit et haec tenues resonantia dicta per auras: 345
Ite, pii proceres, Regem lustrate faventes
Judaeae! summus celsi moderator Olympi
(Certa fides dictis) aeternum cernere lumen

328) Ae 2, 692 Vs s. f. — 329) Ae 2, 693 I. l. e. d. c. l. p. umbras. — 330) Ae 2, 694 S. f. d. multa c. l. c. — 331) Ae 2, 697 Signantemque vias t. longo l. s. Ae 5, 526 Va S. v. — 332) Ae 2, 698 D. lucem, et l. c. l. sulpure fumant. — 333f.) Ae 10, 272. 73 Non secus ac liquida siquando nocte cometae Sanguinei lugubre rubent. Ae 7, 80 portendere bellum. Ge 1, 488 diri cometae * vgl. Lucan. 1, 525ff. dazu II, 305ff. Vs et funera regum Lucan 5, 201. — 335) Ae 2, 685 N. p. t. m. crinemque flagrantem vgl. I, 320. Hor. Ep. I 12, 28 genibus minor. — 336) Ae 10, 845 Ad coelum tendit p. + Ae 12, 220 demisso l. vgl. Sil. 12, 637. 40. — 337ff.) vgl. Ae 2, 281 o lux . . . spes o. Prud. Apotheos. 394 lux, spes; 395 requies laborum I, 286; 396 species, voluptas I, 274. Claud. Pros. 3, 414. 417. — 337) Ae 6, 687 V. t. — 338) Ae 2, 285 D. a. + Ae 6, 691 n. me mea cura f. — 339) Ae 8, 581 Care puer, mea sola et sera voluptas vgl. I, 16. 18. — 340) Ae 3, 637 Phoebeae l. i. — 341) Ae 9, 656 agnovere deum proceres. — 342) Ae 2, 199 Hic a. m. Ae 5, 506 sonuerunt omnia plausu. — 344) Va vgl. I, 341; circum loca * I, 332. — 345) Ae 4, 226 Vs d. p. a. — 346) Va vgl. I, 350. — 348) Ov. A. a. 2, 510 Certi dei sacro est huius in ore fides. Va Mira fides häufig bei Damasus, Stat. Silv. (III 3, 21. IV 4, 81. V 1, 33) Prud. Apoth. 589. Paul. Nol. 15, 253. Vs c. l. vgl. I, 306. 268. Lucan 4, 568.

345) auras] B aus aures.

Vos dabit, illa viam monstrat fax fulgida rectam.
350 Ite citi, properate viri. Nec plura: tenebris
Circumseptus abit, nigrasque recessit in umbras.
Postera cum primo lustrabat lumine terram
Orta dies, nosmet delectos cuncta Magorum
Vadere turba jubet pacemque exposcere Persis
355 Donaque ferre citos ac fundere munera Regi.
Nos facis aëreae ductus stellamque sequuti
Venimus huc tandem fessi petimusque doceri,
Rex ubi Judaeae novus et qua natus in urbe.'
Sic ait, ast Patres cuncti sanctusque senatus
360 Obstupuit vario et multum sermone serebat
Sollicitus, mistis strepit ingens curia dictis.
Qualia praecelsis, ubi trux insibilat Eurus,
Murmura pinetis fiunt, aut qualia fluctus
Oceani faciunt, si quis procul hauriat aure,
365 Tale sonant cuncti mirantes verba Magorum.
Pontificum tandem primus, cui tempora fulgens
Infula cingebat, cum facta silentia linguis,
Sic orsus, menti quae sit sententia pandit:
'Non equidem ignoro, Proceres, quae Numina summi

350) Ae 12, 425 Arma c. p. viro. Met 3, 562 Va I. c. Ae 7, 599f. nec pl. locutus. — 351) Ae 7, 600 Saepsit se. Ae 7, 619 caecis se condidit umbris. Ae 2, 791 tenuesq. r. i. auras. vgl. Ae 5, 526. — 352) Ae 7, 148 P. c. p. l. lampade terras. — 353) Ae 7, 149 O. d. + 7, 152 delectos ordine ab omni. — 354) Ae 7, 154 Ire iubet + 155 p. e. Teucris. — 355) Ae 7, 155 D. f. viro + Sedul. 2, 95 * fuderunt mun. r. — 356) Vs st. seq. I, 557. — 357) Ae 3, 276 petimus fessi. Juvenc. 1, 228* orantque doceri. — 358) Matth. 2, 2: Ubi est qui natus est rex Judaeorum? vgl. Juvenc. 1, 229. — 359) Vs Cic. in de Divin. 1, 12 s. s. aus Enn.; vgl. Ae 1, 426. Met 15, 590. — 360) Ae 6, 160 Multa inter sese vario s. serebant; vgl. Sil. 15, 283. — 361) Ae 6, 710 strepit omnis murmure campus. — curia vgl. Sil. 11, 499. 500. — 362) Met 15, 603 Q. succinctis, u. t. i. E. — 363) = Met 15, 604. — 364) Met 15, 605 Aequorei f. s. q. p. audiat illos. — 365) Met 15, 606 T. sonat populus. — 366) primus * I, 224. Ae 12, 162 cui tempora *. 12, 163 ... fulgentia cingunt. — 367) Ae 10, 538 Va I. + Ae 11, 211 tum f. s. l. — 368) Ae 11, 314 q. s. dubiae s. menti. — 369f.) Matth. 2, 5 At illi dixerunt ei: In Bethlehem Judae. Sic enim scriptum est per Prophetam.

351) nigrasque recessit in umbras] B nigris se condidit umbris, durchgestrichen, am abgeschnittenen Rande noch zu lesen: rasque recessit — umbras. — 365) sonant] B aus sonunt. — 369) Numina] B aus Numine.

Promisere DEI nobis, quae sancta piorum 370
Ora prophetarum cecinerunt: affore tempus,
Quo pater omnipotens natum de stirpe Davidis
His tradet Regem populis, qui crimina gentis
Solvat et aeternum submittat legibus agmen
Sanctis, qui regat imperium sine militis usu, 375
Qui sceptrum sine fine gerat: quin pectore sanctum
Jamdudum expectant Messiam. Temporis ordo
Jam venit, Genitor quem tum moriturus Judae
Signavit dicens: cum sceptrum a stirpe meorum
Transferet Omnipotens, summus sine crimine SILOH 380
Nascetur veniens opifer permissus egenis.
Haud procul hinc saxo Bethles fundata vetusto
Urbs colitur, Sancti sedes antiqua Davidis.
Ex hac egressum faciet tellure Redemptor;
Namque est in fatis, ut in hac regione locorum 385
Prodeat in lucem clarus super aethera factis
Rex summis. Proceres, natum illic quaerite Regem!‘
  Haec ubi dicta dedit longaevus grata sacerdos,
Herodes falso simulat nova gaudia vultu
Fallaci multoque Magos compellat honore. 390
’Audite, o proceres‘, ait, ’et spes discite vestras!
Est in conspectu Bethles notissima fama
Regia, dives opum quondam, dum regna manebant

371) Met 1, 256 Vs a. t. — 372) Met 1, 257 Va Q. — pat. omn. häufig. de st. * Ae 5, 597 vgl. I, 313. — 373—76) vgl. I, 237—39. Met 15, 830—36. Cl. Hon. 3, 182—84. Matth. 2, 6 ex te enim exiet dux, qui regat populum meum (I, 373) Israel. vgl. Micha 5, 2. — Met 1, 99 sine mil. usu. Ae 1, 279 Imperium sine fine dedi q. vgl. Sedul. Carm. Pasch. 2, 66 Imperium sine fine manet. — vgl. Ennod. Carm. I 9, 47—49, Juvenc. 1, 239f. — 379) Va S. I, 331. stirpe * I, 372. — 380) Genes. 49, 10. — 381) vgl. Met 15, 653 deus opifer *. Ae 6, 91 Vs egenis. — 382) Ae 8, 478 H. p. h. s. incolitur f. v. — 383) Ae 8, 479 Urbis Agyllinae sedes. — 384) Micha 5, 1 (Matth. 2, 6) ex te mihi egredietur qui sit dominator ... et egressus . . . — 385) Met 1, 256 Esse quoque i. f. — 388) Ae 6, 628 H. u. d. d. Phoebi longaeva s. vgl. Ae 6, 628. — 389) Ov. A. am. 1, 678 Ut simulet vultu gaudia tristis erit. — 390) Th. 2, 151 Insidunt. prior his dubios compellat Adrastus vgl. I, 220. multo c. h. Ae 3, 474. — 391) = Ae 3, 103. — 392) Ae 2, 21 E. i. c. Tenedos n. f. — 393) Ae 2, 22 Insula, d. o., Priami d. r. m.

371) affore] B affoce. — 378) moriturus] B aus motiturus. — 391) vestras] B vestras *unterstrichen.*

Jessëidae, vix reliquias jam et nomina servans
395 Obrutaque et propriis vix agnoscenda ruinis,
Nec longo distat cursu (modo Conditor adsit).
Crastina lux laetos optata sistet in urbe.
Hic summis studiis promissum quaerite Regem!
Unum illud tandem vobis praeque omnibus unum
400 Edicam et repetens iterumque iterumque monebo:
Ad nos, inventum puerum qui nuntiet, inde
Mittite, quo nostro Rex accumuletur honore.
Haec sunt, quae libuit nostra vos voce moneri.'
Ergo iter instaurans mox caecam deserit urbem
405 Laeta cohors procerum turbataque maenia linquit.
Ecce viae medio cernit praecurrere stellam
Sulcantem radiis auras, mox ora resolvens
Ingeminat plausum: 'sequimur Te, sancte polorum [C]
Conditor, imperioque tuo paremus ovantes,
410 Adsis jam placidusque juves, jam dirige gressus!'
At Solymi interea trepidi formidine curis
Vexantur, tragico quatiuntur corda tumultu.
Civibus attonitis nullam formido quietem
Concedit; metuunt cuncti nova praelia Regis.

395) * vix agnoscendus in umbra Sil 13, 705. — 396) Ae 3, 116 N. l. d. c. m. Juppiter a. — 397) Ae 3, 117 Tertia l. classem Cretaeis s. i. oris. vgl. Sil 12, 634f. — 398) vgl. I, 387. — 399) Ae 3, 435 U. i. tibi, nate dea, proque o. u. — 400) Ae 3, 436 Praedicam e. r. i. i. m. — 401f.) Juvenc. 1, 242 Inventumque sibi puerum monstrare colendum. Ae 6, 885 adcumulem donis; Ov. fast 2, 122 accumulatur honos; Theb. 10, 789 honore accumulant. Matth. 2, 8 et mittens illos in Bethl. dixit: Ite et interrogate diligenter de puero: et cum inveneritis, renuntiate mihi, ut et ego veniens adorem eum. — 403) Ae 3, 461 H. s. q. n. liceat te v. m. — 404) Th 2, 473 iter instaurabat vgl. Th 5, 9. Matth. 2, 9 Qui cum audissent regem, abierunt. et ecce stella, quam viderant in oriente, antecedebat eos. — 405) Ae 7, 670 Vs m. linquunt. — 406) Juvenc. 1, 243 E. v. m. st. p. c. — 407) Juvenc. 1, 244 S. flammis a. — vgl. Sil. 1, 357; Vs Ae 3, 457: Ge 4, 452. — 408) Ae 1, 747 Ingeminant plausu Tyrii. Ae 4, 576 s. t. s. deorum. — 409) Ae 4, 577 Quisquis es, i. iterum p. o. — 410) Ae 4, 578 A. o p. i. Ae 1, 401 d. g. — 411) Ae 9, 169 t. f. * vgl. Matth. 2, 3 (Herodes rex turbatus est) et omnis Jerosolyma cum illo. — 413) Met 15, 153 * attonitum . . . formidine vgl. Met 4, 802. Sil. 17. 507. — 414) Ae 3, 240 n. p. *.

---

396) (modo Conditor adsit) B aus modo (Conditor adsit). — 397) urbe] B aus orbe. — 406) Ecce] B ecce. — 409) ovantes] B aus orantes. — 413) attonitis] B aus attenitis.

Omnibus ante oculos urbem ingredientis imago 415
Persarum turbae. Stygio et jam missa barathro
Atra cohors hominum simulachris pectora falsis
Exagitans variis implet rumoribus urbem:
Regem inferre acies, aedes subvertere ferro
Armatum, rabido jaculari milite flammas. 420
Nec minus ad Proceres umbrae mittuntur Eoos
Pallentes Ditis, furiis evertere si quem
Fraudibus et possent deceptum incendere iniquis.
Illi autem invictos animos inapertaque fraudi
Corda tenent, tantum commovit pectora Doemon, 425
Quam si dura silex aut stet marpesia cautes.
Belzebub ast saevus, nigri dux agminis, ipse
Flammea mox vertit solymorum in tela Tyrannum,
Plurimus a teneris regni quem coxerat ardor.
Fervida corda ferit spargitque per ossa furorem, 430
Mox ipsum invadens praecordia ad intima sese
Ingerit ardentemque odiis instigat acerbis.
Saevit inops animi, torquentur viscera, nunquam
Solvitur in somnos oculisque et pectore noctem
Non capit: ingeminant curae, rursusque resurgens 435
Ardor adest, rabidoque irarum carpitur igne.
Sic adeo insistit secum itaque corde volutat:
'En quid agam? Regisne novi nova praelia moestus
Experiar? populine petam jam perditus arma?
Quem toties odiis memini certare superbis? 440

415) Ae 2, 773 Visa mihi a. o. et nota maior i. — 417) Ae 2, 772 infelix simulacrum. Met 4, 404 falsa simulacra. vgl. I, 734. — 418) Ae 9, 464 v. r. *; Theb 5, 96. 97 rabidis clamoribus urbem Exagitat. — 419) subvertere * I, 585. vgl. Met 4, 403. — 420) vgl. Lucan 1, 379. — 423) Ae 5, 851 deceptus fraude. Th. 2, 119 Va F. — 424) Sil. 7, 26 fraudique inaperta senectus. — 426) = Ae 6, 471. — 427) Va B. a. I, 582 vgl. I, 155. — 429) Ae 7. 345 Femineae ardentem curaeque iraeque coquebant vgl. Sil. 2, 535 ff. — 430) Ae 4, 101 Ardet amans Dido traxitque p. o. f. — 431) Ae 7, 347 p. a. i. — 433) Ae 4, 300 S. i. a. Met 8, 516 torreri v. * vgl. Met 7, 754. Ae 4, 529 Vs neque unquam. — 434) Ae 4, 530 S. i. s. oculisve aut p. n. — 435) Ae 4, 531 Accipit i. c. r. r. — 436) Ae 4, 532 Saevit amor magnoque i. + Ae 4, 2 Vs c. i. — 437) Ae 4, 533 S. a. i. secumque ita c. v. — 438) Ae 4, 534 E. q. ago? rursusne + Ae 3. 240 n. p. * vgl. I, 414. — 439) Ae 4, 535 E. Nomadumque p. conubia supplex. — 440) Ae 4, 536 Quos ego sim totiens . . . + Ae 10, 14 certare odiis.

Qui temnit mea sceptra ferox nec jussa facessit?
Ergo ego terga dabo? fugientem haec terra videbit?
Quo fugiam? quis me sceptris, diademate, regno
Exutum excipiet? sortis quis terminus atrae?
445 Hocce quid est? ubi sum? qui mentem frustra timores
Sollicitant? puerine tremunt mea pectora dextram?
Non ita, jam me animum vindicta explesse juvabit!
In furias et in arma ferar! fatalia nil me
Terrent, quae solymi jactant, responsa Tonantis.
450 Quid cesso gladiis sceleratum extinguere partum?
Quid cesso abreptum divellere corpus et undis
Spargere? quid dubito Persas absumere ferro?
Quos ego! Sed praestat motas abscondere flammas
Irarum: proceres referat modo casus Eoos
455 Huc aliquis solymam, quorum mihi sanguis inundet!‘
Sic ait, ast humiles despexit Conditor iras.
Jamque rubescebat stellis aurora fugatis,
Cum procul obscuras turres humilemque viderent
Bethlen: mox Bethlen laeto clamore salutant
460 Persarum Domini, pergunt cursuque propinquant.
Est specus haud ingens parvae sub maenibus urbis,
Efficiens humilem lapidum compagibus arcum,
Uberibus faecundus aquis nemorumque tenebris
Tutus, et exesae cingunt latera ardua cautes,

441) Vs Ae 4, 295 i. facessunt. — 443) vgl. I, 138. — 444) Th. 9, 163 E. canos lacero diademate crines! — 445) Ae 4, 594 Quid loquor, aut u. s.? quae m. insania mutat. — 448) Va I. f. Ge 3, 244 + Ae 2, 337 e. i. a. f. (vgl. I, 448) + Ae 9, 133 n. m. f. terrent. — 449) Ae 9, 134 Si qua Phryges prae se j. r. deorum. — 450) Ae 9, 137b ferro sc. e. g. — 451) Ae 4, 600 Non potui a. d. c. e. u. — 452) Ae 4, 601 S., non socios, non ipsum a. f. — 453) Ae 1, 135 Q. e. s. motos praest. componere fluctus. — 454) Met. 14, 192 si quis ref. mihi c. Ulixen. — 455) Met 14, 193 Aut aliquem e sociis + 14, 195 cuius m. s. i. — 456) Cir. 16f. hominum errores despicere atque humiles curas vgl. Ps. 2, 4. Avit. Poem. 5, 497f. Cl. Pros. 2, 213 viles pastorum despicit ir. — 457) = Ae 3, 521. — 458) Ae 3, 522 C. p. obscuros colles humilesque videmus. — 459) Italiam, Italiam Ae 3, 423 + 524 l. c. s. — 461) Met. 3, 29 Et sp. Ge 4, 418 est sp. ing. Ov. Fast. 4, 495 E. sp. Met. 13, 261 Vs s. m. u. — 462) = Met 3, 30. — 463) Met 3, 31 U. f. a. + Ae 6, 238 Vs n. t. — 464) * exesi Ov. Fast. 4, 495. Ge 4, 419 exesi latere in montis. Ae 4, 246 * lat. ardua.

458) viderent] B aus viderunt.

Arte laboratus nulla, simulaverat artem 465
Ingenio natura suo, pergrata colonis
Defunctis operum statio, nox frigida si quos
Rure procul patrio campis prendisset in istis;
Namque viis procul et tectis summota recedit.
Substitit hic subito regali splendida luce 470
Stella suo totam speluncam lumine complens.
Huc cursum proceres flectunt, in vertice saxi [C 2]
Lumen stare vident, ceu quondam fixus in alto
Astabat Josuae saeva inter praelia Phoebus.
Accedunt auro illustres ostroque decori, 475
Jubila fundentes oculosque ad limina torquent.
Lux oculis, nova lux oculis affulsit, et ingens
Splendor cuncta replet, fulgentque mapalia, quaeque
Straminibus tantum horrebant, nunc aurea cernas!
Collucent lapides, atque auro singula fulgent. 480
Ecce autem in medio residet sanctissima Virgo
Solis inardescens radiis, stellaeque videntur
Errantes capiti circum aurea tempora pasci,
Sub pedibusque piis lumen diffundere Phoebe.
Virginis in gremio cernunt (pro jubila!) nudum 485
Infantem, radiis illustrem ac luce coruscum,
Ubera siccantem Mariae; Seniorque Josephus
Ex antro proceres dictis compellat amicis:

465) Met 3, 158 A. laboratum n. s. a. — 466) Met 3, 159 I. n. s. — 467f.) Ae 5, 128 statio gratissima + Ge 4, 421 deprensis olim statio. — 469) Met 8, 193 Hic spelunca fuit, vasto summ. recessu. — 470) Restitit Va Juvenc. 1, 245. Matth. 2, 9[b] usque dum veniens staret supra ubi erat puer. Ae 1, 637 * reg. sp. luxu (I, 213). — 471) Ae 3, 645 Vs l. complent. — 472) Vs v. s. vgl. I, 904. — 473f.) Josua 10, 12. — 475) Va A. Th. 5, 343. 12, 782. Vs o. d. Ae 5, 133 vgl. 4, 134. Math. 2, 10 Videntes autem stellam gavisi sunt gaudio magno valde. — 476) I. f. vgl. I, 12. Ae 4, 220 o. a. moenia t. — 477) Ae 9, 110 Hic primum n. l. o. off. e. i. — 478) Vs m. fulgent Sil. 2, 438. — 480) singula * Ae 8, 618 vgl. Sil. 2, 404. 13, 758. — 481) in medio * I, 50. — 482) S. inardescit r. Ae 8, 623. vgl. Apocal. 12, 1. — 483) Ae 2, 684 Lambere flamma comas et c. t. p. vgl. I, 320. — 484) Ecl. 5, 57 S. p. videt nubes et sidera Daphnis vgl. II, 84. — 485) Met 13, 787 Acidis i. g. residens vgl. residet * I, 481. — 486) ill. * I, 475. l. coruscus Ae 2, 470. — 487) Ecl. 2, 42 ubera siccant. — 488) vgl. I, 390 compellat * Th 2, 151. vgl. Ae 3, 463. 474. Vs 10, 466 d. adfatur a.

468) prendisset] B prensisset. — 476) oculosque] B aus oculcsque.

'O summi proceres, (neque enim sine Numine JOVAE
490 Tam certum tenuistis iter) quem vestra requirit
Majestas? num quis celsa demissus ab arce
Has docuit sedes saxumque accedere jussit?'
Sic ait et laetum sese venientibus offert.
Illi autem: 'Nos per tenebras nova lucis imago,
495 Sancte senex, huc longinquis deduxit ab oris,
Jussit et hunc Puerum donis invisere nostris,
Cui nova sceptra poli spondet clementia, qui vel
Ipse DEUS coelo veniens, vel forte Deorum
Natus.' Sic proceres. sic Joseph: 'limina JOVAE
500 Haec natus subiit; coelorum Regia cepit
Haec Dominum, valido qui torquet sidera nutu.
Audete, o Domini, mundi contemnere luxus,
Spernite opes, dignos et vosmet fingite JOVA,
Quoque DEO placuit sancto succedite saxo.'
505 Sic fati jungunt dextras; mox ordine longo
Antrum introgressi, genibus de more minores
Et terrae instrati vultu pacemque petentes
Mirantur, Regina poli, te, o sancta Tonantis
Sponsa, DEI genetrix, Virgo castissima, Mater
510 Inviolata DEUM et enixa puerpera Regem,
Qui coeli terraeque gerit per secula sceptrum.
Tum puerum JESUM, sanctum de Numine Numen,

489) Va vgl. I, 391. Th. 2, 151 Egregii iuvenum, quos non s. n. regnis. — 490) Vs r. Th 2, 127. — 491) Vs decurrit a. a. Ae 2. 41. d. a. axe Th 10, 758. — 492) H. meus usque domus vestigia fecit Apollo Th 2, 155. accedere * Th 2, 189. — 493) Vs v. o. Ae 6, 291 vgl. Th 7, 754. — 494) vgl. I, 477 nova lux. — 495) Vs etc. vgl. I, 227, — 497) vgl. Matth. 28, 18. — 498) Va I. D. I, 3 vgl. Th 2, 115. — 499) Ae 8, 362 haec, inquit, limina victor. — 500) Ae 8, 363 Alcides s., haec illum r. c. — 501) Ae 9, 93 t. q. s. mundi. — 502f.) Ae 8, 364f. Aude, hospes, contemnere spes et te quoque dignum Finge deo. — 504) Vs s. tecto Th 1, 469. — 505) Ae 8, 467 Congressi i. d. + Ae 8, 722 incedunt . . longo ordine. Matth. 2, 11 Et intrantes domum invenerunt puerum cum Maria matre eius, et procidentes adoraverunt eum . . . — 506) vgl. I. 335. Hor. ep. 1, 12, 28. — 507) vgl. Juvenc. 1, 248. — 510) Sedul. Carm. pasch. 2, 63 Salve sancta parens, e. p. r. vgl. Sedul. hymn. 2, 17. — 511) Q. caelum terramque tenet p. s. Sedul. Carm. pasch. 2, 64.

---

499) Joseph] B aus Josephi.

Quod DEUS aeterna produxit origine, Verbum
Salvificum verumque hominem, qui Virginis alvo
Editus in lucem est, pueri collectus in artus, 515
Agnoscunt hilares, precibus reverenter adorant.
Dona dehinc: auro rutilantia munera Regi,
Thura Sacerdoti, myrrham tribuere sepulchro.
Interea ante fores expectabat comitatus
Splendidus, et tyrio vestitus murice terga 520
Stat sonipes et frena ferox splendentia gemmis
Vexat. at alta cohors non sese explere corusci
Infantis facie poterat: magis illa tuendo
Ardescens en fixa oculis et pectore toto
Haeret; namque puer splendens apparuit illis, 525
Qualis ubi oppositas nitidissima solis imago
Evicit nubes nullaque obstante refulget.
Nec minus alma Parens oculos submissa nitentes,
Flaventes effusa comas, dat lumina; castus
Lacteolas pudor ecce genas infecerat, aër 530
Cernitur ut roseus, cum primum aurora movetur,
Et ceu virgineos ubi lavit in aequore vultus
Luna recens, stellis circum comitantibus orta
Ingreditur nitida per coelum candida luce.
Talis erat genetrix procerum stipata corona, 535
Narrabatque Magis magni mysteria partus [C 3]
Et miranda Patris coelorum et Numina Nati.
Illam omnes admirari haud vulgata canentem.

514) Vs Met 15, 217 vgl. I, 5. — 515) Va E. i. l. Met 15, 221 + I, 4 c. i. a. vgl. Lucan. 3, 623. — 516) vgl. Ae 9, 659 Agnovere deum proceres. — 517) * a. r. Sil. 1, 477; Vs m. r. Sedul. Carm. Pasch. 2, 95 vgl. I, 355. — 518) Sedul. Carm. Pasch. 2, 96 T. dedere Deo (vgl Juvenc. 1, 250) m. t. s. Matth. 2, 11 et apertis thesauris suis obtulerunt ei munera, aurum, thus et myrrham. — 519) Vs comitatu Ae 4, 215. — 520) * Tyrio mur. Ae 4, 262. — 521) Ae 4, 135 S. s. et f. f. + Sil. 5, 147 vexatque vgl. I, 522. — 522—524) vgl. Ae 8, 618; Ae 1, 711 Expleri mentem nequit ardescitque tuendo Ae 1, 717 o. haec p. t. — 525) Ae 1, 718 Va H. + Met 14, 767 Vs a. illis. — 526) = Met 14, 768. Vs vgl. I, 494. — 527) Met 14, 769 E. n. n. o. reluxit. — 528) Ae 1, 228 o. suffusa n. — 529) Ae 4, 590 F. abcissa c. — 530) castus pudor Ov. a. a. 1, 100. lacteolae puellae Catull 55, 17. — 535) Va Ae 1, 503 T. e. + Ae 1, 497 Vs iuvenum s. caterva. — 537) miranda Ae 1, 496. — 538) vgl. Ae 8, 49 Haud incerta cano. Ecl. 6, 9.

538) admirari] B aus ad miri.

Sol ruit interea et montes umbrantur opaci,
540 Cum niveis volucer motis exercitus alis,
Caelestes subito juvenes toto aethere visi,
Nubibus impositi, liquidas cantare per auras;
Atque ubi ter stabulum ternis toto agmine versi
Lustravere choris, ter lustravere choreis,
545 Concentu petiere polum; jam plausibus aether
Dissultat, totoque sonant jam jubila campo.
Jamque dies coelo concesserat, almaque curru
Noctivago Phoebe medium pulsabat olympum,
Et procerum caetus rebus jam rite peractis
550 Carpebat somnos Solymam jam certus eundi
Inventum et puerum fallaci ostendere Regi:
Aliger ante oculos huic se delapsus ab aethra
Obtulit in somnis ac talia protulit ore:
'Persarum, quae vos, Proceres, sententia cepit?
555 Quo ruitis? dirumne iterum stat adire tyrannum?
Ille dolos summumque nefas sub pectore versat.
Praecipitate moras vigiles, stellamque sequuti
Festinate fugam, patriam redite latenter!'
Sic fatus subito in tenues evanuit auras.
560 Tum Procerum veneranda cohors exterrita visis

539) = Ae 3, 508. — 540) Sil. 11, 411 niv. ex. alis Vs vgl. Val. Flacc. 6, 456 volucrumque exercitus omnis Amorum. — 541) Va Juvenc. 1, 171 Cael. — 542) Vs p. a. Ae 11, 595 vgl. Anm. zu I, 552. I, 329. — 543) vgl. I, 128. — 544) Ae 7, 391 lustrare choro. Ae 10, 224 Vs lustrantque ch. vgl. Ae 9, 612. — 545) Vs aether Ae 8, 239. — 546) Va Dissultant Ae 8, 240 vgl. Va II, 1049 Exultare choros. — 547 f.) = Ae 10, 215 f. — 549 f.) Ae 4, 555 f. Carp. s. reb. iam r. paratis .... iam cert. eundi. — 551) vgl. I, 401. — 552) vgl. I, 300 mit Anm. Ae 12, 247 Vs in ae. Ae 4, 556 huic se Ae 4, 574 aethere ab alto; * delapsa per auras Ae 11, 595 vgl. Anm. zu I, 542. — 553) Ae 4, 557 O. i. s. vgl. I, 302. — 554) Ae 1, 237 quae te, genitor, sent. vertit. vgl. Ae 5, 465 Vs dementia cepit, Ecl. 6, 47. 2, 69. — 555) Va Q. r. Ae 12, 313. — 556) Ae 4, 563 Illa d. dirumque (I, 554) n. in p. v. — 557) Ae 8, 443 P. m. ... Ae 4, 573 vigilate. Vs st. seq. I, 356. — 558) Ae 4, 575 F. f. Juvenc. 1, 254 patriamque Magi rediere latenter. — 559) Ae 4, 570 sic fatus + Ae 4, 278 in tenuem .. ev. aur Ov. Her. 1, 79 * ten. vanescat in auras. — 560) Th 10, 785 Tantalidum venerata coh. + Ae 4, 571 Tum ... exterritus umbris.

---

548) pulsabat] B pulsaebat. — 553) somnis] B aus sumnis.

Corripit e stratis corpus famulosque fatigat;
Et puerum Matremque valere jubet, fera Bethlae
Maenia mox linquit, gradiens per devia callis
In patriam nullo rediit discrimine pressa.
Sic pater omnipotens manibus furiisque Tyranni 565
Eripuit proceres laetosque ad patria duxit
Arva procul Syria digressos auspice Nato.
Nuncius ut vero Solymorum venit ad aures
Regis, et hic rumor passim tota urbe vagatur
Evasisse Magos, delusa ut pectora sensit 570
Callida, mox validas iterum consurgit in iras
Ereptumque gemit facinus sibi. ceu leo frendens,
Cujus ab ore fero niveus cum labitur agnus,
In totum movet arma gregem carpitque trahitque,
Sic quoque Rex pectus dextra percussit et altum 575
Projecit diadema procul. 'Proh Lucifer! ibit,'
Sic ait, 'et sceptris illuserit advena nostris!
Non arma expedient? nec tota ex urbe sequentur
Diripientque viros alii vi, vulnere, ferro?
Ite citi ferte arma, mei!' Nec plura dolores 580
Concessere loqui, pressoque obmutuit ore.
Belzebub ast socios astutus convocat omnes
Tartareos, ipsis mox, quae sententia menti
Jamdudum sedeat, qua vi, quibus artibus ipsum

561) vgl. I, 322. Ae 4, 572 C. e somno c. sociosque f. — 563) Sedul. pasch. carm. 2, 103 gradientes d. c. vgl. Juvenc. 1, 253. — 564) Sedul. pasch. carm. 2, 104 I. p. rediere. — 565) * pater omnip. bei Vergil u. a. Sedul. pasch. carm. 2, 102 Vs iussa tyr. Matth. 2, 12 Et responso accepto in somnis (I, 553), ne redirent ad Herodem, per aliam viam reversi sunt in regionem suam. — 570) Sedul. c. pasch. 2, 107 Ergo ubi delusum se comperit. Matth. 2, 16 Tunc Herodes videns quoniam illusus esset a Magis, iratus est valde. — 571) Vs concessit i. i. Ae 7, 305. — 572) Sedul. c. p. 2, 110 E. gemens f. s. c. l. f. — 573) Sed. 2, 111 C. a. o. tener subito c. l. a. — 574) Sed. 2, 112 I. t. m. a. g. manditque tr. vgl. Ae 12, 6. 9, 340. — 575) Ae 4, 589 p. percussa decorum. — 576) Th 10, 76 Turbavit d. coma vgl. Th 11, 227. Ae 4, 590 pro Juppiter ib. — 577) Ae 4, 591 Hic a. e. nostris i. a. regnis. — 578) Ae 4, 592 N. a. e. totaque e. u. s. — 579) Ae 4, 593 D. rates a. navalibus? ite. — 580) Ae 4. 594 Ferte citi flammas, date tela . . . — 581) Ae 6, 155 p. o. o. — 582) Va I, 427. — 583) Ae 11, 314 q. sit sent m. — 584) vgl. Ae 11, 551 sent. sedit.

579) Diripientque] B Diripiantque.

585 Cogitet oppressum Natum subvertere Jovae,
Edocet et cunctos trahit in sua vota sequaces
Atque ait: 'Inferni robur stygiique Draconis
Praesidium, attentam mihi nunc advertite mentem!
Bella gerenda tibi, jam terram pingere tabo
590 Herodes properat, puero jam praelia surgent
Sanguinolenta, DEI qui summi creditur infans.
Fraude decet versare dolos: vos fingite vultum
Militis, et densis immisti turbine turmis
Vipeream cunctis animam dirumque furorem
595 Inspirate, odiumque animis et crimina caecis
Spargite, quo Bethlae tingantur compita caede
Innocuae gentis, teneramque sub ubere gentem
Insontem in sinibus matrum succidite ferro!'
Sic fatus collo gladium suspendit eburnum
600 Atque auro multo squallentem alboque orichalco
Circumdat loricam humeris; simul aptat habendo
Ingentem clypeum, mox rubrae cornua cristae
Imposuit capiti et validam dextra quatit hastam.
Sic stygii faciunt famuli sedemque Tyranni
605 Armati ferro et cristis capita alta corusci
Accedunt, ubi jam dat signum rauca cruentum
Buccina; nam Solymae Rex jusserat aere recurvo
Stridentes inflare tubas sonituque canoro
Protinus armatos ad signa ciere maniplos.
610 Concurrunt, sequitur clamor, caelumque remugit.

585) * subvertere I, 419. — 587) Vs I, 36. — 588) Ae 8, 440 et huc adv. ment. — 589) Ae 8, 441 Arma acri facienda viro! — 591) Va I, 673. Ev. Luc. 1, 32 Hic .... filius altissimi vocabitur. — 592) versare dolos Ae 2, 62. — 593) immisti Danais Ae 2, 396. — 594f.) Ae 7, 351 Vip. spirans anim. — 596) Juvenc. 1, 260 Horribilem iussit Bethleem per comp. caedem. — 597) Juvenc. 1, 261 Infantes cunctos ten. s. u. plebem. vgl. Ae 6, 428 Vs. — 598) vgl. Juvenc. 1, 162. Va Ae 6, 435. — 599) Ae 11, 11 collo susp. eb. — 600) Ae 12, 87 auro sq. a. or. — 601) = Ae 12, 88. — 602) Ae 12, 89 Ensemque clipeumque et r. c. c. — 603) Ae 12, 93 ... validam vi corripit hast. — 605) = Ae 9, 678. — 606) Ae 11, 474 dat sig. r. c. — 607) Va Ae 11, 475. Ae 7, 513 Vs cornuque rec. — 608) Ae 9, 503 sonitum procul aere can. vgl. I, 607 Vs. — 609) Ae 6, 165 aere ciere viros. Ae 11, 463 Vs manip. — 610) Ae 9, 504 seq. c. c. r.

---

588) advertite] B advertito.

Egreditur Rex ecce foras stipante caterva
Ingenti rutilans gemmis ostroque decorus
Et solio ante fores sedit sublimis eburno.
Huc, illuc volvens oculos meruitque timeri
Non metuens atque hoc socias adit ore cohortes: 615
'Proh stirpem invisam Judae, contraria votis
Pectora dura meis! ego num sic pulsus ab urbe
Sceptrisque exutus jus imperiumque superbi
Davididae accipiam? num sic me pellere regnis
Decretum est puero? vix sit mihi credere tantum! 620
O audax facinus! proh damnum! sic mea sceptra
Cunctis fracta jacent? Regnum ast mihi turbine nullo
Hoc puer excutiet, quantumvis Persia cunctos
Huc mittat proceres, huc mittat, praelia, turmas
Qui tentent! dextra haec sine robore cassa jacebit 625
Mi potius, quam quis mecum, sit natus olympo
Ille licet, diadema gerat! Vos ite manipli,
Tollite tela citi, rapite enses, spargite flammas!
Claudite iter, capite, irruite et restinguite pestem!'
Sic ait, ast stygio manus imo emissa barathro 630
Irarum movit stimulos turbaeque furores
Excitat in tragicum belli civilis amorem.
Protinus elatis omnes dixere lacertis:
'Accipe devotas in Martia funera dextras!'

611) Vs Ae 4, 136 st. c. vgl. I, 535. — 612) Vs Ae 5, 133 ost. d. vgl. I, 218. I, 475. — 613) vgl. I, 219. Ae 7, 169. ante fores Ae 6, 47. — 614) Ae 4, 363 H. i. v. o. (vgl. I, 217) + Lucan. 5, 317 m. t. — 615) Lucan. 5, 318 N. m. a. haec ira dictante profatur. — 616) Ae 7, 293 Heu st. i. et fatis c. nostris. — 617—19) vgl. Anaphora des num Ae 7, 294ff. — 618) sceptris exutus vgl. I, 443f. — 619) Vs Ae 3, 249 p. regno. — 620) Ecl. 10, 46 nec sit m. c. t. — 622f.) Lucan. 2, 243f. quam turbine nullo Excutiet fortuna tibi. — 625) Sil. 5, 572 cassum sine robore flammam. — 627) Th 3, 390 sceptra geret. maniplos Vs Lucan. 1, 296 (I, 609). — 628) vgl. Ae 4, 593f. und I, 580. — 629) Sil. 1, 651 Ocius ite, viri, et nascentem extinguite flammam. — 630) Lucan. 2, 323 sic fatur et acris. — 631) Lucan. 2, 324 I. m. st. iuvenisque calorem. — 632) Lucan. 2, 325 E. i. nimios b. c. a. — 633) Lucan. 1, 364 Vs lacerti; 1, 384 lacertis. Lucan. 1, 386ff. cohortes elatas promisere manus. — 634) Lucan. 3, 311 A. d. externa in proelia d.

615) metuens] B aus metiens. — 628) rapite enses] B armo et. armo (sic!) unterstrichen, et gestrichen, am Rande enses. — 633) dixere] B dicere. — 634) devotas in Martia] B aus devotas . . . . . tia.

635 Emicat excelsus fastu Dux agminis atque
Fulgentem vibrans gladium sic ore profatur:
'Herodes, Solymae Rector ter maxime gentis,
Quod tam lenta tuas tenuit patientia vires
Indignor, spernisne tuas, Rex optime, dextras,
640 Quas tibi victrices toties Bellona probavit?
Usque adeo magnum est bellis defendere regnum?
En ferrum, En caput hoc damnatum hostilibus armis,
Imperiisque tuis! quaqua me jusseris, ibo,
In mortem, in gladios praeceps ruam et arma ciebo.
645 Pectore si pueri gladium capulo tenus ipsum
Condere me jubeas, si evertere luminis ignes
Hos mandes: peragam prompta tuus omnia dextra.'
Herodes contra: 'rerum fortuna mearum,
Defensor regni miles, fortissima pubes,
650 Flos juvenum nostrumque decus, quos noster in iram
Fert dolor! eventus rerum sperare secundos
Per se quisque potest, nec longo extinguere bello
Est opus hunc puerum, sceptrum cui sidera spondent.
Hinc Bethles distat camporum limite parvo,
655 Hic quaerenda manet nostri fax prima pericli.

635) Emicat Va Ae 5, 319. 337. Sil. 1, 376. 4, 470. 15, 158, häufig bei Statius. — 636) vibranti gladio Ae 9, 769. sic . . . prof. Ae 4, 364 vgl. Anm. zu I, 615. — 637) Rector t. m. g. I, 233. — 638) = Lucan. 1, 361. — 640) victrices * I, 658. — 641) Lucan. 1, 366 U. a. miserum e. civili vincere bello? Va U. a. Ge. 4, 84. — 642) Lucan. 2, 307 Hoc cap. in cunctas damn. exponere poenas! — 643f.) Th 3, 378 ibo libens certusque mori. — 644) * pr. ruit Lucan. 7, 531. arma ciere Sil. 4, 11 (Val. Fl. 1, 803). — 645) Lucan. 1, 376 P. s. fratris gl. iuguloque parentis. vgl. I, 840 cap. ten. — 646) Lucan. 1, 377 C. m. i. plenaeque in viscere partu. — 647) Lucan. 1, 378 Coniugis, invita perag. tamen om. dext. vgl. Lucan. 5, 320. — 648f.) Lucan. 7, 250f. O domitor mundi, r. f. m. Miles. — 649) Vs fortissime * Ae 8, 513. pubis * 8, 518. — 650f.) Ae 8, 500f. F. veterum virtusque virum, q. iustus in hostem Fert dolor. — 652) vgl. I, 629. — 653) Ae 8, 512 quem numina poscunt. Va Lucan. 7, 252 Nil op. est. — 654) Lucan. 7, 298 c. l. p.

---

635) excelsus] B aus excelsis. — 637) Solymae] B aus Solyme. — 642) hostilibus] B aus hosti ibis. — 644) gladios] B aus gladies. — 647) tuus] B duus.

Cum pueris vobis, non duro milite res est!
Pergite per teneras animo praesente catervas,
Unica victrices nobis parat hora, triumphos!
Ite citi, pueros, queis alter vivitur annus,
Et queis prima dies, mactet discrimine nullo 660
Vestra manus! pietas matrum non ulla nec ulli
Vagitus valeant inceptum flectere vestrum!
Sic placet, hoc jubeo, mihi pro ratione voluntas.
Nunc adeo, melior quoniam pars acta diei est, [D]
Quod superest, cuncti bene gestis corpora rebus 665
Procurate, viri! cum primum crastina coelo
Auratis invecta rotis aurora rubebit,
Pergite!" sic fatus sese intra tecta recepit.
Mox alii multis hebetatos caedibus enses
Exacuunt valido et reparant hastilia ferro, 670
Parsque leves clypeos et lucida spicula tergunt
Jamque parant, plena signum deposcere voce.
Sanguinolenta cohors! quid tanto saeva paratu
Ferre cupis pueros? satis est pro vulnere terror!
Non plagis apta haec aetas, pro verbere vultus 675
Trux satis, his facile est sine caede abrumpere vitam.
Ante istos rutilans si fulgeat ensis ocellos,
Corrumpet splendor visum formidoque pectus.
Ast Joseph pueri fortunae ignarus in antro

656) Der Sing. von miles, besonders im Abl. mit einem Adjekt. häufig bei Lucan. vgl. auch I, 216. 420. Lucan. 7, 264 Non mihi res agitur. — 657) vgl. Ae 5, 363 Si cui virtus animusque in pectore praesens. — 658) victrices * I, 640. triumphos Vs Lucan. 7, 256. (5, 334. 1, 375.) — 659) vgl. I, 625. Juvenc. 1, 269f. cunctos, quos unus et alter annus obpresserat. Met 12, 188 * tertia vivitur aetas. Va etc. vgl. Lucan. 7, 277f. — 660) Vs discr. parvo Met 7, 426. — 662) Va vgl. I, 15. Ae 6, 426. — 663) Juvenal. II 6, 227 Hoc volo, sic iubeo, sit p. r. v. — 664) = Ae 9, 156. — 665) Ae 9, 157 Q. s. laeti b. g. c. r. — 666) Ae 9, 158 P. v. + Ae 12, 76 c. p. c. c. — 667) Ae 12, 77 Puniceis i. r. A. r. — 668) Ae 12, 81 in tecta recessit. — 669ff.) vgl. Sil. 4, 12ff. — 670) spicula exacuunt Ge 4, 74. — 671) Ae 7, 626 Pars l. c. e. spic. luc. tergent. — 672) vgl. Ge 4, 76 und Ae 7, 628. — 673ff.) vgl. Ov. Her. 14, 60ff. — 673) Va I, 591. — 675) vgl. Ov. Her. 14, 66. — 676) Vs I, 153 vgl. Anm. — 677) Vs oc. Ov. a. am. 1, 129.

670) hastilia] B hostilia. — 674) Ferre] *wahrscheinlich ist* ferire *gemeint.* — 676) abrumpere] B abrnmpere. — 677) Ante istos] B aus Antestos.

680 Haerebat duro jam victus lumina saxo
Et dulcem placido proflabat pectore somnum.
Sed Virgo, genetrix summi castissima Regis,
Insomnis vigilat: non blandam lumina noctem
Accipiunt, pavidos subitus tremor occupat artus,
685 Sanguis abit, mentemque calor corpusque relinquit.
Circum se tristes morientum audire querelas
Visa sibi, armorum strepitus clangorque tubarum
Excruciant animum. tetrae ludibria noctis,
Fulgentes gladios, horrentes vimine fasces,
690 Spinas ac fustes, stillantes sanguine clavos
Atque crucem celsam per nigras conspicit umbras:
Omina dira mali, praenuntia signa furoris.
Ipse etiam senior somno conterritus ecce
Surgit et extinctos flatu mox suscitat ignes,
695 Oppositaque manu lumen defendit ab aura.
Mox haec: 'summa DEI virgo, fuge, surge! propinquat
Herodis glomerata manus, quae perdere natum
Expetit. en Genius coelo demissus abire
Praecipit in somnis mihi dicens: Surgito, Matrem
700 Cum puero tecum rape, mox pete flumina Nili!
Rex etenim mortem infanti molitur acerbam.
Purpureos cernes puerorum sanguine rivos
Saxaque candenti passim conspersa cerebro,
Si te his attigerit terris aurora morantem.'
705 Horruit alma parens, terrorque perambulat artus,

680) Va H. Sil. 17, 169 (Th. 9, 808) vgl. Sil. 12, 531 duris qua rupibus haeret. — 681) Ae 9, 326 prof. p. s. — 682) vgl. I, 509. — 683) Va I, 302. Ae 4, 530 non oculis . . . noct. accipit. — 684) Ae 7, 446 sub. tr. o. a. — 685) = Ov. Her. 14, 37. — 686) Ov. Her. 14, 35 C. me gemitus m. au. videbar. — 687) Va II, 614. Vs Ae 2, 313. 11, 192 cl. tub. — 688) Ae 6, 75 * ludibria ventis. — 689 ff.) vgl. Lactant. carm. de pass. Dom. 41 ff. — 692) Met 3, 191 cladis praen. verba futurae. — 693 f.) vgl. Ov. Her. 14, 75 territus exsurgis. — 694) Moret. 12 Excitat et crebris languentem flatibus ignem. Vs Ae 5, 743 susc. ig. — 695) = Moret. 14. — 696) vgl. Ov. Her. 14, 73. — 698 f.) vgl. I, 552 f. I, 302. * caelo demittitur alto Ecl. 4, 7. vgl. Ae 4, 574. — 700) vgl. Ov. Her. 14,107. — 701 ff.) vgl. Ae 4, 561 ff. I, 556. letum molitur Sil. 10, 5. vgl. 7, 264. 15, 17. 1, 13 u. a. — 702 f.) Ae 5, 413 sanguine cernis adhuc sparsoque infecta cerebro. — 704) = Ae 4, 568. — 705) H. Va Met. 6, 602. 11, 458. * alm. par. Met. 14, 546. frigusque peramb. ar. Ov. Her. 9, 135.

---

703) conspersa] B conspersu.

Innocuum stringunt glacialia frigora pectus,
Et pariter vocem, linguam viresque loquendi
Comprimit ipse dolor. stabulis deprensa relictis
Ceu tremit agna fero mitis compressa leoni,
Fraxina ceu subito ventorum turbine virga 710
Concutitur, trepidat pia sic Regina polorum.
Tum quoque vox audita: 'moras tantisne periclis
Circumseptus agis nec mortis fulmina vitas?
Nec fugis hinc praeceps, dum praecipitare potestas?
Heu! fuge crudeles terras, ego praevius ibo 715
Signaboque vias.' Senior tum: 'pergimus, inquit,
Quo DEUS et quo sancta vocant oracula Patrum;
Jam, jam nulla mora est, malefidum linquimus antrum.'
Haec ait acceleratque fugam, fugit inclita Virgo,
Virgo gerens puerum, pignus mirabile caeli, 720
Per noctem ac propero quaerunt nemora avia gressu.
Ecce oculos fulgore novo lux occupat ingens.
Nam Pater omnipotens celsa demiserat arce
Aligerum juvenem, sibi per divortia nota
Qui monstraret iter timefactis indice flamma. 725
Sic patribus quondam deserta per avia nubes
Ignea monstrabat promissas fulgure terras
Desuper et rutilans spargebat lucida lumen. [D 2]
Aurora interea miseris mortalibus almam
Extulerat lucem portans fera funera blandis 730
Filiolis. jam septa domus, jam claustra relaxant
Cives, jam vario complentur compita caetu.

706) vgl. Lucan. 1, 18 Adstringit Scythico glacialem frigore pontum und Met. 9, 583 * glaciali frigore corpus. — 709) cerva pressa tremit Sil. 5, 281. Ov. Her. 11, 76 Ut quatitur tepido fraxina virga nota. — 712) auditur vox Ae 3, 40. — 713) Va I, 351. — 714) = Ae 4, 565. — 715) H. f. c. t. Ae 3, 44. * praevius anteit Met. 11, 65. — 716) Va vgl. I, 331. — 717) sancta orac. divum Ae 8, 131. — 718) nulla mora est Met. 1, 369. 13, 458. — 719) accel. fug. Th. 5, 278. Vs vgl. I, 481. — 721) nemora av. * Ae 7, 580. — 722) vgl. I, 477. 494 nova lux. — occupat * I, 684. — 723f.) vgl. I, 73. 552. 698. — 724) Vs div. n. Ae 9, 379. — 726) * avia I, 721. vgl. Exod. 13, 21. Deut. 1, 33. — 728) Va Ae 1, 165. 6, 678. sparg. lumine terras Ae 4, 584. — 729) = Ae 11, 182. — 730) Ae 11, 183 E. l. referens. — 731) saepta domorum Ge 4, 159. Vs c. r. II, 1005. — 732) Vs * compita c. vgl. I, 596.

715) crudeles] B crudele. — 716) pergimus] B aus peregimus.

Jamque sua et Genetrix genetrici somnia narrat
Tristia: sunt multi, simulachris pectora torvis
735 Territa qui referunt sua, sunt qui planctibus urbem
Insonuisse ferunt per caeca silentia noctis.
En quoque cui vigili visa est percurrere vicos
Ossea forma viri, quae visu et falce cruenta
Corpora stravisset terrae. Dum talia passim
740 Narrantur dictis variis, procul ecce per auras
Pulvereum cernunt tolli super aethera fumum
Ignari penitus rerum causasque requirunt
Tam subiti motus, cum jam pax missa per orbem
Ferrea belligeri compescat limina Martis.
745 Ast illi, quibus est Herodis cognita turma,
Nil veriti pandunt portas sociosque salutant.
O Bethles pueri! ah matres! proh inclita natis
Pectora! jam penetrat truculentus maenia miles
Ingrediturque phalanx aspectu armisque verenda.
750 Tartarei vultus hominum, cava lumina saeva
Fronte micant nigrum Satanae referuntque colorem,
Harpyis similes insolatisve trabale
Furibus ad lignum, vel quos infame rotarum
Supplicium erectis ad furcam (turpe) latrones
755 Sustinet in radiis, queis hispida sylva comarum
Eminet in labris inraso pendula mento.
Mens eadem cunctis, fervorque idem omnibus unus:
Infantum roseum diffundere caede cruorem.
Jamque aliqui celerant gressum telisque viarum
760 Defendunt aditus, jam strictis ensibus astant.

733) somnia narrari Claud. bell. Poll. 229. — ff. vgl. Met. 15, 783 ff. — 734) sim. p. falsis * I, 417. — 736) * caeca silent. Sil. 7, 350. — 738) Ossea larva Ov. Ibis 146; forma viri Ae 3, 591 vgl. 4, 461. — 740) Vs p. a. Ae 9, 112. — 741) Va Ae 8, 593. — 742) Vs c. requirit Th. 12, 147. — 743) Lucan, 1, 61 pax m. p. o. — 744) Lucan 1, 62 F. b. c. l. Jani. — 747) * inclita I, 719. — 749) metuendus et armis I, 217. — 750) * cava lum. Met 8, 801. — 752) insolatus Colum. De re rust. 4, 17, 8. 12, 18, 6 u. ö. — 755) radiis rotarum (753) Ae 6, 616. — 757) Claud. Ruf. 2, 115 M. e. c. vgl, Ge 4, 212. Ae 3, 60. Th. 5, 148f. furor omn. idem Idem animus. — 760) Vs str. e. adsunt Ae 12, 288.

749) aspectu] B asspectu. — 752) Harpyis] B Harpyjis. — insolatisve] B aus insolatisce.

Continuo exortus ferit aurea sidera clamor,
Incipiunt, puerum dant plurima corpora morti.
  Ac veluti lupus, ut rabie correptus edendi
Invasit pecudes, nunc has, nunc morsibus illas
Dilaniat, lacerat mersatque in sanguine rictum, 765
Sic etiam teneri discerpit viscera faetus
Sanguinolenta cohors Regis, quae lacte ferino
Nutrita et silicem solidumque in pectore ferrum
Atque adamanta gerit. Jam passim terra cruore
Spargitur ah! calidisque madent jam pectora matrum 770
Vulneribus, mistumque vides cum lacte cruorem.
En quatiunt hastas non haec ad praelia factas,
Pars vibrat gladios, nec desunt tela furori.
Ah! pueros rapiunt, veluti Gangaetica faetum
Lactentem cervae per sylvas tygris opacas. 775
Quique manus tendunt, qui jam sua fata videntes
'Mater ah! ah Genetrix!' exclamant colla petuntque,
Ense feri feriunt, lateri qua pectus adhaeret,
Vivaque adhuc animaeque aliquid retinentia membra
Dilaniant, roseo manant penetralia tabo. 780
Jamque sinus matrum exquirunt et ab ubere raptos
Confodiunt gladiis corpusque oculosque natantes
Sanguine disjiciunt, trepidant sub calcibus artus.
  Quis cladem illius lucis, quis funera fando
Temperet a lachrymis? mihi sit si ferrea fibra, 785
Si mihi stet libycum lapidoso in corpore marmor,

761) Ae 2, 488f. a. s. c. — 762) Vs Ae 11, 197 mactantur corp. Morti. — 763) Ae 9, 59 A. v. pleno lupus. 9, 64 rabies. Met 11, 369. 70 rabie Ae 9, 63 Vs edēndi. — 765) Met 11, 367 Vs sang. r. — 767) Va S. c. I, 673. Vs l. f. Ae 11, 571. — 768) Va Nutribat Ae 11, 572 + Met 9, 614 silices solidumve i. p. f. — 769) Met 9, 615 Aut ad. g. — 774) Met 6, 636 vel. Gang. cervae. — 775) Met 6, 637 L. fetum p. s. t. o. — 776) Met 6, 639 Tendentemque man. et iam s. f. videntem. — 777) Met 6, 640 Et 'mater, mater' clamantem et c. petentem. — 778) Met 6, 641 E. ferit Progne, l. q. p. a. — 779) = Met 6, 644. — 780) Met 6, 645 Dil. + 646 man. p. t. — 781) Vs a. u. r. Ae 6, 428 vgl. I, 597. — 782) ocul. nat. vgl. u. a. Met 5, 71. Th 11, 558. Sil 2, 122. Lucan 2, 26. — 783) Met 14, 196 trep. s. dentibus art. vgl. I, 848. II, 532. — 784) Ae 2, 361 Q. c. i. noctis, q. f. f. — 785) Ae 2, 8 T. a. l. vgl. Sil 2, 650. ferrea (vox) Ae 6, 626. Ge 2, 44.

770) calidisque] B aus calidique.

Nunc tamen unda fluat: non, si mihi firmius esset
Pectus, si centum DEUS ora sonantia linguis
Ingeniumque capax ac munera cuncta dedisset,
790 Omnia persequerer puerorum funera versu.
His caput ad saxum frangunt, cerebrumque per aures
Perque oculos naresque fluit, ceu vimine querno
Lac solet, utque liquor per parva foramina cribri
Manat. en his duro juncturas verticis ictu
795 Rumpunt, in tenerum subsidunt ossa cerebrum.
Corripit hic tremulum, quem terque quaterque rotatum
Mittit in ardentes tormento fortius ignes.
Infanti hic teneram gladium demisit in alvum,
Transadigit pectus, caecamque in viscera movit
800 Mersavitque manum vulnusque in vulnere fecit.
Nec contenta fuit teneras jugulasse catervas
Inque pios pueros validam vibrasse bipennem,
Vertit in autores vitae fera spicula mortis
Impia gens (tantaene animis mortalibus irae?)
805 Et matres querulas leti discrimine mergit.
Nec lachrymae effusae ex oculis nec pectore vota
Hos lapides mollire queunt nec tristibus ausis
Ausuras revocare manus: latera intima tentant
Atque neci dedunt duo corpora vulnere in uno

788) Met 8, 533 Non mihi si c. d. o. s. l. vgl. Ge 2, 43 Ae 6, 625. — 1. Cor. 13, 1. — 789) Met 8, 534 I. c. totumque Helicona d. Ge 2, 42 cuncta. 1. Cor. 13, 2. — 790) Met 8, 535 Tristia p. Va Ae 6, 627. Vs Sil 5, 420 fun. verbis. — 791 f.) Met 12, 435 f. Perque cavas nares oculosque auresque cerebrum Molle fluit, veluti concretum vim. quer. — 793) = Met 12, 436. — 794) Met 12, 437 M. + 12, 288 iunct. v. i. — 795) Met 12, 289 Rupit et in liquido sederunt o. cerebro. — 796) Met 9, 218 C. Alcides et t. q. r. vgl. 12, 288. — 797) Met 9, 219 M. in Euboicas t. f. undas. — 798) Met 12, 486 dem. in armos vgl. 8, 834 dem. in alv. — 799) Va Ae 12, 508. Th 5, 127 u. a. Met 12, 487 caec. i. v. m. — 800) Met 12, 488 Versavitque m. v. i. v. f. — 801) Vs Ae 11, 681. * iugulaberis Met 12, 484. — 802) Vs Ae 11, 651 vgl. 135. Ge 4, 331. — 803) * spicula vibrant (vgl. I, 802) Ae 11, 606 — 804) Va I. gens Ge 2, 537. vgl. Met 10, 232. Ae 1, 11 t. a. caelestibus i. — 805) discrimina Martis Sil 5, 660. Lucan 2, 599. — 807) Vs furialibus au. Met 11, 12 vgl. I, 831. — 809) Met 12, 459 Quinque n. dederat + Met 2, 609 duo nunc moriemur in una.

795) ossa] B orsa. — 799) Transadigit] B Transatigit. — 804) tantaene] B tantaena.

Et mundo hos pellunt, qui non sunt orbe potiti. 810
Imperfectus adhuc infans genetricis ab alvo
Truditur, hi cultris natos de viscere matris
Eripiunt terraeque allidunt, limina tabo
Merguntur, stupuit coelum, stupuere penates
Tam tragicum Mavortis opus dirosque tyrannos. 815
  Mater erat primo geminos enixa puellos,
Jamque iterum gravidam maturi pondera partus
Urgebant. duros tum nec tolerare labores
Ulterius poterat, tendensque ad brachia caelum
A Domino faciles nixus clamore vocabat. 820
Ut gemitus audit miles, mox ostia pultans
Limina confringit, procumbunt cardine postes
Emoto; rumpens aditus mucrone corusco
Horrendus geminos infesto vulnere natos
Insequitur, jam jamque manu tenet et premit ense. 825
Ut tandem ad thalamum venere atque ora parentis,
Excipiunt vulnus, vitam cum sanguine fundunt.
  Fortis amor, quid non matrum pia viscere cogis!
Nam genetrix, quamvis partu constricta tenetur,
Non tamen abstinuit nec voci iraeque pepercit: 830
'At tibi pro scelere' clamans, 'pro talibus ausis,

810) Vs tellure pot. Ae 3, 278. vgl. Sedul. 2, 118. I, 1059. — 811) = Met 3, 310. — 812) Vs viscera m. Met 2, 274. — 813) Va Eripitur Met 3, 311. Vs Met 14, 190. vgl. Met 4, 518f. — 814) Vs stup. leones I, 945. Ge 4, 481 stup. domus. Vs pen. Ae 2, 514. — 815) Vs vgl. I, 27. 555. 565. 604 u. a. — 816) Va M. e. Met 12, 263. Vs enixa gemellos Met 11, 316 vgl. 9, 454. 6, 712. — 817) Met 9, 686 gravem maturo pondere ventrem. Met 9, 302 Vs partus. — 818) Met 9, 290 nec iam tol. dolores. — 819) Met 9, 291 U. poterat + 294 t. ad cael. br. — 820) Met 9, 295 Lucinam Nixosque patres cl. vocabam. — 821) Met 9, 298 Utque meos au. gem. Met 2, 767 Vs (postes) pulsat. ostium (fores) pultare Plaut. Menaech. V 6, 29. Trin. IV 2, 25. 29 u. a. Terenz. — 822) Ae 2, 480 L. perrumpit + 493 pr. c. p. — 823) Ae 2, 493 Janua et emoti + 494 rump. ad. + 333 mucr. cor. — 824) Ae 2, 529 inf. v. Pyrrhus. — 825) = Ae 2, 530. — 826) Ae 2, 531 U. t. ante oculos evasit et o. parentum. — 827) Ae 2, 532 = Met 2, 610 vit. c. s. fudit. — 828) Ae 4, 412 Improbe Amor q. n. mortalia pectora c. vgl. Ae 3, 56. Va Ecl. 8, 47. — 829) Ae 2, 533 Hic Priamus quamquam in media iam morte ten. — 830) = Ae 2, 534. — 831) Ae 2, 535 A. t. p. s. exclamat p. t. a.

820) nixus] B nexus. — 822] Emoto] B Emotu. — 831) scelere clamans] *gemeint ist gewiss und metrisch erforderlich* scelere exclamans *vgl. Anm.*

Jova Pater, si qua est pietas, si poena malorum,
Persolvat grates dignas ac praemia reddat
Debita, qui coram natorum cernere letum
835 Me facis ac Matris faedasti funere vultus!'
Dixit, at ille ferox gravidam cum cernit, ad ipsa
Corpora Natorum trahit atque in sanguine multo
Lapsantem trudit: 'veniens geme funera nati!'
Implicuitque comam laeva dextraque coruscum
840 Extulit ac lateri capulo tenus abdidit ensem.
'Ah!' crepuit genetrix, fuditque e viscere foetum.
'Sic moriamur!' ait, 'sed non moriemur inultae!'
Aestuat ac digitos latroni in lumina condit
Expilatque genis oculos, facit ira valentem,
845 Dente ferit multum faedataque sanguine sonti
Non lumen, neque enim superest, loca luminis haurit.
Igne tumet terraque (ferum!) sua viscera traxit
Tractaque calcavit calcataque rupit et illi
Crura quoque impediit; vacua tum concidit alvo.
850 Vidit et ingemuit, qui conspicit omnia, Phoebus
Certaque solliciti demonstrans signa doloris
Mersit equos; coelum pullo se texit amictu.
Nox caret igne suo, praeceps fugit aurea coelo
Luna, tegunt nigrae latitantia sidera nubes.
855 Non tamen interea cessat vis summa furoris,
Sed crescit mortique dedit cum pignore matrem.
Haud secus ac rapidus montano vertice torrens
Saxa rotat sternitque nemus pontesque revellit,

832) Ae 2, 536 Di, s. q. e. caelo p., quae talia curet. — 833) Ae 2, 537 Persolvant g. d. et p. reddant. — 834) Ae 2, 538 D. q. cor. natorum me c. l. — 835) Ae 2, 539 Fecisti et patrios f. f. v. — 836) Ae 2, 544 Sic fatus . . 550 altaria ad ipsa. — 837f.) Ae 2, 551 Traxit et in multo laps. sang. nati. — 839) = Ae 2, 552. — 840) = Ae 2, 553. — 842) Ae 4, 660 Sed m. a. + 659 mor. inu. — 843) Va Met 6, 491. 9, 766 + Met 13, 561. — 844) = Met 13, 562. — 845) Met 13, 563 foed. s. s. Met 12, 389 ense ferit. — 846) = Met 13, 564. — 847) Met 12, 390 terr. ferox s. v. t. — 848) = Met 12, 391 (illis). — 849) Met 12, 392 C. q. i. et inani c. a. — 850) Va vgl. I, 84. Vs Sil 10, 538. — 852) Va Sil 10, 539. noctis amictu Vs Sil 5, 36. vgl. 12, 613. Th 3, 416. — 853) Met 10, 450 N. c. i. s. + 448 f. a. c. — 854) = Met 10, 449. — 856) vgl. I, 809 neci ded. — 857) Ae 2, 305 rap. m. flumine t. — 858f.) Ae 2, 306 Sternit agr., sternit sata l. bo. lab.

840) ac] B ad. — 847) terraque] B terraeque.

Vertit agros, perdit sata laeta boumque labores.
Jam clypei resonant, jam ferri stridet acumen, 860
Pinguiaque exuperant noctem funalia. Matrum
Quis vultus? populique sonant quae murmura furtim?
Nam miseris ne flere quidem aut lenire dolores
Colloquiis impune licet. proh Rector Olympi!
Cur tua dextra vacat? cur jam non flammeus imber 865
Spargitur, et caelo cur pix non depluit atra?
Bassaridum, o miles, soboles! leo! parthica tigris!
Bestia saeva! feris genuit te cautibus horrens
Caucasus? insanum quae te furiavit Erinys?
Qui puerum, lupe dire, voras tot millia centum! 870
Millia tot puerum! proh! ah! crudele fuisset
Infandumque nefas tot lilia perdere campi!
Fortunata parens Maria, o castissima, quae jam
Coelicolum Nato frueris circumdata turmis!
Non pavidam rigidi terrent fera fulgura ferri, 875
Non strepitus clamorque virum neque arma cerebro
Conspersa ac roseo saturatae sanguine sicae.
 Jamque nitens coelo surgebat Lucifer alto
Ducebatque diem, cum bellicus aere canoro
Signa dedit tubicen, stridenti murmure clangor 880
Increpuit, jussosque sonat tuba clara recessus.
Tum vero ad vocem celeres cunctique tumultu
Ingenti raptis concurrunt undique telis.
Martia turba ruit solymam, cunctique relicta
Urbe volant, pulsuque pedum tremit excita tellus, 885
Atque ipsa infantum capita (ah miserabile visu!)

860) Ae 7, 722 Scuta sonant. — 861) Ae 1, 727 noctem flammis funalia vincunt. — 862) Claud. Ruf. 2, 86 Q. pop. tunc vul. erat? q. m. f. — 863) = Claud. Ruf. 2, 87 vgl. Lucan 2, 20ff. — 864) Cl. Ruf. 2, 88 C. i. l. — 865) flam. imber Claud. Honor. 6, 342. — 866) vgl. II, 18. — 868f.) Ae 4, 366f. gen. t. c. h. Cauc. — 870) Va Sedul. 2, 122. — 872) vgl. I, 1030. — 873) Va F. p. Cl. Hon. 3, 178 vgl. Ecl. 1, 47. 52. 5, 49. — 875) rigidi ferri Cl. Pros. 3, 94. — 876) Va vgl. I, 49. clam. vir. * Ae 9, 192. consp. cerebro vgl. I, 703. — 878) Ae 2, 801 I. iugis summae s. L. Idae. — 879) Ae 2, 802 D. d. + Met 3, 704 c. b. ae. c. vgl. Ae 9, 503. — 880) Met 3, 705 S. d. t. — 881) Va Ae * 9, 504. clara tuba Ae 5, 139. — 882) Ae 7, 519 T. v. a. v. c. — 883) Ae 7, 520 r. c. u. t. — 884) Ae 8, 109 Vs. — 885) Ae 8, 111 volat; p. p. t. e. t. Ae 12, 445 vgl. Ae 7, 722. — 886f.) vgl. Ae 9, 465f. 471f.

869) Erinys] B Erynnis.

Praefixa in telis atro fluitantia tabo
Regia mox repetunt Herodis tecta Tyranni.
Jamque juvat crudumque licet lachrymando dolorem
890 Explere, adductis sonuerunt pectora palmis.
Nec satis est miseris flere et lacerare capillos
Et dare clamores: cogit percurrere campos
Maeror, sanguineas laniant de corpore Matres
Vestes jamque sinus rumpunt jamque ubera plangunt
895 Immemores decoris, montes ululatibus implent
Correptae maerore animas largumque pluentes
Imbrem oculis, madidos fletu nec solvere crines
Cura manet, scindunt inimico pollice. Mortem
Jamque vocant, refugit miseras Dea dira vocantes.
900 Accelerant refugam multae, lucemque perosae
Projiciunt maestae vitam, furor arma ministrat,
Elidunt fauces et respiramen iterque
Eripiunt animae, transrumpunt pectora ferro,
Praecipitesque cadunt celsi de vertice saxi.
905 Ut vero totum radiis impleverat orbem
Orta dies Phoebo gelidas pellente tenebras,
Cernitur in pueris lachrymosae mortis imago.
Aspiceres morientem alium terraeque jacentem
Lassaque versantem supremo lumina motu.
910 Quisque dolet, sua cuique domus funesta videtur;
Quo-se-cunque acies oculi convertat, ibidem

890) adductis (lacertis) * Ae 5, 141. Vs p. p. vgl. I, 983 m. Anm. — 891) Met 14, 420 N. s. e. nymphae f. e. l. c. — 892) Met 14, 421 E. d. plangorem. Vs vgl. 14, 422. — 893) Met 11, 681 laniat a pectore vestes. — 894) Met 10, 722 sinum rupit — 895) Met 8, 536 Va I. d. + Ov. Fast. 4, 453 m. u. i. — 896f.) largis imbribus Claud. Pros. 3, 311. nec solv. crin. curat Met 11, 682 scindit 683. — 898f.) vgl. Lucan 2, 75 mors ipsa refugit. Ov. Am. III 6, 72 scindens inim. poll. crinem. vgl. II, 1176 poll. *. — 900) Met 10, 42 Captavit ref. Vs l. p. Met 4, 414 vgl. Ae 6, 435. — 901) Ae 6, 436 Proiecere animas + Ae 1, 150 f. a. m. — 902) = Met 12, 142. — 903) Met 12, 143 E. a. Vs p. ferrum Lucan 2, 102. — 904) Catull 64, 244 Praecipitem sese scopulorum e vert. iecit. — 905f.) Sil 8, 193 O. d. tot. r. i. o. vgl. Ae 7, 150. 12, 114. Met 9, 796. — 907) Vs m. i. Met 10, 726. Ae 2, 369. — 908) Met 7, 578 A. flentes alios t. iacentes. — 909) = Met 7, 579. — 910) Met 7, 575 Q. suos s. q. d. f. v. — 911) Met 7, 584 Q. s. c. a. oculorum flexerat, illic.

---

900) Accelerant] B Accederant. — 908) Aspiceres] B Asspiceres.

Cernuntur dira prostrata cadavera morte.
Ceu si forte polo pluviae nimbique ruentes
Deciderint rapida et commistus grandine turbo,
Spartantur per humum afflictis cum matribus agnae: 915
Sic jacet et plangenda cohors. hic lumine cassus,
Huic cecidere manus, saxo hic dejectus ab alto
Occidit, ille pedes et trunco vulnere nares
Perdidit, hic toto distentus corpore crevit, [E]
Huic ferrum fixit pectus, per corpus adactus 920
Huic gladius, roseo fluxerunt sanguine rivi,
Huic flagra admota, hic caesis perit undique membris,
Hos miles medios in partes distulit ense.
Quid memorem extinctos lymphis flammaeque vapore,
Elisos laqueis? quid presso gutture fauces 925
Et laceros artus? superantia vulnera vulnus?
Affixum hinc hastis caput et cum viscere crudo
Horrendum corpus membra ac stillantia tabo?
Pars fixa est contis, misere pars fixa sagittis.
En caput aure carens, en cor costasque patentes! 930
Huic lingua exsecta est, ferro hic terebratus acuto.
Insontes videas diverso funere mersos.
Vixque adeo agnoscunt Matres sua pignora, tingunt
Quae lachrymis, quorum missis de lumine lymphis
Vulnera dira rigant ac mundant membra cruore. 935
Hos inter tristes volitans praenuntia motus

912) Met 7, 585 Vulgus erat stratum. Met 7, 602 * proiecta cad. — 914) commixta gr. nimbus Ae 4, 161. 120. Sil 3, 490. — 916) lum. cass. Ae 2, 85 vgl. Lucan. 2, 184. Vs Th 2, 15. — 917) cec. manus Lucan 2, 181. saxo deiecit Met 1, 719. — 918) vgl. Lucan 2, 183. Va O. i. Met 7, 440. — 919) corp. dist. Met 15, 219. — 920) Met 6, 271 ferro p. pectus adacto. — 921) * ros. sang. I, 877. sang. riv. Ae 11, 668. — 925) Lucan 2, 154 Hic laqueo faucis, elisaque guttura fregit. — 926) Lucan. 2, 177 Tam l. a. aequataque vul. Vs vgl. I, 800. Met 5, 94. — 927—29) vgl. Ae 9, 465f. in hastis praefigunt capita. 9, 471f. ora praefixa . . . atroque fluitantia tabo. — 930f.) vgl. Lucan 2, 183 Hic aures . . . amputat. 2, 181 exsectaque lingua. — 932) Ae 6, 429 fun. mersit acerbo. — 933—35) vgl. Met 4, 139—141. — 936f.) vgl. Ae 9, 473f. volitans . . . per urbem . . . Fama ruit (vgl. 7, 392). Ae 11, 139 * praenunt. luctus. Vs 9, 480 questibus impl. (vgl. 11, 140).

919) corpo Bre] cordore. — 931) terebratus] B aus tenebratus.

Fama ruit querulisque urbem clamoribus implet:
Non tantum Bethlen tam diro turbine Mortis
Percussam, sed jam vicinos grandine campos
940 Letali victos saevum sensisse tyrannum.
Quae postquam miserae patuerunt funera turbae,
Percussis voces palmis super aethera tollunt.
Jam tremefacta graves testatur murmure questus
Terra Parens, Sol ecce suum sub nube dolorem
945 Designat latitans, tantam stupuere leones
Saevitiam, tristes ventique referre querelas
Incipiunt, resonant miserandis questibus alti
Montes: dat gemitus lachrymosis planctibus Echo,
Flet tantum Philomela nefas, blandaeque volucres
950 Jam maesto liquidas implent modulamine nubes.
Mons excelsus erat passim viridantibus herbis
Conspicuus, floret quem circum plurima buxus
Relligione Patrum tot non violata per annos;
Taxus utrinque manet, stat densa fronde cupressus.
955 Hic solitos maerens exercet noctua cantus,
Nocturnaeque gemunt stryges, ululisque querelae
Non desunt, lucus resonat bubonibus omnis.
Albet et in media monumentum marmore sylva,
Quo summo quondam partus consumpta dolore
960 Isacidae tumulata cubat pulcherrima conjux.
Exanimum corpus pretiosae pondere massae
Unxerat hoc Jacob, ne membra putredine victa
Sentirent cariem et fibris resoluta perirent,
Ac multum lachrymans nitidi sub fornice saxi
965 Clauserat. Hanc perhibent (cum summi Numinis ira
Assyriae instinctus Rex arcta in vincla trahebat

938) * turb. I, 113. — 939) * grand. I, 914. Matth. 2, 16. — 940) saev. tyr. Sedul. 2, 74. Juvenc. 1, 267. vgl. I, 249. — 942) Met 8, 849 tendens sup. aeth. palmas. — 944f.) vgl. I, 851. 814. — 945) Stat. Silv. II, 5, 13 Hoc licuisse nefas rabidi tumuere leones. vgl. Ecl. 5, 27. — 949) Vs I, 296. — 952) Va I, 219. — 953) Ae 2, 715 R. p. multos servata p. a. — 954) Vs Ae 2, 714. — 955—57) vgl. II, 218—20. Th 3, 511 Noct. gem. st. — 961) Vs. p. m. Met 5, 81. Lucan. 7, 753. — 966) arta vincla Ae 2, 146.

---

943) questus] B quaestus. — 945) latitans tantam] B laetitans tantum. — 960) cubat] B cuba? (sic!). — 961) pretiosae] B praetiosae.

Agmina multa virum) latebris exisse sepulchri,
Per sylvas, montes vastasque ululasse per urbes.
Res probat has famae voces; nam pectora postquam
Matrum cuncta replent lachrymis tristique ululatu, 970
Contremuit quatiturque lapis, cava claustra sepulchri
Dissiliunt, patuere fores, micat ignibus aether.
Erigitur tumulumque Rahel rediviva relinquit.
Succi plena rosas genis imitata rubentes.
Ter tumbam gressu lustrat teneraque resolvit 975
Dextra candenti velatum corpus amictu.
Nuda humeros, niveum pectus nudata lacertosque,
Atque alia ut nitida contexit sindone membra,
Constitit atque oculis matrum agmina circumspexit.
Dumque stupet visis, obmutuit illa dolore, 980
Et lachrymae deerant oculis ac verba palato.
Ut tamen hanc animi nubem dolor ipse removit,
Exiliunt lachrymae, planxit pia pectora palmis
Flaventes abscissa comas, frontemque cupresso
Velavit; tremulum percurrunt flumina pectus, 985
Luctaturque loqui, sed singultantia largae
Verba secant lachrymae, manant de lumine rivi
Pallentes, tristesque dedit per compita questus:
'Heu mihi! quas caedes! quam diro vulnere cerno
Prostratos terrae pueros! quis tanta peregit 990
Funera? quis dedit hanc stragem? quot corpora luce
Undique cassa jacent! agnosco cadavera: num quid

967) vgl. Sedul 5, 268 fractis abiere sepulchris. — 968) ulul. maesta p. agros Met 13, 571. — 971) Va Ae 7, 515. claustra sep. Sedul. Paschal. op. 5, 25. — 972) Va Met 2, 260. * pat. f. 2, 768. m. i. ae. Ae 1, 90. — 973) * rediv. Sedul. 5, 267. — 975) ter lustrat Met 7, 261. — 976) Catull 64, 64 vel. pectus am. vgl. 64, 266 u. a. — 977) Prud. Psychom. 23 N. h. . . . exserta lac. Ae 8, 387 * niveis lac. Ov. Am. II 16, 29. — 979) Ae 2, 68 C. a. o. Phrygia a. c. — 980) D. stup. Ae 1, 495. ob. i. d. Met 13, 538. — 981) Vs Met 6, 306. 12, 253. — 982) = Ov. Trist I 3, 13. — 983) Vs Catull 64, 351. Met 2, 584. (u. v. a.) — 984) Ae 4, 590 F. a. c. vgl. fr. c. Praef. 5. — 986) Va L. l. Met 6, 556. * singult. (Ora) Val. Flacc. 2, 211. — 987) Vs vgl. I, 921. — 988) * per comp. I, 596 Anm.

971) cava] B cara. — 974) rosas] B rosis. *wahrscheinlich wollte Gryphius rosasque genis schreiben, wodurch gĕnis erst metrisch richtig wäre; que vor ge weggefallen.*

Hi pueri, Regis saevi quos messuit ensis,
Dum nova sceptra timet pariterque pericula regno?
995 Sic cerno, proh sancte DEUS! quae tanta cupido!
  Spargite largifluos, mea lumina, spargite rivos!
O furor, o nimium regnandi innata libido!
Mortales quo dira vehis! quot tela, quot enses
Tecum saeva geris! queis curis cuique timori
1000 Suppositum regale decus pacique negatum!
Quot spinis diadema riget! sic purpura tabo
Tingitur, et tanto funduntur sanguine regna?
  Spargite tabificas, mea lumina, spargite lymphas!
Infelix! non ille puer tua frangere sceptra
1005 Cogitat ac meritum raptis te pellere regnis,
Gentibus humanis caelestia pandere templa
Qui venit! ah! nec poscit opes nec poscit honores
Nec regnum, scelerate latro! nihil ista nec ausa est
Nec potuit manus infantum et sine robore turma.
1010 Spargite tabificas, mea lumina, spargite guttas!
O matrum deflenda cohors! a pectora matrum
Dulcia! sic dulces vidistis lumina natos
Claudere! sic saevi sensistis tela tyranni!
Et tam crudeli spectastis pignora ventris
1015 Morte mori! sic vestis adhuc, sic sanguine pectus
Triste madet: saevos fertis sub corde tumultus!
  Spargite tabificas, mea lumina, spargite gemmas!
Nil vestrae movere preces, verba irrita ventis
Fudistis? crudi potuit nec militis arma

995) Ge 1, 37 (regnandi) tam dira cupido. — 996) vgl. Catull 64, 327. 333 etc. Currite ducentes subtegmina, currite fusi. Ecl. 8, 21. 25 etc. Incipe Maenalios mecum, mea tibia, versus. 8, 68. 72 etc. Ducite ab urbe domum, mea carmina, ducite Daphnim. Schaltvers auch in Catull 61 und 62. — 997) Vs i. l. Met 6, 458. — 998) vgl. I, 828. Vs vgl. I, 1027. — 1000) reg. decus Met 9, 691. — 1002) Lucan 8, 286 maculat qui sanguine regnum. — 1004) vgl. I, 101 Va + 110 confringere regis. — 1005) vgl. I, 619 Vs (I, 152). — 1006) vgl. I, 6. — 1007f.) vgl. Joh. 8, 50. 18, 36. — 1009) sine r. I, 625. vgl. Lucan 2, 108. — 1013) vgl. I, 940. — 1016) vgl. Met 3, 308f. corpus mortale tumultus non tulit. — 1018f.) Catull 64, 136 Nullane res potuit crudelis flectere mentis. 64, 142 Vs irrita venti. — 1019) vgl. Tibull I 10, 50.

1015) pectus] B aus pect. s. — 1025) natorum] B aus natoroum.

Immensus cohibere dolor? spes unica nobis 1020
Occidit! ah! vanosque tulit Lucina labores
(Heu) miseris! requies quondam dulcissima cordis
Jam dolor est semperque manens sub pectore maeror.
Spargite tabificos, mea lumina, spargite fletus!
Fortis amor docuit natorum funera morte 1025
Congeminare bonas matres, quas improbus egit
In scopulos, in saxa dolor, per tela, per enses
Rumpere jussit amor miseras et quaerere fatum.
Spargite tabificos, mea lumina, spargite questus!
O puerum teneri flores! o lilia Bethlae! 1030
O violae, violans quas perdidit ense tyrannus,
Candida, sed proprio tabo rubefacta rosarum
Messis! ah! in primo cecidisti limine veris!
O flores nivei concussi turbine mortis!
O pueri rosei! vix mundi lumen et auras 1035
Hausistis, matres potuit cognoscere laetum
Vix caput, et blandos didicistis fingere risus
Vix oculis facieque, genis tenerisque labellis
Et tremulos molli pede vix componere gressus!
Et jam dira manus Martis compressit ocellos 1040
Tam placidos, tristi risum compescere fletu
Nil verita est! rigidae ruperunt stamina Parcae,
Stamina vix! mortis funestum carpere callem
Vix graciles potuere pedes! proh flebile fatum!
Spargite tabificum, mea lumina, spargite nimbum! 1045

1020) Lucan 2, 113 sp. una salutis. — 1021) Lucinae lab. Ge 4, 340. Th 5, 114 cuius vidit L. l. — 1022) vgl. I, 339. — 1025f.) Va I, 828. Ecl. 8, 47f. Saevus Amor doc. nat. sang. matrem Commaculare manus . . 8, 49 * improbus ille. — 1027) vgl. Catull 64, 244. I, 904. Ae 2, 527. 664 per tela etc. — 1028) rumpere fata Lucan 2, 107. — 1030) vgl. I, 872. — 1031) Avitus Poem. 1, 243 violat violas. vgl. Andr. Gryphius Epigr. lib. I. In Corneliam: Se violam sexus iactat Cornelia recte, Nuper eam maechus cum violarit Aper. — 1033) Ae 6, 427. Lucan 2, 106 pr. in lim. vitae. vgl. Sil. 13, 548. Ennod. Carm I 9, 90. — 1034) Vs I, 938. Catull 64, 149 t. leti. — 1035) lucem hausere Ge 2, 340. — 1036f.) Sedul. 2, 118f. qui vixdum potuere creari iam meruere mori. Ecl. 4, 60 risu cognoscere matrem. — 1040) Vs I, 677. Ov. Am. III 9, 49 pressit oc. — 1042) Th 8, 13 r. st. P. — 1043) vgl. Ae 6, 443 calles.

1040) Martis] *gemeint ist wohl* Mortis. — 1042) ruperunt] B raperunt.

Pro dolor! a crudele nefas! jacet ecce parentum
Spes dulcis, lux, vita, salus, ac funere diro [E 3]
Occubuit. Quoties oneravit Numina votis
Pro natis genetrix concisum vulnere corpus
1050 Jam plorans animaque carens ad pectora pressans,
Quod furiis iraque tumens Rex ense recidit!
Ceu messor rigida per prata virentia falce
Mane secat florem, ros quem sub nocte creabat.
Spargite tabificos, mea lumina, spargite fluctus!
1055 Non licet admiranda pii vos cernere facta
Messiae, genitum quem secula vestra tulere,
Non vos aethereas voces divina loquentis
Verba haurire DEI concessum, corpora morbis
Obsita qui poterit verbo sanare necemque
1060 Pellere, qui gelidum post funus reddere vitam.
Spargite perpetuos, mea pectora, spargite luctus!
Sparge Rachel lachrymas, haec quondam funera maestae
Veridicum Domini memini praedicere Vatem
Amosiden: cecidit, cecidit spes cuncta Rachelis.
1065 Fle, geme, fle, miseranda Rachel, da flebile carmen!
Floruimus, spes nostra fuit, fuit alta Jacobi
Gloria, plange Rachel, geme Rachel fata tuorum,
Qui nusquam superant nec luce fruuntur et aura.‘
Sic fatur multum lachrymans, ac maesta per agros
1070 Per juga, per valles et, qua sors duxit euntem,
Deflevit tenerae crudelia funera gentis.

FINIS.

1046f.) Anthol. lat. 649, 31 spes grata parentum. — 1048) Ae 9, 24 on. aethera vot. — 1050) Met 8, 539 ad p. pressant. — 1052f.) vgl. Catull 64, 353f. — 1056) Ae 1, 605f. quae te tam laeta tulerunt Saecula. — 1057ff.) vgl. Matth. 7, 28f. 8, 8. 9, 18ff. Luc. 7, 11ff. Joh. 11, 17ff. — 1063) Va I, 267. Vs I, 282 — 1064) vgl. I, 313. — 1066) vgl. I, 123 Anm. — 1068) vgl. I, 1035. — 1069) Ae 6, 1 S. f. lacr.

1060) funus] B aus funos.

ANDREAE GRYPHIO
Infanticidium Herodianum
describenti.

Quae fuerit rabies Herodis, Regis iniqui,
  Infantes pueros cum dedit ipse neci,
Et propriam sobolem crudeli morte peremit,
  Atque DEI natum perdere constituit:
Hoc sermone doces culto venaque diserta, 5
  Mi GRYPHI, doctus, dum bona verba facis.
Perge, nec a studiis unquam revoceris honestis
  Ut dicas, facias plurima grata DEO.

NICOLAUS CWALKOVIUS.

Quid, quaeso, affirmare tuo de carmine possum?
  Id lectum cunctis utile dico fore. 10
Ergo repperiat fautores, pectore toto
  Haec voveo, votum Numina sancta probent.

animo applaudente
apponebat
NICOLAUS A DÖBSCHITZ.

Herodes pueros Bethlae dum turbine ferri
  Prosternit, violas hos violando facit.
His reddis GRYPHI docto jam carmine vitam: 15
  Exanimes animas nunc animare potes.
Vive precor! vivant formosae lilia Bethlae,
  Quae Momus violas jam violando facit.

CHRISTIANUS RÜDINGERUS
Lignic. Sil.

---

1) rabies] B aus tabies. — 7) studiis] B aus ? — 14) hos] B aus has — 24) potis] B aus posis.

Ploravit natos Rachel et sua pectora planxit;
20 Haec Pauli fuerant ultima verba senis.
Haec eadem querulo describis carmine, GRYPHI.
Dat tibi principium clausula maesta Patris.
Maesta quidem, sed docta canis, non carpere quisquam
Haec potis est, demens ni ratione caret.

MATTHAEUS HOFMANNUS.

---

25 Hic labor est maestus, maestis succedere tandem
Laeta solent, veniet sic Tibi laetus honos.
Macte animo tanto, si sic perrexeris, ipsa
Mox veniet laurus parta labore Tibi!

Idem. Eidem.

Herodis furias dum pangis carmine, GRYPHI,
30 Exilium CHRISTI, fata severa, gemo.
Dumque Rachelis ego lachrymas lego flentis acerbas,
Decidit ex oculis plurima gutta meis.
Longa tibi ducant fatalia stamina Parcae,
Talia quo posthac scribere plura queas!

CASPARUS BAUMANNUS
Glogov. Sil.

DEI
VINDICIS
IMPETUS
ET
HERODIS
INTERITUS.

Heroo Carmine

AB

ANDREA GRYPHIO GLOGOVIENSI SILESIO

celebratus.

Anno

Effera qVID sontes tentant? hos ferrea fatIs

TrIstIbVs eXagItat VInDICIs Ira DeI.

DANTISCI, Typis RHETIANIS.

MAGNIFICIS NOBILISSIMIS

ET

AMPLISSIMIS

D. D. DOMINIS

PRAECONSULIBUS

ET

CONSULIBUS REI PUBLICAE

GEDANENSIS

FLORENTISS.

Moecenatibus et Patronis

Honorandiss.

S. D. P.

Fulcra senescentis, iustissima pectora, mundi
Inclita, terreni sidera clara poli,
Si paulum assiduas non est grave ponere curas,
Cernite, quae magnis munera parva fero.
Cernite; poscentique oculos monstrate serenos, 5
Tristibus in tenebris lumina vestra peto.
Jam mea navis adest pontum iactata per altum,
Portus et alma procul littoris arva iacent.
Vorticibus tot tunsa ratis, tot quassa procellis
Ingemit, et madidum tingitur imbre caput. 10
Obtexit nox atra polos, Boreaeque furores
Diripiunt malo candida vela meo.
Lucida Castoreae non splendent fulgura flammae,
Vix maris abrupti vasta ruina patet.
Quodque magis miserum est, in quas me deferat oras 15
Aeolus, haud trepida mente videre licet.
Quid toties moestum iuvat evasisse tumultus,
Bellaque et infandae tela verenda necis,
Oppida, semirutis pendent ubi moenia tectis,
Arvaque sanguineis saepe rigata vadis, 20
Si mihi fata parant nondum monstrare salutem,
Spesque reversurae nulla quietis adest?
Spes tamen ulla micat; vestras attingere dextras
Si dabitur fesso, spes satis ampla micat.

3) assiduis . . . . curis * Ov. Trist. V 1, 77. — 4) vgl. Praefat. I, 32. — 7 und 9) vgl. Ov. Trist. I 1, 85 Et mea cymba, semel vasta percussa procella. Trist. I 2, 2 quassatae ratis. vgl. Praef. I, 12. — 10) vgl. Ov. Her. 18, 104 Et madidam siccas aequoris imbre comam. vgl. Ov. A. am. 3, 224. — 12) cand. vela A. am. 2, 6. Fast. 5, 162. — 14) vgl. Praef. I, 4 v. r. premit. — 19) Lucan 1, 24 At nunc sem. p. quod m. t.

23) ulla] una *wäre grammatisch richtig.*

25 O detur! vestros liceat iam cernere vultus.
Maxima spes miseris cernere magna fuit.
Tum lateant oculos Pollucis sidera, vestrum
Lumen in hac tanta sit mihi nocte Pharos!

V. Magnif: Excellentiaeque
aeternum devotus
ANDREAS GRYPHIUS.

---

25) detur! vestros] D detur! o vestros, o gestrichen.

AUSPICE

TER

OPTIMO MAXIMO

AETERNO

Omnium

Invisibilium et Visibilium

Principe,

DEO

TRINO

et

UNO,

Justorum Rectore et Domino Sanctissimo,
Impiorum Tyrannorumque Subversore Severiss:
Oppressorum liberatore Potentissimo,

Fonte

Omnis bonitatis, Eruditionis et
Sapientiae.

Saepe quidem superum Princeps, qui fulgida coeli
Sidera perpetuasque faces mundumque gubernat,
Nubibus obscuris crepitantia fulmina condit
Et rabidos hominum tacitus sinit ire furores,
5 Observans mentes rigidas, tragicosque tumultus
Despectat ridetque minas, quas corde Tyranni
Vesani incassum turgenti pectore volvunt.
Ast tandem assiduis precibus tremulisque querelis
Commotus rapit arma manu tonitruque tremendum
10 Displodit, coelique ruunt e partibus ignes,
Fulguraque evibrant nubes, rapidaeque favillae
Involvunt picea trepidam caligine terram
Cum sonitu; passim rubrae glomeramina flammae
Exurgunt, iterum atque iterum fragor intonat ingens,
15 Dissilit ardescens auris candentibus aether,
In cineresque abeunt correpti turbinis aestu,
Irrita qui Domino coelorum bella parabant
a) Genes. c. 19. Crimine. Tum foedos Sodomae[a] pix atra furores
b) Exod. 14. Expiat, et[b] pharias rubicundi gurgitis unda
20 Haurit opes Regemque et flumine mersa profundo
Armaque quadrupedesque et fortia corpora jactat.

3) vgl. Ae 6, 593f. At pater omnipotens densa inter nubila telum Contorsit. — 4) vgl. Psalm 50, 3. Jes. 42, 14. 57, 11. — 5ff.) Stat. Silv. II 2, 131f. celsa tu mentis ab arce Despicis errantes humanaque gaudia rides. vgl. Claud. Paneg. Manl. Theod. 6. Th 10, 760. Ps. 37, 12. 13. Ps. 2, 4. 59, 9. vgl. I, 456. Avit. Poem. 5, 497f. acuebant ... iras Invidente Deo, .. qui dispicit omnem conatum. — 8ff.) vgl. Praef. I, 23f. Ae 8, 220 rap. a. m. * — 11ff.) vgl. Ae 8, 524 vibratus ab aethere fulgor vgl. Met 2, 308. 2, 123 rapid. flammae. 2, 231f. involvitur picea caligine. 9, 368 rub. flam. — 14) Ae 8, 527 it. a. it. f. i. i. (Th 3, 669). — 15) Va Met 2, 260. Th 4, 521 u. a. vgl. Ae 8, 239f. I, 545f. — 16) Met 2, 210 corripitur flammis. — 21) Met 3, 685 corp. iact.

c. 1. Reg. 31. Tristibus et[c] Saulus furiis agitatus acuto
Pectora transrumpit gladio, sparsusque cruore
Sublato moribundus humum diademate pulsat.
Tu quoque turbo cadis justorum, Idumaea vorago 25
Sanguinis, exitium Solymae, saevissime latro!
Quem tremuit Judea pavens, quo pignora luget
Horrendum mandante nefas moestissima Bethles.
Praedo, jaces! scelerate, jaces! quid tela, Tyranne,
In Dominum strinxisse juvat, cui sidera lumen [A] 30
Submittunt nitidasque acies, quem climata mundi,
Quem tumidi fluctus ponti neptuniaque arva,
Styx Erebusque timent? saevoque tricuspidis igne
Trajectus calidos ad foedi sulphuris amnes
Ardenti phlegetonte natas, fornacibus atris, 35
Quo diri exundant latices, qui saxa per undas
Tollunt et scopulis pulsant flagrantibus ora,
Fulmineos ructans nimbos; ac voce per umbras
Lugubri resonas tristissima carmina planctu.
Fert animus seriem tantarum expromere rerum: 40
Immensumque aperitur opus, quo corda tonitru
Transfixus mundi florentem liquerit oram
HERODES, gelido quo mersus funere fati.
Spiritus Altipotens, qui quondam turbine vatem
Ignito superas regni fulgentis in urbes 45
Vexisti et pictas jussisti scandere nubes:
Quo mea ploravit nuper dictante Thalia
Carnificum horrendas acies, crudelia Bethlae
Funeraque et lachrymas, miserae lamenta Rahelis:
Huc adsis, rebusque modos ingentibus aequa, 50

22) Ae 4, 331 * fur. ag. — 23 f.) Vs Met 5, 83. 84. Th 2, 457 morib. h. d. p. — 28) nefas mand. Lucan 6, 569. — 29) Sil. 1, 384 Fallax, Poene, iaces. Met 1, 720 Arge, iaces. vgl. Lucan 10, 21. — 30) subm. lum. vgl. I. 336. — 32) tum. fluct. Met 11, 480. Nept. arva Ae 8, 695. — 33 f.) cuspide traiectus Met 4, 571. — 34) Sil 13, 570 sulfura *. — 35) Sil. 13, 836 A. Ph. natat f. a. — 36) exund. Sil 13, 563. sax. 565. Phleg. in unda Met 15, 532. vgl. Ae 6, 549 ff. — 37) Sil 13, 838 Erigit et sc. pulsat f. o. — 38) Sil. 13, 572 eructans. — 39) Sil 13, 565 resonans *. — 40) Lucan 1, 67 F. a. causas t. e. r. Ae 1, 641 series r. — 41) Lucan 1, 68 I. a. o. quid. — 43) fun. mersit Ae 6, 429. 11, 28. vgl. 4. Reg. 2. — 50) vgl. Juvenc. Praefat. 25 ff.

Neben 22) c. 1. Reg. 31] BD aus 2. Reg. 31.

Et calamos rege, sancte, meos; tua numina posco,
Tu satis ad dandas divina in carmina vires!
Dum loquor, en pictas video discedere nubes,
Panditur et subito domus ampla nitentis Olympi,
55 Ipsa dato resonat coelestis regia signo.
Conveniunt superumque chori, mentesque piorum
Aligerique ruunt genii, tuba clara tremendum
Intonat, in toto concurrunt agmina coelo.
Ecce autem Superum turmis sese ardua nubes
60 Infert innumera juvenem stipante corona,
Omnes argutis diffundunt vocibus Hymnos,
Hi plectro indulgent cytharaque, his tibia cantus
Dat bifores, alii cava cornua flatibus implent,
Vel digitisque fides stringunt vel tympana pulsant.
65 Jubila laeta volant; mox circumfusa repente
Scindit se nebula atque per aethera purgat apertum.
d) Ezech. I, v. 27. Cernitur ipse DEUS, claraque[d] in luce JEHOVAH
Restitit, at sancti volucres venerantur euntem
Lumine submisso et laeto clamore salutant:
70 e) Esa. c. 6. Sanctus,[e] sanctus adest Dominus, sanctissimus Orbis
Rector et astrorum Princeps mundique creator.
Stat coeli in medio sedes veneranda Tonantis
Diffulgens gemmis solidaque adamante coruscat.
Hinc atque hinc rutilus crebro viridante smaragdo
75 Lucet apex, jaspisque micat nec rarus Achates
Purpureusque lapis, totaque effusus in aula

51) Ae 1, 666 tua num. p. — 52) Lucan 1, 66 T. s. a. vir. Romana i. c. dand. — 53ff.) vgl. Jes. 6, 1. 2, pict. nub. * II, 46. — 54) Va P . . . . domus Ae 8, 262. d. ampla Ae 2, 310. vgl. Ae 10, 1ff. — 57) Va I, 552. — 58) conc. agm. Ae 10, 431. — 59f.) Th 1, 201 mediis s. ard. infert. — 60) vgl. Apocal. 7, 9ff. 5, 8. 9. Vs Ae 1, 497 i. st. c. — 62ff.) vgl. Ae 9, 615ff. I, 544. — 65) Ae 1, 586 cum cir. r. — 66) Ae 1, 587 S. s. nubes et in ae. p. a. — 67) Ae 1, 588 * cl. i. l. — 68) Va Ae 1, 588. Vs II, 166. — 69) Lum. sub. I, 336. Ae 3, 524 l. cl. s. — 70) Jes 6, 1. Sanctus, sanctus, sanctus est Dominus Deus etc. — 71) vgl. II, 1. 2. — 72) in medio * I, 50. (219), 481. Ezech. 1, 26. — 73) Ae 6, 552 sol. ad. — 74) Lucan 10, 121 creb. smar. vgl. Met 2, 24. — 75) Lucan 10, 115 n. segnis Ach. — 76) = Lucan 10, 116.

---

64) digitisque] B digitis, D zu „digitisque" ergänzt. — 73) adamante] BD adamanto.

Conculcatur Onix, fulvi vis densa metalli
Non operit postes, sed stat pro robore ligni.
Hic residens mundi Princeps circum omnia lustrat
Ex alto aeterno componens singula nutu. 80
Tempora siderea radiant redimita corona,
Et flammae absiliunt longe hinc atque inde coruscae,
Lumina Phobeae superant pia lampadis ignes,
Sub pedibusque sacris apparent iridis arcus.
Sceptra tenet radiisque procul vibrantibus ardet 85
Immensum, placido firmans tamen omnia vultu.
Coelicolum ut tandem gemmata sedilia caetus
Excepere, manu tranquilla silentia mandat.
Ilicet alta quies, siluitque exterritus Orbis,
Et compressa metu servarunt murmura silvae 90
Fluminaque et summis cognati montibus amnes,
Ortivae occiduaeque domus ac pontus et Euri,
Atque audituras volvit styx mollius undas.
Tum mox altitonans Solio sublimis in aureo [A 2]
Ter torquens illustre caput, ter cardine verso 95
Terribilem increpuit sonitum spargensque favillas
Incipit ex alto (grave et immutabile sanctis
Pondus inest verbis, et vocem facta sequuntur):
'Terrarum portenta nec exuperabile diris
Ingenium mortale queror! quonam usque nocentum 100
Exigar in poenas? Densis[f)] submersa procellis f) Gen. c. 7.
Climata senserunt quondam fera damna furorum;

77) Lucan 10, 117 Calcabatur O. vgl. Claud. Nupt. Hon. 87—91. Martial XII 50, 4. Lucan 10, 122 iaspide fulva supellex. — 78) Lucan 10, 118 N. o. p. s. s. p. r. vili. — 79) Vs o.l. Ae 6, 888. vgl. I, 51. — 81) * redim. Praef. I, 5. vgl. I, 482 f. — 82) fl. cor. Ae 2, 172 f. — 84) S. p. piis I, 484 Anm. Ezech. 1, 28. vgl. Met 14, 838 f. — 86) Th 1, 202 pl. quatiens t. o. v. — 87) Th 1, 203 Caelicolae, veniam donec pater ipse sedendi. Vs I, 47 Anm. — 88) Th 1, 204 Tranq. manu. vgl. I, 49. — 89) Th 1, 211 Postquam iussa q. s. e. o. — 90) Th 1, 207 E. c. m. servantes m. venti. — 91) Th 1, 206 et s. c. nubibus a. Th 1, 365 Vs m. a. — 92) Th 1, 200 Primaeque o. d. — 93) Vs Ov. A. am. 1, 475 Vs m. unda. — 94) altit. * I, 59. sol. etc. I, 219. vgl. Met 2, 24 Ae 10, 94. — 95) Met 2, 49 f. qui terque quaterque Concutiens ill. cap. — card. v. Met 14, 782. Ae 3, 448. Cl. Pros. 2, 6 Vs. — 96) Ae 9, 503 f. terr. son. incr. Vs II, 11. — 97 f.) = Th 1, 212 f. — 99) Th 1, 214 T. delicta etc. — 100) = Th 1, 215. — 101) Th 1, 216 E. i. p.

79) Hic] BD Huc.

g) Gen. 19. Et Sodome[g] versa in cineres ambustaque longe
In tenueis abiit Regio vicina favillas.
h) Gen. 4. Non impune[h] Cain fraterno sanguine dextram
Conspersit, tremuere graves mortalia poenas
Crimina, dejecit soliis haec dextra tyrannos.
Quid memorem immani vinclorum pondere Reges
Compressos, strictasque manus post terga catenis
110 Suffossosque oculos immiti turbine ferri
i) Jerem. 52. Sedeciae[i] vacuosque orbes, miserabile vitae
k) 2 Mach. 9. Supplicium,[k] Antiochi morbos rabidumque dolorem
Et foeda in clades vivum putredine corpus?
Non commota tamen vomica his Idumaea severam
115 Irritat mentis rabiem atque ultricia poscit
Fulmina. Sat spurca visit mea Numina lingua!
l) Josephus Antiq. lib. 16. cap. 9. Stipitibus fudit Latiis[l] sat thura per aras!
Sanguinis exhaustum satis est! mea vera[m] voluptas
m) Matth. 2. Sat tulit exilii latebras: tot celsa fatigant
120 Vagitus Lachrymaeque et foeminei moerores
Coelorum convexa, fera tot morte perempti
Insontes rumpunt nubes et pectora questu
Nostra petunt; hinc jura jacent violata sacrati
n) Aquila. Joseph. antiq. lib. 17. cap. 8. Foederis, hinc[n] horrent turpi mea templa colosso.
Tempus adest: venit illa dies, qua corda superbi
Ulciscar tumefacta Ducis, qua funere lento
Abrumpam stolidae regalia tempora vitae.
Decretum est.' Nec plura DEUS vocemque repressit.
Protinus exurgit pallenti sqallida vultu
130 Hinc Rahel et Domino lachrymis sic fatur obortis.

103) Genes. 18 u. 19. Jud. 7. — 104) Vs Th 1, 221. in cineres abiere minae Sil 14, 315. — 105) Th 2, 113 * fr. s. Genes. 4; Jud. 11. — 107) vgl. Luc. 1, 52. — 108) imm. pond. Ae 5, 401. — 109) vgl. II, 521 f. — 110) Va Th 1, 239. vgl. II, 530 f. — 111) Th 1, 53 Tunc vac. orb. crudum ac mis. vit. — 112) Th 1, 54 Supp. — 113) vgl. II, 158. — 115) Th 10, 911 Vs ult. p. — 118) Vs vgl. I, 18. I, 339. Matth. 2, 15. — 119) vgl. Th 4, 633. Hor. Carm. I 2, 26 ff. — 120) Va I, 15 u. Anm. — 121) cael. conv. Ae 4, 451. 7, 543. Vs Th 8, 664. — 122) vgl. II, 944 Va. — 124) Vs II, 338. — 125) vgl. I, 122. 288. — 126) Va Th 1. 241 Ultorem. Vs II, 153 Anm. — 127) Senec. Apocol. 12. Abrupit s. r. t. v. — 128) Va Th 1, 246. — 130) Ae 3, 492 la. adfatur ob.

122) questu] BD quaestu. — 126) Ulciscar] BD aus utiscar.

'Summe Parens mundi, scelerum justissime vindex,
Ergone te subiit nostri pia cura doloris?
Suppliciumne paras culpae? num vertere tentas
Improba sceptra, DEUS, saevum num sternere Regem?
Ah propera, cape tela manu, cape fulmina dextra! 135
Percute, caede, feri tumidum! quid flammea cessant
Spicula sulphureaeque faces? jam sidera mente
Concipit insanamque suo vix corde capit spem.
Heu mihi! quid video! nullus semel ore receptus
Pollutas patitur sanguis mansuescere fauces! 140
Jam proceres gentis claudit (proh numina!) circo!
Heu mihi! quis scelerum modus est, quae meta cruoris?
Quem tandem inveniet tam dira potentia finem?
Post puerum mortes maturi[o)] corporis annos
Destinat infando exitio! quis funera dictis 145
Explicet aut poterit lachrymis aequare dolores?
Haec lentus, Rex summe, vides? quonam usque moraris?
Fulmen, io! ubi fulmen et ardens impetus irae?'
Vix bene desierat, nitidi cum exarsit Olympi
Rector et incussa sanctarum mole comarum 150
Talia dicta refert flenti: per numina juro,
Sceptra per et caput hoc, per non imitabile Nomen:
Non patiar! cadet ille cadet, sed tormine longo!
Obtestor mansurum et irrevocabile verum,
Nil fore, quo dictis flectar: premet undique lentum 155
Supplicium, ipse amens nec tygride mitior orba

o) Josephus Antiq.lib.17. cap. 8.

131) vgl. Ae 10, 18. Th 1, 250 * iust. divum. — 132) Va Vs vgl. Th 10, 899. Ae 10, 64. vgl. Jes. 64, 12. — 135) Ge 3, 420 cap. saxa m. c. robora. — 137f.) Met 1, 177 concip. aethera mente. Met 11, 118 vix spes ipse suas animo capit. — 139f.) Va I, 989. — vgl. Met 5, 155f. — 141) vgl. II, 1024. — 142) Ae 12, 546 hic tibi mortis erant metae. — 143) Ae 10, 72 * quae dura pot. vgl. Th 1, 268. — 145) Ae 2, 361 q. f. fando. — 146) = Ae 2, 362. — 147) vgl. Th 10, 888. Ae 4, 207. Sen. Phaedr. 171 magne regnator deum, tam lent. audis scelera, tam lent. vid.? et quando saeva fulmen emittes manu? — 148) Th 10, 889 F. i. u. f. 10, 885 ard. comminus iras. — 149ff.) vgl. Catull 64, 202ff. Va Met 2, 47 V. b. d. — 150) Th 10, 908 Risit e. i. s. m. c. — 151) Va vgl. Ae 4, 219. p. num. (iuro) * Cir. 245. — 152) Ae 9, 300 p. cap. hoc iuro. Ae 6, 590 non im. * — 153) vgl. II, 707. Th 4, 614 iacet ille in funere lon. — 154) = Th 1, 291. — 155) Th 1, 292 N. f. q. d. f. — 156) vgl. I, 163. Va II, 133.

Ah! quoties tragicae exoptabit mortis Erynnim!
Sed frustra: Sanie foedaque putredine corpus [A 3]
Absumptus, tenebrarum hospes turpisque dolorum
160 Colluvies semperque in tristia funera vivax
Agnoscet Jovae vires! quare, impiger ales,
Portantes praecede notos ac labere pennis!
Squalentes pete nocte domus, immania mortis
Regna cito, ferque haec ipsi mea dicta per umbras:
165 Exeat, immitis vadat sub tecta Tyranni
Herodis, mortemque furor comitetur euntem!
Dixit, et insolito nutarunt sidera motu
Et tantas tremuere minas, iramque JEHOVAE
Angelici stupuere chori; ceu turma Parentem
170 Natorum (si parva licet componere magnis)
Iratum pavet icta metu, cum vindice dextra
Unius in tergum tortis mala verbera virgis
Ingeminans culpas et prava piacula punit.
Nec mora: prorumpit juvenis, cui tempora fulgor
175 Aureus incingit, perlucent pectora filis
Candida Sidoniis; humeros collumque flagellat
Aurea caesaries; suras incluserat auro,
Tum variae tractim a tergo succrescere plumae
Distinctae ac veluti gemmis exurgere in alas.
180 Desilit hic, tenuique exceptus flamine tranat
Nubila, sublimes raptim per inane volatus
Carpit et ingentes designat in aethere giros
Jussa gerens magni JOVAE.
iamque undique pigrae
Ire vetant nubes, et squallidus implicat aër,
185 Nec Zephyri rapuere gradus; sed foeda silentis

158) vgl. II, 113. — 161) Th 1, 292 q. i. a. vgl. Met 2, 714. — 162) Th 1, 293 P. p. n. + Ae 4, 223 et l. p. — 163f.) vgl. Met 2, 760f. Ae 4, 226. Th 1, 298. — 165f.) Vs Va vgl. I, 208f. Met 4, 484 Luctus com. eun. — 167) nutantia sid. Cir. 218. vgl. Th 7, 3. — 170) Ge 4, 176 s. p. l. c. m. vgl. Ecl. 1, 23 Met 5, 416f. — 174) Th 1, 310 N. m. Ae 10, 796 pror. iuv. — 177) Ae 8, 659 A. c. + 11, 488. 12, 430 s. i. a. — 180) Th 1, 309 Desiluit t. e. I, 111 * ten. flam. Ae 4, 241. Vs Ae 4, 245. — 181) Va Ae 4, 246. Th 1, 310 s. r. p. i. v. — 182) Th 1, 311 C. e. ingenti d. n. gyro. — 183) Th 2, 2 I. g. m. remeat Jovis; u. p. — 184) Th 2, 3 I. v. n. e. turpidus i. a. — 185) = Th. 2, 4.

Aura poli, picea nebulae caligine mixtae
Exhalantur humo, radiis terra invia Phöebi
Apparet, procul ipsa ferae fera culmina mortis
Cernuntur, campique ingentes ossibus albent.
Ille viam ingreditur, qua plurima taxus utrinque 190
Atque cupressus iter funesta protegit umbra,
Quam circum placido decurrit flumine torrens
Effusis constans lachrymis. late arva papaver
Lurida somniferum vestit, gelidaeque cicutae,
Mandragora, urticae et pallentis grana cumini, 195
Galbana Napellusque nocens aconitaque crescunt,
Aegolethrum Apocinumque et Lycospersia peste
Turgida, lethiferae plantae succique nocentes.
Hic oculis delubra notat vastissima lethi
(Digna loco statio), non carmina blanda volucrum 200
Hic resonant, nullive canes pecudesque sonoro
Mugitu rumpunt auras crassoque boatu
Non replent vacuas stupefacti corporis aures,
Humanaeque sonant nusquam convitia linguae,
Sed taciti gemitus, planctus tristesque querelae 205
Et lachrymae moestaeque preces miserique dolores
Obscuro tristes per campos nomine regnant.
Non tamen hic clamor, sed parvae murmura vocis,
Qualia dat, forti quem victum lumina somno
Terrificant simulachra modis pallentia miris: 210
Huc, illuc versat pectus, mox brachia jactat,
Si qua forte potis capiti hanc avertere pestem,
Ardet abire fuga et sese subducere spectris

186) Th 2, 5 A. p. + Met 11, 595 n. c. m. — 187f.) Met 11, 596 E. h. 594f. quo nunquam radiis Phoebus adire potest. — 188) vgl. Th 2, 34. — 189) Ae 12, 36 c. i. o. a. vgl. Ezech. 37, 1. 2. Ov. Fast 1, 558. — 190f.) vgl. I, 954. — 192f.) vgl. Sil 13, 577. — 193ff.) pap. Met 11, 605. pap. soporiferum Ov. Trist V 2, 24. cicuta * Met 4, 505. gel. cic. Ov. Am. III 7, 13. Vs Va cic. Mand. Colum. 12, 20 urt. * Ov. Rem. 46. A. am. 2, 417; p. g. c. Pers. 5, 55. Galb. vgl. Col. 8, 5, 18. 10, 17. Lucan 9, 916. Plin. 24, 5. acon. lur. * Met 1, 147. Aegol. P. lin. n. h. 21, 74. Apocin. Plin. 24, 11. — 198) Vs herbasque nocentes Lucan 6, 438. — 199) Th 7, 40 H. steriles d. n. Mavortia silvas. — 200) Th 7, 41 D. l. st. Vs I, 949. vgl. I, 296. — 201ff.) vgl. I, 296. Met 11, 598f. — 204) Met 11, 601 H. sonum reddunt convicia l. — 205) Th 7, 59 Paene etiam gem. — 206ff.) vgl. Th 2, 51f. murmur Met 11, 603. — 210) Ge 1, 477 sim. m. p. m. vgl. I, 417. 734. — 211) Va I, 614. br. iact. Ae 5, 376. — 212) I, 41. — 213) Ae 4, 281 A. a. f.

Horrendis sudore madens, tum singula questu
215 Ingenti conclamat opem; sed anhelitus aeger
Includit clausaeque tenet spiramina linguae,
Luctaturque loqui, lachrymosos gutture rauco
Dat sine voce sonos. Residens in culmine bubo
Intonat infausto ferales gutture planctus.
220 Nortua, stryx ululaeque gemunt, saevam ipsaque sedem
Nox timet, et dirus contristat sidera squallor.
Saxea compages laterum, saxo ardua surgunt
Atria, marmoreis incumbunt tecta columnis.
Conculcata jacent passim diademata, mitrae,
225 Scuta virum, galeae, confracta hastilia, sicae,
Sceptra ducum, gladii, spurcata insignia coeno.
Hic calami chartaeque leves lacerataque libri
Pagina, testudo, cytharae, cava tympana, buxus,
Cymbla, tubae, litui, disruptaque buccina, ferri
230 Roboraque et gravibus gemmata monilia baccis,
Purpuraque et largo saturatae murice vestes.
Vitreus hic formae judex, sed fractus aratro,
Et contempta neci fulvi pretiosa metalli
Pondera, sic maris et rubri spolia inclita, serum
235 Texta quoque et duris immista ligonibus arma.
Vestibulum ante ipsum, primisque in postibus aulae
Casus et immites posuere cubilia morbi,
Quos torvi cingunt comites, tremor, horror, et angor
Et sitis et pallor, singultus, syncopa, tussis.
240 In medio thorus est sponda sublimis eburna,

215) anh. aeg. Ae 5, 432. — 217) Va L. l. Met 6, 556. — 218ff.) vgl. Ae 4, 462f. Lucan 6, 689f. Culex 146f. Sil. 13, 597ff. I, 975ff. Met 6, 432 bubo i. cul. * sedit. — 221) contrist. caelum Ae 10, 275. — 222) Th 7, 43 Ferrea com. l. ferro arcta teruntur. — 223) Th 7, 44 Limina ferratis i. t. c. — 224) Va II, 77. Lucret. 4, 1121 anademata, mitr. — 225ff.) vgl. Th 7, 55ff. Ae 7, 183ff. — 228) cav. tymp. * Met 12, 476. — 230) gem. mon. * Met 10, 113. — 231) sat. mur. palla * Met 11, 166. — 233) fulv. met. * II, 77. — 234) vgl. II, 19. Lucan 10, 139 Plena maris rubri spoliis. — 236ff.) vgl. Th 10, 84—117. Sil 13, 579ff. 2, 549ff. — 236) Ae 6, 273 V. a. i. p. i. faucibus Orci. — 237) Ae 6, 274 Luctus et ultrices p. c. Curae. vgl. Th 1, 108. — 238f) Ae 6, 275ff. Met 8, 790f. — 240) Met 11, 610 At m. tor. e. ebeno s. in antro.

214) questu] BD quaestu. — 227) libri] BD aus litri.

Quo consanguineus lethi languore solutus
Dormit, et hunc circum varias imitata figuras
Somnia vana volant. Tum tristi lumine bellum
Eminet, attollitque iras et acuta lacerto
Librat tela ferox et stricto fulgurat ense. 245
Hinc metus atque lues, subito quae corda veneno
Excoquit et saevis comburit viscera flammis;
Igne rubet facies, gelidus per viscera sudor
Corpore dimanat tremulo. tum saeva Tyrannis
Pone sedet malesuada fames, mera mortis imago, 250
Orbe latent oculi, flavi rubigine dentes,
Laxa cutis, foeda illuvies, atque arida lumbis
Ossa sub incurvis extant, sceletoque rigenti
Protuberant costae, dentemque in dente fatigat
Et rabie flagrante furit escamque sepulchris 255
Quaerit et immiti stimulo miserabile vulgus
Insolitis adigit vesci saevasque ferarum
Attentare dapes, horrentes carpere dumos
Et morsu spoliare nemus, pestemque minantes
Vellere ab ignotis diras radicibus herbas, 260
Viscera quinetiam frendens, miserabile dictu,
Dilaniat corpusque suum divellere morsu
Pergit et in vastum demittit pectora pectus.
Inque epulis quaerens epulas ore omnia vastat,
Quae sylvae et tellus, quae pontus et educat aether. 265

241) Ae 6, 278 Tum c. Leti + Met 11, 612 l. s. — 242) Met 11, 613 H. circa passim v. imitantia formas. — 243) Met 11, 614 S. v. iacent. Ae 6, 279 adverso in limine Bellum. — 244) Ae 2, 381 attollentem ir. — 245ff.) vgl. Th 7, 47ff. Claud. Ruf. 1, 30ff. — 247) Vs Ae 6, 253. — 248) Sil 14, 598 gel. p. v. s. — 249) Sil 14, 599 C. manabat t. — 250) Ae 6, 276 males. Fam. Vs m. i. Met 10, 726. Ae 2, 369. — 251ff.) vgl. Sil 2, 461ff. Claud. Gild. 1, 21ff. — 251) Vs rub. d. Met 2, 776 vgl. 8, 802. — 252f.) Met 8, 804 O. s. i. extabant ar. l. Ae 3, 593 * dira illuv. — 254) vgl. Met 8, 808 prodibant tubere tali. Met 8, 825 d. i. d. fat. — 255) Met 8, 828 furit. Ae 9, 63 rabies fatigat. — 256) Vs mis. v. Ae 2, 798. Lucan 6, 110. — 257) Sil 2, 473 I. adigunt v. + 522 saev. f. — 258) Sil 2, 523 A. d. + Lucan 6, 111 carp. d. — 259) Lucan 6, 112 E. m. sp. n. letumque m. — 260) V. a. i. dubias r. h. vgl. Met 8, 800. — 261) Vs vgl. I, 886. — 263) Met 8, 833. vgl. Met 15, 88. Vs 15, 89. I, 278. Lucan 4, 624 p. p. — 264) Met 8, 832 I. e. ep. quaerit. — 265) Met 8, 830 quod pont. qu. terra q. e. ae.

Praeterit hos volucer Juvenis piceosque recessus
Intrat et obstupuit conspecto limine mortis,
Quae super ossa cubat nigrum resupina per antrum,
Corpora discerpens fluido stillantia tabo,
270 Nec visu facilis nec dictu affabilis ulli.
Crine caret, surgunt subrecti fronte colubri
Stridulaque effundunt vibratis sibila linguis,
Vipereumque manat calvo de vertice virus,
Et vacui nitidis non fulgent orbibus orbes;
275 Rostrum ingens, passim liquere sedilia dentes,
Auris abest, geminumque patet pro nare foramen,
Et nodosi artus, cervix nodosa, lacertos
Nulla ligat junctura humeris, sine corpore corpus,
Non compacta suis sunt ossa arentia nervis,
280 Pectora contextis squallent redimita cerastis,
Ventris ei pro ventre locus, vastissima crura.
Utque domus sancti juvenis fulgore reluxit,
Vix sese attollens, iterumque iterumque relapsa
Excussit tandem sibi se cubitoque levatur.
285 'Quod Jovae imperium, magno quid ab aethere portas
(Occupat), et quaenam frangenda potentia morti?' [B]
Ille refert consulta DEI; mox horrida dextra
Corripit ingenti mors fixum cuspide telum
Sanguineis stillans guttis, celeresque sagittas
290 Accipit et forti stridentia cornua nervo.
Inde unum dira comitum de plebe, FUROREM,
In terras anteire jubet; non alter anhelos

267) vgl. Th 7, 41. 74. 4, 528. Vs I, 188. 744. lim. leti Lucret. 6, 1197. — 268) Ae 8, 297 Ossa super recubans + Ae 3, 624 res. in antro. — 269) Met 2, 760. Ae 3, 626. Vs I, 928. — 270) = Ae 3, 621. vgl. Met 2, 770. — 271) Lucan 9, 634 Surg ... subr. f. c. — 272) Lucan 9, 631 St. vib. fuderunt s. l. — 273) Lucan 9, 635 Vi. fluit depexo crine venenum. Va I, 158. — 274) Vs II, 530. — 276) vgl. I, 930. — 277ff.) vgl. Lucan 8, 672ff. — 278) Vs Met 15, 89. Ov. Fast. 1, 553. — 281) Met 8, 805 V. erat p. v. l. — 282) Met 11, 617f. * dom. fulg. rel. — 283) Met 11, 619 V. oculos toll. i. i. relabens vgl. Met 2, 771. — 284) Met 11, 621 E. t. s. s. c. levatus. — 285) Th 7, 77 Q. Jovis i. m. q. a. ae. p. — 286) Th 7, 78 Va. — 287) Th 7, 81 I. r. c. patris. Met 8, 810. — 288) Va Ae 1, 188 C. Vs Met 1, 330 tricusp. t. — 289) Va Met 2, 360 Sang ... guttae. Vs c. s. Ae 1, 187. — 291) Th 7, 108 I. u. d. c. d. p. Pavorem. — 292) Th 7, 109 ant. i. n. a. a.

Insinuare metus animisque ostendere spectra
Cordaque fumiferis furiarum accendere flammis
Aptior; innumerae monstro faciesque manusque 295
Et corpus quodcunque libet, ruere omnia credi
Autor, et horrificis lymphare incursibus Orbem;
Hunc dolor et gemitus, clamor, crux, terror et arma,
Feralique rigens immitis poena capillo
Observant, noscunt, cingunt facilesque sequuntur. 300
Sic superos mors atra petit transitque repente
Nubila, conspecta tremuerunt sidera peste.
Sensit adesse dies lethum, quantumque profundae
Rarescunt tenebrae, tantum de luce recessit.
Haud aliter medio Phoebus sublimis Olympo 305
Condidit ardentes atra caligine currus
Involvens mundum tenebris populosque coegit
Desperare diem, superas cum Cerberus auras
Implicitus valido nexis adamante catenis
Horruit et triplici latratu terruit orbem. 310
Arripit extemplo funestum sanguine monstrum
Notum iter ad Solymos, neque enim velocius ullam
Itque reditque viam nec propria limina mavult.
Interea Patriis dudum vagus exul ab oris
Josephus comitesque sacri, Sanctissima VIRGO 315
Et PUER, aeterno Soboles dilecta PARENTI,
Certa salus hominum, furtim deserta pererrant
Aegypti et longos signis cunctantibus annos
Stare gemunt. tenet illa dies noctesque recursans

293) Th 7, 110 I. m. animumque avertere veris. vgl. II, 212 f. * avert. spect. — 294) fumif. Sil 13, 570. — 295) Th 7, 111 A. i. m. vocesque m. — 296) Th 7, 112 E. facies quaec. l. bonus o. c. — 297) Th 7, 113 A. e. h. l. i. urbes. — 298 f.) vgl. Met 4, 484 f. Claud. Hon. 6, 321 f. — 300) Ae 6, 146 f. sequetur. — 303) Th 1, 97 S. a. d. vgl. I, 33. Th 11, 73 q. p. — 304) = Th 11, 74. — 305) Lucan 1, 540 Ipse caput m. Titan cum ferret O. — 306) = Lucan 1, 541. — 307) Lucan 1, 542 Involvitque orbem t. gentesque c. Ae 2, 251. — 308) Lucan 1, 543 D. d. — 309 f.) Met 7, 412 ff. nex. ad. cat. Cerb . . . implevit ternis latratibus auras. Va Horr. Th 1, 99. lat. terr. * Met 7, 362. 13, 406. terr. orb. * 1, 727. — 311) Th 1, 100 Ar. e. — 312) Th 1, 101 N. i. a. Thebas n. e. velocior ullas. — 313) Th 1, 102 I. r. vias cognataque Tartara m. — 314) Th 1, 312 I. p. olim v. e. a. o. — 315) Vs s. v. I, 481. — 317) Th 1, 313 furto des. pererrat. — 318) Th I, 315 . . et longum s. c. annum. — 319) Th 1, 316 St. gemit t. una d. n. r.

320 Cura virum, si quando ferum decedere sceptris
HERODEM et semet patria Nazaraque potitum
Cerneret, hac cupiat vitam pro luce pacisci.
Nunc queritur ceu tarda fugae dispendia, sed mox
Attollunt summi mentem promissa JEHOVAE
325 Virginis et sanctae spes: jam cecidisse Tyrannum,
Jam vitam vomuisse putant. Fiducia mentes
Excitat, et paribus poscuntur gaudia votis.
Tunc sedet, obscuro Tachphanes moenia gressu
Ferre iter incertum, seu praevia Numina ducunt,
330 Seu fors illa viae, sive huc immota vocabant
Fata, per et silvas et inhospita gentibus arva
Difficilesque aditus per inaccessasque salebras
Emergunt trepidi, et prono virgulta refringunt
Corpore, dat stimulos animis vis moesta timoris.
335 Jamque iter emensi muro portisque subibant
Cum subito grandi terram pressere ruina
Falsorum simulachra[p] DEUM: mentitus Osiris
Corruit, ingentis passim fragmenta Colossi
Sparguntur, stolidis ac Numen gentibus Isis
Labitur, atque sacer cunctis mirantibus Apis
Sternitur, exanimique cadit grave murmur ab ore,
Et cava damnatis tacuerunt sortibus antra,
Dimidio magicae resonant nec[q] Memnone chordae.
Fatidici cessant motus; nec densa furorum

p) Vide de ruina Deorum Egypti. Eusebium demonst. lib. 6. c. 20. Athanas. lib. de incarnato Verbo. Origenem Homil. 3. Sabellicum Tom 2. Ennead. 7.

q) Tacitus. Anal. l. 2. p. m. 62. Juvenal. satyr. 15.

320) Th 1, 317 C. v. s. q. humilem d. regno. — 321) Th 1, 318 Germanum e. s. Thebis opibusque pot. — 322) Th 1, 319 C. h. aevum c. p. l. p. Ae 5, 230 vitam pro laude pac. — 323) = Th 1, 320. — 324) Th 1, 321 Attollit. — 326) Th 1, 322 Deiecto iam fratre putat: spes anxia mentem. — 327) Th 1, 323 Extrahit e. longo consumit g. voto. — 328) Th 1, 324 T. s. Inachias. — 329) Th 1, 326 F. i. impavidum s. p. ducit Erinys. — 330) Th. 1, 327 S. f. i. v. s. hac i. vocabat. Ae 1, 257 f. immot. Fata *. — 333) Th 1, 378 et pr. v. refringit. — 334) Th 1, 379 Pectore d. st. animo v. m. t. — 335) Ae 7, 160 I. i. e. 161 muroque sub. — 336 ff.) vgl. Jes. 19, 1. Jerem. 43, 12. 13. — 337) Lucan 9, 159 spargam Osirin — 339) Lucan 9, 158 Evolvam busto num. iam gent. Isin. — 340) Lucan 9, 160 Et sacer in Magni cineres mactabitur Apis. — 341) Prud. Apotheos. 447 St. Aeneadae rectoris ad atria Christi. — 342) Prud. Apoth. 438 Delphica d. t. s. a. — 343) Juvenal. 15, 5 D. m. r. ubi M. ch. — 344) Va Ae 7, 82. Lucan 5, 147. vgl. 5, 166.

329) ducunt] BD ducant.

Congeries intrat corpus mentemque priorem 345
Expellit totoque hominem sibi cedere mandat
Pectore, sacratis incassum mergitur umbris
Mystarum stupefacta cohors moeretque Deorum
Justitiis, trepidos piget irrupisse volantum
Concilia atque animos coelo insertasse silenti. [B 2] 350
Utque polo passim, cum jam pulcherrima coelos
Luciferis aurora rotis radiisque pererrat,
Rarescunt tremulis rutilantia sidera flammis,
Nec, qui suspensi splendent laquearibus aureis,
Diffundunt radios contracto fulgure lychni: 355
Sic fugiunt veniente DEO tenebrisque barathri
Conduntur noctis lemures, qui crimine mundum
Fuscabant animique oculos caligine densa
Mersabant, mentis stupor et malesana libido
Atque superstitio multos dominata per annos. 360
Quin etiam truculenta cohors Erebique potentes
Terrifico aeterni compulsi numine Regis
Testantur venisse DEUM, qui vincula Ditis
Solvat et immitis compescat fulmina lethi
Et caput antiqui contundat calce Draconis. 365
Fatorumque gemunt rabiem moestoque ululatu
Inferni repetunt aditus et inania ructant
Murmura necquicquam minitantes praelia coelo.
En subito exclamat media inter sacra sacerdos
Confusus: Vix fas, superi, quaecunque paratis, 370
Prodere me populis! majus, mihi credite, majus,

345) Sil 1, 124 intravit mentes. Lucan 5, 167 ment. pr. Va 5, 178. — 346) Lucan 5, 168 Expulit atque h. toto s. c. iussit. — 347) Lucan 5, 169. P. — 349) Th 3, 549 Terror habet vates; p. i. v. 547 trepid. — 350) Th 3, 550 C. et c. mentem i. vetanti. — 352) Vs p. Th 1, 313 u. a. rotis errantibus 1, 220. — 353) Va II, 304. trem. fl. Ecl. 8, 105. — 354f.) Ae 1, 726 dependent lych. laq. au. Ge 4, 259 * contr. (frigore). — 356) vgl. Paul. Nol. Poem. 19, 71 Diffug. trepidi desertas daemones aedes. — 358) vgl. I, 291. 309. Ae 6, 267. — 359) vgl. I, 270. — 360) Ae 2, 363 m. d. p. a. I, 59. — 361) Vs vgl. Sil 1, 92. — 362) I, 265 * comp. num. — 363f.) vgl. 1. Cor. 15, 55. — 365) vgl. I, 36. — 367f.) vgl. Ae 4, 209f. Sil 12, 629. — 369) Prud. Apoth. 469 Cum s. e. m. i. s. s. — 370f.) Apoth. 470 Pallidus: En quid ago? ma., rex optime, ma.

355) Diffundunt radios] BD aus diffundun radis.

Nescio quod, Numen nostris sese ingerit aris.
Nil juvat arcanum murmur, nil victima, cantus
Non valet, absentesque vocat nulla hostia divos.
375 Nec mora, prosiluit pavidus cumulataque donis
Incertus, quid fata ferant, altaria linquit,
Bacchatur demens magnoque exaestuat igne
Flammantes torquens oculos, rapiturque per urbem,
Spumeaque informi rabies vesana per ora
380 Effluit et fremitus et anhelo clara meatu
Carmina; tum resonat vastis ululatus in auris,
Extremaeque ruunt domito jam pectore voces:
Heu mihi! quis superum nostris crudelia Divis
Bella parat sacro et cogit discedere templo?
385 Tantane parcarum concessa audacia fuso?
Num fatis tam saeva licent? pressosque catenis
Constrictosque Deos video flammasque Tonantes.
Major adest, cerno, virtus, quae numine mundum
Impellit coelumque movet, quae Tartara terret.
390 Parce, precor, rerum Domitor, quem magna magistrum
Factoremque elementa pavent! quid tegmine carnis
Velatus latebras humani corporis optas?
Haec ait, et lasso manserunt clausa furore
Ora viro, gelidumque tremit formidine pectus.
395 Irrumpit pariter commota in viscera Lethe
Quae secreta rapit, stupidae venere tenebrae

372) Apoth. 471 Nu. nes. q. nos. intervenit ar. — 373) Apoth. 477 N. agit a. m. n. Thessala prosunt. — 374) Apoth. 478 Carmina, turbatos revoc. n. h. manes. — 375f.) Va vgl. II, 174. Ge 3, 110. 4, 548 u. a. Ae 11, 50 cumulatq. alt. don. vgl. Lucan 6, 815. Ae 3, 7 Incerti, quo f. f. — 377) Lucan 5, 169 B. d. + 173 m. e. i. — 378) vgl. I, 120. — 379) Lucan 5, 190 Sp. tunc primum r. v. p. o. — 380) Lucan 5, 191 E. e. gemitus e. a. c. m. — 381f.) Lucan 5, 192f. Murmura t. maestus v. u. i. antris E. sonant domita i. virgine v. — 383) Lucan 5, 86 Quis latet hic superum? — 384) Va vgl. I, 72. — 386) Vs Lucan 6, 793. — 387) Va Lucan 6, 798. — 388) Vs vgl. II, 371. — 390) Va Met 2, 361f. vgl. Lucan 6, 773. — 391) corporis tegmine Lucret. 3, 575. — 394) Ae 3, 30 * gelidusque coit f. sanguis. — 395) Lucan 5, 221 Inmisit Stygiam Paean i. v. Lethen. vgl. Prud. Apoth. 401. Vs Lucan 6, 769. — 396) Lucan 5, 222 Q. raperet secr. deum + 220 mediae v. t.

---

384) sacro et ... templo] B sacrisque ... templis, D in „sacro et ... templo" korrigiert. — 387) Tonantes] Tonantis *gemeint?* — 395) Lethe] BD Lethes.

Involvuntque animum. Nec statim fessa quierunt
Corda, sed ut piceas post horrida fulgura nubes
Dispellunt sensim surgentia flamina venti
Algentis, sic multa levant suspiria vatem. 400
Talia Niliaci trepidantes omina mystae
Sollicita jam mente sonos narrataque versant
Numina. mox postquam media in penetralia templi
Congressi inque vicem dextras junxere locumque,
Quo serere arcanas aptum atque evolvere curas, 405
Insidunt: prior his dubios compellat Achoreus
Jam senior, sed mente virens facieque verendus,
Pontifices mystasque inter celeberrimus omnes.
Hic parat arcani latebras evolvere fati
Carmen et abstrusum docta recludere lingua: 410
'In medio non obscuram, non lucis egentem
Rem ferimus (dicens); haec quondam tristia nobis
Ora Palaestini cecinerunt omina vatis,
Cui tandem tumidi percusso grandine cives [B 3]
Saxorum miserae ruperunt stamina vitae. 415
Multa retro rerum jacet atque ambagibus aevi
Obtegitur densa caligine mersa vetustas,
Sed stringam angustis revocatum ab origine factum
Narrandi metis brevibusque arcana revolvam.
Isacidum[r] Solyme jam celsis aemula coelis
Floruerat, nunc pace vigens, nunc inclita bellis,
Ardua, laeta, potens, cum debita funera genti

r) Narratio captivitatis Babylonicae.

397—400) Lucan 5, 216—18 nec fess. quiescunt C. s. u. tumidus Boreae post flam. pontus Rauca gemit s. m. l. s. v. — 402) Th 2, 146 Tracta quies, dum m. deos inceptaque versat. — 403) Th 2, 148 postq. m. i. sedibus aulae. — 404f.) = Th 2, 149f. vgl. I, 505. — 406) Th 2, 151 I. p. h. d. c. Adrastus. Lucan 8, 475 Vs Achoreus vgl. 10, 175. 194. — 407) Vs vgl. I, 749. Va Lucan 8, 476 I. placidus sen. — 409) Met 15, 152 seriemque ev. f. Ae 1, 262. 7, 123 arcana e. f. — 411f.) Th 2, 156 Non equidem obsc. Ae 11, 343 Rem nulli obsc. nostrae nec vocis eg. — 413) vgl. I, 265. 282. Ae 5, 524. — 414) grand. * I, 939. — 415) vgl. I, 153. — 416f.) = Sil. 8, 44f. — 418) Sil. 8, 48 S. pressis str. revocatam a. o. famam. — 419) Sil. 8, 49 N. m. breviterque antiqua r. — 420) Claud. Ruf. 2, 54 Urbs etiam, magnae quae ducitur aem. Romae. — 421) Vs i. b. Ae 2, 241. vgl. Ae 8, 481.

406) compellat] BD compellit.

Perpetuae sanxere vices. Hae corda Tyranni
Chaldaei instigant furiis, qui maxima frendens
425 Agmina in arma vocat. diro concussa tumultu
Intremuit tellus, stupuitque exterrita coeli
Machina. quo postquam collectae robore vires
Audendi majora fidem fecere, per urbes
Spargitur et rutilis Judaeas ignibus arces
430 Corripit, arma rotans nullas nisi sanguine fuso
Quaerit habere vias, Solymaeque ad moenia praeceps,
Dum cives pavitant trepidi dubiique salutis,
Contendit. stat primum urbem vi, milite, flamma,
Postposita caede et dilata invadere pugna.
435 Jam circum immensi populi, condensaque fulgent
Spicula ferrataeque acies; magnoque fragore
Concussi valido nutarunt tormine muri.
Tum fessus propiusque videns suprema[s] Joakim,
Rex Solymae, qui dicta ferant, qui foedera poscant,
440 Centum Oratores truculenti in castra Tyranni
Ire jubet pacisque manu praetendere ramos
Donaque ferre viro gemmasque aurique talenta,
Chaldaeumque in tecta vocat radiantia Regem.
Mox aderat praemissa duci turbante tumultu
445 Chaldaeo numerosa cohors, ipse agmine magno
Festinata citus per portas signa movebat.
Jam Solymae rectorem horrendis concitus armis
Invadit globus et pedibus sublime sedentis
Nabuchodonosoris sistit; qui pondere ferri
450 Constrictum gravibusque manus post terga catenis
(Triste) Semiramiam vinctum demittit ad urbem.

s) vide 4. Regum ca: 24. v. 10. 11. 12. etc.

425) Ae 7, 694 A. i. a. v. — 426) Va I. (terra) Met 1, 284. — 427—29) Mach. coeli Th 8, 310 L. 1, 466—68 coll. r. v. A. m. f. f. p. omnem Sp. Italiam. rut. ignis Ae 8, 430. — 430 f.) L. 2, 439 f. Caesar in a. furens n. n. s. f. Gaudet h. v. — 432) Vs dubioque sal. Met 15, 438. — 435) Sil. 2, 447 Quam c. i. p. c. cingunt. — 437) vgl. Lucan 6, 136. II, 167. — 438) fess. Ae 11, 335. — 439) Ae 11, 330 q. d. f. et f. firment. — 440) Ae 11, 331. 7, 153 C. o. — 441) Ae 11, 332 I. placet p. m. p. r. 7, 154 I. iu. — 442) Ae 7, 155 D. f. v. 11, 333 au. eborisque tal. vgl. I, 355. — 443) Ae 7, 168 i. t. vocari vgl. I, 210. — 444) Vs t. t. Ae 6, 857. — 450) Va Vs vgl. II, 387.

423) Hae] BD Haec. — 438) propiusque] D propriusque, B das zweite r gestrichen.

Nectuntur vinclis proceres, ac conditus imo
Profertur fisco multis intactus ab annis
Judaei census populi, quem subditus Ammon,
Quem dederat Syrus, quem caesi praeda Goliae, 455
Et quae Davidicis congesta est gaza trophaeis,
Egeritur, tristi spoliantur templa rapina.
Hinc celsam repetens victor Babylona triumpho
Sedeciam alloquitur [t]), Solymae cui credere sceptrum t) 4. Regum c. 24. v. 17.
Atque potestatem victae decreverat urbis: 460
'Si fortuna meas nondum te saeva timere
Erudiit Solymaea manus, nec ducere verba
Ad decus atque animi fastus arcere valebunt,
VICTOREM cernis vestrum; nil miles et alae
Juvere aut sedes saxo fundata vetusto. 465
Te testor: clausi trepidos nec deinde morabor.
Hos tamen interea populos, haec regna relinquo
Nunc tibi. Sis Judae praeses, da jura vocatis,
Et gerere auspiciis nostris te sceptra memento,
Cum poscam, nobis (erit haec tibi gloria) redde. 470
Nec tibi tanta tuam teneat fiducia mentem,
Ut gentem populosque meo sine numine ferro
Turbare et belli tentes attollere molem.
Hanc ego victricem dextram, mea pectora juro.
Sed monuisse satis famulum.' nec plura locutus 475
Verba Babylonias sese referebat in oras.
Vix egressus erat Solymis, cum jussa severi
Et monita exuerat Regis vanoque furore
Sedecias mundi properabat bella Tyranno.
Non ipsum validi tam celsa potentia sceptri 480
Terruit, ingentisque animi non horruit iras,
Nec fractae bellis vires, nec tristia vatis

452 ff.) L. 3, 155 ff. cond. i. Eruitur templo m. i. a. a. Romani c. p. q. Punica bella Q. d. S. q. victi p. Philippi. 166 Quae Pompeianis praelata e. g. triumphis. 457 = L. 3, 167. vgl. I, 953 Anm. Judic. 11, 33. 2. Sam. 10, 19. 1. Chron. 19, 19. 20, 1. 2. — vgl. 2. Sam. 8, 6—12. 2. Chron. 18, 5—11. — 1. Sam. 17, 54. 53. und 21, 9. — 465) saxo f. v. Ae 8, 478. — 467 f.) vgl. Catull 101, 7 N. t. i. haec. Ae 7, 246 Vs iur. voc. 257 ausp. — 471) Ae 1, 132 Tantane vos generis tenuit f. vestri? — 472) Ae 1, 133 Jam caelum terramque m. s. n., venti. — 473) Ae 1, 134 Miscere e. tantas audetis toll. moles? — 475) Ae 7, 599 nec p. l. vgl. I, 350. — 482) Ae 2, 170 fr. vir. vgl. II, 550.

Omina praefractam potuerunt flectere mentem.
Non tulit hanc rabiem furiato pectore Princeps
485 Chaldaeus, sed tela redux et funera portat.
Concessa pudet ire via consertaque bellis
Bella gerit, non tam portas intrare patentes
Quam superare juvat, nec tam patientia turmis
Regna premi, quam si ferro populetur et igne.
u) 4. Regum cap. 25. Jam Solymam[u] vallo cingit, jam maenia vastis
Amplexus fossis, celsas tollentia pinnas
Cespitibus densaque extruxit brachia terra.
Hinc cedri laurique ruunt, hinc omnia late
Procumbunt nemora, et spoliantur robore sylvae,
495 Ut, cum terra levis mediam virgultaque molem
Suspendant, forti laterum compage ligatam
Arctet humum, pressus ne cedat turribus agger.
x) vide passim in Jeremia. Tum vates[x], namque hic praeviderat omina, coelo
Commonitus rumpit latebras et pectora moestum
500 Alloquitur Regem blandamque exposcere pacem
Et ponere arma jubet nil proficientia victis,
'Quo,' dicens, 'Domino fatisque obstantibus enses,
Quo rapitis? quae vos furiarum verbera caecos
Exagitant? adeone animarum taedet et urbem
505 Exosi? nil dulce domi? nulla omina curae?'
y) Jeremiae cap. 38. v. 4. 5. 6. Illum indignantes squallenti[y] carcere mergunt
Obsessae proceres urbis ac falsa loquutum
Ingeminant; verum docuit post exitus ingens.
z) Jer. 39. Non concussa ruit[z] tandem inter fortia gentis

483) Ae 2, 178 Va O. vgl. Jer. 21, 1—10. — 484) Ae 2, 407 N. t. h. speciem f. mente Coroebus. — 486ff.) fast wörtl. L. 2, 443ff. (Met 15, 583.) — 490) vgl. Ae 7, 157. 159. 12, 745. — 491) Lucan 3, 386 A. fossa densas t. p. — 492) L. 3, 387 Caesp. crudaque e. b. t. — 493) Ae 12, 745 hinc-hinc. Lucan 3, 394 tunc omn. l. — 494f.) = L. 3, 395f. — 496) L. 3, 397 S. structa l. c. l. — 497) = L. 3, 398. — 500) vgl. I, 354 Anm. — 502) Th 3, 629 Q. miseri, fatis superisque obst. arma. — 503) = Th 3, 630. — 504) Th 3, 631 E. a. a. t. e. Argos. — 505) = Th 3, 632. — 506) Ae 1, 55 Va I. i. 1, 54 * carc. — 507) Vs vgl. II, 475. — 508) Ge 1, 333 ing. Ae 5, 523 doc. p. e. i. — 509) Va Ae 5, 524.

483) Omina] BD aus Omnia. — 498) omina] B omnia, D korrigiert in „omina“. — 505) omina] D omnia, B korrig. in „omina“. — neben 509) z) Jer. 39] BD z. Jer. 29.

Assyriae tela atque immania fulgura belli 510
Urbs nimium neglecta DEO, furit ensis et ignis,
Quique caret flammis, scelerum est locus; erigit atras
Fumus et excelsum jactat per inane favillas.
Ardent sacra DEO, respondet imagine flammae
Aequor, et in vasto rutilant incendia campo. 515
Ecce inter medios flammae ferrique furores
Fulgenti dextram mucrone armatus ab urbe,
Qua data porta, ruit latebras ac tegmina poscens
Sedecias, densas super ipsa cadavera sylvas
Quaerit. at hostili circumdatus agmine Regi 520
Sistitur infenso, tum centum vinctus ahenis
Post tergum nodis thalami carissima vidit
Pignora, fundenteis animas in limine vitae,
Chaldaeo fixos gladio fastusque severos
Pertulit et rabidam superantia vulnera mortem. 525
Namque huc approperat crudo mandante Tyranno
Carnificum numerosa cohors tormentaque portat,
Et misero, saevum dictu visuque, per artem
Saevitiae horrenti scrutatur lumina dextra
Et tentat stimulis oculos atque orbibus orbes 530
Extundit, radios (facinus sine more!) cadentes
Calcavit pedibus lictor risitque gementem.
Tum ferro occisi proceres, gladioque solutum
Omne nefas, jurisque locum sibi vendicat ensis.
Et probris cedit virtus, plebs maesta catenis 535
Stringitur ac varias rapitur captiva per oras.

511) Sil. 2, 654f. U . . neg. Deis f. e. e. i. Claud. Hon. 3, 96 O nim. dilecte Deo. — 512) Sil. 2, 658 Q. c. f. s. e. l. e. atro. — 513) Sil. 2, 659 Nigrantem fumo rogus alta ad sidera nubem. vgl. II, 104. — 514) Sil. 2, 663 A. tecta Deum, resplendet i. f. — 515—17) Sil. 2, 664—66 A. e. i. tremulo vibrant i. ponto E. i. m. caedum Tiburna f. F. d. m. armata mariti. — 518) Ae 1, 83 Q. d. p. ruunt. — 519) Sil. 2, 670 sup. i. c. fertur. — 520) Ae 1, 82 * agm. — 521f.) vgl. II, 450f. — 523) Vs I, 1033 Anm. — 525) vgl. I, 926. — 527) num. coh. * II, 445. — 529) Th 1, 46 scrutatur l. d. — 530) vgl. Vs II, 274. Lucan 2, 184 evolvit sedibus orbes. — 531) Th 1, 238 fac. s. m. c. — 532) Th 1, 239 Calcavere oculos vgl. Prud. Psychom. 32. — 534) Sil. 2, 504 Vis colitur iur. l. s. v. e. — 535f.) vgl. II, 450.

516) medios] BD medias.

Sedeciam Babylona trahunt; hic tristibus umbris
Consortem tenebris et iniquo carcere mandant.
Quam nihil invito fas quemquam fidere coelo!
a) Jerem: c. 40. v. 14. Jam timidae coeunt gentes, jam languidus[a] Ammon
c. 41. v. 2. etc. In cineres saevit solymae. quam tristia volvunt
Fata vices! propriis vix tutus in urbibus Ammon [C]
Nuper et Isacidum compressa ferocia ferro
Respirans furibunda dolos et vulnera tentat.
545 Sic ubi laeta diu populatum prata leonem
Pastorum lassae debellavere cohortes,
Insultant caeso pueri laetoque tumultu
Adsunt et hilari distorquent guttura risu
Praecerpuntque jubas immaniaque ora recludunt.
550 Hinc fractae vires populi, spes inclita gentis
Occidit, et cuncti diversas quaerere terras
Incipiunt patriasque domus et quassa relinquunt
b) Jerem. c. 42. Maenia. sed prohibet rigidis[b] succumbere fatis
Jeremias sacra castigans voce timores
555 Immodicos: at nulla valent retinere ruentes
c) Jerem. c. 43. v. 2. Dicta viros; tendunt contra et sua Numina[c] rident.
Ut rapidus torrens, animos cui larga ministrant
Flumina et exuti concreto frigore colles,
Crescit et in campos frustra prohibentibus exit
560 Objicibus: sic illa cohors, illa agmina nostras
Hospitio subeunt urbes nostrisque per aras
Sacra ferunt Divis multum renuente propheta.
d) Interitus Jeremiae. Ecce autem[d] Furiae stimulis immanibus acti
Corripiunt subito atque haec extra maenia trudunt
565 Praecipitemque agitant vatem saxisque cruentant
Insontem et meritis non praemia digna ferentem.
Jam lapides glebaeque volant, silicesque resultant.
Hinc atque inde ruit circum cava saxeus imber

539) Ae 2, 402 Heu n. invitis f. q. f. divis. — 541 f.) Ae 3, 375 f. deum rex sortitur volvitque vices. — 545) Th 9, 189 S. u. Maura d. p. rura l. — 546) = Th 9, 191. — 549) = Th 9, 193. — 550) Ae 2, 170 Spes Danaum, fr. vir. 2, 82 incl. * fama. — 551) Ae 3, 4 Diversa exilia et desertas q. t. — 553—55) L. 8, 70 f. proh. suc. f. Magnus et immod. cast. v. dolores. 7, 668 revocat . . ruentes *. — 557 ff.) Th 3, 671—74 U. r. t. a. c. verna m. Fl. e. e. c. f. c. Cum vagus i. c. f. p. e. Ob. — 562) fato renu. * Sil. 10, 49. — 567) Vs Ae 10, 330. — 568) Vs s. i. Th 7, 408. Sil. 13, 181.

Tempora, et inscribunt sacram fera marmora frontem,
Luctantemque loqui violentis ictibus urgent. 570
Attamen attollens oculos[e] in morte natantes: [e] Verba novissima Prophetae.
'Viximus, et fessi caelo jam poscimur,' inquit.
'Vos miseros, quam dira manent vos fulgura Regis
Chaldaei! Bellum innumero ruit, undique Bellum
Turbine; nec tantum populis fera funera narro, 575
Sed Templis, Aegypte, tuis turbaeque Deorum.
Tempus erit, veniens quo summus ab aethere SILOH
Confringet viles statuas. Tua Numina, Memphi,
Tabescent surgente DEO.' Dum talia cantat,
Obrutus et saeva saxorum grandine tectus 580
Haeret humi miseramque animam vitamque diemque
Projicit, et fractos lethum complectitur artus.
Heu! quantis luimus mox tristia funera damnis!
Quantaque supplicia et quantas exhausimus iras,
Et quanto Assyrios tabo satiavimus enses! 585
Nunc etiam manifesta patent infanda Deorum
Funera praedictaeque piis altaribus irae.'
Dixerat, et vario strepuerunt murmure mystae
Mirantes, et jam quae sint ea Numina Vatis
Quaerunt, quae tantis perturbent omnia monstris, 590
Sed frustra! populis haec quis non nota profanis
Explicet aut Dominum possit monstrare latentem?
Caeperat interea Phaebum praetexere pallâ
Nox atque informes terris infuderat umbras.
Jam pecudes volucresque tacent, fremitusque virorum 595
Summisere sonos, mortalia lumina curas
Post varias cornu somnus perfuderat omni.

570) Va L. l. Met 6, 556 vgl. II, 217. — 571) Lucan 2, 26 ocul. i. m. n. vgl. Met 5, 71. — 577) Va vgl. Ae 2, 268. Vs I, 380. — 579) vgl. II, 356 veniente D. *. — 580) vgl. II, 414. — 581) Ae 2, 251 Vs terramque polumque. — 582) Ae 2, 253 sopor fessos compl. a. Va Pr. vitam Lucan 4, 516. vgl. Ae 6, 436. — 583f.) Ae 11, 841f. H. nimium .... crudele luisti supplicium — 586) Lucan 2, 1 Jamque irae patuere deum manifestaque belli. — 588) strepit mur. Ae 6, 709. — 591) Lucan 10, 195 Prodere ad hoc aevi populis ignota profanis. — 592) L. 10, 190 Vs per secula tanta latentes. — 595) Th 1, 339 I. p. v. t. + 10, 147 f. v. vgl. 10, 141. — 596) Th 10, 148 S. sonum. — 597) Th 2, 144 cor. p. o. Somnus.

At non et solymo similis sopor otia Regi
Suadet, et auratis arcet sua nubila lectis
600 Noctivagi vis blanda Dei. sub pectore saevo
Nulla quies, dum mente nefas cumulataque versat
Funera, Jordanis manantia flumina tabo
Immersasque manus sanie dirumque cruenta
Sanguinis effusi sordens aspergine sceptrum.
605 Invigilat semper saevum scelus, horrida semper
Mente agitat capuloque manus absente moventur, [C 2]
Jamque senum facies juvenum videt atque figuras
Conscia mens: Furiae flagris terretur et umbris.
Quarta soporiferae restabant Tempora noctis
610 Cum stringit gelidus rutilantia sidera pallor
Afflatusque fugit curru majore Bootes,
Tunc sensim rigidi pressit praecordia torpor
Herodis lentus, mox (plena horroris imago)
Visa caput maestum per hiantia viscera terrae
615 Tollere et effracta Mariamne accedere tumba.
Heu mihi! qualis adest, quantumque recessit ab illa,
Quae quondam solymas inter pulcherrima[f)] Nymphas
Fulgebat! cessit rosei flos blanda labelli,
Fax oculi, frontisque decus, nix alba genarum
Et nitor et geminas confundens purpura malas.
Cesserunt nivei candentia lilia colli,
Et coma defluxit flaventibus aurea cirris.
Nulla manent membris priscae vestigia formae,

f) Formae venustate et comitate cum majestate conjuncta dici non potest quantum omnes aetatis suae foeminas superarit. Joseph. Antiquit. l. 15. cap. II.

598) Th 10, 156 A. n. e. trepidis eadem sop. o. Grais. — 599) Th 10, 157 S. e. adiunctis a. s. n. castris. — 600) Th 10, 158 N. v. b. d. Th 2, 145 sub. pect. regi (vgl. I, 598). — 601) Th 2, 146 Tracta q. d. m. deos inceptaque v. vgl. Ae 4, 563. — 603) Met 13, 563 Immergitque m. foedataque sanguine. — 605) Lucan 7, 766 I. cunctis s. s. armaque tota. — 606) L. 7, 767 M. agitant c. m. a. m. — 607) L. 7, 774 Ille s. vultus i. v. ille figuram. — 609) Th 10, 326 Q. s. superabant t. nocti vgl. Sil 7, 287. — 610) Th 10, 327 C. vacuae nubes et honor non omnibus astris. rutil. sid. * II, 353. — 611) = Th 10, 328. — 612) Vs Lucan 7, 466. — 613) Lucan 3, 9 pl. h. i. vgl. L. 7, 773. — 614) L. 3, 10 V. c. m. p. hiantes Julia terras. viscera t. Vs Th 9, 451. 8, 109. Sil 12, 141. 14, 15 (u. a.) — 615) L. 3, 11 T. e. accenso furialis stare sepulchro. fracto sep. vgl. L. 1, 583. vgl. I, 971. — 616) Ae 2, 274 H. m. q. erat q. mutatus a. illo vgl. I, 955. — 619) Th 5, 508 F. oculis. — 620) vgl. I, 997. — 623) vgl. Ae 4, 23 agnosco veteris vestig. flammae.

Pallida terribilis contristat lumina luror.
Pectoris ostentat vulnus, monumenta nefandae 625
Caedis, et effuso concretos sanguine crines,
Funereas quassat flammas. haec tangere Regis
Corpus et has visa est fatorum expromere voces:
'Sedibus aethereis regnisque expulse piorum,
Ad stygias transcripte domus tenebrasque perennes, 630
Aeternas Ditis tenebras noctemque profundam,
Non somni tibi tempus iners. captasne quietem
Exitii secure tui? te flammea dudum
Fata vocant DOMINIQUE graves, damnate, Furores.
Praeparat innumeras paenas Acherontis adusti 635
Rector, et in tumidos laxantur Tartara Manes,
In manes, Rex saeve, Tuos. Vidi ipsa tenentes
Eumenidas, quaterent quibus impia pectora taedis.
Praemia nam rabidis debentur justa Tyrannis;
Et tibi — tu sobolem rabida convellere dextra 640
Non veritus proprios maculasti caede penates,
Abstulit uxores gladius, comitesque pudicae
Mactatae thalamos sparserunt sanguine largo —
Ipsa ego, quae nuper quina te prole parentem
Reddideram conjunx (faecundi praemia ventris), 645
Supplicium mortemque tuli. Tua crimina coelo
Ingerit inque Tuum pectus fera fulmina JOVAM
Hyrcanus poscit lachrymans solymaeque senatus.

624) Ae 10, 275 cont. lumine vgl. Th 7, 46. — 625) vgl. Sil 13, 825f. vulnus sub pectore .... defensi monumenta pudoris. — 626) Ae 2, 277 concr. s. c. — 627) Ae 7, 337 F. inferre faces; quassat Sil 2, 612. 667. dein tang. ramo Th 2, 100. — 628) Th 2, 101 Pectora et hac visus f. e. v. — 629) Lucan 3, 12 S. Elysiis campoque expulsa p. vgl. I, 62. — 630) L. 3, 13 A. St., inquit, teneb. manesque nocentes. vgl. I, 66. — 631) Ae 4, 26 Pallentis umbras Erebo noct. p. Vs vgl. Ae 6, 462. — 632) Th 2, 102 N. s. t. t. i. qui nocte sub alta vgl. Cir. 343 quiet. captare. — 633) Th 2, 103 Germani s. iaces, ingentia d. — 634) Th 2, 104 Acta v. rerumque g., ignave, paratus. Va F. v. Ge 4, 496. Ae 10, 472 (6, 147). — 635) L. 3, 16 P. i. puppis A. a. — 636) L. 3, 17 Portitor i. multas l. T. poenas. — 637) L. 3, 14 v. ip. t. — 638) L. 3, 15 E. q. vestris quas lampadas armis vgl. Ae 6, 570. — 639) Vs vgl. I, 565 Anm. — 640) conv. vgl. I, 107. — 645) L. 3, 603 fec. gloria matris vgl. Catull 64, 157. — 648) vgl. Ae 2, 72.

638) quaterent] BD quatient.

Sed quid ego haec demens scelerum leviora revolvo?
650 Tune ausus faedare diem? tu turbine ferri
Ter summo pugnare DEO, quem tristia mortis
Regna tremunt, quemque id stygiis timet omne sub umbris,
Quod pallent alii manes? Tu indicere mortem
Supremo Rerum Domino? tu pignora Bethlae,
655 Tot pueros patrumque decus, matrumque laborem
Stravisti! furiae, styx, mors Erebusque negarunt
Hoc tantum spectare nefas, exhorruit aether
Et fremuere pii, stupuitque exterritus orbis.
Non tamen ipse diu pulchris laetabere factis.
660 Finis adest, sequiturque gravi vindicta flagello.
Me non letheae tam dura obstacula ripae
Compescent, rumpam latebras et regna silentum,
Omnibus umbra locis adero, me numina noctis
Permisere sequi. Venio.' Sic fata Tyranni
665 Incubuit stratis, jugulum mox caede patentem
Solvit et undanti perfundit vulnere somnum.
Olli rupta quies, attollit membra toroque
Erigitur plenus monstris, dumque omnia lustrat,
Et larvas noctis ridet spernitque timores,
670 Ecce metu subito (praeludia dira Furoris) [C 3]
Contremuit; namque ex aditis audita remotis
Mirantem horrentemque simul tuba[g)] terruit ingens,
Et tenebrae texere diem, voxque acta per auras:
Surge, veni! quid, saeve, preces, quid inania tentas
675 Pharmaca? sat sceleri licuit! Tua crimina paenas
Expectant. celsi cuperent te perdere montes,
Teque haurire solum, stygiis at debita flammis.

g) Herodes vocatur ad DEI tribunal.

649) Ae 2, 101 S. q. e. h. autem nequiquam ingrata r. — 650) Lucan 1, 558 diem foedasse. — 651f.) vgl. II, 29—31. — 654) Vs vgl. I, 1030. 1014. — 655) vgl. I, 1046f. 1021. — 656—58) vgl. Ge 4, 481f. II, 89. — 659) Ae 10, 740f. non longum laetabere, te quoque fata Prospectant vgl. Met 5, 65. — 660) vgl. Lucan 4, 808. Sil 4, 441 Vs Bellona flag. — 661) L. 3, 28 M. n. L., coniunx, oblivia r. — 662) L. 3, 29 Immemorem fecere tui, regesque s. — 663) Ae 4, 386 O. u. l. a. vgl. Ov. Ib. 141f. — 664) L. 3, 30 P. s. veniam. L. 3, 36 sic f. refugit. — 665) = Th 2, 123. — 666) Th 2, 124 Nudat e. u. p. v. s. — 667) Th 2, 125 Illi r. q. a. m. t. — 668) Th 2, 126 E. p. m. — 669) vgl. L. 3, 38. — 670) vgl. II, 291. — 671) Va Ae 7, 515 u. a. — 674) Vs vgl. II, 976. — 677) vgl. Num. 16, 30ff. Deut. 11, 5. Jud. 11. deb. fatis L. 8, 415.

Pectora ter justum poscit damnanda tribunal.
Pone modum regnis! satis auro dives et ostro
Conspicuus sacrum Judaea per arva cruorem 680
Fudisti. Rex saeve, veni!' sic fata repente
Conticuit. stupido ast illi sub pectore dudum
Frigida corda tremunt, subitusque per ossa cucurrit
Horror, in ore color nullus. Sic vafra molossis
Circumventa tremit vulpes, talisque viator, 685
Improvisum aspris septum qui sentibus anguem
Calce premit pressumque timet timidusque relinquit
Attollentem iras et caerula colla tumentem.
Haud aliter totus Solymae Regnator opimae
Diriguit, genua aegra labant, vox faucibus haeret, 690
Surrectaeque comae et gelidus formidine sanguis
Subsilit. at celeres cunctantem et multa parantem
Suscipiunt famuli manibus collapsaque membra
Marmoreo referunt thalamo stratisque reponunt.
Nuntius interea sedes defertur in imas 695
Pallentemque domum certis rumoribus implet:
Fatalem adventare diem, quo sceptra relinquat
Rex solymae et stygias properet damnatus ad undas.
Tum vero umbrarum proceres nova monstra dolorum
Exquirunt, et quae sontem tormenta fatigent 700
Incerti, latices refugos axemque volucrem
Et piceas nigro flagrantes sulphure taedas
Et scopulum et flammam ut nimium toleranda relinquunt.

679) Th 2, 406 P. m. laetis s. ost. d. e. au. vgl. I, 612. — 680) Th 2, 407 Va C. vgl. I, 219. — 681) vgl. Th 2, 408 Risisti. Ae 6, 53 talia fata. — 682f.) Ae 6, 54 f. C . . . . per dura cuc. ossa tremor. p. o. c. Ae 8, 390 vgl. 12, 446f. 2, 120. — 684) Ae 6, 47 non color unus. — 686) Ae 2, 379 I. a. veluti q. s. a. — 687) Ae 2, 380 Pressit humi nitens trepidusque repente refugit. — 688) = Ae 2, 381. — 689) Ae 2, 382 H. secus Androgeos. — 690f.) Derig. . . . . gel. form. sang. Ae 3, 259f. genua labant etc. Ae 12, 905. Arrectaeque horrore com. vox f. h. Ae 4, 280. 12, 868 vgl. 2, 774. 3, 48. — 692f.) Ae 4, 390f. cunct. e. m. p. Dicere, susc. famulae coll. m. — 694) = Ae 4, 392. — 695f.) vgl. I, 114f. 418. — 697) vgl. I, 34. — 698) Vs Ae 3, 562. 4, 253 u. a. — 699) I, 123 Tartarei proc. Cl. R. 2, 506 genus omne dol. — 700) Cl. R. 2, 512 quos haec torm. fatigant. — 701) Cl. R. 2, 511 Te refugi fallant lat. 510 volucer te torqueat axis. — 702f.) vgl. II, 34ff.

702) piceas] BD piceos.

At majora premunt curarum pondera summum
705 Regnatorem Erebi, maesto qui pectore mortem
Tristiaque infandi patitur discrimina Regis
Ingeminans: 'Ergo ille cadet? ergo ille tenebras
Infernas petet? ille mihi devotus et omnis
Perfidiae scelerisque capax, quo sospite mundo
710 Nulla quies: nostras haud illo doctior usquam
In terris retinere vices ac vertere regna.
Hunc penes insani fremitus cordisque profanus
Error et undantes spumis feralibus irae.
Ille cadet? tantoque levabit pondere terram?'
715 Talia dum secum flammato corde volutat,
Horruit irarum stimulo candensque colubris
Turbavit diadema feris; non saevius arsit,
Cum primum stygiis indignaretur in oris
Angelicis nitido turmis depulsus Olympo.
720 Quid faciat? scit fata suis contraria votis
Aversumque DEUM; sed nec periisse quietum
Et sine caede velit (Diti quam saeva cupido!).
Ergo unum stygia procerum de gente Tyrannus
Imperat acciri, longa qui in morte jacentem
725 Excitet elapsumque reponat in ossa furorem.
Candenti fultus solio torvaque verendus
Majestate sedet, rutilant immania flammis
Sceptra feris, sublime caput moestissima nubes
Asperat, horrendae riget inclementia formae,
730 Quam dolor et rabies augent. tunc talia diro
Ore tonat, stupuere nigri tremefacta barathri

704) cur. pond. Lucan 9, 951. — 708) infernis tenebris Ae 7, 325. — 708 ff.) vgl. I, 169 ff. — quo sosp. * Consol. ad Liviam 473. — 711) vert. cuncta Vs L. 7, 58. — 712) Cl. R. 1, 75 Quam p. i. f. animique p. — 713) Cl. R. 1, 76 E. e. u. s. furialibus i. — 714) Ae 7, 571 terras caelumque levabat. — 715) Ae 1, 50 T. fl. sec. dea c. v. — 716) Th 10, 75 H. i. stimulis motaque verendum. — 717) Th 10, 76 T. d. coma n. s. a. — 718) Th 10, 77 f. Herculeae cum matris onus .... indig. i. astris. — 720) Th 10, 70 Q. f. s. c. Grais. — 721) Th 10, 71 A. Jovem s. n. p. precatus. — 722) Ae 6, 373 tibi tam dira cup. — 724) Cl. Pros. 1, 77 I. ac. Th 4, 614 iacet ille in funere longo Th 1, 48 lon. sub morte. — 726) Cl. Pros. 1, 79 Ipse rudi f. s. nigraq. v. — 727) 1, 80 (desgl. u. ff. Cl. Pros.) M. s. squalent i. foedo. — 728) 1, 81 S. situ s. c. m. n. — 729) 1, 82 A. et dirae r. i. f. — 730) 1, 83 Terrorem dolor augebat t. t. celso. — 731) 1, 84 O. t. trem. silent dicente tyranno.

Atria, latratus triplices compescuit ingens
Cerberus, et saevae requierunt murmura turbae:
O rerum fatique vices, quo gloria Ditis,
Inferni quo regna ruunt? jam fulgida mitto 735
Templa poli, superum sedes camposque beatos.
Majestas terrena cadit. quae[h)] numina templis
Nos pellunt, AEgypte, tuis? quis[h)] climata nostro
Subtrahit auspicio mundi? quis fata ministris
Praecipitat miserosque jubet decedere terris?
Ille etiam, Rex ille meus, Solymaea veretur
Quem Dominum tellus, morbo concussus acerbo
Nunc jacet horrendus sanie lucemque supremo
(Sic reor) obtutu quaerit, qui funere mundum
Vastavit toties. qui culmina messuit orbis 745
Ense et rumpentem lassavit stamina Parcam,
Qui nuper tanto puerorum sanguine campos
Tinxerat et teneros diro mandaverat ore
Praecipitare colos natosque adfringere plenis
Uberibus ferroque humiles exire per annos, 750
Ille cadet, nec fata viro prohibere facultas
Amplius, at rabidos licet inspirare furores,
Turbine quo graviore ruat taboque recenti
Conspersus subeat crepitantia fulgura flammae.
Jam video, quid mente gerat, quae funera volvat: 755
Non prius in gelidam componet lumina mortem,
Sanguine quam gnati madeat. non fallor, et isto
Jam graviora parat, tristi ne funera fletu,

h) Vide Elegantissimam Apostrophen ad Satanam, in Beati Ignatii Martyris Epistola ad Philippenses. Ibi: Multa enim te latent. etc. Editio Basiliens: p. 35.

732) 1, 85 A. latratum tripl. c. i. — 733) 1, 86 Janitor et presso + 88 req. m. ripae. — 734) Cl. Bell. Poll. 83 O. r. f. v. vgl. I, 126. II, 542. — 735) vgl. I, 60. — 736) sed. beatas Ae 6, 639. — 738) vgl. I, 82. — 740) vgl. I, 62. 72. Lucan 7, 52f. publica fata Praecipitare cupit. — 742f.) Ae 5, 700f. casu conc. ac. N. — 744) Ae 1, 495 * obtutuque haeret. — 745) Ae 10, 513 metit proxima gladio vgl. II, 769 Anm. — 746) L. 3, 19 lassant rumpentes st. Parcas vgl. Th 8, 13. — 747) vgl. I, 596 L. 7, 473 Romano sang. tinxit. — 749) Th 5, 150 P. c. plenisq. a. parvos. — 750) Th 5, 151 U. f. omnes e. p. a. — 751) Va II, 714. — 752) vgl. I, 181. — 753) Vs caede rec. Th 10, 455. 467. — 754) Ge 1, 85 * crepitantibus . . . flammis vgl. Ae 7, 74. — 756) gelida mors Ov. a. a. II 9, 41. — 757) vgl. L. 2, 149f. nati maduere paterno Sanguine vgl. L. 1, 95. — 758) Va vgl. II, 905 Vs II, 1057. Ennius u. Solon bei Cic. Tusc. I, 117 Vs nec f. f. und Mors mea ne careat lacrimis.

Ne lachrymis careant, ne desint murmura tantis
760 Exequiis. o macte animo! sic itur ad Orcum!
Sed marcent languore manus, et pectora lentus
Torpor habet. tu pelle moras, et corda tumultu
Exagita, quate tela, faces, flammasque furorum
Inspira! quid necto moras? i, rumpe profundum,
765 Ede nefas, quod mirer ego invideantque barathri
Consortes. propriam crudeli vulnere prolem
(Non insueta loquor) rabidarum more ferarum
Obruat, et proceres regni, capita alta senatus
Ense metat, juvet ista ferum spectare Tonantem!
770 Praeterea, ne Parca manu fatalia solvat
Stamina, fac propria laceret sua viscera sica
Luctantemque animam cultro fumante repellat.
Vix ea fatus erat Pluto, cum jussa secutus
Protinus abrupta terrarum mole sub astris
775 Dux Erebi lucisque pudor, trux incola Ditis,
Constitit et solymi penetravit tecta Tyranni,
Quem furor et rabies vexat morsque horrida poenis,
Absumptum morbis pectus vivumque cadaver
Et sine sensu hominem, tabens sine corpore corpus.
780 Terrarum coelique sator, Rex maxime mundi,
Quam valido in sontes surgit tua dextra tonitru!
Quas vibras, ter juste, faces! quanto impete fulmen
Ingeminas! quae tela pluis, quae verbera densas!
i) Herodes aeger. En hostis[i] tuus ille cadit moriturque tremendo
785 Funere! proh superi! quantum mutatus ab illo,

759) vgl. 758 Anm. u. Ae 5, 173 Va Nec l. caruere genae. — 760) vgl. II, 1090 Anm. Stat. Silv. V 2, 97 Macte anim. iuvenis! sic Ae 9, 641 macte puer .... sic i. a. astra. — 761) marcent Th 8, 220. — 763) vgl. I, 628. — 764) Senec Oet 2, 10 Quid tamen nectis moras? Th 8, 65 i. — 765) Th 8, 68 E. n. q. m. e. i. sorores. — 766) Th 8, 70 alterna in vuln. laeto. — 767 f.) Th 8, 71 Marte ruant. sit, qui r. m. f. Ae 1, 189. 3, 678 * cap. alta. — 769) Va E. metit Th 1, 632 + Th 8, 74 i. i. f. sp. T. — 770) Th 8, 75 P. n. — 772) Th 8, 77 clipeo fum. rep. vgl. II, 217 Va luct. anim. Ae 4, 695. — 773) Cl. Pros. 1, 117 V. e. f. e. (u. v. a.) — 774) = Th 11, 72. — 775) Va Cl. Pros. 1, 32. Th 8, 22 D. E. vgl. Cl. Eutr. 1, 9 Heu terrae caelique pudor. — 776) Th 11, 73 Va C. Ae 7, 342 Vs t. t. — 779) Vs vgl. II, 278. — 780) Th 1, 179 Va Terrarumq. sat. vgl. Th 3, 218 sator .... mundi *. — 782) t. iuste vgl. II, 678. — 783) pluere vgl. Vulg. Exod. 9, 18. 23. Ezech 38, 22. Genes. 19, 24. — 785) vgl. II, 616 m. Anm. II, 955. Met 6, 273. Th 7, 706.

Qui sceptris nuper tumidus, qui fulgidus ostro
Et gemmis radians subjectas terruit urbes,
Qui clades, qui bella polo tentavit et enses
Extulit, et magnas irrisit fulminis iras.
Viscera[k] torrentur misero, flammaeque latentes
Comburunt tenues siccato sanguine venas.
Lumina ferre diem nequeunt, carpitque medullam
Ignis edax, tetro sanies immista cruore
Expuitur, fessumque caput se ferre recusat.
Immensus premit ora sitis, furit ardor edendi 795
Perque avidas fauces regnat, quodque urbibus esse
Quodque satis poterat populis, non sufficit uni,
Rancidaque ulceribus simul et putredine faeda [D]
Intestina tument, sensim corrosa liquescunt
Vermibus, et tetro distillant inguina tabo. 800
Membra natant sanie, coxas rubor igneus ambas
Succendit, tenditque cutem pereunte figura.
Miscens cuncta tumor crassa jam celsior alvo.
Humanumque egressa modum super omnia membra
Efflantur carnes olidae, jam corpore mersus 805
Ipse latet, gravibus vitiantur odoribus aurae,
Foetorumque ruunt nebulae, spiramine tali
Mortua lethiferas eructant corpora pestes.
Et colla ulceribus coeunt, faucesque laborant

k) Vide Joseph. Antiquitat. lib. 17. cap. 8. Eusebium Ecclesiast. histor. l. I. c. 8.

786f.) vgl. I, 218f. II, 679 Hor. carm. I 2, 4 terruit urbem. — 788f.) Ae 2, 553 * ensem Ext. Th 11, 91 et mag. ridebam f. i. — 790) Met 7, 554 V. t. primo f. l. — 792) Sil 14, 603 L. f. gravem vix sufficientia lucem + L. 9, 741 car. m. — 793) L. 9, 742 I. e. = Met 9, 202. 14, 541 + Sil 14, 604 san. im. cr. — 794) Sil 14, 605 E. + L. 6, 97 f. c. s. f. r. — 795) sitis vgl. Sil 14, 602. Met 7, 569. Lucan 9, 750. Met 8, 828 fur. a. e. — 796) Met 8, 829 P. a. f. . . . . reg. + 832 q. u. e. — 797) = Met 8, 833 vgl. II, 263—65. — 798) Lucr. 6, 1453 Va R. 6, 1165 Et sim. ulc. — 799) Juvenal 15, 80 corrosis ossibus. — 800) Lucan 9, 772 et nigro dist. i. t. — 801) L. 9, 770 M. n. s. + 791 illi r. i. ora. — 802) = L. 9, 792. — 803) L. 9, 793 M. c. t. toto i. corpore maior. — 804) = L. 9, 794. — 805) L. 9, 795 Efflatur sanies + 796 congesto corp. m. — 806) L. 9, 796 I. l. penitus + Met 7, 548 v. o. au. — 808) Ae 8, 485 Mort . . . corp. *. — 809) Lucr. 6, 1146 (Sanguine et) ulc. vocis via saepta coibat. 6, 1145 fauces.

---

788) bella] BD bello.

810 Singultusque frequens, plenaeque sonoribus aures,
Et febris gelido flagrans incenditur aestu.
Quid memorem densis undantes vermibus artus?
Phthiriasin faedam, quam nec mutatio lecti,
Nec medicae prohibere manus nec pharmaca possunt.
815 Succumbit medicina malis, relevare dolorem
Nemo valet, refugitque procul consultus Apollo.
Quid poscis, miserande, DEUM? quid sanguine bruti,
Quid pecudum fibris et sparsi thuris acervo
Irarum accensas tentas compescere flammas?
820 Nec lachrymis vindicta poli, nec viscere fulmen,
Nec precibus Decreta DEI, nec voce JEHOVA
Flectitur. ah! frustra vibrantes cornua tauri
Ante aras fundunt animas: cadet hostia coelo,
Quae meruit. Tu, tu ipse cades proprioque litabis
825 Interitu, hunc fibrae signant, hunc numina poscunt.
Jamque etiam Latio fumant altaria ritu,
Et vano turpes cumulantur honore Deastri,
Hostia mactaturque Jovi, raptimque reclusis
Visceribus inhians quaerit responsa sacerdos
830 Ac fugientem animam properatis consulit extis.
Conspicit hic subito latices nigrescere sacros
Et sparsa in faedum se vertere vina cruorem.
Nec sanguis rorat solitus, sed vulnere tetro
Diffusum rutilo stillat pro sanguine virus.

810) Lucr. 6, 1158 S. f. + 1183 p. s. au. — 811) vgl. Lucr. 6, 1166. 1170. — 812) vgl. Th 1, 449 Q. . . . . und. sanguine vultus. — 815) Sil 14, 609 Succubuit m. m. vgl. Lucr. 6, 1223. Met 7, 525—27. — 816) vgl. Ov. Trist III 3, 10. — 817) vgl. Ae 10, 825 Q. tibi nunc m. puer vgl. 11, 42. — 818) Th 11, 222 pecudes et magni turis acervos. — 821f.) vgl. Ae 6, 376 Desine fata deum flecti sperare precando. — 823) Ae 1, 334 Multa tibi ante ar. nostra cad. h. dextra. Ov. Ex. Pont. III 2, 83 c. h. sacris. — 824f.) Th 4, 619f. satiare litanti Sanguine. Lucan 6, 524 fibrae litantes Ae 8, 512 Vs quem num. p. — 826) alt. fum. Ecl. 1, 43. Ov. Her. 1, 25. vgl. II, 117. — 827) vgl. Ae 11, 50. 52 cumulata altaria donis . . . vano comitamur honore. — 828) Sil 1, 120 H. m. Divae r. recludit. Ae 4, 63 Vs pecudumque recl. — 829) Sil 1, 121 Spirantes artus poscens r. s. Ae 4, 64 Pectoribus inh. — 830) = Sil 1, 122 vgl. Lucan 1, 615ff. — 831) Ae 4, 454 lat. n. s. — 832) Ae 4, 455 Fusaque in obscenum s. v. v. c. — 833) L. 1, 614 N. cruor emicuit s. s. v. largo. — 834) L. 1, 615 D. r. dirum p. s. v. vgl. L. 9, 810.

Cor fugit, et saniem per hiantes viscera rimas 835
Emittunt faedam, gelido quae sordida tabo
Plurimus asperso variabat sanguine livor.
Haec ubi percepit magnorum fata malorum
Exclamat trepidus: 'cur hanc tibi, maxime Divum,
Sollicitis visum est mortalibus addere curam, 840
Noscant venturas ut dira per omina clades?'
Sic ait, et vittas damnataque vertice serta
Diripit abiectaque inhonorus frontis oliva
Turbatum refugit sacrum, nec iussa Tyranni
Colloquia aut caetus hominum perferre, sed atra 845
Sede tegi, et superum clausus negat acta fateri,
Signaque dat tacitus longae manifesta ruinae.
Bissenos premit ora dies, tandemque coactus
Prorumpit magno curarum agitante tumultu.
Ut primum invisi timido data copia Regis: 850
'Hanc tibi congeriem[1] morborum Numina coeli
Et divum misere faces, Rex perdite', clamat;
'Spem, si quam medicae fecerunt pharmaca dextrae,
Spem ponas! tibi nulla super, te nescia flecti
Atropos obscuris morientem destinat umbris.
Quid puerum tanto gliscis regnare superbus
Sanguine? Te series orbarum excisa domorum
Planctibus assiduis, te diro horrore volantes
Insontes umbrae circum noctesque diesque

[1] Josephus antiq. lib. 17. cap. 8. et Eusebius: dicebant enim ii quibus divinandi peritia est. lib. I. cap. 8.

835) L. 1, 624 C. iacet e. s. p. h. v. r. — 836) L. 1, 625 E. + 1, 619 Viscera . . . . gelidoque infecta cruore. — 837) = L. 1, 620. — 838) L. 1, 630 His u. concep. m. f. m. — 839) L. 1, 631 E. + L. 2, 4 c. h. t. rector Olympi. — 840f.) = L. 2, 5f. vgl. Th 4, 620 u. II, 824ff. — 842) Th 3, 566 Ergo manu v. d. v. s. — 843) Th 3, 567 D. a. i. fronde sacerdos. — 844) Th 3, 570 Ille nec aspectum vulgi, nec fida tyr. — 845) Th 3, 571 C. a. c. procerum p. s. a. — 846) = Th 3, 572. — 847) vgl. Th 3, 639f. signa futuri — portenta ruinae. — 848) Th 3, 574 B. p. o. d. + 619 tand. prorumpere adactus vgl. Ae 2, 126. — 849) Th 3, 620 Oeclides alio c. a. t. — 850) Th 3, 58 U. p. i. cupido d. c. r. — 851) Th 3, 59 H. t. — 854f.) Th 3, 67f. * ignara moveri Atropos vgl. Ae 12, 527 * nesc. vinci. — 856) Th 3, 73 Et consanguineo gl. r. s. — 857) Th 3, 74 Exule, t. s. o. e. d. — 858) = Th 3, 75. — 859) Th 3, 76 Quinquaginta animae c. n. d. Vs vgl. Ae 6, 556.

837) Plurimus] BD aus Pluribus.

860 Adsilient; quid fata cano? quid funera narro?
Erro equidem, tu tu ipse animam —' — Jam moverat iras
Rex ferus, et tristes ignescunt sanguine vultus, [D 2]
Jam proceres famulique Ducis properare manuque
Proturbare parant, rabidi cum lancea Regis
865 In vatem librata volat, finduntur utrimque
Tempora, dividuique cadunt in brachia crines,
Et super haec caesum dictis infensus amaris
Insequitur: 'Referes ergo haec et nuntius ibis
Umbrarum noctisque diis me linquere mundum
870 Infernasque subire domos.' O aspera vero
Pectora et excelsis funestae regibus irae!
Dulcis amor vitae, quid non trepidantia mortem
Corda hominum cogis? quos non tolerare labores
Atque jubes tentare vias, tentare medelas,
875 Ne quid inexpertum frustra moritura relinquant!
Post varias herbarum operas succosque medentum,
Post fibras pecudumque neces arasque Deorum
Et prece nequiquam tentato Numine Jovae:
Nympharum auxilium quaerit[m)] fontesque salubri
Flumine de putri pellentes viscere tabem.
Callirhoesque petit latices, quos laeta Jerichus
Collibus et denso cingebat germine lauri.
Illic, cui foedum multo madet ulcere pectus,
Et queis lethiferi pressant praecordia morbi,

m) Vide Joseph. et Euseb. loco sup. citat.

860) Th 3, 77 A. vgl. Ae 8, 499 fata canens. — 861) Th 3, 77 Jam m. i. — 862) = Th 3, 78. — 863f.) Th 3, 80f. manuque Prot. p. — 865) Th 8, 488 I. galeam l. venit: f. u. — 866) = Th 8, 489. — 867) Th 2, 660 ille sup. dict. i. a. vgl. * d. a. Ae 10, 591 auch 10, 368. — 868) Th 2, 661 Proseq. + Ae 2, 547 ref. e. h. e. n. i. — 869) vgl. Th 2, 86. — 870) Ae 5, 732 I. accede d. 5, 730 * asp. — 872f.) Ae 4, 412 Improbe Amor, q. n. mortalia pectora cog. vgl. Ae 3, 56. I, 848. — 874) vgl. Paul. Nol. 23, 386 Aut aegros varias petere atque ambire medelas. tent. vias I, 222 Anm. Ae 4, 413 tent. *. — 875) Ae 4, 415 N. q. i. f. m. relinquat. — 876) Ae 12, 396 scire potestates herb. usumq. medendi. Th 2, 356 Vs m. — 877) Ge 3, 480 Et genus omne neci pecudum dedit. — 878) vgl. II, 821 Anm. — 879f.) Ge 1, 272 fluvio mersare salub. — 881) vgl. Lucan 5, 125 Va Castalios circum l. — 882) Ae 5, 287 coll. cingebant silvae. — 883) vgl. II, 798.

284) lethiferi] BD lethi feri.

Sanantur subito et laeti oblitique laborum 885
Accipiunt solitas reparata in corpora vires.
HERODI ast tantum sacri vis fontis iniqua est,
Solus et incassum florentes polluit undas.
Quodque magis mirum est: summos lenire dolores
Non tantum medicina nequit, sed vulneris aestus 890
Excitat horrendumque auget sine fine furorem.
Non aliter, quam si surgentem in nubila flammam
Et validos taedarum ignes succensaque silvae
Robora Palladiis properes restinguere succis.
  Et iam lethali torquebat spicula cornu 895
Horrida Mors, Lachesisque ferox vitalia Regis
Rumpere sanguinea cupiebat stamina dextra,
Cum sese iniecit medium Furor atque minanti
Excussit leto telum celeresque sagittas
Et parcae properam cohibebat vocibus iram: 900
'Siste soror, spatiumque meo concede labori
Exiguum! non pensa moror nec funera Morti
Subtraho, sed vestros augent mea facta tumultus.
Et iubet hoc, iubet ira DEI, quae flagra dolorum
Intentat graviora Duci, quae fulmina flammis 905
Adjicit et tragica sustollit morte tyrannos.'
  Dixerat et pariter diro assensere Furori.
Sedatur Mortis fremitus, se sponte relaxat
Arcus et extentum patitur flaccescere nervum.
Protinus ingentes horrorum agitare tumultus 910
Incipit ecce Furor studioque accingitur omni:
Somniaque et noctes fingit, iam spectra barathri

885) Vs Ae 4, 528 vgl. I, 299. — 886) vgl. reparare vires Lucan 1, 134. — 888) vgl. Prud. Psychom. 52 Sordidus exhalans vicinas poll. auras. — 892) Va N. a. q. Ge 1, 202 u. a. — 893) vgl. Ps. 83, 15. — 894) vgl. Palladii latices Met 8, 274. — 895) Vs Sil 2, 109 fundebat sp. c. Ecl. 10, 59f. torquere c. sp. — 897) vgl. II, 746 Anm. — 898) Ae 2, 408 Ut s. m. i. — 899) Vs II, 289 vgl. Anm. und Ae 12, 394. — 900) Ae 12, 314 o cohibete iras. — 901) vgl. Ae 4, 634. Ecl. 10, 1 extremum . . mihi conc. laborem. — 902) pensa sororum Th 8, 59. Senec. Apocol. 4. — 903) vgl. Lucan 4, 273f. ferrumque ruenti Subtrahe. — 905) Va vgl. II, 758. — 908) Cl. Pros. 2, 330 Sedantur gemitus. Erebi s. sp. r. — 909) Cl. Pros. 2, 331 Squalor e. aeternam p. rarescere noctem. — 910) vgl. I, 114f.

907) Dixerat] BD aus Deerat.

Objicit et cruciat morientia lumina monstris.
Rex tamen exhausto secedere corpore vitam
915 Nescit adhuc medioque mori se in funere nondum
Sentit et absumptis poscit medicamina membris.
Spemque metumque inter dubius corrosa verendis
Viscera carjebus tepido demergit olivo.
Quae nova morborum facies! non segnius austro
920 Nix resoluta cadit nec flammas cera sequetur,
Putrida quam nudo caro iam delabitur osse.
Colla caputque fluunt[n)], surae fluxere manusque
Et digiti, manant humeri manantque lacerti,
Detegitur sedes animae, natura profana
925 Luce patet, refugit femorum quoque musculus omnis,
Orbibus[o)] excessere oculi, stat sordida tabo [D 3]
Ferrea canities putri, procul ora genaeque
Absunt, et vacuae squallent vestigia lucis
Sanguine, productaque animam sub morte fatigat.
930 Perpetuis mersum tenebris lucique pavendae
Addictum tamen assiduis circumvolat alis
Saeva dies animi, scelerumque in pectore flammae.
Tum vero infelix fatis exterritus astra,
Mortem orat, vitae taedet, iam pectore Ditem
935 Concipit et magno praesentit tormina luctu.
Jamque exaudiri voces et verba vocantis
Conjugis, ut terras tenebris nox atra tegebat.

n) Vide Eusebium in fine cap. sup. alleg.

o) teste Eusebio loc. citat:

913) mor. lum. * Ae 10, 463. Th 10, 303. — 914) Catull 64, 189 Nec prius a fesso secedent c. sensus. — 916) vgl. II, 778. — 917) corr. * II, 799. — 919) L. 9, 781 non ocius Aust. — 920) L. 9, 782 N. r. c. n. solem c. s. vgl. Met 2, 808. — 921) vgl. L. 9, 768. — 922) L. 9, 781 C. c. f. + 770 s. fl. — 923) L. 9, 780 man. hum. fortesq. l. — 924) L. 9, 779 Vs n. p. Met 6, 389 Detectique patent nervi. — 925) L. 9, 780 Morte p. manant + 771 f. q. m. o. — 926) Th 11, 582 veteri st. s. t. — 927) Th 11, 583 Hirtaque c. + 584 proc. o. g. Va F. Th 1, 105. — 928) Th 11, 585 Intus e. effossae sq. v. l. — 929) Th 11, 583 S. + 1, 48 longaq. a. s. m. tenebat. — 930) Th 1, 49 Illum indulgentem ten. imaeq. recessu. — 931) Th 1, 50 Servantem t. a. c. a. vgl. Hor. Epd. 17, 11 addictum feris alitibus Va Add. Cl. Hon. 6, 279. — 932) Th 1, 51 S. d. a. s. i. p. Dirae. — 933) Ae 4, 450 T. v. i. f. exterrita Dido. — 934 f.) Ae 4, 451 M. o. taed. + 448 et mag. p. pect. curas. — 936) Ae 4, 460 Hinc e. v. e. v. v. — 937) Ae 4, 458 C. + 461 nox cum terr. obscura teneret. vgl. Ae 2, 360. 6, 867 auch zu II, 931.

918) carjebus] B carietibus, D korr. in „cariebus".

Somnia quin etiam tetris infausta figuris
Busta notant: solus semper semperque relinqui
Profugus et longam semper per opaca videtur 940
Ire viam et solymos deserta quaerere terra.
Jam stygios cernit dominos manesque suorum,
Jam grege condenso falso clamore levatas
Insontes animae (puerilia funera) Regi
Intendunt sine pace manus. 'Quid fulgura caelo 945
Poscitis?' exclamat rabidus, 'mea tartara cerno,
Quae feci, geminumque nefas[p] natosque peremtos,
Et pectus[q], Mariamna, tuum! iam vulnera mente
Tristis[r] Alexandrae video[s] solymaeque senatus
Ante diem nuper letheas missus ad umbras.'
Asper acerba tuens vocat: 'ah! num plura supersunt?
Tune etiam miserande venis, miserande sacerdos[t],
Quem meus in vitreis incautum merserat undis
Servus et infausta praestrinxit lumina lympha?
Quam tua mutata est facies nece! lurida nosco
Ora manusque, gravis madidis fluit unda capillis.
Quas vibras[u] Hyrcane faces? Queis corda favillis
Flammisque exagitas? O jam satis ulte cruentum
Exitium et tantis placata doloribus umbra!
En furiate senex, iacet hic in funere longo,

p) Josephus antiqu. lib. 16. c. 17.
q) Antiquit. lib. 15. c. 11
r) Antiquit. lib. 15. c. 11.
s) Antiq. lib. 14. c. 17,
t) Aristobulus Herodis iussu submersus. Joseph. Antiquit. lib. 15. c. 3.
u) Hyrcanum insontem periisse affirmat Joseph. antiqu. lib. 15. c. II.

938) Vs vgl. II. 607. — 939) Ae 4, 466 semp. rel. — 940) Ae 4, 467 Sola sibi semp. l. incomitata v. Ae 2, 725 per op. *. — 941) Ae 4, 468 I. v. e. Tyrios d. q. t. — 942) Th 4, 588 manes. — 943) Th 4, 593 Hi g. c. + 595 f. c. l. — 944) vgl. II, 122. Th 8, 667 Va Quinquaginta animas etc. — 945) Th 4, 596 I. s. p. m. — 946) Th 4, 630 Va P. — 947) Vs p. Th 8, 664 vgl. Ae 6, 163. — 949) videre häufig Ae 6. — 950) Va A. d. Ae 4, 620. 697. Vs a. u. 4, 25. — 951) Ae 9, 794 A. a. t. — 952) vgl. Th 4, 614 Quo mis. fugis? vgl. II, 960 Anm. — 953) vitrea . . . unda Ae 7, 759 — 954) Sil 1, 358 * praestringit l. crine. Lucan 1, 154 * praestringens l. flamma vgl. Th 5, 666. Cl. Hon. 3, 134. — 955) vgl. II, 616. nosco vgl. Ae 6, 810. 494. Met 11. 659 An mea m. e. f. n. respice! nosces. — 956) Ae 6, 496 O. m. + Met 11, 656 madidisque gr. fluere u. c. — 958) Th 4, 612 o iam s. u. c. — 959) Th 4, 613 E. e. multum p. minoribus u. — 960) Th 4, 614 Quo miserande fugis? i. ille i. f. l. vgl. II, 724.

---

941) quaerere] BD querere. — 943) levatae] BD levatas. — neben 948f.) Note zu q und r: lib. 15 c. 11] BD lib. 15 c. II (*bei Note u) bleibt c. II*). — 951) plura] BD aus plure. — 952) Tune] BD aus Tnne.

Quem premis, et iunctae sentit confinia mortis,
Obsitus exhaustos paedore et sanguine vultus,
Vermibus absumptus, sors letho durior omni!
Parcito, vel sceleris si tanta iniuria nostri est,
965 Huc propera, confer vultum, satiare fluenti
Viscere. Quid gaudent furiae, quid me urget Enyo?
Flebile quid plorant pueri? quis murmure torrens
Labitur obscuro? quid iam, mors lenta, moraris
Funera, vel potius iusti moderator Olympi,
970 Quid cessas? merui, fateor. quin fulgura caelo
Spargis et hanc animam (quis enim prosternere nosmet
Dignior?) ardenti tenebrosa in tartara nimbo
Transadigis? Cape tela, precor, dextraque tremenda
Hanc insignem animam letho demitte! nec atrox
975 Deprecor exitium, sed viles horreo pestes
Vermibus et tantum sordentia funera foedis.
Incassum mea vota volant! quid inania tento
Numina? vah celsis adeone occumbere fatis
Non merui! quid rursus ades? quid torva colubris
980 Tisiphone fera flagra quatis? iam sponte peribo.
Horrentes differ stimulos! arcana sepulti
Orbis et aeterni crudelia tormina lethi
Ipse petam. Umbriferae sulcator pallidus undae
Quid fremit? en properat vita haec praecepsque ruit mens
985 In cymbam, Dux saeve, tuam; sat sanguinis haustum est.
Imo age surge, furor, stygioque piacula Regi
Offer et inferias nostro superadde sepulchro!

961 f.) = Th 4, 615 f. — 963) Th 4, 617 Eiectusque die s. l. d. o. — 964) Ae 3, 605 si scel. t. est in. n. — 965 f.) Th 4, 619 f. conf. v. et sat. litanti sanguine. Th 11, 82 ff. ripa Lethaea gaudet . . . iactet Enyo Vs. — 970) Th 1, 657 merui. — 972) vgl. II, 992 Anm. — 973) Va vgl. I, 799 c. t. II, 135 *. — 974) Th 1, 659 Insignemq. a. l. d. — 975) Th 8, 116 nec deprecor umbram vgl. Ae 12, 931. Lucan 9, 213. — 977) Vs vgl. II, 674. — 978) Vs oc. leto Th 1, 595 vgl. II, 553. — 979) Vs vgl. II, 716. — 980) vgl. Ae 6, 571 T. quatit insultans, torvosque etc. — 981) Vs Th 8, 2 a. s. — 982) torm. * II, 935. — 983 f.) Th 8, 18 Umb. frem. sulc. p. u. Th 4, 615 Va Quem fremis vgl. II, 961 Anm. — 987) vgl. Ae 4, 496 f. exuvias . . . . superimponas. Prop. III 5, 17 laurus superaddita busto v. 37 Vs sepulchri.

986) stygioque] BD aus stygoque.

Hoc placet, atque utinam plures innectere pergas,
Vita, moras!' tacitus tum saevo in pectore versat,
Quem libeat certae iussis apponere morti. 990
Mox iterum: 'sed durat adhuc tutusque latebris
Perfidus Antipater tenebroso in carcere regnat.
Qui face, qui furiis turgens[x] aconita parenti
Miscuit atque hilari foedat mea funera risu
Et sceptrum sibi spondet adhuc patriaque triumphat 995
Morte ferox. misero mihi nec punire facultas.
Sic meritum! in nostris meditatur celsa ruinis.
Quos fastus post fata dabit! fera pondera ferri
Hos animos, haec corda ferunt, haec pectora carcer.
Quid solii regalis honos, quid fulgidus auro 1000
Frontis apex tyrioque domus velamine fulgens?
Ite, precor! properate, mei, atque apponite dextras,
Ite, precor! quid voce moror[y]? cadat impia proles!'
Moti omnes gladios vibrant, iam iamque vocatus
Lictor adest, iamque ille volat et claustra relaxat. 1005
Non tamen hic mandare necem, non impia nati
Supplicia et mortem cessat, dumque impete membra
Anxius in lecto versat moribunda, boatu
Horribili clamat: 'caput, o caput, o mihi si quis
Afferat Antipatri!' Nec tum data meta furori, 1010
Sed velut insignis mediis bellator in armis,
Qui toties spolia ampla tulit captivaque fixit
Arma tuo, Mars saeve, tolo, cum cinctus ab hoste
Excepit iam mille acies ac vulnera mille

x) Joseph. Antiqu. lib. 17. c. 6. 7.

y) Josephus Antiq. lib. 17. c. 9.

988) Va vgl. I, 663 Th 5, 743 atq. u. p. i. p. vgl. Ae 4, 51. — 989) Th 5, 744 Phoebe, m. Ae 4, 563 i. p. v. — 990) Ae 2, 127 quemquam aut opp. m. 125 taciti. — 992) tenebr. carc. * Cl. Ruf. 1, 58. — 993f.) Juvenal 8, 219f. * acon. propinquis Misc. Th 1, 77f. et nostro iamdudum funere reges Insultant. — 1001) vgl. Va Ae 10, 270 Ardet ap. — 1002) Th 8, 742 I, precor. – 1004) vgl. I, 636. Va M. o. Th 8, 745. — 1005) Vs I, 731. Ov. am. I 6, 17 cl. relaxa. — 1007) imp. * II, 782. — 1009) Th 8, 739 cap. o c. o m. s. q. — 1010) Th 8, 740 Apportet, Melanippe, tuum. 741 nec .... — 1011) med. in arm. * Ae 11, 815. Ge 2, 283. — 1012f.) spol. amp. Ae 4, 93. armaq. f. Vs Ae 1, 248. vgl. Ae 9, 408 Suspendive tholo aut sacra ad fastigia fixi. Stat. Silv. I 4, 33 Exuvias Diana th. capt. tela. vgl. Th 4, 333. 2, 734. — 1014) vgl. Th 9, 44 Vulneribus ceu mille gravis. Lucan 7, 603 mille in vuln. vgl. 6, 204. 2, 311.

1015 Magnamque aerato circumfert tegmine silvam
Telorum notasque manus sociasque catervas
Occubuisse videt; nec spes datur ulla salutis
Defesso, totis animae se cogit in ictum
Relliquiis hastamque quatit per operta virorum
1020 Tempora; tum perit expressus conamine forti
Spiritus et vacuas fugit indignatus in auras:
Non aliter solymae Rector monumenta supremae
Saevitiae mansura parat proceresque Judaeos
Ter centum[z] vasti concludit in aggere circi.
Tum sic alloquitur[a] Salomen sponsumque sororis
Illustri de stirpe, suae spem gentis Alexam:
'Instat summa dies, et ineluctabile mortis
Imperium, Germana, premit: nunc celsa sub umbras
Ibit imago mei, functis Proserpina turmis
1030 Accenset fugientem animam, nec fata recuso.
Stat sua cuique dies homini. non fulgida Regum
Sceptra, nec effusae madido de lumine lymphae,
Non gemma vibrante nitor rutilusque metalli
Fulgor et excelsis innixa potentia regnis
1035 Dona vel ulla queunt properantia sistere Parcae
Stamina, sed celeri depleto ferrea fuso
Quemlibet ungue rapit Lachesis. Nihil ergo pavebit
Busta sepulchralesque domus mens firma, sed aegrum
Maior cura coquit pectus: scio acerba meorum

z) Antiquit. Joseph. lib. 17. c. 8. Euseb: histor. Eccles. lib. I. c. 9.
a) Ibidem.

1015) Ae 10, 887 Immanem ae. c. t. s. vgl. L. 6, 205. Th 5, 533. Sil 4, 621. — 1016) Va T. Ae 3, 46. — 1017) vgl. I, 58. — 1018) Th 8, 725 tot. a. s. c. i. i. — 1019) Th 8, 726 R. telumque iacit. — 1020) Th 8, 727 perit e. c. sanguis. vgl. Th 5, 558 con. *. — 1021) Th. 11, 55 fug. in vac. iam spir. aur. Ae 12, 952 * f. ind. sub umbras. vgl. Th 5, 559 vac . . . in aur. — 1022f.) Met 4, 550 Saev. monumenta meae. — 1027) vgl. I, 122 Anm. — 1028f.) Ae 4, 654 Et nunc magna mei sub terras ib. im. Th 8, 10f. Proserp. notarat coetibus assumptum functis. — 1030) vgl. Met 15, 546 accenseor. Met 10, 188. vgl. Ge 4, 526 fug. anim. — 1031) Ae 10, 467 St. s. c. d. breve et inreparabile tempus. — 1034) innixus vgl. II, 1086. — 1035) vgl. Lucan 7, 50 properantes mortis horae. — 1036) vgl. Colum. 12, 50 conchae ferreae, quibus depletur oleum. — 1037) Th 8, 381 ung. notat. — 1038) Met 8, 480 * sepulchrales (aras). — 1039) vgl. Ae 7, 345 curaeque iraeque coquebant. Ae 10, 904 sc. a. m.

1035) Dona] BD Bona, D korr. in „Dona".

Circumstare odia et nostro insultare procaces 1040
Exitio. Vix vivus adhuc retinere laboro
Vincla reluctantes, quos munera nulla nec ultrix
Irarum rabies potuerunt flectere. Mortem
Praesumunt animo nostram totiesque superba
Rumpere colla iugo cupiunt totiesque rebellant. 1045
Jamque ubi praescriptam mea vita peregerit horam,
Omnia mox longo solvent se moenia luctu,
Oppida misceri cantu laetosque videbis
Exultare choros ac fervere nubila plausu.
Scilicet has cineri solymae plebs impia nostro 1050
Exequias lessusque dabit pro carmine risus.
Ille ego Judaeis modo formidandus in oris,
Non luctu gemituque pio lachrymisque meorum
Productus, gelidas inhonoro funere terras [E]
Intrabo summoque orbatus munere lethi. 1055
Sed quid ego haec, questuque tuas cur demoror aures?
Inveni, Germana, viam, qua funera fletu,
Qua mea tabificis spargentur busta querelis
Horrida perpetuisque gement ululatibus antra.
Undique collectos proceres, quos celsa theatri 1060
Machina captivos retinet, cum corpore liber
Spiritus hic tenues fugiens vanescet in auras,
Grandine telorum densa iaculisque sagittisque
Obruite, et tumidos Solymorum frangite fastus!
Hoc te per superos, Salome, per fulgida coeli 1065

1040) Ae 10, 905 C. o. vgl. II, 994 Anm. — 1046) peregerat horas Mor. 1. — 1047) Ae 2, 26 Ergo omnis longo solvit se Teucria l. — 1048f.) videbis . . . fervere * Ae 4, 566f. — 1051) vgl. Lucan 3, 292 Ex. Fortuna dedit. lessus vgl. Cic. leg. II, 23, 59. Vs vgl. II, 994. — 1053) Th 8, 114 N. tumulo, non igne miser l. m. — 1054) Th 8, 115 P. toto pariter tibi f. veni. — 1056) Th 8, 65 S. q. e. h. ebenso Th 4, 773 . . . . fessoque optatis dem. undis. — 1057) Ae 4, 478 I. g. v. Vs vgl. II, 758. — 1058) vgl. I, 1003. — 1059) ululat. * I, 895. — 1060) vgl. Met 10, 315 und. lecti proc. — 1061) Va I, 278. — 1062) Ov. Her. 12, 85 Sp. ante meus ten. vanescat i. au. vgl. Ge 4, 500. — 1065) Ae 2, 141 Quod t. p. s. et conscia numina veri.

1048) Oppida] BD aus Oppia. — laetosque] BD aus laetusque. — 1049) nubila plausu] BD nubil aplausu. — 1052) oris] BD ortis, B korr. in „oris“.

Limina non adeunda mihi tristesque profundae
Per dominos noctis, quorum iam numina cordi
Mors instans graviora facit, per culmina regni,
Quae tenui, per ego has lachrymas dextramque tuam te,
1070 (Quando aliud mihi iam misero nil fata relinquunt)
Si bene quid de te merui, fuit aut tibi quidquam
Dulce meum: miserere precor, miserere rogantis,
Et concede preces Fratri! Tu cordis, Alexa,
Ah! nuper pars magna mei, concede petenti,
1075 Quae posco; extremum fato quod te alloquor, hoc est:
Audiam, et haec imum veniat mihi fama sub orcum,
Audiam, et haec nostros relevabit fama dolores.'
Haec petit. ast illi crudelia vota Tyranno
Promittunt ficto fundentes lumine guttas.
1080 Non tamen hic pariter sensit simulata loquutos.
Antipater capite truncatus. Jamque aderant, qui foeda Duci stillantiaque atro
Sanguine truncati portabant tempora nati
Ense, cruentatasque genas rivisque pluentes
Purpureis vultus et adhuc dubitantia figi
1085 Lumina et effuso concretos rore capillos
Audit, et innixus lecto sua brachia tendens
Imperat abscissum porgi caput atque receptum
Versat (atrox): 'moriamur', ait, 'spes longa peracta est.
Vicimus, et poenas inimica a prole recepit
1090 Mens mea; sic stygias, sic, sic iuvat ire sub umbras.'

1066) vgl. Ae 2, 137. — 1069) Ae 4, 314 Mene fugis? p. e. h. l. d. t. t. — 1070) Ae 4, 315 Q. a. m. i. miserae n. ipsa reliqui. — 1071) = Ae 4, 317 vgl. Th 1, 60. — 1072) Ae 4, 318 D. m. m. vgl. Ae 2, 143f. mis. Th 8, 735 Vs miserescite clamat. — 1074) Ae 2, 6 Et quorum p. m. fui. — 1075) Ae 6, 466 Quem fugis? e. f. q. t. a. h. e. — 1076) Ae 4, 387 A. e. h. manes veniet m. f. s. imos vgl Sil 11, 257. — 1079) Vs vgl. I, 1010. — 1081) Vs vgl. I, 928. — 1082f.) vgl. Th 8, 747f. reportat ... cruentantem *. — 1084f.) Th 8, 756 Lumina torva videns e. a. d. f. Vs vgl. II, 626. — 1086) Th 8, 735 Sensit et inn. terrae. Ae 4, 690 cubitoque adnixa. Met 11, 519. — 1087) Th 8, 754 I. a. p. laevaque rec. — 1088) Th 8, 755 Spectat at. hostile caput. Ae 4, 660 mor. a. Vs 4, 653 peregi vgl. I, 664. — 1089) Ae 4, 656 poen. in. a fratre recepi. Va vgl. 4, 653. — 1090) Ae 4, 660 sic, sic, i. i. s. u.

1076) sub orcum] BD subrocum, B korr. in „sub orcum".

Post ubi[a] quinta suos aurora ostenderat ortus, [a) Prodigia Herodis mortem praecedentia.]
Nec dum pura dies, celsa manifestus ab aethra
Signa dedit Pater ipse poli, fulgentque tremenda
Nubibus in liquidis certae documenta ruinae.
Incinxit late coelos Thaumantias Iris 1095
Prodigiale rubens. tum stricti fulgura ferri
Igneaque ingentis flagri miracula flammis
Hinc atque inde micant rutilis, vastasque per auras
Flebile terrifico tonuit taratantara cantu,
Cornibus et geminae visae concurrere lunae 1100
Sanguineae, nigrique apparet imago feretri.
Scilicet ingentes praecurrunt omina paenas.
Cesserat astrigeri nitido de culmine Regni
Phoebus et hesperias vergebat pronus ad undas
Nox subit et piceo tenebrarum tegmine mundum 1105
Involvit tollitque diem, non ulla serena
Sidera luce micant, procul indignata retorquent
Ora polo stellae, et tristi ferrugine Phoebe
Obsita non solitos diffundit cornibus ignes
(Nox nimium funesta duci!). jam Tartara pandit 1110
Tisiphone trepidante solo, jamque aëra manes
Incestant, aegrumque recens circumvolat umbra
Antipatri. regnat supremus in ossibus horror,
Et gelida ora tremunt, quatiuntur corda timore
Immodico, exitium fatis poscentibus instat. 1115

1091) Ge 4, 544 P. u. nona s. Au. ostenderit o. — 1092) Cl. Pros. 2, 2 Nondum p. d. Vs vgl. I, 290. — 1094) liq. in nub. Ae 5, 525. docum. futuri Vs Cl. Hon. 4, 141. — 1095) Met 4, 480 * Thaum. Ir. vgl. Cl. Pros. 3, 1 cinctam Thaumantida nimbis. — 1096) Cl. Pr. 1, 234 Pr. r. — 1099) Enn. Ann. 140 V^2 At tuba terribili sonitu tarat. dixit. — 1100 f.) Cl. Eutr. 1, 6 Mutatos binasque polo conc. lunas. 1, 7 Et geminos soles . . . 1, 5 Va Sanguineo. Ae 6, 222. 11, 64 Vs feret. — 1104—1109) vgl. Th 3, 408 Sol pronus. 407 Hesperii ponti. 415 Va Nox subiit. 416 involvit polos. Involvere diem Va Ae 3, 198. vgl. II, 307 Anm. ferrug. vgl. Met 15, 789. Ge 1, 467. Cl. Pros. 2, 93 *. Va Obsit. vgl. II, 962. — 1110) vgl. II, 1124. — 1112) Va Incestare diem Th 11, 120. vgl. Cl. Pros. 2, 217. Th 5, 163 matremq. rec. c. u. vgl. II, 931. — 1113) Th 5, 164 quantus in oss. h. — 1115) fat. posc. Ae 8, 477.

1105) piceo] BD picea.

Quos luctus, quam moesta vomit lamenta, tribunal
Quam pavitat, Rex summe, tuum! iamque anxia ferro
Pectora praecipiti torva suadente Megaera [E 2]
Rumpere ter conatus erat, sed destitit ictum
b) Antiq. lib. 17. c. 9. Ter morbis resoluta manus[b)] curaeque nepotis
Acchiabi. jamque in miserum pensum omne sororum
Scinditur, et Furiae rapuerunt licia Parcis.
Sensit et 'Insontes, quibus haec datur ultio,' clamat:
'Pandite Tartareum chaos ultricesque parate
1125 Eumenides, Herodes adest!' Sic fatus in auras
Indignantem animam evomuit, fugitque coactus
Spiritus et totos moriens extabuit artus.
Vade ferox! i, perge immitia Tartara letho
Polluere et cunctas Erebi consumere paenas!
1130 Vade ferox! rapit ira DEI, stat iudicis urna,
Qua Reges punire datur, stant horrida Ditis
Tormina, stat stygius lictor flammaeque perennes.
Tuque malis hominum, nitidi fraenator Olympi,
Parce, precor; monstrum in terris furiasque Tyranni
1135 Senserit illa aetas mundi, seclisque futuris
Hae desint gravibusque feri ne regibus Orbem.
Jam Solyme compressa diu respirat, et enses
Conduntur, nec tela volant, non turbida laetis
Obstrepitant lamenta choris, non fulgura ferri
1140 Vibrantur, non voce rogos planxere parentes.

1118) torva Meg. Cl. Pros. 3, 387. — 1119f.) vgl. Ae 6, 700 Ter conatus. Ae 4, 688ff. conata . . . ter . . . Ter revoluta. — 1121) Th 8, 381 iamq. i. m. p. o. S. — 1122) = Th 8, 382. — 1123) Th 12, 771 Intonat: Argolici, q. h. d. hostia, Manes. — 1124) = Th 12, 772. — 1125) Th 12, 773 E., venit ecce Creon! S. f. et au. — 1126f.) Th 6, 885 I. a. vgl. II, 1021 mit Anm. — 1128) Th 11, 574 Ite truces animae funestaque T. l. — 1129) Th 11, 575 Polluite e. c. E. consumite p. — 1130) Th 11, 571 st. Gnosia ind. ur. — 1131) Th 11, 572 Q. r. p. d. — 1133—36) Th 11, 576ff. Vosq. m. h., Stygiae, iam parcite, divae: 577 Omnibus in terr. scelus hoc omnique sub aevo 578 Viderit una dies, monstrumque infame futuris 579 Excidat, et soli memorent haec proelia reges. — 1138) Cl. Pros. 2, 354 nec turb. sacris. — 1139) Pros. 2, 355 O. l. ch. — 1140) Pros. 2, 356 nullique rogum pl. p.

1122) rapuerunt] BD rapuerunc. — 1139) fulgura] BD fulguras, B korrig. in „fulgura“.

Solvuntur[c] vinclis Proceres, nulloque cruore
Placantur manes nigri. [d]Mox missus ab astris
Niliacas repetit latebras moestumque Josephum
Aliger in somnis Pharia discedere terra
Imperat et variis curarum fluctibus aegrum 1145
Alloquitur: 'Venerande senex, cui cernere cunas
Et puerum nutrire datum est, quem candida coeli
Agmina submisso venerantur lumine, moestas
Exilii iam linque fugas! iacet ille tremendo
Funere, quem timuere pii, qui perdere Regem 1150
Coelicolum strictae tentarat fulgure sicae.
Surge, Palaestinisque iterum te reddito terris
Cum PUERO sancta comitatus Virgine, tutus
Numinis auspicio summi; iubet ipse DEUM Rex.'
Dixerat et superum stellantia claustra revisit. 1155
At senior dum multa suo cum corde putabat,
Exoritur celso vibratus ab Aethere fulgor
Cum flamma, et circum ruere omnia visa repente
Fulmine, terrificumque videt sub Tartara duci
Horribili fixum tonitru tristesque cientem 1160
Ore sonos questusque graves fletusque perennes
HERODEM. somnusque fugit, tum singula laetus
Miratur, coeloque placet parere vocanti.
Audierat Natura[e] parens nitidumque serenis
Vocibus his urget Zephyrum: 'Dulcissime veris
Conditor, assiduo qui mundum floribus ornas,
Huc adsis faveasque, precor. nunc omnia faetu
Pubescant virgulta, et amaena rosaria monstrent
Frondis opes, blandis frangant modulatibus auras

c) Joseph: loc. sup. cit: cap. 10.
d) Matth. 2.
e) Natura Christo reduci viam parat.

1142) vgl. Lucan 2, 173f. sanguine manes placatos. Stat. Silv. II 1, 225. 227 emissus ab ast. vgl. Matth. 2, 19. — 1144) vgl. I, 552f. 698f. — 1145) vgl. I, 209. — 1148) subm. lum. vgl. I, 336. — 1149f.) vgl. II, 724. — 1152) vgl. I, 699. Matth 2, 20. — 1156) Ae 8, 522 Multaque dura suo tristi c. c. putabant. — 1157) Ae 8, 524 Namque improviso v. a. a. f. — 1158) Ae 8, 525 C. sonitu venit e. ru. o. v. rep. — 1160) tonit . . . ciebo * Ae 4, 122. — 1162f.) vgl. Sil 2, 404 f. per sing. laetis lustrat ovans oculis. Ae 8, 618f. * sing. Miratur. vgl. I, 480. — 1164) Cl. Pros. 2, 72 Henna parens. — 1165) Pros. 2, 73 Compellat Zeph: Pater o gratiss. v. — 1166) Pros. 2, 75 Semper et assiduis inroras flatibus annum. — 1167) = Pros. 2,78 vgl. Ge 1, 18. — 1168) Pros. 2, 79 Pub. v. Ge 4, 119 * ros.

1170 Pennigerae volucrum turmae! Veneranda JEHOVAE
PROGENIES, mundique decus coelique voluptas,
VIRGO venit patriasque petit cum Conjuge terras
Post longa exilia atque infandae fulmina sortis.
His age iam toto diffundas germina cornu,
1175 Huc pia turba pedes sacros, huc fessa reclinet
Corpora, fac merear divino pollice tangi,
Fac nostris cupiant ornari numina sertis!"
Dixerat: ille novo madidantes nectare pennas
Concutit et terras divino rore maritat.
1180 Quaque volat vernant campi, mox omnia flore
Prata tument, passim candentia lilia surgunt
Et violae nitidaeque rosae, vaccinia, chaltae [E 3]
Ac hyacinthus adest, et mollis amaracus omnem
Scandit humum, Narcissus et albi texta ligustri
1185 Rosque maris, nardus, spirantia sidera terrae.
Complentur vallesque cavae saltusque profundi
Et quocunque pater circum caput egit honestum.
Non aliter celsi stellata volumina coeli
Ignivomis splendent faculis, cum veste tenebras
1190 Intulit et toto regnat Nox humida mundo.
Tum vocat innumeras volucres, qui gutture blando
Carmina grata sonent, celeres; mox agmine denso
Alituum vacuas volitat genus omne per auras
Suavecanens, tremulo resonant nemora omnia cantu.

1171) vgl. I, 339. — 1175) ped. sacr. vgl. II, 84. — 1176) Pros. 2, 86 mer. d. p. carpi. vgl. I, 898 poll. *. — 1177) Pros. 2, 87 Et n. c. o. n. s. — 1178) = Pros. 2, 88. — 1179) Pros. 2, 89 C. e. glaebas fecundo r. m. — 1180) Pros. 2, 90 Q. v. vernus sequitur rubor. vgl. Cul. 409 Vs vernantia tempora flores. Colum. 12, 96 ff. — 1181) vgl. Ov. Trist. III 12, 7 Va etc. Met 12, 411 * can. lil. — 1182) Pros. 2, 92 * rosas, vacc. Ecl. 2, 50 * vacc. caltha. 2, 47 violas Cul. 400 Va Et vi. — 1183) Cul. 401 Va Atque hy. Ae 1, 693 * moll. am. — 1184) Ecl. 2, 18 alba ligustra. — 1185) Met 12, 410 rore maris. — 1186) = Ge 2, 391. — 1187) Ge 2, 392 E. q. deus c. c. e. h. — 1189) ignivomus Lact. de resurr. dom. 3 (auch dem Venant. Fort. zugeschrieben).. — 1190) nox hum. * Ae 2, 8. 3, 198. 5 738. 835. 11, 201. — 1191 f.) vgl. Tib. I 3, 60 Dulce sonant tenui gutture carmen aves. Vs a. d. Ae 2, 450. 9, 788. 12, 442. — 1193) Lucret. 5, 801. 1078 alituum genus variaeque volucres.

1176) merear] BD aus merar. — 1182) violae] BD aus viola.

Siste, precor, quid, Musa, cupis? Tune horrida Regis 1195
Judicia et stygios tentas reserare labores,
Quaeque animus meminisse pavet? Non ardua JOVAE
Lumina, non tantos poteris perferre tumultus
Irarum, nec faeda feri spiracula Ditis
Cernere. sat rapidos coeli lustravimus ignes 1200
Torminaque Herodis saevi atque immania mortis
Spicula et emisso crepitantia corda tonitru.
Et iam te blandae revocant monstrantque quietem
Castalides lassisque parant medicamina membris.

1197) Ae 2, 12 Quamquam a. m. horret. — 1199) Ae 7, 568 saevi spir. Dit. — 1204) vgl. II, 881 Anm. II, 1051 * lessusq. Ov. a. a. 3, 205 vestrae medic. * formae.

1199) Irarum] BD aus Iratum. — 1202) corda] BD aus cordat.

ANDREAE GRYPHIO

HERODIS FURIAS DESCRIBENTI.

Non simulata loquar, Juvenis cultissime, versus
Esse tuos dicet Virque Senexque bonos.
Inventum esse bonum dicet; nec plura loquutus
Te faciet Vatem Virque Senexque bonum.

M. GWILIELMUS BLOTHNERUS.

Ad eundem

Eruditione et ingenio Praestantem Adolescentem ANDREAM GRYPHIUM, Secundam Infanticidii Bethlehemiti partem, DE HERODIS interitu evulgantem.

Herodis Furias Furiae non dispare fato 5
Excipiunt Ditis. Crimina poena manet.
Nec lachrymas rellinquit inultas JOVA Rahelis,
Fulmine sed Regis fulmina saeva premit.

Et post exilium Christus Patriae aspicit oras:
10 Haec docto, GRYPHI, carmine cuncta canis.
Numina dent coeli tibi praemia larga laboris,
A cursu capto ne revocere, precor.

Ego Tibi ex intimis
NICOLAUS A DEBSCHITZ. Sil.

Quae canis heu lacrymis, lacrymas quoque, Docte, merentur,
Gaudia at hinc et honos sunt reditura, GRYPHI,
15 Concinne. Quis enim lacrymis sine? Tempora nostra
Flent. Tellus, quod in hac vivit et omne, gemit.
Nam Lamia heu saevit vulpes hodieque per orbem
Tarda licet veniet maior at ira DEI.
Tu Puerum? En hodie Juvenumque Senumque catervas:
20 Quisque suprema metu funera flent. Miserum!
Ast horum Genij tuo honore per aethera gaudent,
Felici vivunt ingenioque tuo.

Quod amica etiam lubenti mente apposuit
JOANNES JACOBI F. S.

In honoris et amoris tesseram Juveni perquam
docto ANDREAE GRYPHIO, Sympatriotae
25 suo, ut optimo, sic amico vere dilecto.
GRYPHI, Castalidum decus Sororum,
Commendare tuum meo invenusto
Carmen carmine postulas. Idem est, ac
Si vel lampade me praeire Soli
30 Toti flammivomo, aut ebur colore
Furvo reddere candidum iuberes.
Non hercle Charites Maronianae,
Non hercle Veneres Catullianae
In labris mihi sessitant, ut essem
35 Par dignis tua lemmata efferendo,
GRYPHI, laudibus; attamen loquar, quod
Et candor mihi dictitant fidesque
Cortina ipsaque forsan intonaret

---

13) merentur] BD meretur. — 16) hac] BD hoc.

Phoebi Delphica (quid sit ergo GRYPHI
Vero verius audias) Minerva 40
Et Phoebo et Charitum annuente triga. Haec
Ex imis penetralibus Sophorum,
E prisca historia, sacrisque oraclis
Pandis Maeonio modoque pangis,
Nae tu sic oculis legentium offers 45
Ferale exitium trucis Tyranni,
Non saltem videantur ut legisse,
Sed spectasse sibi feri dolores
HERODIS, tragicae diemque mortis.
Hoc sodes pede perge, perge, GRYPHI, 50
Perque compita, perque tesqua ad ipsum
Niti fastigium eruditionis.
Sic tuis Slesiis eris, quod olim
Graecis Maeonides, Maro Latinis.

PAULUS BAENISIUS Strelens. Siles.

Occidit ut solymae foedissimus ille Tyrannus, 55
Sic Patriae, JESU, bella perire iube!
Occidit Herodes merito, sed carminis autor
Ut vivat merito, te, pie Christe, precor.

CASPARUS BAUMANNUS Glogov. Siles.

Nunquam poena fugit laetantes caede piorum,
Rarus enim tragico fine Tyrannus eget. 60
Sera venit, tamen ampla venit neque ante quiescit,
Omnia quam cernat Numinis ira rui.
Quod, GRYPHI, ostendis, saevi dum tristia Regis
Carmine fata notas. sic pereunt, pereant!

HENRICUS MILICHIUS Goldber. Siles.

Nachträge.

Herodes I. 75) Avian fab. 20, 3 Sed postquam superas captum perduxit ad auras. — 118) Ae 11, 453* trepidi. — 119) Ae 11, 445 dubiis. — 139) Met 11, 708 pl. dol. prohibet. — 148) vgl. Senec. Phaedr. 171. — 187) Met 11, 650 f. Ille volat... per tenebras. — 188) Ditis squal. regna: antike Formel. — 219) Ae 10, 116 Vs sol. tum Juppiter au. — 236) Vs l. O. Ecl. 5, 56. — 285) saecula ... currite Ecl. 4, 46. — 296) Vs bl. v. Ciris 197. — 339) Ae 12, 58 Tu requies. — 341) Val. Flacc. 4, 437 salve o mihi longum expectata manus nostrisque . . . agnita votis; vgl. Th 5, 185. — 345) Vs vgl. Anm. I, 351. — 479) Met 11, 109. 142 * aurea; 126 aurum . . . videres. — 514) Avit. ad soror. 380 verbum salvificum verumque hominem. — 809) vgl. Ge 4, 90. — 855) Va vgl. Praef. I, 31. — 886 f.) vgl. I, 927—29 Anm. — 917 ff.) vgl. Ae 6, 494 ff. — 924) Quid mem.: häufige Formel. — 943 ff.) vgl. Met 11, 42 ff. — 955) Ge 1, 403 seros exerc. n. c.

Herodes II. 11 ff.) vgl. Ae 2, 251; 8, 253. — 276) Met 11, 646 Va P. h. — 445) Ae 6, 749 Vs a. m. — 448) Lucan 9, 801 Va Informis gl. vgl. Ae 10, 373. — 448 f.) Lucan 2, 448 f. Captivum traxere ducem civisque superbi constitit ante pedes. — 452) L. 3, 155 tum cond. i. — 453) L. 3, 156 Eruitur templo m. non tact. a. a. — 454 f.) L. 3, 157 f. Romani c. p. q. Punica bella Q. d. Perses q. victi p. Philippi. — 456) L. 3, 166 Quae Pompeianis praelata e. g. triumphis; Vs trop. L. 1, 10. — 457) = L. 3, 167. — 486) L. 2, 446 C. p. i. v. + 2, 442 cons. b. — 487) L. 2, 443 B. gerat n. t. p. i. p. — 488 f.) L. 2, 444 f. Q. fregisse i. n. t. patiente colono Arva p. q. s. f. p. e. i. — 889) Q. m. m. e. antike Formel. — 1034) Va P. p. Met 2, 361 f. Avian fab. 20, 5.

Literatur- und Lebensgeschichtliches.

I. Literaturgeschichtliches Schicksal der Epen.

Andreas Gryphius' erster epischer Versuch, meist als „Kindermörder Herodes" angeführt, bleibt in den wenigsten Literaturgeschichten und einschlägigen Einzelschriften früherer Jahrzehnte unerwähnt.[1]) Aber in den meisten dieser Arbeiten finden sich zugleich unrichtige Angaben über Gryphius und seine Jugenddichtung. Nachdem so einflußreiche Literaturgeschichten wie die von Gervinus (1872. III, 543) und Koberstein (1872. II, 131)[2]) den Irrtum sanktioniert hatten, Gryphius' Erstlingswerk sei ein Trauerspiel, wurde diese Vermutung besonders da willkommen geheißen, wo es galt, des Dichters Bedeutung als Dramatiker hervorzuheben.[3]) Andererseits fehlte es nicht an Untersuchungen, welche zum Teil schon vor dem Erscheinen der genannten Werke Gervinus' und Kobersteins unter Hinweis auf vorhandene Quellen den wahren Sachverhalt ans Licht gezogen oder wenigstens angedeutet hatten, so kärglich auch die einschlägigen Bemerkungen

---

[1]) Nicht angeführt ist er z. B. in: Heinr. Jördens Lexikon deutscher Dichter und Prosaisten, Leipzig 1807, II, 263ff; F. Th. Richter bei Ersch und Gruber (1875) „Andreas Gryphius". — Ohne oder mit Kenntnis, daß er keine Tragödie ist, übergehen ihn: Tieck, Gesammelte krit. Schriften, Leipzig 1847, I, 370 (Abhandlung über das Theater 1817). — Klopp, Andr. Gryphius als Dramatiker, Progr. Abh., Osnabrück 1850. — Wysocki, Andr. Gryphius et la tragédie allemande, Paris 1903 (wohl die beste und umfangreichste Monographie über unsern schlesischen Dichter).

[2]) Vgl. auch Karl Lemcke, Von Opitz bis Klopstock. Neue Ausg. Leipzig 1882.

[3]) So z. B. Proelß, Geschichte der dramat. Literatur und Kunst in Deutschland von der Reformation bis auf die Gegenwart, Leipzig 1883, I, 246. — Von anderen irregeleitet zeigt sich R. A. Kollewijn, Über den Einfluß des holländ. Dramas auf Andr. Gryphius, Amersfort und Heil-

waren.[1]) Schließlich blieb man sich bei den verschiedenen Angaben über den Charakter der Dichtung[2]) nur darin einig, daß der „Herodes“ zwar 1631 gedichtet und 1634 zu Glogau gedruckt, aber spurlos verloren gegangen sei. Das Richtige über Art, Sprache und genauen Titel des Werkes teilte zuerst Hermann Palm 1879 in der Allgem. Deutsch. Biographie X, 74 mit. Beide Teile der Dichtung waren übrigens schon 1864 von Fried. Pfeiffer in der Breslauer Stadtbibliothek aufgefunden worden. Die Herausgabe durch ihren Entdecker unterblieb. Erst 1883 verwendete F. Wilh. Jahn eine Inhaltsangabe der Epen nebst einigen biographischen Untersuchungen über den Dichter zum Stoff für ein Hallesches Gymnasialprogramm, während Herm. Palm sie in der Bibliothek des Stuttgarter liter. Vereins zugleich mit den deutschen Gedichten von Gryphius neu herausgeben wollte. Auch das geschah nicht. Der Anregung von Herrn Prof. Dr. Max Koch-Breslau verdanke ich es nunmehr, daß mir diese Aufgabe zuteil wurde. In allerletzter Zeit hat auf beide Dichtungen Viktor Manheimer mehrfach Bezug genommen in seiner „Lyrik des Andr. Gryphius“, Berlin 1904, S. 216 ff., und

---

bronn o. J., S. 10. — Wilh. Müller, Bibliothek deutscher Dichter des 17. Jahrh., Leipzig 1822, II, 14f. — Fr. Strehlke, Leben und Schriften des Andr. Gryphius in L. Herrigs Archiv für das Stud. der neueren Sprachen und Literatur, Braunschweig 1857, XXII.

[1]) Vgl. Jul. Herrmann, Über Andr. Gryphius, ein literar-hist. Versuch, Leipzig, Progr. 1851, S. 13 (noch ohne Hervorhebung der Dichtungsgattung). — Tittmann, Deutsche Dichter des 17. Jahrh., hrsg. von Goedeke und Tittmann. IV: Dramat. Dichtungen von Andr. Gryphius Leipzig 1870 (läßt es dahingestellt, ob das Gedicht deutsch oder lateinisch abgefaßt sei). — Th. Wissowa, Beiträge zur Kenntnis von Andr. Gryphius' Leben und Schriften, Glogau, Progr. 1876, S. 60.

[2]) Merkwürdige Beispiele dazu liefern: Aug. Kahlert, Schlesiens Anteil an deutscher Poesie, Breslau 1835, S. 50—53, der sich auf Leubscher, Schediasma de claris Gryphiis, Brieg 1702, als Quelle beruft. Dieser nennt das Werk ausdrücklich ein „carmen heroicum“. Trotzdem erklärt Kahlert es für die erste Tragödie des Dichters und sagt bezüglich ihres frühzeitigen Verlustes, daß sie auch bei Gottsched fehle und in keiner Sammlung stehe. — Noch übler steht es bei Kurz, Deutsche Dichter und Prosaisten nach ihrem Leben und Wirken geschildert von H. Kurz und Paldamus, Leipzig 1867, I, 610—649, wo der uns auf S. 612 vorgestellte dramatische „Kindesmörder Herodes“ sich bereits auf S. 617 in einen epischen verwandelt hat.

in seiner Gryphius-Bibliographie, Euphorion XI 3, 406 ff. Ihm ist auch die Auffindung des Danziger Exemplars (D) zu verdanken. Dieses umfaßt zwar nur den Herodes II, ist aber gerade die willkommene Ergänzung zum Breslauer Original dieses Teils, dem Titelblatt und Widmung fehlen, während Herodes I in Breslau vollständig, sonst aber nirgends vorhanden ist.

Beschreibung der Drucke. B I[1]): gr. 4⁰. 19 Bl.: 1 Titelbl., $16^4/_5$ Bl. Text, $1^1/_5$ Bl. Geleitgedichte. Signatur A 2—E 3. Das Titelblatt hat 4 ornamentierte, mit Blattwerk durchzogene Randleisten, in denen Blumenurnen, Vögel, verstümmelte Kinder an Totenköpfe gelehnt, Engelsgestalten, unten Teufelsfratzen verteilt sind. Äußerer Linienrand 162 mm hoch, 144 mm breit, inneres Schriftfeld 122 × 70 mm. Die zweite bis fünfte Seite, auf der das eigentliche Epos beginnt, zeigen Vignetten: trinkender Wolf und Bär mit fliehendem Wild; trauernder Engelskopf; Teufelsmaske mit herankriechenden Meerkatzen und einer Eule. Auf der letzten Seite ein Ornamentendreieck als Schlußvignette. — D II[1]): gr. 4⁰. 22 Bl.: 2 Bl. mit Titel, Widmung usw., $18^2/_3$ Bl. Text, $1^1/_3$ Bl. Geleitgedichte. Signatur A—E 3. Titelbl.: Ornamentierte Randleisten, äußerer Linienrand 169 mm hoch, 130 mm breit, inneres Schriftfeld 108 × 71 mm. In die Leisten sind folgende Figuren eingefügt: lagernde Kinder in Engelsgestalt; geflügelte Teufel, hängend, mit dem Ausdruck des Schreckens; geflügelter Engelskinderkopf auf einen Totenschädel gestützt, daneben eine Sanduhr, ein niedergebranntes Licht, das ein Hauch, als blasendes Gesicht dargestellt, ganz auslöschen will; eine Urne mit großblütigen Blumen. — Daß diese Verzierungen nicht willkürliche, sondern deutliche Symbole des Inhalts der Dichtung sind, leuchtet ein, besonders wenn man den Abschnitt über die apokryphischen Evangelien gegen Ende der vergleichenden Übersichten berücksichtigt. Die Textkorrekturen (vgl. den kritischen Apparat), häufig nur eine Umformung der falschen Buchstaben in die richtigen, und einige handschriftliche Randbemerkungen zu den Versen I, 217, 391 sind von der Hand des Dichters; denn die Schriftzüge stimmen mit denen eines Nachtrags zu „Fewrige Freystadt“ überein, und dieser ist nach Inhalt und Unterschrift von Gryphius. Das erste Epos enthält nicht, wie

[1]) B I bedeutet den Breslauer Druck und zwar das Epos I; D II den Danziger, Epos II.

Palm und Jahn angeben, 1073, sondern 1071 Verse, da auf zwei Seiten statt der üblichen 32 Zeilen nur je 31 stehen. Die erste Seite enthält 25, die letzte 24 Verse.

Bei der Herausgabe leiteten mich folgende Grundsätze: Die Interpunktion mußte durchweg geändert werden, da die für sie damals geltenden Gesetze heute fast unverständlich geworden sind. Die ebenfalls manchmal befremdende Orthographie wurde im wesentlichen beibehalten, ebenso die willkürlich erscheinende Abwechselung von großen und kleinen Anfangsbuchstaben im gleichen Worte, wobei das Original oft die bestimmte Absicht verfolgt, der bezeichneten Person oder Sache größeres oder geringeres Ansehen zu verleihen; es ist aber auch möglich, daß gelegentlich der Setzer willkürlich verfuhr. Die Zahl der Absätze ist zur Erleichterung der Übersicht über den Inhalt vermehrt worden. Die Übersetzung entspricht dieser Einteilung; sie ergab sich aus einer deutlich fühlbaren Gedankengliederung des Dichters auch in den Unterabteilungen. Die erläuternde Übertragung ins Deutsche ist mir unentbehrlich erschienen. Einmal kann nur so der Zusammenhang des Inhalts mit den antiken Vorbildern in seiner Mannigfaltigkeit und Eigenart deutlich erkannt werden; deshalb bietet auch die teilweise Übersetzung Jahns gar keinen Einblick in die Komposition des Werkes; sie übergeht außerdem ganze Partien und fehlt für Epos II größtenteils. Zum anderen läßt sich nicht voraussetzen, daß jeder Leser des Lateinischen, das hier das gewöhnliche Maß des Schwierigen oft noch übersteigt, so mächtig sein wird, um alles rasch zu verstehen; besonders kämen manche Feinheiten und Wunderlichkeiten des Werkes dabei zu kurz. Die Übersetzung hat sich in erster Reihe eine charakteristische Wiedergabe des Sinnes durch geeignete Ausdrücke angelegen sein lassen; dadurch konnte sie sich meist gedrängter Kürze bedienen; auf die Episode von der babylonischen Gefangenschaft II, 420—592 hat sie verzichtet, da die Darstellung der biblischen Grundlage zum Verständnis genügt. Für die Widmungsgedichte wurde bei Hinweisen der Ausdruck Praefatio (Praef.) gewählt, da er alles zusammenfaßt, was in diesen Distichen von Dedikation, explanatio (Begründung, weshalb der Dichter schrieb), Exposition oder Proposition enthalten ist (vgl. Borinski, Die Poetik der Renaissance, Berlin 1886, S. 77).

II. Entstehungsjahr der Dichtung.

Die falsche Angabe der Jahreszahl 1631 für die Entstehung der Dichtung herrschte seit Bredow[1]); dieser kann sie nur aus Stiefs „Historischem Labyrinth" (1737) entnommen haben, wo fälschlich der 3. Juni 1631 (statt 1632) als Datum der Aufnahme „Gryphs" in die Fraustadter Schule steht[2]) und im Zusammenhange damit von der Abfassung des „Herodes" die Rede ist. Jahn[3]), welcher Bredow die Einschmuggelung der Zahl 1631 vorwirft, scheint dieser also bei Stief keine Beachtung beigelegt zu haben, obwohl er letzteren als Quelle benutzte und mit allem Nachdruck für das Jahr 1632 eintritt. Wenn seine Ausführungen auch manche wesentlichen Widersprüche der Biographen geklärt haben, so bin ich doch durch erneuerte Prüfung dieser, des Quellenmaterials, Heranziehung mehrerer bis dahin unbenutzter Hilfsmittel und durch eine Reihe sich daraus entwickelnder zwingender innerer Gründe zu dem Ergebnis gelangt, daß 1633 das Entstehungsjahr ist. In manchen Darlegungen stehe ich auch mit Manheimer im Widerspruch, dessen „Lyrik des Andr. Gryphius" übrigens erschien, als dieser Teil meiner Arbeit bereits abgeschlossen war.

Von den Lebensschicksalen des jungen Dichters kommen für den „Herodes" nur die in die Jahre 1631—34 bzw. 35 fallenden in Betracht (1634 Druck des I., 1635 des II. Teiles der Dichtung).[4])

---

[1]) Vgl. J. G. Kunisch, G. G. Bredows nachgelassene Schriften, Breslau 1816, S. 67—204, 2. Aufl. 1821.

[2]) Noch Gründler, Erneuertes Andenken an Andr. Gryphius, Progr., Glogau 1804, gibt richtig 1632 an.

[3]) F. Wilh. Jahn, Über „Herodis Furiae et Rachelis lachrymae" von Andr. Gryphius, Progr., Halle 1883.

[4]) Nur die viel umstrittene Frage nach dem Datum seines Geburtstages möchte ich hier kurz ergänzend berichtigen, um gleich Palm, Jahn, Manheimer für den 2. Oktober 1616 statt für den 11. einzutreten. — Der 11. Oktober findet sich zuerst bei Christ. Heinr. Schmid, Nekrolog oder Nachrichten von dem Leben und den Schriften der vornehmsten verstorbenen teutschen Dichter, Berlin 1785, I, 113, und ist vielfach, auch von Goedeke (2. Aufl.), übernommen worden. Dagegen zeigen noch eine Reihe alter Berichte übereinstimmend den 2. Oktober, so: Joh. Ad. Nasser, Vorlesungen über die Gesch. d. deutsch. Poesie, II, 212, Altona u. Leipzig 1800; Gründler 1804 a. a. O.; Gottfr. Leber. Richter, Allg. biogr.

Als biographische Quellen sind in erster Linie zu nennen:

Baltzer Sigm. v. Stosch, „Last- und Ehren- auch daher immerbleibende Danck- und Denck-Seule“ usw., besonders der 2. Teil „Memoria beatissime defuncti Dn. Andreae Gryphii“, Breslau 1665.

M. Joannis Theod. Leubscheri Schediasma De Claris Gryphiis, Briegae Silesiorum 1702, von Nr. XXIV an.

Christian Stief, „Schlesisches historisches Labyrinth oder Kurtzgefaste Sammlung von hundert Historien“ usw., Breslau u. Leipzig 1737. Die 100. Abhandlung: „Andreae Gryphii Lebens-Lauff“. S. 805ff.

Die Gedächtnisreden von Knorr und Pirscher (1665) können hier fortbleiben (vgl. Jahn, S. 5f.). Stosch und Leubscher machen ihre Angaben auf Grund des später verloren gegangenen Tagebuches des Dichters, während Stief nur als abgeleitete Quelle zu betrachten ist, indem er seine Abhängigkeit von Stosch durch gelegentliche wörtliche Anklänge an diesen verrät. Gryphius' Tagebuch, auf das er sich berufen zu müssen glaubt, hat ihm nur mittelbar in Stosch und Leubscher vorgelegen; denn da es, wie aus Leubscher hervorgeht, lateinisch abgefaßt war, sind Stiefs stellenweise Anlehnungen an Stoschs deutschen Wortlaut doch recht auffallend.

Den jungen Gryphius hatte sein Stiefvater Eder, der nach seiner Glogauer Gymnasiallehrerzeit Pfarrer zu Driebitz war, Ende Dezember 1628 aus Glogau zu sich genommen und bis zum Frühjahr 1631 unterrichtet (Stosch, S. 25). Des weiteren mag diese älteste Quelle am besten möglichst selbst zu Worte kommen. „Um sich dieses einsamen Studierens zu entreißen, hat er sich am Grünen Donnerstage 1631 nach Görlitz erhoben, in willens, dorte nebenst andern sich fruchtbarlich zu erbauen.

Lexikon alter und neuer geistl. Liederdichter 1804; Jördens Lexikon 1807. Während Strehlke im Anschluß an Bredow mit zeitrechnerischer Kunst sich bemüht, den 11. Oktober zu verteidigen, haben Palm (Allg. Deutsch. Biog.) und Jahn (a. a. O.) den 2. Oktober nachgewiesen. Für die Zeit in der Stosch (1665) schrieb, kann als allgemein gültiger Kalender schon der gregorianische angenommen werden. Stosch gibt S. 21 den 2. Oktober als Geburtstag und S. 22 den 4. Oktober als Tauftag an. — Auch Otto Warnatsch, Beitrag zur Schillerfeier 1905: Beziehungen Glogaus zur deutschen Dramatik bis Schiller, Glogauer Gymn.-Prog., geht S. 11ff. auf Gryphius' Geburtstag und Geburtsort ein und verteidigt den 2. Oktober.

Aber auch diese Hoffnung ist wegen der Martialischen Unruh zerschmoltzen, und hat er, da in gantz Deutschland alles verkehret und verheeret ward, auch hier keinen Raum in der Herberge funden. Also hat er sich wider seinen Willen wieder zurücke nach Rickersdorf[1]) zu seinem Hn. Bruder begeben müssen, von dannen hernach er sich nach Glogau gewendet. Als die Stadt Glogau durch eine Feuersbrunst in die Asche geleget, hat er den Sommer über den Plutarchum und die Decades Livii mit genauem Fleiße durchgangen und sich selbst von aller Anweiser Hülffe entblößet, auspolieren müssen."

Der Brand fand am 24. Juni 1631 statt, wie durch Gryphius selbst bestätigt ist. Dieser bezieht sich nämlich in der Vorrede zu „Fewrige Freystadt"[2]) auf den Glogauer Brand und gibt nicht nur S. 25 das Jahr 1631, sondern auch S. 54 als Datum den „Tag Johannis des Täufers" an. Das Ereignis erzählt er als ein selbstgeschautes.

Gryphius muß also noch vor dem 24. Juni 1631 nach Glogau gekommen sein.[3]) Hier war er nach der Quelle, die überhaupt den geistigen Fortgang in den Vordergrund stellt, auf Selbstunterricht angewiesen, wobei es an äußerem Elend wahrlich auch nicht gefehlt haben wird. So fährt denn Stosch fort:

„Nachdem er nun seinen Zustand Hn. M. Edero durch eine Elegie entdecket, ist endlich der Rath dahin gediegen, sich der Fraustädtischen Schule zu bedienen, da er den 3. Brach-Monats von Hn. M. Jacobo Rollio, Scholae Praeside, immatriculiret, und als ein Civis Scholasticus angenommen worden."

---

[1]) Sogar hier die damals üblichen Wortspiele.

[2]) Fewrige Freystadt Andreae Gryphii, gedruckt zur Polnischen Lissa bey Wigand Funcken 1637 (Bresl. Stadtbibl.).

[3]) Vgl. über das Datum des Brandes auch den sonst mit Vorsicht aufzunehmenden Fried. Lucae, Schlesiens curiose Denckwürdigkeiten usw. Frankfurt a. M. 1689, S. 2226. Dazu

Rob. Berndt, Geschichte der Stadt Glogau während der ersten Hälfte des 17. Jahrh., namentlich während des 30jähr. Krieges, Groß-Glogau 1879, S. 119, wo das Datum durch ein dem Brande unmittelbar folgendes Schreiben des Landeshauptmannes vom 26. Juni an die Landstände des Fürstentums bezeugt wird.

Wenn Richter (bei Ersch und Gruber) aus Henelii Silesiograph. renov. Vol. I, c. VII, S. 152 den 31. Januar 1631 entnimmt, so kann Jan. nur ein Druckfehler für Jun. sein.

Wenn Stief, welcher den letztgenannten Glogauer Aufenthalt des Scholaren ganz übergeht, das Jahr 1631 für seinen Eintritt in die Schule zu Fraustadt angibt, so hatte er jedenfalls Kunde von der Tatsache, daß 1631 der Stiefvater Eder dahin übersiedelte. Dieser Sachverhalt ist bis jetzt von den Biographen meistens übersehen oder zeitlich verschoben worden.[1]) So wird Eder auch von Jahn noch 1632 in Driebitz vermutet, von wo aus er mit dem Pfarrer Paul Gryphius über die Unterbringung des bedrängten Knaben unterhandelt haben soll. Eine Fraustadter Kirchenchronik[2]), welche auch anderweitig bekannte Daten aus Gryphius' Lebensgeschichte bestätigt, erzählt, daß Eder der Nachfolger des im März 1631 verstorbenen Pfarrers M. Zacharias Herberger, Sohnes des bekannten Kirchenliederdichters und Pfarrers Valerius Herberger, geworden sei. „Das Frühjahr im Mertzen hieß ihn stertzen" sagt die Chronik (S. 385). Eder hatte ihn öfter vertreten, schließlich beerdigt, und die Aussicht, in seine Stelle einzurücken, wie die damit bevorstehende Auflösung des Ederschen Hauswesens in Driebitz konnten ebenso sehr wie „die Einsamkeit des Studierens" die Veranlassung gewesen sein, Gryphius im Frühjahr 1631 zur Wanderschaft zu drängen, die ihn über Görlitz, Rickersdorf nach Glogau, endlich nach Fraustadt führte. Hierhin war Rollius als Nachfolger des am 28. August 1631 verstorbenen Magister Joh. Brachmann von Steinau her am 4. Februar 1632 „gehohlet" worden. Also nur am 3. Juni 1632, nicht 1631, kann Gryphius von ihm in Fraustadt immatrikuliert worden sein.[3])

---

[1]) Richter (Ersch und Gruber) denkt sich den Wohnungswechsel später.

[2]) Fraustädtisches Zion, Das ist Historische Erzehlung desjenigen, was sich von An. 1500 biß 1700 im Kirch-Wesen zu Fraustadt in der Cron Pohlen zugetragen usw. Mit Mühe und Fleiß aufgesetzet von Samuel Lauterbach, am Kripplein Christi Prediger. Leipzig 1711 (S. 382—420).

[3]) Vgl. Lauterbach, S. 455, 457; auch Friebe, Geschichte der ehemaligen Lateinschulen Fraustadts, Beilage zum 41. Jahresber. des Königl. Gymnasiums zu Fraustadt, 1894.

Gründler a. a. O.

Unverständlich bleibt es, wie Heinrich Schubert im 17. Bd. der Zeitschr. d. Ver. für Gesch. und Altert. Schlesiens, S. 173, Rollius 1631 in Steinau an der Pest sterben und im 19. Bd. S. 220 als Direktor zu Fraustadt wieder auftreten lassen kann.

Nicht ein mißliches Verhältnis zu seinen Stiefeltern[1]) wird dort seine Aufnahme in ihr Haus verhindert haben, sondern einfach die Armut der damaligen protestantischen Predigerfamilien.

Über seinen Fraustadter Aufenthalt berichtet Stosch: „In dem ersten hospitio hat er zugleich die Aufsicht auf tit. Hn. Caspari Ottonis Med. D. Söhne gehabt. Hernach ist er zu Hn. Caspar Hoffmannen kommen, wie ungerne diesen Wechsel auch gedachter Hr. Doctor gesehen. Hier hat er herrliche Proben seines Fleißes und Wissenschaft sehen lassen.“ Diese, bestehend in öffentlichen (Schul)reden und wiederholtem Auftreten in den von Schülern aufgeführten Komödien, werden nun der Reihe nach aufgezählt. Zuletzt heißt es: „Den Kinder-Mörder Herodem hat er den 21. September angefangen, den 10. Wein-Monats aber, als die Pest eingerissen und die öffentliche Schule eingestellet, durch häuslichen Fleiß zu Ende gebracht, auch solchen d a r a u f f zu Glogau in Druck befödert.“

Am 16. Mai 1634 verläßt Gryphius Schlesien und begibt sich nach Danzig, wo er am 23. Juni ankommt (Stosch) und am 26. Juli immatrikuliert wird (Leubscher, Stief). Mithin bleibt nur noch die Frage offen, ob die Dichtung um Michaelis 1632 oder 1633 entstanden ist. Nur der I. Teil kommt dabei in Betracht, da nur dieser in Glogau gedruckt wurde.

Stosch, der es da, wo er Daten gibt, an Genauigkeit nicht fehlen läßt, bezieht sich sonst, wie es für den Charakter einer „Leichabdankung“ paßte, gern auf allgemein bekannte Ereignisse ohne Nennung der Jahreszahl; so schon oben in den Worten „als die Stadt Glogau durch eine Feuersbrunst in Asche geleget“, hier „als die Pest eingerissen“. Er kann damit nur das allgemeine große Pestjahr 1633 im Sinne gehabt haben. Seine Gedächtnisrede war für Glogau, wo Gryphius starb, bestimmt und in Breslau gedruckt. Für beide Städte ist 1633 „das Pestjahr“.[2])

---

[1]) Vgl. die Zusammenfassung der Gründe bei Manheimer, Lyrik, S. 216f.

[2]) Vgl. F. Minsberg, Geschichte der Stadt und Festung Groß-Glogau, hrsg. v. Geschichtsverein in Glogau, Glogau 1853, II., S. 131.

Jul. Krebs i. Ztschr. d. Ver. für Gesch. und Altert. Schlesiens, hrsg. von Grünhagen, XIV, 37.

Vgl. auch Menzel, Gesch. Schlesiens, Breslau 1812, Heft IX, 417. 427.

Lucae a. a. O., S. 2226, ist nicht zuverlässig.

Für 1633 tritt auch Palm ein, erklärt aber damit übereinstimmend auch das Jahr des Druckes.[1]) Er hat jedenfalls in dem Chronogramm des Titelblattes das J von Jesus nicht als 1 gelesen. Doch wenn Leubscher ebenso wie Abraham Lindner[2]) 1634 angibt, so las man das Chronogramm eben so und nicht 1633. Stoschs Ausdrucksweise bürgt dafür, daß also auch in Fraustadt 1633 die Pest herrschte. Andere chronistische Nachrichten fehlen hierüber allerdings. Selbst ein „Bericht über die Schicksale der Fraustädter Gemeinde von 1552—1672", der einen besonderen Abschnitt über „Pestilentz und Theure Zeit" hat, zählt weder 1632 noch 1633 als Pestjahr auf.[3]) Auch versagen gerade hier die noch vorhandenen Rechnungsbücher von Fraustadt, die durch die Pest entstandenen Unkosten betreffend.[4]) Daß aber 1633—34 in Fraustadt die Pest herrschte, weiß nicht nur Richter (Ersch u. Gruber), sondern auch Stief bringt mit ihr Gryphius' „Gedicht von dem Kindermorde Herodis" in Zusammenhang, „welches er, weil ihn die Pest wie andere von Fraustadt vertrieben, in Groß-Glogau zum Druck befördert". Weder aus Stief noch aus Stoschs Bemerkung, „Gryphius habe den Herodes, als er ihn durch häuslichen Fleiß beendet, darauf zu Glogau in Druck befödert" (vgl. die Ähnlichkeit des Wortlautes), gewinnen wir den Eindruck, als habe zwischen Entstehung und Druck ein längerer Zeitraum gelegen. Fallen aber Abfassung und Flucht nach Glogau zeitlich nahe aneinander, so ist für erstere das Ende des Jahres 1633,

[1]) Andreas Gryphius' Lyrische Gedichte, hrsg. v. Herm. Palm, Tübingen 1884, 171. Bd. der Biblioth. d. Lit. Ver. i. Stuttgart S. 1f.

[2]) Abr. Lindner schrieb 1664 ein Trauergedicht auf Gryphius' Tod, in dem er bei der Aufzählung der Werke des Dichters den „Herodes" an die Spitze stellt. Es heißt dort:

„Herodes' Raserey und Rahels Mutter-thränen
Der Krieger Teufelsart, das ängstigliche Stehnen
Der Mütter, die da sahn Ihr Fleisch und Blut zerhaun,
Ließ unterm Rollius Dein Hochbeginnen schaun."

Unten steht als Anmerkung: Herodis Furiae et Rachelis lacrymae carmine Heroico ab Eo sunt decantatae in Schola Fraustadiana Anno Christi 1634.

[3]) Paul Clapius, Fraustädtisches Evangelien-Liecht, Görlitz 1672.

[4]) Die dankenswerte Auskunft des Königl. Staats-Archivs in Posen ermöglichte die Feststellung, daß ein Rechnungsabschluß bezüglich der Pestkosten für das Jahr 1632/33 (also April 1632—33) fehlt. Um so weniger kann auf ein ernstliches Auftreten der Seuche im Herbst 1632 geschlossen werden.

für letztere schon 1634 anzusetzen, da Gryphius 1633 in Glogau sich der Seuche geradezu preisgegeben hätte. Diese forderte allerdings auch schon einige Jahre vorher, ehe sie allgemeine, verheerende Epidemie wurde, ihre Opfer, so z. B. nach Gryphius' Tagebuch bei Leubscher (S. 54) auch 1631 und 1632. Demzufolge verliert am 17. Dezember letzteren Jahres der Arzt Kaspar Otto seine Familie. Auch Gryphius scheint dieses Unglück nahe gegangen zu sein. Als Veranlassung, Ottos Haus zu verlassen, wird es allerdings nicht genannt. Dann aber bedurfte es doch wenigstens einiger Zeit zur Herstellung engerer Beziehungen zu dem Manne, der den jungen, tüchtigen Hauslehrer so ungerne zu Caspar Hoffmann übersiedeln sieht. Denn hier erst folgen die „herrlichen Proben seines Fleißes", zuletzt „der Herodes", so daß man diesen nicht schon in den September 1632, nicht lange nach Gryphius' Ankunft in Fraustadt, verlegen kann.

Nicht anders als eine Aufzählung seiner Leistungen in der Reihenfolge des Tagebuches kann man Stoschs Bericht verstehen.[1]) Er gibt zwischen dem Grünen Donnerstag 1631 und dem 16. Mai 1634 keine weiteren Daten in Zahlen an; man wird aber nicht alle angegebenen Arbeiten in das Jahr 1632 hineinpressen können. Von ihnen erscheint „der Herodes" als letzte, bedeutendste und sollte vielleicht zugleich seine Reife zur Akademie dartun (Leubscher: „quod ad erudita ingenii monumenta attinet"), was allerdings mehr für die Belesenheit als für die technische Fertigkeit des jugendlichen Dichters gelten müßte. Dieser spricht in den letzten Versen der Praefatio I den Wunsch aus, im Anschluß an den ersten Teil auch den zweiten von der Strafe des Herodes und der Rückkehr der heiligen Familie aus Ägypten zu behandeln. Hätte er den ersten Teil schon Weihnachten 1632 seinen Wohltätern überreicht, so konnte er bei der Wiederkehr des Festes ihnen den angesagten zweiten Teil schwerlich vorenthalten. Denn es war unter Schülern und Studenten damals Sitte, gerade zur Weihnachtszeit dergleichen Gedichte ausgehen zu lassen. Sie vertraten die Stelle eines ehrerbietigen Dankgeschenkes gegen

[1]) Wenn in der Quelle sein dreimaliges Auftreten als Aretinus in der Areteugenia Daniel Cramers (Goedeke II, 142) betont wird, Friebe aber (S. 32) von einem lateinischen Drama des Rollius weiß, in dem Gryphius die Hauptrolle spielte, so wird hier eine Verwechselung Friebes vorliegen.

Gönner und Wohltäter, denen man in dieser Form häufig auch die Glückwünsche für das neue Jahr aussprach.[1])

An den Universitäten forderten Rektoren und Dekane die Studenten auf, zur Ehre Gottes kirchliche Feste, besonders Weihnachten, poetisch zu feiern.[2]) Von regstem Eifer war diese Tätigkeit um die Jahrhundertwende 1600, wirkte noch lange darüber hinaus und hatte schon um die Mitte des 16. Jahrhunderts begonnen. Auf der Breslauer Stadtbibliothek vermochte ich ohne besonderes Suchen über 90 solcher Weihnachtsdichtungen festzustellen.[3]) Massenhaft ist natürlich auch die Behandlung aller möglichen anderen biblischen Themen, kirchlicher Feste, dogmatischer Fragen.

Die Perikopen des Kirchenjahres nach dem Christfest (28. Dezember Tag der unschuldigen Kinder, Sonntag nach Neujahr: Flucht nach Ägypten, 6. Januar: Epiphanias, „Heilige drei Könige") bieten die biblischen Geschichten dar, welche das Beiwerk der Geburtsgeschichte sind. Im bethlehemitischen Kindermord und in der Flucht nach Ägypten sahen die den Religionsverfolgungen und -kriegen Ausgesetzten zur Zeit des Barocks, die mehr als andere Epochen bibliche Berichte zu Typen zeitgeschichtlicher Ereignisse machte, ein Vorbild ihrer eigenen Leiden, Geduld und Trost für diese suchend.[4]) Um so mehr mußte ein grüblerisch veranlagter Geist, wie der unseres Dichters, durch poetische Gestaltung eines solchen Stoffes nach Befreiung ringen von den grauenvollen Eindrücken, die im 30jährigen Kriege auf ihn von frühester Kindheit an eingestürmt waren. Gryphius tritt uns so als Gelegenheitsdichter im besseren Sinne entgegen: Er dichtete, wie es sogar bei seinen Hochzeits-, Fest- und Trauergedichten den Anschein hat, die immer an ihm nahe

---

[1]) Ganz diesen Zweck verfolgt z. B. der „Herodes infantes Bethlehemiticos crudeliter jugulans" von dem Hirschberger Friedrich Scultetus, Wittenberg 1626. (Breslauer Stadtbibl.)

[2]) Solche Kundgebungen vgl. z. B. Bresl. Stadtbibl. in den Sammelbänden 2 W 8, 4 O 13.

[3]) Vgl. dazu des Dan. Heinsius „Lobgesang von Jesus Christus", Amsterdam 1616, übersetzt von Martin Opitz 1619, erschienen 1621; auch dessen eigenes Gedicht „Lobgesang über den freudenreichen Geburtstag unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi", Liegnitz 1624.

[4]) Vgl. schon Luthers Randglosse zu Matth. 2, besonders V. 18, dem von Gryphius gewählten Motto.

stehende Personen gerichtet sind, nicht auf Bestellung, sondern, wenn es ihm, gleich Goethe, „auf den Nägeln brannte".[1])

Mag er auch sein Weihnachtsepos im wesentlichen schon in der sich ihm gerade bietenden Mußezeit vom 21. September bis 10. Oktober, also in der erstaunlich kurzen Frist von 20 Tagen zu Papier gebracht haben, so scheint er doch erst gegen Weihnachten die letzte Hand angelegt zu haben. Wenigstens wird der Eingang der Dichtung (I, 1ff. nach den Widmungsdistichen), der das Fest und das Jesuskind aus unmittelbar empfundener Stimmung heraus begrüßt, kaum zu anderer Zeit entstanden sein. Daß aber schon vor dem 21. September 1633 die Dichtung im Entwurf oder in einzelnen Abschnitten fertig gewesen ist, so daß in den angegebenen Tagen nur noch eine Zusammenschweißung und Niederschrift des Ganzen zu erfolgen brauchte, möchte ich nicht annehmen. Manche Flüchtigkeiten sprechen für eine Geschwindleistung. Doch ist nicht zu vergessen, daß man damals gern den Ruhm der Schnellarbeit für sich in Anspruch nahm, will doch auch Opitz sein „Büchlein von der deutschen Poeterei" in fünf Tagen verfaßt haben.[2])

Der II. Teil, von Gottes Strafe und der Krankheit des Herodes handelnd, kann aus dem oben angegebenen Grunde, ferner wegen der Länge der Dichtungen, endlich deshalb nicht in jenen 20 Tagen ausgeführt worden sein, weil Stosch und Stief betonen, daß der „Kindermord des Herodes" damals entstanden sei. Leubscher trennt übrigens auch beide Teile sorgfältig. Die Entstehung des II. Epos möchte ich demnach in die erste Hälfte des Jahres 1634 verlegen. Daß es, wie Manheimer (Lyrik, S. 224) sagt, einen Dank für materielle Unterstützung seitens der Adressaten bedeute, kann ich nicht finden. Im Gegenteil wirbt der Dichter in der Eingangswidmung um ihre künftige Gunst. Auch aus der nicht an namentlich bezeichnete Personen, sondern an

---

[1]) Es ist beachtenswert, daß auch Goethe in gleichem Alter in seinen „Poetischen Gedanken über die Höllenfahrt Jesu Christi" (1765) Furcht, Wut und Schrecknisse der Hölle in ähnlicher Weise eingehend behandelte wie Gryphius; auch den jungen Klopstock beschäftigte schon seit seinem Abgang von der Schulpfortaer Anstalt der Plan zum Messias.

[2]) Auch hier darf man wohl den Einfluß der Antike vermuten, vgl. die Vorreden zu Statius' Silven; auch die Widmungen finden da und bei Martial ihre Erklärung.

den Rat Danzigs im allgemeinen gerichteten Widmung geht hervor, daß er sich dort erst noch bestimmte Wohltäter zu erwerben suchte. Er mag also das Werk als fertige Handschrift mitgebracht und bald nach dem 23. Juni 1634, dem Tage seiner Ankunft, eingereicht haben.[1]) Gedruckt wurde es im folgenden Jahre.

III. Die Geleitgedichte. — Gryphius' Jugendfreunde.

Von den begleitenden Lobgedichten der Freunde (S. 49f.) ist das vierte von Matthaeus Hofmann als das wichtigste zu betrachten, weil es einen Lichtstrahl auf die innere Veranlassung zur Dichtung, auf Gryphius als Gelegenheitsdichter im oben erörterten Sinne wirft. Es heißt da: „Rahel beweinte ihre Kinder und zerschlug ihre Brust.“ Das seien die letzten Worte des greisen Vaters Paul Gryphius gewesen, die der Sohn zum Thema seines Gedichtes gewählt habe.

Leubscher (S. 46) erzählt, daß der Vater zu Weihnachten (1620) todesahnende Träume gehabt habe: In schwarz verkleideter Kirche, wo der Altar einzustürzen drohte, die Kerzen (Bild des Lebens: Gryphius Sonette I, 47) verlöschten, glaubte er eine Predigt über Psalm 39 (die Hinfälligkeit des Lebens) zu halten. Dazu kam, daß einige „automata“, die er besaß, nicht mehr in Gang gebracht werden konnten und zwei Uhrwerke in einer Nacht herabfielen und zerbrachen. Doch sah man erst nachträglich in diesen unheilvollen Vorzeichen, in deren Auslegung die das Prophetische und Visionäre hervorkehrende Barockzeit förmlich schwelgte, eine Hindeutung auf des Pfarrers eigenen Tod, für den die sterbende biblische Rahel, die jammernd ihre Kinder zurückläßt, vorbildlich sein konnte (nach Genes. 35, 18. vgl. Praef. I, 19). Im Sinne des Jeremias (vgl. das Titelblatt von Epos I; Jerem. 31, 15), der die Stammesmutter Rahel den Verlust ihrer Landeskinder bei der babylonischen Gefangenschaft beklagen läßt, waren aber die Worte des Vaters damals auf den vierjährigen, schwer erkrankten Andreas anwendbar. Der

[1]) Ähnlich verfuhr er 1646 mit seinem „Olivetum“ in Venedig. — Paul Haake, Andr. Gryphius und seine Zeit, in Herrigs Archiv, c. III, 1 (1899), hält auch 1633/34 für die richtige Zeitbestimmung.

Chronist sagt nämlich, daß eines Abends von den Hausgenossen ein großes Getöse gehört worden sei, das man auf den zu erwartenden Tod des Kindes gedeutet habe. Am nächsten Morgen aber, dem Tag vor „Heilige drei Könige" (5. Januar 1621) zeigte es sich, daß der Vater selbst sanft verschieden war.

Die Erinnerung an die eigene schwere Krankheit, durch des Vaters Bibelwort aus der in diese Zeit fallenden Perikope am Tage vor seinem Tode um so tiefer eingegraben, war in dem Knaben als Triebfeder zur Bearbeitung dieses Stoffes lebendig geblieben. Hierin suchte er Balsam für die erste Wunde. Der Tod der Mutter, die ihm „zu früh, ach gar zu früh entgangen", riß sie 1628 wieder auf und wollte sie in dem verwaisten Knaben bei der Schwere der Zeit nicht vernarben lassen (vgl. Son. III 13).

Matthaeus Hofmann, der in seinem zweiten Gedicht (S. 50) dem Freunde den Dichterlorbeer weissagt, steht zu dem oben genannten Verpfleger Kaspar Hoffmann in keiner Beziehung. Als Sohn eines armen Pfarrers zu Großendorf bei Steinau am 14. Nov. 1615 geboren († 4. Jan. 1667 als Pfarrer zu Schweidnitz)[1]), also fast gleichen Alters wie Gryphius, genoß er bereits gemeinsam mit diesem den ersten Unterricht in Glogau bei Rollius, den er 1628 auf der Flucht vor der Gegenreformation nach Steinau, dann nach Fraustadt begleitete. Hier traf er mit seinem Freunde Andreas, dessen trauriges Erlebnis in der Kindheit er getreu behalten hatte, wieder zusammen. Gleich Gryphius ist ihm ein grüblerischer, zum Ausdeuten des Geheimnisvollen neigender Sinn eigen, den er in seiner „Chronotaxis Apocalyptica" verrät[2]), wo die Schicksale der christlichen Kirche nach der Offenbarung Johannis erklärt werden.

Zwei empfehlende und glückwünschende Gedichte, zu jedem Teile eins (S. 49 u. 102), haben wir auch von Nikolaus v. Debschitz, einem von Gryphius' „intimen" Freunden. Dieser, später Herr von den Rittergütern Marklissa (Kr. Lauban), Striesen, Grottky, Peruschen (Kr. Wohlau), wurde den 28. November 1617 geboren, war also fast ein Jahr jünger als Gryphius, und starb erst den 15. Januar 1692.[3]) Nach dem ersten Privatunterricht finden wir

---

[1]) Vgl. Matthaeus Hofmann, Genealogie 2, Bresl. Stadtb.

[2]) 2. Aufl. Jena 1687, 240 S.

[3]) Vgl. M. Georg Wende, Debschitzische Genealogie, Lauban 1695. (Bresl. Stadtbibl.)

ihn unter Rollius zu Steinau und dann zu Fraustadt. Die Genealogie (S. 78) erzählt: „Als er so weit gediehen, daß er von dar weiter mit Nutzen versendet werden konnte, zoch er a. 1634 in Gesellschaft Joh. Friedrichs von Sack zu Thiergarten auf das berühmte Gymnasium Academicum nach Danzig, . . . weil der damals wütende Krieg fast alle deutsche Universitäten gleichsam verschlossen hatte.“ Ohne Zweifel gehörte zu der nämlichen Reisegesellschaft auch Gryphius. Debschitz wollte später seine Studien zu Leyden in Holland fortsetzen, „dahin er nebst seiner Gesellschaft, dem Grafen von Gelhorn, Baron von Nimtsch und Andrea Gryphio zu gehen entschlossen war, wenn ihn nicht des Vaterlandes unglückselige Fata davon abgehalten hätten“. Später wird noch seine gelehrte Leichabdankung gerühmt, die er als Rat und Landesältester auf den Herzog Sylvius von Würtemberg, Teck und Öls 1664 (im Todesjahre Gryphius') gehalten hat.

Zu Gryphius' besten Freunden auf Jahre hinaus gehörte der erwähnte Friedr. v. Sack, obwohl er nicht durch ein Geleitgedicht vertreten ist. Er war später Besitzer von Thiergarten, Lübichen, Rützen und Korangelwitz (Kr. Wohlau).[1]) Während er selbst sich dichterisch nicht betätigt zu haben scheint, sendet ihm um so öfter Gryphius seinen Dichtergruß. Das Abschiedssonett (Son. III, 24) vom 24. Juni 1636, „kurz ehe sich der Autor aus Preußen wegbegeben“, und ein zwölfzeiliges lateinisches Epigramm „In Album Joh. Friedr. a Sack gewidmet“ (Leydener Ausgabe von 1643, S. 15, bisher noch nicht wieder abgedruckt) atmen warme Gefühle aufrichtiger, treuer Freundschaft.[2]) Sack und einem gewissen Jacobus Ressius

---

[1]) Ersichtlich aus einem Gedicht auf den Tod seiner Gattin Barbara 1660 (Bresl. Stadtbibl.).

[2]) Das Leydener Epigramm lautet:

Candori fideique sacram quam condimus aram,
  Candida mens, fidei mens studiosa, subi.
Este procul, queis ora favis dentesque veneno,
  Splendida frons fucis, pectora felle madent.
5 Este procul, tumidae ludibria turpia linguae,
  Non ego foedifragas, omina dira, manus,
Nec comites, fors blanda, Tuos, sed amica requiro
  Corda, nec insidiis, fraus, adaperta Tuis.
Ipse faces flammasque dabit floresque merumque
10 Perpetuosque animos foedere nectet Amor.
Nectet, et ut nectat: Fidei dextraque fideque,
  Candorique nigro pignore dextra litet.

ist auch die erste Ausgabe der ersten beiden Bücher der Sonette: „Andreae Gryphii philos. et poet. Son undt Feyrtags Sonnete 1639“ gewidmet. Wenn nicht schon früher, hat Gryphius diesen Freund auf der Reise nach Danzig kennen gelernt, nicht erst dort, wie Palm meint.[1])

Die in Fraustadt geschlossene Freundschaft zwischen Gryphius und einem anderen Mitschüler, Christian Rüdinger, dauerte auch im späteren Leben fort. Sein Geleitgedicht (S. 49) voller Gedanken- und Wortspiele greift diese damals besonders gepflegte Art sofort auf, wo sie sich bei Gryphius findet (vgl. S. 49 v. 14 u. 18 mit I, 1031; auch v. 17 mit I, 1030). Zum Verseschmieden, das er auch später übt, konnte ihn schon sein Vater Matthaeus Rüdinger, der poëta laureatus und Stadtschreiber von Liegnitz war, anleiten. Letzterer bearbeitete als Frankfurter Student 1599 und 1600 die babylonische Gefangenschaft (vgl. Epos II, 420 ff.) und die Geburtsgeschichte Jesu poetisch. Sein einziger Sohn Christian zeigte sich schon 1627 beim Tode der 18 jährigen Schwester[2]) als angehenden lateinischen Verskünstler zusammen mit Gottfried Eichhorn. Auch dieser stand Gryphius nahe, denn er erhielt von ihm ein scherzhaftes lateinisches Epigramm (Leydener Ausg. 1643, S. 6) und ein deutsches Sonett (Son. III, 25) zu seiner Hochzeit am 20. Januar 1637. Am 24. August 1649 vereinigen sich Gryphius und

---

Das Gedicht will sagen, daß von dem Altar der Aufrichtigkeit und Treue (1—2) die Heuchler mit der Schminke einer freundlichen Miene und dem Honig süßer Rede, die aber Gift und Galle der Tücke in sich birgt (3—5), fern bleiben sollen, ebenso Bundbrüchige, fade Glücksritter, dem Betruge Zugängliche (6—8). Die Liebe selbst mit Fackel, Blumen, Lautertrank soll das Bündnis knüpfen (9—10). Dazu soll die Rechte der Treue redlichen Handschlag, der reinen Aufrichtigkeit ein nigrum pignus bieten (11—12). Mit dem nigrum pignus meint der Dichter ohne Zweifel das mit schwarzer Tinte geschriebene Gedicht, das er in echt barocker Spitzfindigkeit dem candor gegenüberstellt. — Zu v. 3—4 vgl. Otto, Sprichwörter der Römer S. 217f., besonders Anm. auf S. 217. — foedifragas (v. 6) hat nur Laevius bei Gellius XIX 7. 5. — v. 6 lautet im Original N. e. f., omnia d. m. Es liegt sicher auch hier der häufige Druckfehler omnia vor statt des beabsichtigten omina, vgl. den kritischen Apparat unseres Textes S. 74. — In v. 10 wäre besser Perpetuoque zu lesen.

[1]) Gryphius' Lyrische Gedichte, Kürschners Nat. Literat. S. 13.

[2]) Geneal. Rüdinger. Bresl. Stadtbibl.

Christian Rüdinger in der Beglückwünschung ihres gemeinsamen Freundes Adam Henning bei dessen Hochzeit.[1]) Auch eine Leichabdankung hielt Gryphius dem Phil. et Med. Doct. Ad. Henning den 23. Mai 1655 zu Fraustadt.

Als Rüdinger am 16. August 1652 zu Neumarkt, wo er Stadtvogt wurde, heiratete, stellen sich unter den poetischen Gratulanten Cristoph Coler[2]) und Andreas Gryphius ein. Mit diesem, als dem „wahren Musensohn (verus Musarum pullus)“ glaubt jener sich nicht entfernt vergleichen zu dürfen (Geneal. Rüdinger). Auch die waschechten Opitzianer konnten also zu der Zeit Gryphius ihre Anerkennung nicht versagen.[3]) Das Gryphiussche Hochzeitsgedicht „Auf Herrn Christian Rüdingers und Frauen Ursulae Profin Hochzeit“ findet sich in seinen „Epigrammata oder Bey-Schrifften“ (III, 19. Palm, Lyr. Gedichte, Stuttg. Lit. Ver. S. 415).

Daß auch mit Caspar Baumann[4]) (Geleitged. S. 50 und 104) aus Glogau, dem Sohn des Predigers Baumann zu Driebitz,

---

[1]) Geneal. Henning. Bresl. Stadtbibl.

Da einem Sammler von Gryphius' lateinischen Gedichten dieses leicht entgehen könnte, teile ich es hier mit:

Ferrea mors, arcu rigidisque tremenda sagittis,
  Saeviit in vestras caede recente domos.
Nil medicae potuere artes, nil plena querelis
  Ora nec ingenua pectora tunsa manu.
5 Dius Amor faculis tensoque ferocior arcu
  Advolat, in mediis victor et ipse rogis,
Et lacrumas abolet risu morbosque lepore
  Et thalamo tumuli tristia jura premit
Et medici extinguit medicis incendia flammis
10 Virginis et medica stamina texit acu.
Quid querimur pullas, leti sacra syrmata, vestes?
  His spolliis victa morte triumphat Amor.

Andreas Gryphius.

Es läßt sich natürlich auch hier der Nachweis klassischer Reminiszenzen führen. Doch kann dieser nebst einer inhaltlichen Erklärung der Gedichte, welche nach den Herodesepen entstanden sind, der angekündigten Ausgabe von Gryphius' übrigen lateinischen Dichtungen vorbehalten bleiben.

[2]) Vgl. Max Hippe, Christoph Köler, ein schlesischer Dichter des 17. Jahrh. Bresl. 1902. S. 88.

[3]) Vgl. dagegen Manheimer, Lyrik S. 218.

[4]) Geneal. Baumann, Bresl. Stadtbibl.

Eders Nachfolger daselbst, die Freundschaft seit der Fraustadter Schulzeit fortbestand, beweist, wenigstens hinsichtlich Rüdingers, ein Hochzeitsgedicht, das er Baumann nach Weichau (Kr. Freistadt) sandte, wo dieser später Pastor war.

Schmeichelhafter als das Lob der gleichalterigen Jugendfreunde durfte für den aufstrebenden Dichter die Anerkennung des epigrammatischen Vierzeilers vom Magister Wilhelm Blothner (S. 102) sein, der, damals 61 jährig, noch 1636 neben dem Direktor Rollius genannt wird.[1])

Blothner, der sein Leben in Distichen beschrieb, zeichnete sich besonders als Epigrammdichter aus und wird als solcher nicht ohne Einfluß auf Gryphius' lateinische Jugendepigramme gewesen sein.[2])

Über die Verfasser der übrigen Geleitgedichte: Nicol. Cwalkow, Joh. Jacobi, Paul Baenisch, Heinr. Milich, die auch von Gryphius später nicht mehr genannt werden, fehlen alle Nachrichten.

Die Sitte, seinem Werke Geleitgedichte von Freunden hinzuzufügen, war übrigens so allgemein, daß sie von Cervantes durch selbstverfertigte Geleitverse zu seinem Don Quixote verspottet wurde (vgl. die Übersetzung von Ludw. Braunfels, Kollektion Spemann).

IV. Vergleichende Übersichten.

1. Die Centonen. — Eine rasche Übersicht über den Quellennachweis unter dem Text zeigt, daß Gryphius bei der mosaikartigen Zusammensetzung seiner Dichtung am meisten die Äneide Vergils, dann die Thebais des Statius, die Pharsalia Lucans, die Metamorphosen Ovids u. a. benutzt hat. Lucan und Statius haben übrigens eine der Barockzeit verwandte Geschmacksrichtung. Lucan bot außerdem wegen seiner anticäsarischen Tendenz den bedrückten Protestanten des heiligen

---

[1]) Vgl. Friebe, a. a. O. S. 8 und 12. — Heinr. Schubert, Leben und Schriften Joh. Heermanns v. Köben, Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens XIX, 220.

[2]) Vgl. Caspar Cunrad, Theatrum symbolicum. Öls 1622, S. 204.
Jo. Henricus, Casparis Fil., Cunrad: Silesia togata, hrsg. v. Casp. Schindler. Liegnitz 1706. S. 23.

römischen Reiches deutscher Nation ein willkommenes Ausdrucksmittel eigener Gedanken und Empfindungen. Der ungeheuere Einfluß Vergils, der ja wegen seiner den Weltfrieden unter Caesar Octavianus preisenden 4. Ekloge sogar den christlichen Sehern eingereiht wurde und später auf Bildern wie im religiösen Drama neben Heiligen einen Platz erhielt, machte sich von Anfang an in der heidnisch-römischen und lateinisch-christlichen, in der Weltliteratur überhaupt wie kein anderer geltend.[1]) Die Abfassung von Vergiliocentonen, d. h. der aus vergilischen Ganz- oder Halbversen zusammengesetzten Neudichtungen über irgend ein meist geistliches Thema reicht einerseits bis ins Altertum zurück (Hosidius Geta usw.),[2]) andererseits bis ins 17. Jahrhundert hinein, wo gerade zu Gryphius' Zeit Etienne de Pleurre eine Sacra Aeneis (Par. 1618) und Alexander Rosse v. Aberdeen einen Vergilius Christianizans (Lond. 1638) zu dichten sich entschlossen.[3]) Auch ein „Schwedischer christlicher Vergilius" entstand damals (1632), in dem ein Anonymus Gustav Adolphs Kriegstaten besingt; er wurde auch ins Deutsche übersetzt.[4]) Es ist also nicht auffallend, wenn Gryphius dieselben Vergilverse wörtlich oder mit geringen Änderungen entlehnt, wie dies beispielsweise schon der berühmte, die ganze biblische Geschichte enthaltende Cento Vergilianus der Proba Falconia (Ende des 4. Jahrh.) tut, wo er Jesu Geburt, die Magier, den Kindermord, die Flucht nach Ägypten beschreibt, oder wie wir es im Cento ex Vergilio Julii Capilupi „Ad beatissimam virginem Mariam" finden.[5]) Verse, die Gryphius und diese Centonen gemeinsam

---

[1]) Vgl. über diese Frage das umfassende Buch von Domenico Comparetti, Vergil im Mittelalter, Leipzig 1875, aus dem Italienischen übers. von Hans Dütschke; vom Original gibt es eine neuere Auflage.

[2]) Vgl. Teuffel, Gesch. d. römisch. Lit. 5. Aufl. Lpzg. 1890, § 26, 2.

[3]) Vgl. Th. Creizenach, Die Äneis, die 4. Ekloge und die Pharsalia im Mittelalter, Schulprogr. Frankf. a. M. 1864. S. 10.

[4]) Bresl. Stadtbibl., wiedergegeben von Hans Kern in Kochs Ztschr. f. vgl. Lit.-Gesch. XII, 230ff. Über diese, auch auf Briefe ausgedehnte Sitte vgl. Kochs Zeitschr. f. vgl. Lit.-Gesch. VIII, 129: „Zur Kritik humanistischer Briefschreibung."

[5]) Beide Centonen sind von Henricus Meibomus einer größeren Sammlung solcher „Vergilio-Centones auctorum antiquorum et recentium" eingereiht, Helmst. 1597. Die älteste Sammlung findet sich in der lat. Anthologie des Codex Salmasianus.

haben, sind in unseren Herodesepen beispielsweise I, 192, 282, 330, 418, 482, 484, 528, 555, 784, 881, 1021, 1033; manchmal stimmen nur Bruchstücke überein. Es leuchtet ein, daß Gryphius, der so erstaunlich viele Stellen antiker Vorlagen seinen dichterischen Bildern und Situationen dienstbar zu machen wußte, durch die immerhin nur wahrscheinliche Kenntnis solcher Centonen unbeeinflußt blieb und sich allenfalls durch sie auf das Urmuster Vergil und dessen Epigonen hinleiten ließ.

2. Die lateinischen Rituale (ludi scenici) können noch weniger für die Annahme eines Einflusses auf Gryphius in Betracht kommen, da sie damals noch unentdeckt als Handschriften in alten Bibliotheken schlummerten. Aber auch bei ihnen findet sich, freilich auf Grund Vergils, z. B. eine wörtliche Übereinstimmung mit Gryphius I, 221—23, die Befragung der Weisen betreffend, im Officium Magorum der Münchner (Freisinger) Handschrift (11. Jahrh.).[1]) Wenn sich andere Übereinstimmungen dieser Rituale, z. B. der von St. Gallen, Limoges, Rouen, Orleans, aus einer teilweisen Gleichgestaltung infolge des kirchlichen Gebrauchs, bezw. aus der gemeinsamen Grundlage bestimmt ausgeprägter, liturgisch eingeflochtener Tropen erklären (vgl. Meyer, S. 35, 42), so darf doch der gemeinsame Einfluß der Vulgata nicht übersehen werden, der auch für Gryphius bemerkbar ist. Er tritt bei ihm unter gleichzeitiger Verschmelzung mit Iuvencus und Sedulius zutage, jenen poetischen Bearbeitern der Jesusgeschichten im 4. und 5. Jahrhundert, die auch ihrerseits Vulgataformeln antik, besonders vergilianisch einkleideten; vgl. z. B. Text und Anmerkungen von I, 263ff., 306ff., 355ff., 373ff., 401f., 404—07, 470, 510f., 517f., 541, 563—74, 596—98, 659, 810, 940, 971.[2]) Gewisse Stellen aus Vergil kehren mit einer Art Stereotypie immer wieder, so z. B. die aus Ae 2, 692ff.

[1]) Vgl. Du Méril, Origines latines du théatre moderne, Paris 1849, S. 151ff. Weinhold, Weihnachtsspiele, Graz 1870, S. 51ff. auch 185 über Gryphius. Über Verwandtschaft und Stammbäume der Spiele: Köppen, Beiträge z. Gesch. der deutschen Weihnachtsspiele, Paderborn 1893. — Wilh. Meyer, Fragmenta Burana, Sonderabdr. aus der Festschr. zur Feier des 150jähr. Besteh. der Königl. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen, Berlin 1901.

[2]) Über den Einfluß Vergils auf Juvencus vgl. die soeben erschienene Dissertation von Widmann, De Gaio Vettio Aquilino Juvenco carminis evangelici poeta et Vergili imitatore. Breslau 1905.

(Gryph. I, 328 ff.), wo der Stern der Weisen wie der Meteor bei Vergil beschrieben wird, weshalb er seit alters für einen Kometen gehalten wurde.[1]) Auch auf andere Weise bildeten sich schon früh einzelne Züge heraus, die später immer von neuem aufgenommen und variiert wurden. So zeigt auch die Rachelklage bei Gryphius Spuren, die bis in den Ordo Rachelis der München-Freisinger Handschrift, bzw. den von Orleans zurückverfolgt werden können. Auch diese alten Dichtungen weisen lateinische Hexameter auf, deren einer „Ad lugubres luctus lacrimarum fundite fluctus“ an die Schaltverse bei Gryphius erinnert; öfter kommen auch die beliebten Interjektionen O dolor! (I, 1046) Heu! (989) Ah! (1021; vgl. 1030f., 1034f.) meist als Versanfänge vor. Außer diesen technisch-formellen Ähnlichkeiten finden wir aber dort Gedanken, die alle auch bei Gryphius wiederkehren: Die Freude der Eltern ist jäh in Schmerz verwandelt worden (I, 1022f., 1046f.), die „zarten Lebensblüten“ (I, 1030) muß man zerrissen daliegen sehen (cernere 989); nur gräßliche Wut (997) vermochte solches gegen die schuldlose Schar (1008f.) zu verüben, die ihr Leben verlor, das sie kaum empfangen hatte (1033, 35) und noch nicht im bewußten Gebrauch der Sinne genießen konnte (1035 ff.). Die armen Mütter sind verzweifelt, solches mit ansehen zu müssen (1014), können sich aber wenigstens durch den eigenen Tod mit den Kindern vereinen (900 ff., 1025 ff.). Auch in diesen Stellen schimmert, wenigstens bei Gryphius, Vergil neben anderen Mustern durch.[2])

3. Dichterische Topik.[3]) Neben der großen Belesenheit, die der junge Gryphius durch sein Jugendwerk an den Tag legte, kommt doch noch ein anderer Gesichtspunkt in Frage, unter dem wir die Entstehung des Werkes betrachten müssen. Wenn Vergil schon in den ersten Jahrhunderten von allen bei

---

[1]) Stella facem ducens; vgl. Creizenach a. a. O. S. 12.

[2]) Georg Zappert, Vergils Fortleben im Mittelalter, ein Beitrag zur Gesch. der klassischen Lit. in jenem Zeitraum, Wien 1851 in Denkschr. der kaiserl. Akademie der Wissensch., weist z. B. für eine große Menge von Situationen im Roland-, Walthari- und Nibelungenlied Vergils Einfluß nach, geht aber nach Comparettis Ansicht darin zu weit; für den Waltharius ist die Sache freilich mit Händen zu greifen.

[3]) Ich muß diesen Abschnitt auch zur Beurteilung mancher weiter unten verglichenen Dichtungen hier einfügen.

Kompilationen benutzten Schriftstellern überwog und Auszüge aus ihm für Deklamationen und Neudichtungen, ferner seine Sentenzen, Bilder, Beschreibungen, Gedanken stets gebräuchlich waren,[1]) so ist doch diese Sitte durch den großen Schulreformator des Lateinunterrichts Sturm (1507—89) ganz besonders verbreitet und auch auf die übrigen gelesenen Schriftsteller ausgedehnt worden. Diese von Sturms Zeitgenossen Trotzendorf und Mich. Neander begierig aufgegriffene Methode wurde in der Anlage von Kollektaneen zum Schmuck der eigenen Darstellung lange gepflegt.[2]) Auf diese Weise bildete sich allmählich ein praktisches System aus, nach dem nicht nur, wie noch jetzt bei uns auf den Schulen, jeder seinen bestimmten Wort- und Phrasenschatz sich aneignete, sondern ganze Partieen schriftlich oder in seinem Gedächtnis registrierte, „poetische Aerare und Florilegien“ im weiteren Sinne[3]), die er nach Bedarf, wie der Setzer seine Typen, hervorholte und zu einer neuen Leistung aneinanderreihte. Bei Gryphius hat diese Methode, sicherlich durch großen Privatfleiß unterstützt, reichliche Früchte gezeitigt. Er zeigt dabei, daß in seiner von ängstlich-pedantischer Nachahmungssucht befallenen Zeit doch auch dichterische Phantasie und Kompositionsfähigkeit mit den gegebenen Mitteln neuschöpferisch wirken konnte. Wie in der Musik gewisse Tonverbindungen sich zu immer neuen Harmonieen gestalten und eine Fülle gegebener Leitmotive mit frei erfundener Melodie sich durchflechten und verknüpfen lassen, so fand auch ein Talent wie Gryphius zu den Grundakkorden eine Menge neuer Variationen. Jedenfalls ragt sein „Herodes“ nicht nur hoch über ähnliche Versuche seiner Altersgenossen hinaus (ich habe die erwähnten massenhaften Dichtungen von Studenten im Auge), sondern darf sich namentlich hinsichtlich dichterischer Erfindungsgabe mit Leistungen berühmter Männer seiner Zeit, wie z. B. Bidermanns (s. u.) messen.

Wie jederzeit die dichterische Phantasie und Topik meist im Bereiche des jeweiligen kulturellen Geschmacks- und Emp-

---

[1]) Vgl. Comparetti S. 30. 33.

[2]) Vgl. K. A. Schmid, Enzyklopädie des gesamt. Erziehungs- und Unterrichtswesens, Leipzig 1887, Bd. 9: Sturm.

[3]) Vgl. Borinski, die Poetik der Renaissance, Berlin 1886, S. 13.

findungslebens arbeiten wird, so mußte auch die des jungen Gryphius in bestimmten Gebieten sich bewegen. Dazu gehört zunächst die Vereinigung der heidnisch-mythologischen Welt mit der christlichen, deren Verschmelzung seit der Renaissance als selbstverständlich galt. Allerdings wurden mit der Zeit auch andere Meinungen laut, die erst durch Boileau den Sieg erfochten.[1]) Ganz ausdrücklich auf unseren Stoff zielend, bemerkt in Brockes Übersetzung „Verteutschter Bethlehemitischer Kinder Mord des Ritters Marino“, Köln und Hamburg 1715 mit Vorrede und Anmerkungen von Joh. Ulrich König, der letztere bei Erwähnung der Dichter Bidermann und Heinsius bezüglich dieses, „daß man ihn unter andern auch desfalls öffentlich getadelt habe, weil er ebenso wie Marino wahre und falsche Gottheiten, Engel und Furien und dergleichen in einer biblischen Geschichte zugleich eingeführet, doch seien teils von ihm selbst, teils von andern diese Vorwürfe in verschiedenen Gegenschriften glücklich widerlegt worden“. Näher verwandt aber, als es der antike Olymp mit dem christlichen Himmel ist, sind, namentlich bei Gryphius, die Vorgänge in der Unterwelt mit den Teufelsszenen der

4. Deutschen Volksspiele.[2]) Der Vergleich mit ihnen muß hier auf das Notwendigste beschränkt werden.

Schon in den Carmina burana (13. Jahrh.), die zum Teil nach der Vulgata zitieren, wollen die Teufel die Hirten abhalten, den Worten des Engels zu glauben; bei Gryphius suchen sie die Magier in dieser Art zu beeinflussen (I, 421 ff.). Auch den Sturz der Götzenbilder finden wir dort schon.[3]) Im Benediktbeurer Weihnachtsspiel[4]) tritt nach diesem Ereignis der König von Babylon auf, der bei uns im Zusammenhang damit II 572 ff. er-

---

[1]) Vgl. Borinski S. 69. 317 f.

[2]) Über ihre erste Verwendung vgl. Osborn, Die Teufelliteratur des 16. Jahrhunderts, Berlin 1893; ferner eine teilweise Zusammenstellung von lärmenden Teufelsversammlungen bei Wirth, Die Oster- und Passionsspiele bis z. 16. Jahrh., Halle 1889, S. 188 f. Eine ebenfalls nicht ganz vollständige Übersicht über Weihnachtsspiele im besonderen gibt Bolte, Märkische Forderungen XVIII, 211 ff., Berlin 1884.

[3]) Vgl. außer Meyer, Fragmenta burana a. a. O., auch Schmeller, Carmina burana, 16. Publikat. der Bibl. des Stuttg. lit. Ver., S. 80 ff.

[4]) Vgl. Froning III, 900 f., Das Drama des Mittelalters. 14. Bd. von Kürschners Deutsch. Nat.-Lit.

wähnt wird. Das Erlauer Dreikönigsspiel enthält als Schluß die Racheklage.[1]) Besonders reich an Teufelsszenen ist das Alsfelder (Oberhessen) Passionsspiel und das davon abhängige hessische Weihnachtsspiel.[2]) Zu den in solchen Spielen sich immer wiederholenden Zügen gehören vor allem: Lucifers Klage über den Verlust seiner früheren Schönheit, Herrlichkeit und Macht im Himmel, sein Verdruß über die Geburt des Gottessohns, sein Neid gegen die vor ihm und den anderen gefallenen Engeln bevorzugten Menschen, das in den Weihnachtsspielen natürlich nur als Ahnung ausgesprochene Zerbrechen der Höllenpforten und die Fesselung Lucifers durch Christus, die Beratschlagung, wie man dem Unheil steuern könne, Entsendung von Boten auf die Welt, deren Bericht, die Entfachung der Wut des Herodes als des Werkzeuges der Hölle.[3]) Alle diese Züge finden wir bei Gryphius im Zusammenhange I, 33—188, weiterhin vereinzelt eingestreut; mit großer Geschicklichkeit verstand er es, sie in antikes Gewand zu kleiden. Ein gemeinsames Merkmal der Spiele und unserer Dichtung ist auch die Berufung auf die Weissagungen der alttestamentlichen Propheten, besonders des Bileam, Jesaias, Daniel; diese treten häufig selbst auf, bei Gryphius erscheint Jesaias dem einen Magier, I, 300 ff., die anderen werden besonders I, 205. 228 ff. 265. 282 erwähnt.[4]) Die Eingebung des Mordplans durch die Teufel, die Mordlust der Soldaten und ihre Ergebenheit gegen Herodes, Gryphius I, 604—672, betonen besonders das Kremnitzer und Oberuferer Spiel. Schließlich sei noch hervorgehoben die auf viele, meist 144 Tausend angegebene Zahl der getöteten Kinder (nach der griechisch-äthiopischen Sage 14000; hier wirkte die Zahlensymbolik 12×12 und 2×7)[5]), Gryphius I, 870 f.; die eigentliche Klage, die nament-

---

[1]) Froning III.

[2]) 15. Jahrh., herausg. von Piderit. Parchim 1869.

[3]) Vgl. u. a. auch Barthol. Krügers „Spiel vom Anfang und Ende der Welt“ (1580), bei Tittmann, Schauspiele aus d. 16. Jahrh.; Wilken, Gesch. d. geistl. Schauspiele in Deutschl., 1872, S. 57 ff.

[4]) Das mittelniederländische Osterspiel zählt auch Vergil zu den Propheten und enthält die Personifikation von abstrakten Begriffen: Gryphius I, 79 f. — vgl. Jul. Zacher in Haupts Ztschr. f. deutsch. Altert., II, 302—50, Leipzig 1842.

[5]) Vgl. Hofmann, Apokryph. Evangelien, S. 137.

lich in den älteren Stücken Rachel als Vertreterin der Mütter faßt; die Bedrohung (und Erlegung) des Herodes durch die Pfeile des Todes[1]); endlich seine gewaltsame Fortführung durch Teufel in die Hölle (G. II, 1159).

Es erhebt sich nun die Frage, ob Gryphius unter dem Einfluß irgend eines in Schlesien aufgeführten Stückes gestanden hat. Leider fehlt es ganz an Nachrichten über das Vorhandensein oder Aufführungen in den für Gryphius in Betracht kommenden Ortschaften.[2]) In Schlesien ist aus der Zeit bis Opitz nur ein gedrucktes Weihnachtsspiel nachweisbar, das einen Joh. Czepk, Sohn eines eingewanderten Brieger Pfarrers, zum Verfasser hat und leider nur in einem handschriftlichen Nachlaß mit kurzen Argumenten von einem Sammler Ezechiel erwähnt ist (Bresl. Stadtbibl.). Vogt vermutet für den „3. Aufzug dreyer Jüdischen Weiber“ als Vorlage den entsprechenden Teil von Hans Sachsens unter Benutzung des Josephus gedichteten „Entpfengnuß und geburdt Johannis und Christi“[3]), wo die „drei Jüdischen Weiber“ sich ihre unheilverkündenden Träume erzählen (G. I, 733ff.) und der Kindermord mit der Klage der Mütter (IV. Akt) einen verhältnismäßig breiten Raum einnimmt. Im I. Akt zündet Joseph ein Feuer an (G. I, 694f.). Sehr zweifelhaft muß es bei alledem bleiben, ob Gryphius das von Hans Sachs vielleicht beeinflußte Stück Czepks gekannt hat, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß er gelegentlich ein Weihnachtsspiel zu sehen bekam, und man kann behaupten, daß gewisse Dinge auch auf diesem Gebiete eben durch Überlieferung im Volksleben als allgemeines Kulturgut bekannt waren.[4])

5. Die bis damals im Druck erschienenen Stücke können auch nur, soweit sie eines Vergleichs mit Gryphius' „Herodes“ wert sind, kurz untersucht werden.

---

[1]) Vgl. Kremnitzer Sp., Gryph. II, 895f.

[2]) Vgl. Fried. Vogt, Weihnachtsspiele. Leipzig 1901; eine persönliche dankenswerte Mitteilung des Herrn Verfassers hat mir diese Behauptung nur bestätigen können.

[3]) 136. Publik. des Stuttg. Lit. Ver. 192—96.

[4]) Warnatsch a. a. O., S. 34, vermutet, daß die Neujahrsumgänge der „Sternsinger“, zu denen vielleicht auch Gryphius selbst als Knabe zählte, den ersten Gedanken an die Bearbeitung des vorliegenden Stoffes in ihm weckten; vgl. dagegen das von mir unter III: „Die Geleitgedichte. — Gryphius' Jugendfreunde“ Gesagte.

a) Deutsche Spiele.

Im 16. Jahrhundert, wo Josephus von neuem bekannt und verbreitet wurde, treten Stücke hervor, deren Verfasser auf Grund dieser Quelle auch die Familiengeschichte Herodes' berücksichtigten. Von da an sind uns auch die Namen der Dichter bekannt. Die ersten in deutscher Sprache abgefaßten Bearbeitungen des Stoffes stehen den Volksspielen meist noch sehr nahe, unterscheiden sich von diesen aber oft schon durch bessere szenische Behandlung und gelehrtes Beiwerk. Zeitlich voran steht das Weihnachtsspiel von Henricus Chnustinus „Ein seer schön und nützlich Spiel von der lieblichen Geburt unseres Herren Jesu Christi zu Coln an der Spree gehalten", 1541[1]). Hier wie im folgenden bleiben natürlich alle eng an die Bibel sich anschließenden Züge vom Vergleich ausgeschlossen; ebenso die dogmatischen Erörterungen, bei denen sich Gryphius vor anderen durch wohltuende Mäßigung auszeichnet. Aus Knausts Spiel hebe ich nur hervor: den öfter sich wiederholenden Verdruß der Teufel besonders im II. und III. Akt; Belzebub beeinflußt den Herodes, die Teufel ziehen in Scharen aus zum Kampf (G. I, 187 f.). Das Szenarium, das den Gang des Sternes vorschreibt (V. Akt), schließt sich im lateinisshen Wortlaut an die Vulgata an. Maria belehrt die Weisen (G. I, 535ff.), Herodes befiehlt die Hinrichtung der 300 Juden (G. II, 1060ff.)und wird schließlich in der Hölle von den Teufeln in Empfang genommen. (Gryph. bedient sich dabei der Furien II, 1110.) Knaust läßt übrigens, wie auch andere Dichter und gewöhnlich die Maler der Barockzeit tun, den Herodes dem Morde beiwohnen und durch Selbstmord enden.

Christophor. Lasius, Ein gar schön herrlich new Trostspil . . . von der Geburt Christi und Herodis Bluthundes, als dieser letzten zeit fürbilde, Spandau 1549. Gedruckt z. Frankf. a. O. 1586.[2])

Im Prolog bringt der Verfasser den Zuschauern seine Glückwünsche dar und bittet um Aufmerksamkeit für das Stück (Knaust sogar um günstige Aufnahme). Er erklärt, wie schon

---

[1]) Neudruck von G. Friedländer, Berlin 1862; vgl. auch Hermann Michel: Heinrich Knaust, ein Beitrag zur Gesch. d. geistigen Lebens in Deutschl. um die Mitte des 16. Jahrh., Berlin 1903.

[2]) Hrsg. von Bolte, Märk. Forsch. XVIII.

der Titel andeutet, daß es ein Spiegelbild der Zeit sei, da das kleine Häuflein um seines Glaubens willen Verfolgung und Tod leiden müsse (vgl. Gryphius' Widmung I). — Der Text ist von Bolte mit Verszahlen versehen worden. In 73, 130 f., 213 f., 593 f., 707, 720, 743, 1032 sind Luthersche Weihnachtslieder eingeflochten.[1]) 703 ff. enthalten die Begrüßung der Weisen durch Joseph wie in den Volksspielen (Gr. I, 487 ff.); sie berufen sich auf Daniels Weissagung in ihrer Heimat und seine Bücher (G. I, 267 f., 282).[2]) 800 ff.: Maria belehrt die Weisen. Der IV. Akt, von einer großen Höllenberatung ausgefüllt, geht genau auf Herodes' Familiengeschichte ein. „Fürsthetzer, Lügentichter, Blutdürstmacher, Seelenmordrio“ u. v. a.[3]) geben Belzebub ihre Ratschläge, der hier wie überall (G. I, 182) derjenige ist, welcher Herodes den Anschlag gegen das Kind einbläst, sofern es nicht ein Ratgeber seines Hofes tut. 1539 ff.: „Der unschuldigen Kinder Blut Bis in die Wolken schreien tut, Darzu der armen Weiber Schmerz Durchdringet Gott das Vaterherz“, vgl. mit G. II, 120 ff. Die Klage der Rachel erwähnt die Szene, wo die Mutter von Zwillingen auch noch ihr drittes Kind verliert, G. I, 816 ff., und die Frage, wie der Himmel solche Greuel zulassen könne, G. II, 131 ff. 1676 ff. wird die Natur als Zeuge des Mordes angerufen (vgl. G. I, 850 ff., 943 ff.), 1683 ff. wird Gott um Rache angefleht (G. I, 830 ff.) und zwar auch von Rachel wie bei G. II, 131—48. Andre Vergleiche bezüglich Mariamnes, des aufgespießten Kindes, der Ankündigung der Strafe durch den Engel, des Selbstmordversuches, der Figur des Todes s. bei Bolte S. 172, 175 f., 178.

Des Erfurter Schulmeisters Joh. Leon Tragoedia von den Weisen aus dem Morgenlande und dem Kindermorde, Erfurt 1553 und etwas verändert Frankf. a. M. 1566, enthält im allgemeinen wenig Ähnlichkeiten mit Gryphius' Werk. Erwähnt seien nur IV,3 eine dogmatische Auseinandersetzung bei der An-

---

[1]) Vgl. die erläuternde Übersetzung zu Gryph. I, 1—7. Eine Zusammenstellung der Literatur über den Gebrauch der Weihnachtslieder in den Spielen des 16. und 17. Jahrhunderts s. bei Bolte S. 166.

[2]) Über die Beziehung auf Bileams Prophezeiung. G. I, 265, vgl. die Übersicht bei Bolte S. 169, ebenda die bezüglich der Geschenke, G. I, 517f., und S. 170 des Namens Siloh, G. I, 380.

[3]) Vgl. Gryphius' Eigenbildung „Taphurgus“ I, 92.

betung, G. I, 580ff.; der Abschied der Magier vom Kind und den Eltern IV,5, G. I, 562. Die Höllenszenen wiederholen sich wie in den Volksspielen immer da, wo über die Vorgänge und Beschlüsse im Himmel und auf der Erde Bericht abgestattet wird (G. I, 114ff., II, 695ff.). Mariamne erscheint nur als Warnerin, nicht als Rächerin, schließlich erfolgt die Ankündigung der Strafe durch einen Engel (vgl. G. II, 674ff.), das Auftreten des Todes, der Selbstmordversuch (Akt V). Mehr Beachtung verdienen zwei andere Punkte: Das Spiel hat erstens eine lateinische Einleitungselegie von Wendelin Helbach, die so beginnt:

Exulat in terris Ecclesia sacra Tonantis
  Sedeque pulsa sua moesta subinde dolet.
Jamque minis premitur saevaque tyrannide regum,
  Nec quo se tuto vertere possit habet.
Et sic exposita est vitae sine fine periclis,
  Ut ratis in medio tristis et aegra mari.

Ein Vergleich mit Gryphius' Widmungsdistichen I, 11—16 zeigt nicht nur eine völlige Übereinstimmung des Inhalts, sondern auch wörtliche Anklänge, besonders in Versanfängen. Zweitens führt bei Leon der böse Ratgeber des Herodes den Namen Panurgos; vgl. damit Taphurgus G. I, 92 im Höllenrat. — Sollte sich eine Erinnerung an dieses Weihnachtsspiel aus der thüringischen Heimat von Gryphius' Vorfahren in dessen Familie erhalten haben? —

Des Abraham Listius „Kinderschlacht", durch Heinr. Ruchter aus Erfurt in deutsche Reime gebracht 1564, ist nur deshalb für uns bemerkenswert, weil sie ein ursprünglich lateinisch-episches Gedicht ist; sonst ist sie aber wertlos. Sie enthält keine Teufelsszenen, nur einige Verse über die Rachel und die Ermordung der Familienglieder des Herodes nach dem bethlehemitischen Blutbade.

Gleich Funckelins Stück aus derselben Zeit können eine Reihe anderer von Bolte aufgezählter Stücke für unseren Zweck unberücksichtigt bleiben, da sie den Kindermord nicht enthalten.

b) Lateinische Dichtungen.

Des Stückes von Xystus Betulius (Sixt Birck), „Herodes sive Innocentes", konnte ich nicht habhaft werden. Unter dem Einfluß dieses protestantischen Schulrektors steht der katholische

Hieronymus Ziegler[1]) mit seinem 1556 zu Antwerpen gedruckten Infanticidium, einer 1552 und 54 in München, 1555 zu Ingolstadt aufgeführten Schulkomödie. — Der Prolog enthält die Moral, daß Gott die eitlen Pläne der Menschen zunichte macht (vgl. Gryph. Chronogramm I und II, 1 f.). Die Frage nach Herkunft und Ziel der Magier (Akt II, 2) konnte nur deshalb nicht wörtlich wie bei Gr. I, 222 aus der Äneis entlehnt werden, weil sie sich dem dramatischen Versbau anpassen mußte: Quinam estis? unde venistis? quo tenditis? IV 2 schildert die Aufregung des Gefolges der Magier bei der Flucht, G. I, 560f.; IV, 3 böse Ahnungen Marias, G. I, 682 ff.; in V, 2 stachelt ein Diener, der an den Armiger der älteren Spiele erinnert, den Herodes zur Rache an und drückt seine Ergebenheit wie Fühllosigkeit aus, G. I, 635ff. Vor der „Rachel plorans" wird V, 2 nach der Vulgata, der sich auch andre Stellen anschließen, Jerem. 31, 15 zitiert. Die letzte der drei dem Stücke vorangehenden Elegien enthält Reigen und Gesang der Engel um die Wiege des Kindes, G. I, 540ff., und das Aufblühen der Natur, G. II, 1164ff. Im allgemeinen macht das Stück einen trockenen Eindruck, steifen Drahtpuppen gleichen seine Personen, und wir vermissen die lebhafte Handlung, mit der schon Gryphius' Jugendepos den künftigen Dramatiker stellenweise verrät. Man denke nur an die Kriegerversammlung und die spannenden Vorbereitungen vor dem Morde, während die heilige Familie noch in der Nähe schläft, an die Szene zwischen dem kranken Herodes und dem von ihm niedergestreckten Priester, die Entgegennahme des Hauptes Antipaters u. a. m. Die Vorliebe für das Grausige erklärt sich aus der Zeit der Haupt- und Staatsaktionen, aber ich weiß keinen andern, der mit ebenso geschicktem, künstlerischem Griff Szenen aus dem für solche Zwecke geeigneten, doch wenig verwerteten Statius (auch Silius und Lucan) gewählt hätte, wie Gryphius.

Kurz vor die Entstehung von Gryphius' „Herodes" fällt ein anderes lateinisches, nach dem Muster Senecas gedichtetes Drama: des berühmten Daniel Heinsius „Herodes infanticida", Leyden 1632, dem der Name des Verfassers wohl eine weite Verbreitung verschaffen konnte. Der I. und II. Akt dogma-

[1]) Vgl. Allg. Deutsch. Biographie 45, 173.

tisiert über die Versündigung durch Abgötterei (vgl. die dramatische Art Gryphius' in der Behandlung dieses Punktes II, 114 ff.) und die jungfräuliche Geburt. Engel führen die Wiege über die Bühne. Akt III zeigt Herodes' Herrschsucht, Anstalten zum Kindermorde, Erinnerung an frühere Bluttaten. Der IV. Akt ist für unseren Vergleich am wichtigsten, weil er Mariamne als Geist erscheinen läßt in Begleitung der Fackeln tragenden Furien, die zur Rache aufgefordert werden. Herodes werden seine Schandtaten vorgehalten, indem die Schatten Alexandras, Aristobuls, Hyrcans, seiner Söhne auftauchen (vgl. Epos II, 598—666, 936—980). V. Akt: Anrufung der Rache Gottes durch die Mütter. — Man kann allerdings mit Markus Landau[1]) hier an eine Abhängigkeit Gryphius' von Heinsius denken. Während diesem aber Senecas Medea V vorschwebte, hielt sich Gryphius, der auch die Furien in dieser Szene nicht wirklich auftreten läßt, an Julias, Hektors, Marius', Virginias, Laïus' Schatten, Ariadne und Dido (Lucan 3, Äneis 2, Lucan 1, Silius 13, Statius Theb. 2, Catull 64, Äneis 4), wodurch freilich eine Übernahme des Gedankens, Mariamne überhaupt als Geist darzustellen, nicht ausgeschlossen ist. Doch auch dieser lag, wie andere Stücke (s. u.) zeigen, in der Zeitrichtung mitbegründet (vgl. Shakespeares Richard III., V, 3; Julius Cäsar).

Von anderen lateinischen Behandlungen des Themas erwähne ich eine Elegie des Joh. Cratenius, Infanticidium Herodis Magni, Frankf. a. O. 1580, kl. 4°, Titelblatt und 11 Seiten (Bresl. Stadtbibl.). Sie steht zwar dichterisch nicht viel über den meisten der damaligen Weihnachtspoeme, die in besonders auffallender Menge an den Universitäten Prag, Wittenberg, Frankfurt a. O., also in der Nähe Schlesiens, geliefert wurden, verleitet aber durch die Wahl der Ausdrücke und Bilder zu einem Seitenblick auf Gryphius' „Herodes". — Die Widmungsverse enthalten die Begrüßung des Weihnachtsfestes und Neujahrs nebst Glückwünschen an die Gönner. Der Text zeigt die Besorgnis des Herodes = Gr. I, 209, zählt einzelne Greuel auf, nennt das Lebensalter der Kinder limina vitae, vgl. Gr. I, 1033 mit Anm. Die Kinder liegen mit ihren Müttern wie eine vom Hagel erschlagene Lämmerherde da, G. I, 913 ff. Die Mütter waschen die Wunden mit ihren

[1]) Kochs Zeitschr. f. vgl. Lit.-Gesch. VIII, 310.

Tränen ab, die sich mit Blut mischen, vgl. G. I, 933 ff. Weiterhin findet sich der Vergleich des nach Ägypten getriebenen Heilandes mit der Kirche, dieser mit einem Schiff, G. Praef. I, 11 ff. Es sei eine Unsinnigkeit des Herodes, Gott den Krieg zu erklären, G. II, 6 f., 17, 1150 f. Schluß: Die Bestrafung des Herodes. Der Verfasser stammt aus Seehausen. Von den 13 Ortschaften dieses Namens ist es wahrscheinlich die in der Mark gelegene.

Zu Schlesien gehört dagegen des Hirschbergers Friedrich Scultetus epischer „Herodes .... infantes Bethlehemiticos condeliter jugulans“, Wittenberg 1626. Bresl. Stadtbibl.

Das Weihnachtsfest ist die übliche Veranlassung zur Dichtung. Die Sprache schließt sich fast nur an Ovid und Vergil an und weist so eine Anzahl der auch von Gryphius benutzten Topen auf: Schlaf der h. Familie vgl. Gr. I, 293 ff., 681; Antrieb zu eiliger Flucht, G. I, 696 ff.; Wut des Herodes, G. I, 46 (der Teufel); Auftrag an die Mordgesellen, G. I, 659, 666, II, 1002; der despotische Königswille vgl. G. I, 663; Unmöglichkeit, den ganzen Mord zu beschreiben, G. I, 784 ff.; Gleichnis vom Schnitter, ähnl. G. I, 1052 ff.; die Kinder können kaum lächeln, G. I, 1037, werden zerschmettert, G. I, 791, 813. Schluß des 1. Teils = G. I, 788—90. — Der 2. „satirische“ Teil charakterisiert Herodes und verspottet die Vergeblichkeit seines Anschlags. Dazu vgl. G. I, 867—69 (163, 168), 93, 997 ff., 943 ff., 1004 ff., 1090. — 3. Teil: Bitte um Erhaltung der Religion und Kirche, Ausblick auf den goldenen Weltfrieden (4. Ekloge), Glückwünsche an die Gönner. — Der Aufbau des Ganzen ist schwächlich, die Phantasie kümmerlich. Aus den Geleitgedichten geht hervor, daß das Werk während einer Krankheit des Dichters entstand; also auch solchen äußeren Drangsalen diente die Wahl des Stoffes als Symbol. Die topischen Vergleiche lassen weder hier noch beim vorangehenden Gedicht die Annahme eines unmittelbaren Einflusses auf Gryphius zu.

Die umfangreichste, rund 3200 Verse umfassende epische Bearbeitung unseres Stoffes hat der berühmte Jesuit Jacob Bidermann geliefert mit seinen drei Büchern „Herodiados“ sive „Innocentes Christo-Martyres“, Diling. 1622 und Antwerpen 1634. — Die Sprache berührt sich infolge der reichlichen Benutzung Vergils viel mit Gryphius. Zum Einflechten von Epi-

soden dienen besonders Visionen und Gemäldebeschreibungen. Jedes Buch ist in Abschnitte eingeteilt, deren Zahlen ich benutze.

I. Buch. 1. Es wird ein allgemeines Stimmungsbild gegeben, in eine Mischung von Tränen, Blut und Milch getaucht. 2. Die Darbringung der Geschenke und der Aufbruch der h. Familie „per devia*, per divortia*“ (G. I, 724, 26) wird als vollzogen gedacht. 3. Herodes rast, greift nach dem Schwert, steht aber von der Verfolgung der Weisen ab und erteilt den Blutbefehl gegen Bethlehem, I, 574 ff. 5. Die Krieger werden (durch die Furien) zur Wut entflammt, I, 594 f., 630 ff. 6. Die Natur entsetzt sich bei ihrem Anblick und Vorhaben, I, 850 ff. 7. Ein Engel zeigt der h. Familie den Weg, I, 715 f., 723 ff. 8. Wunderbare Erscheinungen am Himmel als Vorzeichen des Kommenden, vgl. I, 729 ff., II, 1091 ff. unter Posaunenton II, 1099. — Der Mord selbst wird dem Joseph als Episode von einem bethlehem. Hirten erzählt. Bethlem wird mit Troia verglichen. 16. Bild vom reißenden Wolfe, I, 763, vgl. I, 572 ff.; ein Kind lacht den blitzenden Waffen (vgl. I, 671, 77 f.) entgegen und wird niedergehauen (s. u. Marino III, 21). 17. Gleichnis von dem vernichtenden Gewittersturm, I, 913 f., vgl. 857 ff., II, 557 ff. 19. Der unheilvolle Traum einer Mutter erfüllt sich, I, 734. 21. Ein Soldat, der die Stimme eines Kindes hört, dringt unter Einstoßen der Türpfosten in die Wohnung, I, 821 ff. 26. Mutter und Kind werden von demselben Geschosse durchbohrt, I, 809. 31. Zwillinge werden getötet, I, 815 ff. 33. Gespaltene Köpfe, verspritztes Gehirn, I, 703, 791, 874 usw., Kinder werden auseinandergerissen, I, 779 f., 919; erstickt, 924 f.; von den Brüsten der Mütter gezerrt, 781; an Säulen und Felsen, 791, 703, oder am Erdboden zerschmettert, 813. 45. Soldaten in Wolfs- und Tigerfellen, vgl. I, 867 ff., 767. 46. Köpfe werden auf Lanzen gesteckt, I, 886 f., 927 ff. 50. Was nicht durchs Schwert fällt, wird verbrannt, I, 797, ertränkt, 924, mit Füßen zertreten, 783. Der Tag, die Erde schaudert. Diese weiß nicht, ob sie die Mörder verschlingen oder mit Bergen decken soll, II, 676 f. Zwar langsam, aber um so furchtbarer wird der Himmel strafen, II, 8 ff., 147, 153.

II. Buch. 1. Gewissensqualen des Herodes, II, 598 ff. 3—4. Beängstigung durch Träume, in denen die Scharen der gemordeten Kinder erscheinen, II, 943 ff., 1111. 14—22. Kein Haus ist ohne Trauer, I, 910 f.; letzte Bemühungen der Mütter

um ihre toten Kinder, I, 933ff. Enthauptung Joh. des Täufers als Engelsprophezeiung (Vision), Streifzüge ins Alte Testament.

III. Buch. 1ff. Die Kinder unterreden sich in den Gefilden der Seligen mit Personen des Alten Testaments, von denen Abel, Noah mit der Sündflut, Jeremias auch bei Gryphius Erwähnung finden, II, 101, 105, 563ff. — 12ff. Man sieht in die Hölle und kann die Qualen der Verdammten in verschiedenen Abteilungen erblicken (vgl. Vergil und Dante): 13. an den Leuten von Sodom und Gomorrha, II, 18, 103; 17. an Pharao, II, 19ff., 234; 19—20. an Saul II, 22ff. und Goliath, II, 455f.; 25. an Herodes infanticida. 26. Visionärer Ausblick auf die Strafen seiner Nachfolger. — 29. Die heilige Familie in Ägypten. 30. Freude der Natur: Blumen und Vögel, II, 1163ff. 34ff. Sturz der Götzenbilder. 45—50. Unter den Gemälden, die Joseph in der Galerie seines Gastfreundes in Ägypten betrachtet (!), befindet sich die Himmelfahrt des Elias auf feurigem Wagen, vgl. II, 45f., der Triumphgesang Mirjams über Pharaos Untergang.[1]) 57—58. Das Jesuskind findet im Garten eine indische Blüte Granadilla, in der alle Geheimnisse des Leidens Christi zu sehen sind (der Granatapfel ist ein häufiges Attribut Jesu in der Malerei); Maria ahnt diese bei der Betrachtung der Blume, I, 688ff. 65—70 Meldung von Herodes' Tod, II, 1142ff. 71—73. Die Bürger Jerusalems erwarten sein Ende sehnlichst, II, 1137; 40 Jünglinge, die den goldnen Adler vom Tempel rissen, werden verbrannt, II, 124. 72 u. 74. Antipaters Hinrichtung im Gefängnis. 75—78. Herodes' Befehl, die 300 Juden im Zirkus zu töten. 79—80. Durch einen verborgenen „Blitz", das innere Feuer seiner Krankheit, fällt Herodes.

Weit mehr als das Epos hat sich das Drama der Jesuiten des Herodesstoffes bemächtigt. Nach dem von K. v. Reinhard-

---

[1]) Andere Themen des Barocks, die zwar nicht Gryphius, aber Bidermann bringt, sind der Schiffbruch des Jonas, ferner Judith und Holofernes, wodurch die Idee der Verteidigung der Keuschheit, für die auch Lucretia- und Virginiadarstellungen beliebt waren, und die Sühne durch das blutige Opfer zum Ausdruck kommt. Die Keuschheit wurde gern durch Susanna und Joseph verherrlicht, das Opfer durch Isaak (Bidermann I, 41), vgl. auch die häufige Bearbeitung dieser Stoffe in den Dramen vom 16. Jahrhundert an. Statistik bei Bolte S. 197ff. ebenda über Sodom und Gomorrha im Drama.

stöttner wiedergegebenen Diarium der Münchner Jesuiten 1595 bis 1648[1]) wurde 1596 am Tage der unschuldigen Kindlein ein Dialogus de Rachel aufgeführt und später wiederholt. Im allgemeinen treten in der Jesuitenkomödie vor der eingehenden Behandlung der Familiengeschichte des Herodes und seiner Politik der Kindermord und die Racheklage zurück. In der Tat scheinen letztere mehr von den Protestanten als Aushängeschild der eigenen Bedrängnisse in Anspruch genommen worden zu sein, während katholischerseits das Protomartyrium gefeiert wird.[2])

6. Behandlung des Stoffes in der Literatur anderer Völker.[2]) Es sollen nur solche Züge hervorgekehrt werden, welche als Merkmale des Zeitgeistes auch bei Gryphius zu betrachten sind. In Italien schildert Lodovico Dolce (1508—66) in seiner „Marianna“ den Traum des Herodes, in dem er sich vor dem auftauchenden Schatten des ertränkten Aristobul windet, eine Höllenversammlung, Tyrannenhaß. Pluto will an Stelle der sich dazu anbietenden, personifizierten Eifersucht persönlich in den Herodes fahren; die Höllengeister wirken heimlich Böses. — In Frankreich eröffnen Alex. Hardy (1610) und François Tristan l'Hermite (1636) ihre gleichnamigen Stücke „Mariamne“

---

[1]) Vgl. K. v. Reinhardstöttner, Zur Geschichte des Jesuitendramas in München, Jahrb. f. Münchener Geschichte, Bamberg 1889. III, 107.

[2]) Meine Behauptung erachte ich unterstützt durch die umfangreichen statistischen und inhaltlichen Angaben von P. Bahlmann, Die Jesuitendramen der niederrheinischen Ordensprovinz, XV. Heft der Beihefte zum Zentralbl. f. Bibliothekswesen. Leipzig 1896; sie gehen bis in die ersten Jahrzehnte des 18. Jahrh. In anderen Landesteilen haben wir mit parallelen Erscheinungen zu rechnen, vgl. Dominic. Mettenleitner, Musikgesch. der Stadt Regensburg 1866, S. 248—55, und Musikgesch. der Oberpfalz, Amberg 1867, S. 95—103; Serapeum, Ztschr. f. Bibliothekswissensch. usw. XXV—XXVII; Bahlmann, Das Drama der Jesuiten, Euphorion II, 271—94. Zeidler, Studien und Beiträge zur Gesch. d. Jesuitenkomödie und des Klosterdramas in Litzmanns Theatergeschichtl. Forsch. IV, berührt S. 120f. nur das Verhältnis der späteren Dramen Gryphius' zu dem der Jesuiten.

[2]) Ich verweise hier auf die Arbeit von Markus Landau in Kochs Ztschr. f. vgl. Lit.-Gesch. VIII und die Königsberger Dissertation von Grack, Studien über die dram. Behandlg. d. Gesch. von Herodes und Mariamne in der engl. und deutsch. Lit. 1901. Letzterer behandelt im wesentlichen nur in Form von Inhaltsangaben Massingers „The Duke of Milan“, Fentons „Mariamne“, den „Herod“ von Stephen Phillips.

wie Dolce durch den Traum. Herodes' Tigernatur und seine Empörung gegen das Schicksal, die Parzen, das Universum wird betont. Von den Spaniern verarbeitet Calderon seinen „Vierfürst“ (El Tetrarca 1635) zu einer Schicksalstragödie, deren Handlung durch den Dolch des Herodes bestimmt wird. Molina, „La vida de Herodes“ 1636, läßt den König mit besonderer Lust nach Kinderblut mit Milch vermischt trachten, da ja „zwischen Mars und Venus stets große Sympathie herrschte“. (Die beliebte Zusammenstellung dieser beiden Gottheiten im Barock ist eine Versinnbildlichung der mit Wollust gepaarten Grausamkeit der Zeit). Besonders willkommen mochte seinem der Malerei günstigen Zeitalter die reichliche Verwertung der bei Josephus erwähnten Porträts Mariamnes und Aristobuls sein. Der Schluß weist wie bei Hebbel auf den Kindermord hin, durch den 14000 fallen. Lozano (geb. 1618) verwendet in seinem Jugendwerk „Herodes Ascalonita y la hermosa Mariana“ viele Träume, rätselhafte Rufe, Nachtszenen bei Fackel- und Kerzenbeleuchtung, die ganz den scharfen Lichtgegensätzen der damaligen Malerei entsprechen und wie alle diese Dinge einen Einblick in den Zeitgeschmack gewähren. Die Geburt des Heilandes, der Kindermord, die Flucht nach Ägypten werden als Visionen Mariamnes vorgeführt. Herodes faßt nach einem Mahle, wo alles mit Blut bespritzt ist, infolge von Mariamnes Hinrichtung den Entschluß zum Selbstmorde.

Wie neben den Jesuitenkomödien Bidermanns epischer Herodes emporragt, so neben den südländischen Dramen das sich eines Weltrufes erfreuende Epos des italienischen Ritters Marino, „La strage degl' innocenti“, Paris 1620, Rom 1633, Venedig 1633, Rom 1645. Vier Bücher in Ottaverimen. Die Zahlen bezeichnen im folgenden die Strophen. Der Eingang ist ähnlich wie bei Gryphius.

I. Buch (62 Strophen). 1ff. Luzifer, dessen Reich die Furie verläßt, um den Menschen Bosheit einzuflößen, beratschlagt mit den höllischen Ungeheuern, wie man die Erlösung der Menschen hintertreiben könne. Er drückt seinen Schmerz über den Verlust seiner früheren Herrlichkeit und seinen Neid gegen das Menschengeschlecht aus. Sein Reich ist voller Werkzeuge für die Qualen der Verdammten. 36 schildert die Behausung der Rache, 40 die Flora des Totenreiches, vgl. G. II, 190ff. — Die Erinnye gibt dem Herodes das Gift des Argwohns im Schlafe ein (I, 427ff.). Naturschilderungen, Beschreibungen von Sonnenauf- und

-untergang, der Nacht, körperlicher und seelischer Zustände, z. B. der in Schweiß gebadeten Angst, Vergleiche usw. beruhen noch mehr als die vorgenannten Dinge auf antiker Grundlage.

II. Buch (146 Strophen). Herodes beruft eine Ratsversammlung und rühmt seine Macht gegenüber dem verächtlichen Kinde, vgl. I, 101ff., 656. Nach seiner Rede summen die Stimmen durcheinander, I, 359ff. Die Magier werden nur nebenbei erwähnt. Befehl zum Morde. Klage der Rachel in Form einer Bitte an Gott um Hinderung des Blutbades (vgl. II, 129ff.); die Engel stimmen ein. Schilderung von Gottes Sitz im Himmel und Offenbarung seines Ratschlusses (II, 56—166). Beschreibung eines Engels (II, 174ff.), der zur h. Familie entsandt wird. Schilderung der Nachtruhe und des Schlafgottes (nach Ovid). Flucht nach Ägypten; die wunderbaren Bauten dieses Landes. Huldigung der Natur. Sturz der Götzenbilder mit Berufung auf die apokryphen Evangelien und auf Baronius (in Anmerkung).

III. Buch. Unheilvolle Ahnung in der Natur (vgl. I, 732ff.). Zusammenpferchung der Mütter in einen Burghof (vgl. I, 759f.), der ähnlich wie die Sonnenburg bei Ovid beschrieben wird. Herodes sieht dem Schauspiel zu. Zeichen mit der Trompete, vgl. I, 606ff., 879ff. — 15 Viele Kinder, die kaum das Tageslicht erblickt hatten, sahen des Limbus Schatten I, 1035. — 17, 39, 46, 55 Mischung von Blut und Tränen, von Mark, Hirn und Blut, I, 702f., 876f., 934f. — 18 Die Sonne verbirgt ihren Schein, I, 850ff. — 19, 20 Blitzen der Waffen, I, 669ff. — 21 Ein Kind lacht seinem Mörder entgegen vgl. Bidermann I, 16. — 25 Die Kinder werden zerrissen, 29, 40 zertreten. 31 Eine Mutter flucht dem Könige, vgl. I, 831ff. — 33, 41, 49 Die Mörder sind borstigen Barts, scheußlichen Gesichts und Gewandes, wilden Blicks, I, 750ff. — 34 Schwankende Schrittchen der Kinder, I, 1039. — 36, 72 Abwaschen des Blutes mit Tränen I, 934f.; immer wieder wird auf die Brüste der Frauen hingewiesen. 37 Ein Kriegsknecht schleift ein junges Weib an den Haaren, I, 839; 38 zerschlägt das Kind an der Wand, nachdem er es dreimal um den Kopf gewirbelt hat, I, 796. — 40 Verwunderung, daß Gott solchen Frevel zuläßt, I, 832, II, 132ff. — 42—44 Durchbohrung der Mutter und des Kindes an ihrer Brust I, 809; Herausziehen der Eingeweide I, 812, 847. — 45 Kratzen und Beißen der Mütter, I, 843ff. — 47 Selbstmorde, I, 900ff. — 53ff. 2 Kinder einer Mutter werden getötet, I, 824ff.; 58 von einem Spieß durchbohrt. 59, 87 Die Mütter, mit aufgelösten Gewändern, raufen sich das Haar, zerkratzen sich, I, 894ff. — 70, 88 ähnlich wie 36, 72.

IV. Buch. Über den Zug, daß auch ein Kind des Herodes umkommt, nach einigen deutschen Volksspielen vom Könige selbst niedergehauen wird, vgl. Bolte S. 172. Der Tod Mariamnes erfolgt nach Marino durch Selbstentleibung aus Verzweiflung über den Verlust des Kindes; die Rechtfertigung gegen den Vorwurf der Ungeschichtlichkeit des Dichters s. in der Einleitung der Königschen Ausgabe von Brockes' deutscher Übersetzung. — Schluß: Aufschwung der Kinderseelen zum Himmel.

Mit Marino und Gryphius zeigt manche Berührungspunkte

auch des Caspar Barlaeus „Rachel plorans infanticidium Herodis“, Poemata Leyden 1631, Elegieen I, 16. — Herodes muß von einer Tigerin geboren, von einer Löwin ernährt, von Skylla und Charybdis erzogen worden sein. Welche Torheit, anzunehmen, daß solche Kinder seiner Macht gefährlich werden könnten, die noch an der Schwelle des Lebens standen. Kein Jammer rührt den Wüterich, kein Lächeln der Kinder. Auch das, welches den blitzenden Waffen, dem Mörder entgegenlacht, wird niedergehauen. Die Kinder werden als erste Märtyrer gepriesen. Rachel fragt als Vertreterin der Mütter, warum der Himmel solchen Frevel zulasse und so lange mit seiner Strafe zögere. Sie wünscht sich selbst den Tod und hat in der Verzweiflung starke Männer abgewehrt, denen gegenüber die wilden Tiere mild zu nennen sind. Auch das Bild des gegen die Herde wütenden Wolfes und die ahnungsvollen Träume fehlen nicht. — Mit der 17. Elegie „In nativitatem Jesu Christi“ vgl. G. I, 1—5. II, 391f.

Zieht man die Summe aus den angestellten Vergleichen, so wird man zugeben müssen, daß die meisten Züge der Dichtung Gryphius' als Zeichen des Zeitgeschmacks sich einer mehr allgemeinen Verbreitung erfreuten. Will man bestimmte Einflüsse gelten lassen, so dürften sie auf Marino-Bidermann, Heinsius, vielleicht auch auf den Thüringer Leon und auf Barlaeus zu verteilen sein. Doch ist eine solche Spaltung der Annahme einer Anlehnung an bestimmte Muster nicht gerade günstig. Daß Marino ganz besonders stark auf Bidermann, in manchem auch auf Barlaeus eingewirkt hat, ist mir nicht zweifelhaft und durch den gedrängten Vergleich ihrer Werke meines Erachtens zur Genüge bewiesen. Ich halte es daher für wahrscheinlich, daß Marino durch diese lateinischen Bearbeiter seinen Weg zu Gryphius gefunden hat. Wenn letzterer sein Werk gleich dem Italiener mit einer Höllenversammlung beginnt, so fällt dieser Umstand doch auch der Zahl der am meisten beliebten zu. Auch wird man bei peinlicher Genauigkeit im Vergleichen der herausgestellten Punkte häufig finden, wie Bidermann sich treu an Marino hält, Gryphius dagegen bei der Wahl seiner antiken „Örter“ so aus dem Vollen schöpfte, daß überlieferte Gedanken in veränderter Form erscheinen. Dabei hat ihn natürlich sein Verfahren auch auf selbständig eingereihte Gedanken gebracht. Schließlich zeigt besonders Gryphius' Herodes II, den die ge-

nannten Dichter nicht behandelten, trotz gelegentlicher Berührungen mit ihnen in der ganzen Anlage und Topik ein so freies Walten des jugendlichen Poeten, daß er auch für den ersten Teil mehr als ein Nachahmer genannt werden kann. Bei alledem ist es überhaupt fraglich, ob er damals schon Italienisch verstand, ob also sein Verhältnis zu Marino ein unmittelbares sein konnte. Ich vermochte auch keine Übersetzung von Marinos Dichtung ins Deutsche, Französische oder eine andere Sprache bis zur Entstehung der Herodesepen festzustellen. Adolf Stern[1]) betont zwar, daß Gryphius elf Sprachen gelesen und verstanden habe und man gerade im 30jährigen Kriege durch das Kriegsvolk aus aller Herren Länder sich fremde Sprachen aneignen konnte. Ob man aber die sprach-erziehlichen Segnungen jenes Krieges so hoch anschlagen und auf den jungen Gryphius ausdehnen darf, erscheint zweifelhaft. Jedenfalls haben wir erst in den Anmerkungen zum „Papinianus" 1659[2]), also nach seiner italienischen Reise, den sicheren Beweis, daß er des Italienischen mächtig war, weil er dort aus dem 12. Gesang von Dantes Hölle die Verse 46—48, 100—102 in deutsche Reime brachte. Deshalb ist auch nicht an einen Einfluß Dantes auf die Hölle im Herodes zu denken, sondern Vergil ist für beide das Urmuster.[3]) Wenn M. Landau[4]) Gryphius mit Fleming zu den Vorläufern des deutschen Marinismus rechnet und „wenn nicht in der Form, so doch im Inhalt" „Herodis furiae" mit der „Strage degli innocenti" verglichen wissen will, würde er, falls er statt Jahns Besprechung die lateinische Urschrift gekannt hätte, sein Urteil auch auf die Form erstreckt haben.

In dieser Hinsicht wie inhaltlich ist die ganze Kunst des Barock bemüht, Staunen zu erregen. Das Prächtige und das Grausige sind die beiden Pole, zwischen denen sich alle Dar-

---

[1]) Gesch. der neueren Lit., Leipzig 1882, III, 309.

[2]) Vgl. Andreas Gryphius' Trauerspiele, hrsg. v. Palm, 162. Publ. der Stuttg. Lit.-Ver. 1882, S. 628.

[3]) Vgl. auch R. Köhler, Dantes göttl. Komödie und ihre deutschen Übersetzungen, Weimar 1865, S. 157; dazu die Abhandlungen über Dante von Sulger-Gebing in Kochs Zeitschr. f. vgl. Lit.-Gesch. VIII, 468 — X und in Kochs Studien zur vgl. Lit.-Gesch. II, 412 ff.

[4]) In seinen Aufsätzen „Zur Gesch. des Barockstils in der Literatur", Beilage der Münch. Allg. Ztg. 1890, Nr. 63—87.

stellungen in den mannigfaltigsten Abstufungen bewegen; Verwunderung auf der einen, Furcht und Schrecken auf der anderen Seite sind daher die Stimmungen, welche hauptsächlich zur Geltung kommen sollen. Sie werden deshalb auch gern ausdrücklich genannt (vgl. G. I, 85, 118, 140ff., 186, 210, 217, 318, 343 (en!), 335, 360, 365, 411, 481, 485 (pro jubila!), 508, 538, 560, 614, 684f., 705ff., 722, 735, 737, 742, 749, 814, 945, 980; II, 9, 30ff., 57, 89, 96, 168, 214, 221, 267, 302, 308ff., 362, 390f., 394, 401, 432, 447, 461, 481, 540, 589, 612, 657f., 671f., 682ff., 730f., 872, 1113f.). Der Psychologie jenes das Überraschende liebenden Zeitgeschmacks dient auch die Form, der Stil des sogenannten Marinismus mit seinen Concetti, jenen Wortspielen und pretiösen Metaphern, die als Erzeugnisse geistreicher Phantasie galten. Auch Gryphius wendet sie gelegentlich schon im „Herodes“ an und geht dabei auf alte Dichter wie Ovid, Catull, Statius zurück, auf die sich überhaupt die Anfänge der ganzen Richtung, die Vorläufer Marinos stützten.[1]) Auf die Anklänge an die galante Lyrik ist in der Übersetzung bei I, 974ff. und II, 618ff. verwiesen worden. Zu sogenannten Concetti rechne ich bei Gryphius: I, 673f., 800, 809, 810, 926, 987f., 1031f., 1042f.; II, 254, 263, 274, 278, 281, 530, 578f., 930. Beliebt sind auch das Goldhaar I, 529, 984; II, 177, 622, die felsen- oder demantharten Herzen 768f., 786 u. a. m.[2]) Man liebte es auch, einzelne Gedanken durch unermüdliche formelle Umgestaltung oder durch Aufzählungen zu verstärken, vgl. G. I, 84ff., 102, 687ff., 968, 1027, 1047, 1069; II, 62ff., 190—98, 205f., 218ff., 224ff., 237ff., 265, 298ff., 337ff., 656, II, 1180ff., ganz abgesehen von der Breite, mit der bevorzugte Themen wie

---

[1]) Über Marino und seine Vorläufer vgl. Wiese und Percopo, Gesch. der italien. Lit., Leipzig 1899, S. 387, 391. Menghini, La vita e le opere di Giambattista Marino, Rom 1888. Über den Stil besonders: Ettlinger, Christian Hofmann von Hofmannswaldau usw. Dissert. Halle 1891, S. 38. Brossmann, Giamb. Marino, Liegnitz 1898 und Hofmann von Hofmannswaldau von demselben. M. v. Waldberg, Die galante Lyrik, Straßburg 1885. Norden, Die antike Kunstprosa, Leipzig 1898, II, 785.

[2]) Der Vs orbibus orbes II, 530, ist genau ebenso gebildet wie das Concetto bei Ovid, Met. 2, 313 compescuit ignibus ignes. Analog ist die Bildung II, 263, Vs., I, 278 Vs., Gehäuft sind solche Figuren mit unmittelbarer Wortwiederholung Ov., Met. 15, 88 — 90. Auch Waldberg, Deutsche Renaissance-Lyrik, Berlin 1888, S. 3, kann hier verglichen werden.

der Mord und die Krankheit des Herodes anatomisch genau behandelt werden.

7. Endlich seien noch die apokryphischen Evangelien erwähnt, an deren Erzählungen auch einzelne Stellen bei Gryphius erinnern. Schon Du Méril hält die kleinen Dramen von der Anbetung der Weisen durch das Protevangelium Jacobi (minoris), cap. XXI, und durch die Historie von der Kindheit des Heilands, cap. XVI, für beeinflußt.[1]) Der Weg, auf dem solche Legenden in die Spiele gelangten, ging jedenfalls durch die alt christlichen Schriftsteller und Kirchenväter; denn die Evangelien selbst wurden erst im 16. Jahrhundert wieder aus der Verborgenheit ans Licht gezogen. Auch bei Gryphius finden wir im Gegensatz zu Marino ausdrücklich den Hinweis auf jene (neben den Versen II, 335ff.). Andererseits wurden auch die Ausgaben der apokryphischen Evangelien mit Parallelstellen aus den Kirchenvätern versehen. Dies ist besonders der Fall bei den mehrfachen durch den erwähnten Schulmann Mich. Neander besorgten Auflagen, die um so weiter verbreitet gewesen sein dürften, als sie als Anhang zu seiner Catechesis Martini Lutheri 1550, 1558, 1564, 1567 erschienen; 1570 kam das Protevangelium Divi Jacobi auch gesondert heraus.[2]) Einige Züge bei Gryphius verraten in der Tat große Ähnlichkeit mit apokryphischen. Daß Joseph als greiser Pflegevater des Kindes erscheint, ist allerdings ein früh, wenn auch nicht allgemein verbreiteter Zug, der hier kaum in Betracht kommt.[3]) An das Breikochen und Kindel-

---

[1]) Vgl. Du Méril a. a. O. S. 156 Anm. 5. Aufzählung der übrigen apokr. Evang. bei Rud. Hofmann, Das Leben Jesu nach den Apokryphen, Lpz. 1851, XIff. Tischendorf, Evangelia apocrypha, Lpz. 1876, Prolegomena. Über den Sturz der Götzenbilder aus der Historia de nativitate Mariae et de infantia Salvatoris, cap. 22—24, und dem Evang. infantiae Servatoris, cap. 10, vgl. Hofm. S. 148ff.; über das Eindringen Christi in die Hölle, Befreiung der Seelen, Fesselung des Satans aus dem Evang. Nicodemi Hofm. S. 434ff., dazu für Gryphius I, 33—76 besonders Apocal. 20; Meyer a. a. O. S. 74f. über die Szenen vom Fall der Engel und Menschen und von den armen Seelen, die im Passionsspiel meist den Anfang bilden.

[2]) Vgl. Masius' Jahrbb. f. Philol. u. Pädag. 1881, S. 232, 363. Andere Ausgaben der Apocrypha von Heroldus, Basel 1555; Grynaeus, Basel 1569; Nicol. Glaser, Hambg. 1614.

[3]) Vgl. Hofmann, S. 62. Das Barock stellt ihn in der Absicht, ihn leiblich ganz von der unbefleckten Jungfrau zu sondern, immer alt dar im Gegensatz zur Renaissance.

wiegen im Volksdrama erinnert Gryphius II, 1146; vgl. auch I, 694f. Von der Höhle vor Bethlehem sagen die apokryphischen Evangelien[1]), „daß sie nahe am Grabe Rachels lag, der Frau des Erzvaters Jakob (G. I, 958—60), welche die Mutter Josephs und Benjamins war . . . Als Maria in die Höhle trat, fing diese an, erleuchtet zu werden und, als ob die Sonne daselbst wäre, Lichtglanz zu verbreiten (I, 481f.) . . . Daselbst gebar sie ein Knäblein, das umgaben die Engel (I, 540—46). Die beteten es an und sprachen: „Ehre sei Gott in der Höhe" usw. (Luk. 2, 14). Höhle und Stall, die in jener Gegend oft gleichbedeutend sind, fallen auch bei Gryphius begrifflich zusammen (I, 543 und 459).[2]) Auffallend ist ferner die Erscheinung eines Knaben am Himmel, als der Stern die Magier nach Jerusalem führt (I, 342ff.). Ein Engel „in Gestalt eines Sterns" leuchtet auch nach den Apokryphen den Weisen voran[3]), während der himmlische „Knabe" an die Legende von der Erscheinung der Jungfrau mit dem Kinde in einem Ring um die Sonne erinnert, die bis auf Augustus' Zeit zurückgeführt wird.[4]) Von der Herkunft der Magier aus Persien (I, 225) soll schon Zoroaster geweissagt (vgl. I, 258ff.) und ihre Huldigungsreise unter dem Stern und der Jungfrau am Himmel verkündet haben.[5]) Die Apokryphen enthalten auch die Sage von der freudigen, dankbaren Dienstbarkeit der Natur gegen die heilige Familie.[6]) Ihre Verjüngung muß als Symbol des Lebens betrachtet werden,

---

[1]) Protevang. c. 17—20. Hist. de nat. Mariae etc. c. 13. Hist. Josephi fabri lignarii c. 7. Evang. infant. Servatoris c. 2, 3, vgl. Jes. 33, 16.

[2]) Hofm. S. 108f.

[3]) Hofm. S. 125, 129.

[4]) Vgl. das Egerer Fronleichnamsspiel, hrsg. v. Milchsack, 156. Publ. des Stuttg. L.-V. — Selma Lagerlöf hat neuerdings in ihrem Roman „Wunder des Antichrist" und in „Legenden und Erzählungen" solche Berichte der Apokryphen ausgeschrieben und überarbeitet; deutsch. Übers. Mainz b. Fr. Kirchheim, „Christuslegenden", Münch. 1904 b. Alb. Langen.

[5]) Hofm. S. 123, 126f. Von der Art, wie sie abwechselnd auf hoher Warte der Erscheinung des Sternes entgegensehen, wie sich Überlieferungen und Bücher bei ihnen vererben, der Stern schließlich selbst zu ihnen redet, erzählt der Autor operis imperfecti homil. 2. Matth.; vgl. Hofm. S. 131f. G. I, 262f., 282, 276ff., 343ff.

[6]) Hofm. S. 144ff., vgl. die Legende vom Espenbaum in Tiecks „Rotkäppchen".

das Christus bringt. Wir sahen, wie Gryphius in diesem Abschnitt sich besonders an Claudian anschloß, der die Natur zu Ehren der frühlingbringenden Proserpina sich schmücken läßt. Es brauchten also nicht immer Palmen zu sein, die nach dem Bericht der Apokryphen ihre fruchtbehangenen Gipfel zu Marias und des göttlichen Kindes Füßen senken, wo ein heller Quell entspringt und die wilden Tiere mit den zahmen vereint sich niederlegen.[1]) Bedeutsam ist auch die Verwendung der gefiederten Sänger.[2]) Die Apokryphen schildern die Vorliebe des Jesuskindes für Sperlinge.[3]) Die Vulgata versteht unter passer (Sperling) überhaupt kleinere Vögel. Diese sind das Sinnbild der bei Christus Zuflucht suchenden und zum Himmel sich aufschwingenden Seelen.[4]) Lilien, Rosen und (rötliche) Veilchen bezeichnen schon in der alten Kirche (vgl. Cyprian, Epist. VIII) die Tugend oder Unschuld und das Martyrium (G. I, 1030 bis 1035).

Ob Gryphius' Herodes Einfluß auf andere Dichter gewonnen habe, bezweifele ich. Das Drama Joh. Rists ist verloren gegangen, vgl. Landau a. a. O. Andreas Tschernings „Rachel deplorans infanticidium Herodis" d. J. (1642?) erinnert in seinem lateinischen Titel an Barlaeus; der deutsche Text ist voll unerträglichen, geschmacklosen Schwulstes.[5]) Das Trauerspiel Joh. Klajs „Herodes der Kindermörder", Nürnberg 1645, berührt uns ähnlich; es hat „Deutschlands Trauerfall", den 30jährigen Krieg, als Hintergrund im Auge.[6]) Nur zum Zeichen, daß allmählich statt der lateinischen und griechischen Be-

---

[1]) Vgl. neuerdings das Gemälde von Stratt, welches das Jesuskind inmitten der Tiere darstellt.

[2]) Vgl. die Sage vom Kreuzschnabel, der dem Gekreuzigten die Nägel herausziehen will, Gedicht von Jul. Mosen „Der Kreuzschnabel", Gedichte 1843, 2. Aufl.; die vielen Darstellungen des Jesuskindes mit einem Vogel in der Malerei.

[3]) Vgl. Hofm. S. 183f., 204ff. — F. X. Kraus, Real-Enzyklopädie der christlichen Altertümer II, 960f., Freibg. 1886.

[4]) Vgl. Psalm 84, 4, Luk. 12, 6. Über den Völkergedanken, Vögel als Symbole der Seelen zu nehmen, vgl. besonders Norden, Äneis, Buch VI, Lpz. 1903, S. 162, 212f., 219, 299.

[5]) Über das Verhältnis zu Gryphius' „Herodes" vgl. Manheimer, Lyrik S. 219.

[6]) Im übrigen vgl. Landau a. a. O.

arbeitungen des Stoffes bei Studenten auch deutsche auftauchen, erwähne ich das sonst ungenießbare „Bethlehemitische Trauer-Gebürge oder Herodianischer Kindermordt“ von M. Georg Grassen, Theolog. Stud. Breslau 1664. Eine erfreuliche Erscheinung ist dagegen das „Geistliche Geburts-Spiel“ des Görlitzer Gymnasialrektors Christian Funcke, das in einem „Palästra“ genannten Sammelbande der rednerischen und dichterischen Leistungen seiner Schüler die hervorragendste Stelle einnimmt.[1]) Der Entwurf 1667 ist ein echt volkstümliches Bild des Examens, das der himmlische Vater unter Beisitz von S. Martin, S. Niclas, S. Peter, S. Andreas mit den unartigen Kindern vornimmt. Der „Ausführliche Entwurf“ 1668 enthält den Kindermord des „Bluthundes“ Herodes, die Weisen, die bethlehem. Mütter, Geister Marianens, der Söhne Herodes', der unschuldigen Kinder u. a. m. Das von Kaiser Augustus befragte Orakel des Apollo verkündet in lateinischen Hexametern, daß es vor dem König aller Götter versinken müsse. Dieser Zug, der sich auch in den Apokryphen findet[2]), entstammt derselben Stelle des Prudentius, Apotheosis 435, die Gryphius II, 341 ff. verwendet.[3]) Gryphius' „Herodes“ scheint aber in der Tat auf andere nicht eingewirkt zu haben. Er selbst hat wohl seinem Erstlingswerk später keine sonderliche Bedeutung beigelegt, da er es entgegen seiner sonstigen Gewohnheit nicht mehr erwähnt[4]); es ist möglich, daß diese Vernachlässigung auch das Verschwinden des Werkes beförderte. Immerhin sind manche Spuren desselben in seinen späteren Dichtungen erkennbar. Sehr ergiebig wird ein Vergleich mit den in lateinischer Sprache abgefaßten, besonders mit dem Olivetum sein, sobald davon ein Neudruck erschienen sein wird.[5]) Geister Gemordeter kommen in seinen Trauerspielen Leo Arminius, Katharina v. Georgien, Cardenio und Celinde, Carolus Stuardus vor;

---

[1]) Görlitzer Stadtbibliothek.

[2]) Vgl. Hofm. a. a. O.

[3]) Vgl. diesen Punkt bei anderen Dichtern nach Bolte a. a. O. S. 218.

[4]) Vgl. von seinen Vorreden besonders die zu den „Tränen über das Leiden Jesu Christi“, IV. Buch der Oden, Palm S. 286.

[5]) Manheimer bereitet einen solchen unter meiner event. Mitarbeit vor. Das Olivetum oder der Ölberg ist in der deutschen Versübersetzung von Fr. Strehlke, Weimar 1862, zugänglich.

namentlich Leo III, 2 und Katharina V, letzte Szene, spiegeln deutlich die Erscheinung Mariamnes vor Herodes wider. Die szenische Bemerkung am Eingang des letzteren Stückes lautet: „Der Schauplatz liegt voll Leichen, Bilder, Kronen, Zepter, Schwerter usw. Über dem Schauplatz öffnet sich der Himmel, unter dem Schauplatz die Hölle." Wir denken hier sofort an die Gegenstände im Reiche des Todes II, v. 224—35 und an den dreifachen „Schauplatz" im „Herodes".[1]) Diese Verse haben auch eine überraschend genaue Verbildlichung durch die Titelkupfer zu den Gedichtausgaben 1657, 1663, 1698 gefunden. „Vanitatum vanitas" ist ja die immer wiederkehrende Lehre in der damaligen Poesie. Da liegen all die aufgezählten Gegenstände niedergetreten und zerbrochen am Boden. Zwischen ihnen steht die Knochenfigur des Todes, trauernd sitzt die Poesie daneben, und die Zeit als Greis mit Sanduhr, Sense, Fackel schwebt vorüber. Der Hintergrund ist von Obelisken, Pyramiden u. dgl. ausgefüllt, am finstern Himmel bricht die Mondsichel mit einigen Sternen und einem Kometen durch. In der Lyrik des Dichters finden sich Beziehungen zu den Herodesepen: Son. I, 5, 6, 7, 9, 10, 22. II, 6, 11, 19. III, 3, 5, 33, 49. IV, 47, 50. V, 1, 2, 3, 7, 8, 9, 10, 11, 13, 16, 26. Oden I, 5, 9. II, 10, 11. III, 1, 2. Lobgesänge 13, 14. Epigramme I, 1—4, 8—24, 35, 71, 72, 84, 85. II, 3. Geistliche Lieder: „Auf die Christnacht" (Palm S. 505). Auch die „Kirchhofsgedanken" wird man nicht lesen, ohne an die schauerliche Schilderung von Herodes' Verwesung bei lebendigem Leibe sowie an Hunger und Tod II, 249 ff. zu denken.

---

[1]) An die Szenerie der Volksspiele, von der Otto Weddingen, Gesch. der Theater Deutschlands, Berl. 1. Lieferg., leider ein ganz willkürlich erfundenes und falsches Bild gibt, indem er auch da die Abteilungen über-, statt nebeneinander anordnet, ist hier nicht zu denken; vgl. dagegen: Schauspiel u. Bühne, Beiträge zur Kenntnis der dram. Kunst, hrsg. v. Lepsius u. Traube, Münch. 1880.

Erläuternde Übersetzung.

Epos I.

Herodes' Wut und Rachels Tränen.

(Chronogramm: Laß, o Tyrann, dein Droh'n, der Tod des Heilands muß siegen.)

Die Widmung.[1]

Während die Kriegsposaun' die weiten Länder durchraset
  Und in Asche verkehrt traurig das Vaterland liegt,
Während vom Himmel das Heer der vielgestaltigen Strafen
  Niederbricht und die Welt wüstes Getrümmer bedeckt:
5 Flicht mir die Muse ins Haar den düstern Zweig der Zypresse,
  Daß ich der Kinder Tod singe mit klagendem Lied,
Die mit dem Schwerte hinweg Jerusalems Wüterich fegte,
  Während vor deinem Reich, mächtiger Christus, er bebt.
Jetzt auch trieft vom Morden gerötet das Eisen des Henkers,
10 Hinfließt unter dem Schwert reichlich der Heiligen Blut,
Wütend erhebt gegen Jesu Braut sich der Satan, die Tiefe:
  Gegen das Schiff des Herrn donnert der brausende Sturm.
Ausgestoßen vom Reich, seufzt derzeit Christus im Elend,
  Ganz von Sorgen erschöpft, zehrendem Hunger und Schmerz.
15 Nicht hat er, wo er berge sein Haupt; der Mächtigen Drohen
  Duldend, mit brünstigem Fleh'n sieht er nach Hilfe sich um.
Aber umsonst: man wirft mit Gewalt, Verwundung und Flammen
  Sich auf den Klagenden. Nicht rührt er die Herzen von Stein.
Ach, ihre Kinder beweint die Frömmigkeit, sterbend wie Rachel,
20 Und aus Höhlen und Hain klaget das Echo zurück.

---

[1]) Die Übersetzung nähert sich stellenweise den Ausdrücken in Gryphius' deutscher Lyrik, vgl. u. a. sein Sonett „Tränen des Vaterlandes 1636“ (Son. III 27), auch die Vorrede zu „Leo Arminius“.

Das ist der Welt Gesicht, das Vollmaß brennenden Schmerzes,
Das, auf die Frommen gehetzt, grauser Megaera Gezücht.
Aber es schleudert doch endlich einmal der Allmächtige Blitze,
Und Herodes verspürt flammende Geißeln des Herrn.
Thronend auf schimmerndem Bogen der Iris nahet sich Jesus, 25
Als ein Richter der Welt schafft er zur Buße ihr Qual.
Doch er gibt den Gerechten die Gaben des ewigen Lebens;
Ewig aus ihrem Mund schallet sein Lob in der Höh.
So will auch ich, ihr Gönner, im Lied einst preisen die Güte,
Daß ihr mir, treu in der Not, reichtet die rettende Hand. 30
Dieses kleine Geschenk nehmt an unterdessen in Gnaden:
Opferweihrauch ersetzt heute nur salziger Schrot,
Traurige Lieder, die ich besprengt mit salzigen Tränen.
Einst wohl biet' ich euch froh besseres Weihgeschenk dar.
Jubel erblühe aus Leid; es scheuche nach blitzendem Wetter 35
Sonne mit strahlender Pracht düstere Wolken hinweg.
Froh will ich singen alsdann, wie vom siebenmündigen Nilstrom
Jesus kehrte zurück, wandelnd in göttlichem Schutz.
Sagen will ich vom flammenden Zorn der Rache des Höchsten,
Welcher Herodes erlag schrecklich mit Krankheit und Tod. 40

Einige Farben für das düstere Hintergrundsbild des 30jährigen Krieges mischt der Dichter aus Ovids (Her. 1) Schilderung von Troias Verwüstung, auch aus vergilischen Wendungen, die z. B. die berstende Erde bei der Losreißung Siziliens von Italien bezeichnen (Ae 3). Seine eigene Stimmung nimmt er von Ovid an, der das Elend seiner Verbannung in den Tristien beschreibt, oder von Catull am Grabe seines Bruders. Für die Darbringung seiner Dichtung gegenüber seinen Gönnern bezieht er sich auf die Opfer in Ovids Fasten, für die Not seiner verfolgten Kirche findet er Ausdrücke im Seesturm (Ae 1) und in der aufreibenden Sorge des in todesähnlichem Schlafe liegenden Deïphobus kurz vor Troias Untergang (Ae 6). Gott als strafender Rächer erinnert an Jupiter, der mit seinem Blitz den frevelnden Phaëthon niederschmettert (Met 2).

Eingang (v. 1—32).

Das Gedicht selbst, „Jesu Christo geweiht", nimmt seinen Ausgang von der Freude über die Wiederkehr des Weihnachtsfestes, da Himmel und Erde einen Bund geschlossen haben. Gott selbst, „daß er unser sich erbarm'", „kam vom Himmel hoch daher". „In unser armes Fleisch und Blut verkleidet sich das ew'ge Gut", Gott als „wahrer Mensch von der Jungfrau Maria geboren". „Heut schließt er wieder auf die Tür zum schönen

Paradeis“, indem er den rauchenden Kerker der Hölle für uns sprengte (1—7).

Die Übersetzung dieser Verse fügt sich so ungezwungen in die angeführten Worte aus Luthers Weihnachtsliedern „Gelobet seist du, Jesu Christ“ Str. 1, 2, 6, „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ Str. 1, seine Erklärung zum 2. Artikel, Nicolaus Hermanns Weihnachtslied „Lobt Gott, ihr Christen“ Str. 8, daß es fast scheint, als hätten sie dem jungen Dichter in den Ohren geklungen. In geschicktester Weise hüllt er sie in antikes Gewand. Deshalb kann er hier nicht so sehr zusammenhängende Verse als einzelne Ausdrücke aufnehmen. In der Sendung des Gottessohnes erkennt man die Orakelerfüllung, deren Adrast bei der Ankunft der Fremden, Polynices' und Tydeus', inne wird. Die Verwandlung in Menschengestalt, nach Lucan das Einströmen des Mutes in die Glieder, geht auf die zum Todesvogel gestaltete Dira zurück, die auf Jupiters Geheiß durch ihren Flügelschlag Turnus (einem Vertreter des bösen Prinzips in unserem Epos) den Untergang im Kampfe bringt (Ae 12). Die Überwindung der Hölle ähnelt der des Riesen Cacus in seiner finstern Höhle durch Herkules. —

(8—32). In einer Apostrophe wendet sich nun der Dichter an den segensreichen Knaben in der Krippe, den er so gern mit frommer Muse in Horazischer Verskunst fröhlich feiern möchte. Aber er fühlt nicht die Kraft dazu (die gestrandeten Troer vor Dido Ae 1). Denn so sehr auch die Engelchöre das trauernde Herz zu himmlischer Freude emporreißen könnten: sie verblaßt doch vor dem Schmerz über des Jesuskindes frühzeitige Drangsale. So wird jene Lust an dem holden Knaben (Euanders Abschied von seinem Sohn vor dem Kampfe Ae 8) zur Wollust der Tränen und des Schmerzes. Hohe Geister (Äneas sieht in der Unterwelt die Seelen seiner großen Nachfahren), denen die heilige Glut das Herz von der Erde Sorgen zu lösen vermag, dürfen in festlichem Lied die heilige Wiege besingen (Horaz die Burg der Pallas). Doch ich, in der Flut der Trübsal versinkend, kann nur deine Leiden, frommer Christus, beklagen; denn schon bei deiner Geburt zwang dich das Schwert des idumäischen Tyrannen, aus der Heimat zu fliehen, wo das „rosenrote“ (d. h. Märtyrer-) Blut der Knaben unter Henkershänden verströmte.

Du, der Himmel und Erd' erfüllet mit mächtigem Walten,
Heiliger Geist, komm, leih deine Schwingen meinem Beginnen!
Denn ohne dich erschlafft des Herzens Kraft. Darum zeige
Gnädig mir dich und mache mich stark zum schlichten Gedichte!

Die Anrufung des h. Geistes ist am meisten der des Octavius im Culex nachgebildet.

1. Die Höllenversammlung. (33—188.)

a) Ihre Einberufung (33—57).

Der Herr der Schatten und der Hölle fühlt den Tag gekommen, da des Donnerers hoher Sohn zur Erde herniedersteige, das Weinen der Menschheit zu stillen und „der alten Schlange den Kopf zu zertreten". „Des Weibes Same" soll laut prophetischem Wort „dem Tode ein Gift, der Hölle eine Pestilenz sein".

— Das Ende der wechselvollen Schicksale des Äneas (sonst ist dieser meist Vertreter des guten Prinzips) deutet hier auf die bevorstehende Umwälzung im Reiche der Schatten hin, die Stimmung auf die Entrüstung des Schattenreichs über den Einbruch eines Lebenden (Th 8) und auf Plutos Zorn sowie seine Verschwörung mit den Furien und Bewohnern des Hades gegen Jupiter, der seiner Ehe entgegen ist (Cl. Pros. 1). — Wie Pluto vor der Erschütterung seiner Behausung durch den Giganten Typhoeus, der im Kampfe mit Jupiter unterlegen war, empfindet der Höllenfürst Furcht vor seinem kommenden Überwinder (Met 5), und er überdenkt seine Lage nach allen Richtungen gleich der den Schatten entgegeneilenden Dido (Ae 4) (— 41).

Die zur Beratung gerufenen Höllengenossen eilen herbei, wie die gegen den himmlischen Oberherrn gerichtete Versammlung der Unterwelt bei Claudian (Rufin 1) tut. Mit ihren Funken und Feuer speienden Nüstern und Rachen, ihren flammenden Augen zeigen sie Eigenschaften der Sonnenrosse, der Stiere des Jason (Met), der Chimaera auf dem Helme des Turnus (Ae 7). Die Höhle des Cacus als Örtlichkeit kommt auch noch, aber schwach zur Geltung. Während die „Larven" ihre feurigen Sitze mit widerhallendem Getöse einnehmen, besteigt Luzifer (Alecto-Rufin 1, Pluto-Proserp. 1, Cacus) inmitten seinen Thron. Er mustert die Versammlung wutknirschend, gebietet Schweigen, wirft sein Schlangenhaar zurück, hebt zornig den Dreizack empor, und an Bart und Antlitz fahren Flammenbäche herab. Nach langem Schweigen seufzt er tief auf und macht seinem Schmerze Luft.

b) Luzifers Ansprache (58—83).

Hoffnungslos liege sein Reich danieder unter der grausamen Strenge des „Hochdonnerers.“ Sein Sturz aus ätherischer, heiterer Höhe in den finsteren Tartarus ist ein Spiegelbild des Falls der alten Herrscherfeste Troia, des unter Bergen begrabenen Typhoeus und der von Jupiters Adler geschlagenen Schwäne (Ae 1). Er leidet gleich der sterbenden Dido, deren Rachegelüst aber in rascher Vertauschung der Rolle der Himmelsherrscher gegen die Unteren, ähnlich wie Pluto seine Unerbittlichkeit gegen Orpheus (Ge 4) zeigt. Nicht genug, daß sein ewig lichtloses Gebiet schon trostlos genug sei (Wohnung der Invidia Met 2 usw.), wo er (wie Tisiphone und Alecto Ae 6, Sil. 2 usw.) die Seelen der Verdammten quälen müsse, öffnen sich den Sterblichen die gestirnten Höhen des Himmelspalastes, während sie, die Unteren, sogar aus ihrem traurigen Reiche vertrieben werden (wie die Harpyen Ae 3) und er bald vom Himmelssohn gefesselt (Giganten Lucan 6, Cerberus, die widerspenstigen Winde des Äolus Ae 1, der gefangene Sinon vor Troia Ae 2), in die Lüfte geführt (Avien fab. 20, 3: der Fisch vom Fischer), ein Spott der Himmlischen sein werde (—76). Das goldene Zeitalter, so klagt er, bricht an, und mit ihm kehren Frömmigkeit, Eintracht, Tugend und Treue zurück und stimmen ihr Triumphlied über uns an. Die Gerechtigkeit steigt hernieder, unser zu spotten, und die Zonen der Welt hallen wider vom Beifallsjubel der Himmelsbewohner.

— Der Abschnitt (77—83) schließt sich eng an Claudian Ruf. 1 an. —

c) Eindruck der Rede (84—91).

Als Luzifer seufzend geendet hat, äußert sich der Schrecken der unterirdischen Ungeheuer, der briarëischen Schar, der Cerasten, Centauren, schwarzen Gorgonen, Scyllen, Sphinxen, der Chimaera in ängstlichem Stöhnen und Beben. Ihr Murmeln klingt wie fernes Meeresbrausen und Donnerrollen (Behausung der Fama Met 12).

d) Taphurgus' Gegenrede (92—113).

Von seinem düstern Sitze erhebt sich Taphurgus (Megaera Ruf. 1), ein schauerliches Ungetüm (Polyphem Ae 3, Fama Ae 4)

mit Hörnern, schwarzen Fledermausflügeln und einem Löwenschweif. Schrecklich tönen seine Worte (Megaera Ruf. 1). —

Er tadelt seine Genossen, daß sie durch eitle Schreckbilder verwirrt, uneingedenk ihrer Kraft und angeborenen Wut, sich wohl gar von jenem armseligen Knaben (Amor, Ecl. 8) ängstigen ließen, der auf einem Strohlager „thronend", unter Jammer und Not, Hunger, Durst und Schmerzen, in einem Stall geboren, in äußerster Drangsal sein Leben hinschleppe (Äneas unterwegs Ae 3). Der sollte ihre Kräfte brechen (Troia), Gottes Sohn sein, sich zum Kriege gegen sie (Harpyen) erheben? Nein, solch Knäblein werde ihr Reich nicht zerstören, das Haupt des stygischen Königs nicht zerschmettern können: Vor leisem Lufthauch beben keine Berge; sollen standhafte Türme bersten, müssen Blitze in vernichtendem Wirbel vom Himmel fahren.

e) Rückkehr von Luzifers Kundschaftern (114—121).

Mit ungeheuerem Getöse brechen die Boten herein (das eiserne Zeitalter mit seinen Freveln Met 1), die Luzifer „scheu vor dem Sicheren selbst"[1]) (Dido), auf die Erde gesandt hatte, Jehovas Absichten listig zu erforschen. In ängstlicher Spannung, schwankenden Mutes brennt man nach Gewißheit (Aufnahme der Nachricht vom Anrücken des Äneas in Turnus' Lager Ae 11). Der Sprecher der beiden Boten redet endlich flammenden Auges (Alecto Ae 7).

f) Die Meldung (122—139).

„Da ist der Tag des Verderbs und das unfliehbare Verhängnis, Fürsten des Tartarus waren wir einst, dahin ist der Orkus, Unser strahlender Ruhm, hin stürzt der erhabne Avernus" (nach Worten des Panthus, der bei Troias Fall mit Apollos Bild flieht Ae 2). So heißen Zorn hegt der Wolkenmächtige, der unseren Fängen den ganzen Erdkreis entreißt, um ihn dem engelumjubelten Knaben in der Krippe von Bethlehems Stall zu Füßen zu legen: Schon ziehen der Perser Fürsten gen Jerusalem, sie eilen erwartungsvoll dem Licht entgegen, das in Judäas Grenzen aufging, und bringen königliche Geschenke.

---

[1]) An einigen wenigen Stellen werden Ausdrücke von Voß' Übersetzung der Äneis verwendet.

„Ein feuriger Stern mit hell nachziehendem Glanze“ (das dem Anchises Rettung verheißende Himmelszeichen Ae 2) leuchtet ihnen auf dem Wege voran. Wenn Gottes rauhes Verhängnis die Männer das Kind (der verheißene Marcellus Ae 6) finden läßt, welche Schäden hat dann der Orkus noch zu erwarten! Kurz, die Perser erwarten laut Prophetenspruch Zepter, Krone, Triumph des Messias. Mehr zu sagen verbietet der Schmerz und des Olymps höchster König (dem Schicksalsverkündiger Helenus verbietet es Juno Ae 3).

g) **Luzifers Entschlufs zum Kampf** (140—154).

Während die eingeschüchterte Versammlung (Olymp durch Jupiter) von neuem Beben befallen wird (die Troer beim Anblick des von den Schlangen getöteten Laokon), bricht Luzifer flammenspeiend (Cacus) in neuen Zorn aus. Deshalb also habe ihn der Hochdonnerer vom Himmel gestürzt, um stets noch mehr seine Wut an ihm zu kühlen (Äneas macht Venus Vorwürfe, daß sie ihn nur deshalb rettete, um ihn Schlimmeres als den Tod, nämlich die Seinen abgewürgt sehen zu lassen). Aber er schwört beim Hades, seiner von dem sternglänzenden Himmelstyrannen so nicht spotten zu lassen. Nicht ungestraft (Polyphem Ae 3) soll es geschehen: auch den Besiegten kehrt ins Herz der Mut zurück (den Troern). Sie, die schon Schlimmeres erduldet, sollten nur alle Kräfte zusammen nehmen (Äneas unterwegs Ae 1, Mnestheus bei den Kampfspielen ermuntert die Genossen Ae 5), diesen Knaben aus der Welt zu schaffen mit List oder Gewalt.

h) **Beelzebubs Vorschlag** (155—183).

Beelzebub, der Schatten Herrscher, bekrönten Hauptes, böswillig flammenden Blicks, bringt mit seiner dreispaltigen Schlangenzunge zischend folgendes vor: Er rate von einem offenen Kampfe gegen Gott ab. Aber zur Vernichtung des Sohnes könne man sich eines Geschöpfes bedienen, das die Hydren an Unbändigkeit, den Tiger an Beweglichkeit, das Feuer an Heftigkeit, die Harpyen an Schärfe, die Fluten an trügerischer Gefahr übertreffe. Das sei Herodes, den er bei der Geburt aus dem Mutterschoße zuerst in Empfang genommen habe. Vor durstigem Verlangen weinend, habe der Kleine an den Brüsten der Furie Megaera gesogen und von ihm, seinem Erzieher, alle Fähigkeiten

zu Listen und schädlichem Trug, Falschheit, Heuchelei und mordbergendem Lächeln gelernt. In wütender Gier nach Gold scheute er sich nicht vor Grabschändung; Söhne und Gattin tötete er und ließ des Volkes Blut in Strömen fließen. Keine Schandtat, die er nicht beging, ja, er übertreffe darin selbst ihn, seinen Meister, und die Leistungsfähigkeit der ganzen Hölle. Ihn werde er in Wut und Waffen (Äneas bei Troias Fall) hetzen, man frage nicht, auf welche Art. Er soll dem Knaben den Stahl durch die Rippen stoßen.

— Auf Beelzebubs Rede ist mit wenigen Abweichungen diejenige Megaeras aus Claudian Ruf. 1 übertragen, wo der ränkesüchtige Minister des oströmischen Reiches, Rufin, der Gegner Stilichos im weströmischen, geschildert wird. Feuer und Harpyen setzt Gryphius für die Gewalt der Winde, den Mord für den Betrug ein. So gewinnt er einen passenden Übergang zum Hinweis auf die Familientragödie, für die er erst im II. Teil Josephus als seine Quelle angibt. Letztere enthält auch die Erzählung von der Plünderung des Grabes Davids durch Herodes, die hier ohne Zweifel gemeint und mit der unbeabsichtigten Verletzung von Polydors Grab durch Äneas (Ae 3) in Thracien verquickt ist. Der Mordplan gegen das Jesuskind ist der des Turnus (!) gegen sich selbst (Ae 10). —

i) Schlufs der Versammlung (184—188).

Unter dem Beifall und stürmischen Handaufheben aller (Ruf. 1) fliegt Beelzebub (Dira, Jupiters Botin Ae 12) im schwärzesten Dunkel der Nacht (Morpheus Met 11, 650 ff.), von 100 dienstbaren Geistern (Ruf. 2) begleitet, zur Oberwelt.

— I, 416 knüpft an diese Stelle wieder an. —

2. Die Weisen aus dem Morgenlande (189—567).

a) Ankunft der Magier (189—211).

Sie ziehen nach Art der Gesandten des Äneas bei König Latinus (Ae 7) unter Vorritt eines Herolds, der dem Herodes ihre Ankunft meldet, mit großem Gepränge ein. — (Hier mischen sich der Bacchuszug Met 4, die Bacchuslibation vor den Kampfspielen Ae 5, Trompetenschall aus Troia, das Aufgebot der waffenfähigen Mannschaft Latiums Ae 8.) — Das Volk rennt herbei wie die Landleute, die auf Alectos Hörnerruf zum Kampf sich sammeln (Ae 7); schnell kommt die Jugend angelaufen und steht der trojanischen bei Anblick des hölzernen Pferdes an Neugier

nicht nach. Vierzehn edle Herren mit glänzendem Gefolge (die 14 Wachtposten der Rutuler zu je 100 Mann vor Äneas' Lager), gelehrt in den Naturwissenschaften und kundig der prophetischen Hinweise Daniels auf das kommende Heil, nähern sich dem Palast des besorgten Königs (Dido; Äneas vor dem Kriege Ae 8), der sie staunend (Äneas vor seinen Waffen Ae 8) zu sich entbietet (Latinus Ae 7), um den Zweck ihres Kommens zu erfahren.

b) Befragung der Fremden (212—232).

Der Palast ist mit der Pracht der Burg des Sonnengottes (Met 2) und der Didos (Ae 1) ausgestattet. Der König, umgeben von vielen Kriegern, schrecklich in Waffen und Blick (Eteocles Th 2, Mezentius Ae 9), funkelnd von Edelgestein, sitzt inmitten der Halle auf goldenem Thron (Jupiter im Götterrat Ae 10). Er stellt seine Fragen nach ihrem Begehr, nach dem Grund ihrer Reise auf unbekannten Wegen, ihrem Ziel, ihrer Abstammung, Heimat, ob sie Frieden oder Krieg brächten (wie Latinus Ae 7 und Euanders Sohn Pallas Ae 8).

c) Antwort der Magier (224—239).

Der „erste“ der persischen Edlen (Ilioneus Ae 7) bezeichnet sich mit seinen Begleitern als mächtige Herren und Erforscher verborgener Dinge. Ein Stern habe sie aus Persien geleitet, den Herrn Judäas zu suchen, dessen Kommen der von Löwen verschonte Prophet anzeigte. Auch Geschenke brächten sie dem neugeborenen König. Deshalb flehe er (Sinon Ae 2) ihn, Judäas allermächtigsten Regenten, an, ihnen, den Ermüdeten, den Sproß zu zeigen, durch welchen der Welt das goldene Zeitalter wieder erstehen, des Himmels Schwelle sich (neigend) weiten, der auch den Rest unserer Schuld tilgen, die Welt vom ewigen Schrecken befreien und mit heiligen Tugenden den frohen Erdkreis lenken werde (Ecl. 4, die Segnungen des augusteischen Zeitalters).

d) Eindruck der Worte (240—250).

Herodes wird von eisigem Schrecken befallen (Turnus vor Alecto Ae 7) und läßt die Priester im Palast sich versammeln, damit sie Zeit und Ort der Geburt erforschen. Sie fragen also

nach dem Stern, dem Götterwillen, nach dem er ihnen voranleuchtete, und fordern den Sprecher zu näherem Bericht auf (Dido den Äneas nachdem er gastlich aufgenommen ist Ae 1).

e) Die Erzählung des Sprechers (251—358).

1. Ihre Beschäftigung mit der Sternkunde.

Alle sehen mit Spannung den Worten des Redners (Zuhörer des Äneas Ae 2) entgegen. Er preist des Donnerers ewige Güte und höchste Macht (Jupiters Ae 10): Schon von ihren fürstlichen Ahnen her (Vorfahren des römischen Konsuls Ämilius Paulus Sil. 8) habe sich die Sternkunde bei ihnen vererbt, mit ihr Bileams prophetischer Hinweis auf den Stern aus dem Geschlechte Jakobs und Davids Schicksalsprophezeiung über die Völker. Nach diesem Stern nun, der auch die Herzen der Menschen mit Licht, den Trübsinn bannend, erfüllen soll, hätten sie in Sehnsucht beständig ausgeschaut, ja sogar sich eine hohe Warte aus parischem Marmor, Felsen und Balken errichtet, von wo aus sie in abwechselnden Nachtwachen das Gleiten der Sterne, der nachtschwärmenden Fackeln und Flammen, notierten (— 281).

Endlich sei der Tag gekommen, an dem man der Verheißung und Berechnung gemäß den Aufgang des erlösenden Himmelslichtes erwarten durfte, durch das die Augen der armen Menschen, von finsterer Umnachtung befreit, wieder das heilige Licht trinken sollen.

— Redewendungen des Anchises in der Unterwelt bei der Enthüllung von Schicksalsgeheimnissen (Ae 6), Offenbarungen des Pythagoras über Natur und Gott (Met 15), Beobachtungen des sternkundigen Steuermanns Palinurus (Ae 3), Ergänzungen aus Lukrez' Lehrgedicht „Über die Natur der Dinge" dienen hier zu astronomischen Erklärungen; die biblischen Weissagungen sind teilweise mit Hilfe des Juvencus eingeflochten. Zur Beschreibung des Sternseherturmes dienen Ausdrücke, die z. B. das hölzerne Pferd, Felsen und ähnl. bezeichnen. Die Bedeutung des Sternes als endliche Befreiung von Mühen und Beschwerden steht in Beziehung zu Stellen aus Ae 1, die von der Not der Dardaner her den prophetischen Ausblick auf Roms spätere Größe nehmen. —

2. Die Erscheinung des Propheten Jesaias (293—317).

Um Mitternacht, da die Sterne die halbe Bahn vollendet, da Meer und Wälder, Vieh, Vögel und Fische der holden Ruhe genossen und alles in den Armen des sorgenlösenden Schlafes

lag, habe plötzlich bei einfallendem Mondschein lichtumflossen der Prophet vor den Augen des schlaflosen Erzählers gestanden und mit beruhigenden Worten auf den soeben aufgegangenen Stern hingewiesen, den er, der Sohn des Amos, einst selbst angezeigt habe als das Licht, „das aufgehen soll im Dunkel über den Völkern“ (Jes. 60, 1, 2), „daß es erscheine denen, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes“ (Luc. 1, 79). Zu dem Knaben im Stalle, dem „ewigen Licht, das wohl mitten in der Nacht leuchtet“ (Luther „Gelobet seist du“, Str. 4), werde des Schweifsternes Glanz ihnen Führer sein.

— Die Schilderung der Nachtruhe ist aus Ae 4, wo im Gegensatz zur ganzen Natur nur die unglückliche Dido keinen Schlaf finden kann. Der Prophet nimmt die Stelle der Penaten ein, die Äneas auf das verheißene Land hinweisen (Ae 3), auch die der Sibylle Deiphobe, „von der Gottheit angeweht“. Er nennt seine edle Herkunft vom Stamme Juda mit denselben Worten, die in Ae 6 der Schatten des Anchises über das große Geschlecht des schemenhaften Marcellus spricht.

3. Die Reise (318—358).

Durch die nächtliche Erscheinung des Propheten aufgeschreckt (Äneas), dessen Haar und Antlitz hell umstrahlt war (der göttliche Glanz um des Julus Haupt Ae 1 u. 2), habe er Gott dankend geopfert, die Zinne des Turmes bestiegen und die Genossen benachrichtigt (Äneas). Da sei unter Blitzschlag (günstiges Zeichen der Venus vor dem Kampf Ae 8) und Donnerhall zur Linken der Stern mit hell nachziehendem Glanze aufgegangen, den Weg bezeichnend und die ganze Gegend erleuchtend (Himmelszeichen, das Anchises und die Seinen rettet Ae 2), ähnlich, wie wenn mit düsterem Schein Kometen unheilvolle Zeiten, Kriege, Tod von Königen verkünden. Anfangs bestürzt, hätten die Magier knieend ihre Hände zum Himmel emporgestreckt (die vor dem Friedensfürsten Augustus knieenden Gesandten des morgenländischen Phraates Hor. ep. 1, 12), dann aber die heißersehnte Erfüllung ihrer Hoffnung, das sonnenhelle Licht, des Herzens Ruhe und Erquickung, froh begrüßt (Prudentius' Apotheosis feiert den Christengott, den Anchises in der Unterwelt erfreut das Wiedersehen mit seinem Sohn, den Äneas Hektors Anblick im Traum Ae 2, den von den Harpyen gequälten Seher Phineus die Ankunft der Argonauten Val. Flac. 4, 437) (318—341).

Noch hoher Beifallsfreude voll (Kampfspiele Ae 5), gewahrten sie eine größere, neue Erscheinung (Laokoons Schlangen!) am Himmel, einen lichtumstrahlten Knaben, der sie nach Judäa gewiesen (Merkur Ae 4), zur Eile angetrieben habe und dann im Dunkel verschwunden sei (Latinus Ae 7) (— 351).

Mit der Frühe des folgenden Tages seien sie, auserlesen aus der ganzen Schar der Magier, mit Geschenken und der Bitte um Frieden abgesandt worden (Gesandtschaft an Latinus Ae 7). Nun, am Ziele angelangt, bäten sie ermüdet um Auskunft, in welcher Stadt der neugeborene König der Juden zu finden sei (—358).

f) Bescheid des jüdischen Oberpriesters (359—387).

Durch den „heiligen Senat" (Cic.) der versammelten Priester geht ein verworrenes Gemurmel des Staunens und der Unruhe (Äneas im Wechselgespräch mit Achates beim Tode des Misenus, Gewühl der Schatten in der Unterwelt Ae 6, der karthagische Senat bei Magos Meldung vom Siege bei Cannä Sil 11). Das Stimmengewirr gleicht dem Rauschen des sturmgepeitschten Fichtenwaldes und fernen Meeres (Vergleich Ovids, als das aufgeregte Volk die durch Cipus' Königtum drohende Gefahr vernimmt). Als Schweigen eingetreten ist, erklärt der „erste" der Priester, daß laut dem Zeugnis der Propheten einst die Zeit kommen werde (Weltbrand, Götterdämmerung Met 1), wo der Sproß Davids sühnend die Völker heiligen Gesetzen unterstellen und ohne Waffengewalt ewig herrschen werde (Rom Ae 1; goldenes Friedenszeitalter: Met 1, Met 15, Ecl. 4). Die Zeit für das Kommen des Messias, des von Judas Vater Jakob auf dem Sterbebett verheißenen, helfenden Silo-Helden, sei da. In der Nähe, auf Felsen gebaut, liege Bethlehem, die heilige Stadt Davids (Stadt Agylla Ae 8). Dort sei der neugeborene König zu suchen (— 387).

g) Herodes' Heuchelei und Entlassung der Weisen (388—410).

Nach diesen Worten des greisen Priesters (der Sibylle, wie sie Äneas auffordert, durch Anheften des goldenen Zweiges an das Tor, sich die Gefilde der Seligen zu öffnen!) heuchelt Herodes Freude und weist (wie Helenus die Troer auf das Land ihrer Bestimmung, Anchises auf Jupiters Geburtsstätte Kreta Ae 3)

die Magier auf das hochberühmte, einst schätzereiche Bethlehem Davids hin, das jetzt in seinem Verfall freilich kaum wiederzuerkennen sei (die kleine, einst blühende Insel Tenedos, für Troia der Ausgangspunkt des Verderbens Ae 2). Dort sollten sie mit Fleiß den verheißenen König suchen, und er legt ihnen dringend ans Herz, ihn sofort zu benachrichtigen, wenn sie den Knaben gefunden hätten, damit auch er diesem die gebührende königliche Ehre erweise (Helenus ermahnt die Teukrer, als erste Handlung an Italiens Küste der Göttin Juno Opfer darzubringen Ae 3) (— 403).

Froh zieht die Schar aus der schon im nächtlichen Dunkel liegenden, beunruhigten Stadt aus. Der Stern zieht wieder vor ihnen her. Laut bezeugen sie ihre Freude (Helenus; Troer und Tyrier beim Festmahl Ae 1), und betend stellen sie sich unter seine schützende Führung (Äneas gegenüber dem rettenden Gott, der ihn im Traum zur schleunigen Flucht vor der rachesinnenden Dido mahnt Ae 4; Äneas vor Karthago angelangt, von Venus ermutigt).

h) Treiben der Höllengeister (411—456).

In Jerusalem erfüllt inzwischen große Bestürzung die Bürger. Sie fürchten neue Kriege (Harpyen) mit den Persern, deren Einzug sich ihnen zum drohenden Schreckgespenst verwandelt hat (die vermißte Gattin tritt dem Äneas als Schatten einer Toten entgegen Ae 2). Die aus dem Orkus heraufgesandte höllische Geisterschar ängstigt mit falschen Gesichten (Schreckgestalten im düstern Palast des Minyas bei der Verwandlung seiner Töchter in Fledermäuse Met 4) und Gerüchten (Aufregung der Krieger im Lager des Turnus Ae 9, der Lemnierinnen vor der Ermordung der Männer Th 5) die Einwohner, als drohe der König mit Kampf, Tempelsturz, Brandstiftung (Andeutungen späterer Greuel im Bürgerkrieg Lucan 1). Auch an den Weisen versuchen die schwarzen Unholde ihre Künste; jene aber, gegen trügerischen Zweifel gehärtet (Treue des Steuermannes Palinurus Ae 5, Unbestechlichkeit des Fabius Sil 7), bleiben fest wie marpesischer Fels (Dido in der Unterwelt trotz der rührenden Worte des Äneas) (— 426).

Belzebub, des schwarzen Geisterzuges Führer, fährt selbst in Herodes hinein und reizt ihn zu Wut und glühendem Haß

auf (Alecto Lavinias Mutter Amata, die Turnus zum Kampfe drängt Ae 7, Tisiphone die Saguntiner Sil. 2). Auch nachts kann der Tyrann unter der doppelten Last der Sorgen keinen Schlaf finden. Er denkt an einen Krieg mit dem neuen König und an den Beistand seines Volkes, hält seine Sache aber schon im voraus für verloren, da er dessen Haß, Verachtung und Ungehorsam gegen seine Herrschaft kennt (die rachesinnende Dido weist den Gedanken an die Verbindung mit dem einst verschmähten Nomadenfürsten Jarbas zurück Ae 4). So zieht er denn die Flucht in Erwägung. Aber wer werde den der Krone Beraubten aufnehmen? (Tisiphone berichtet fälschlich dem Hippomedon von Adrasts großer Gefahr Th 9) (— 444).

Da besinnt er sich, was es für Torheit sei, von jenem Knaben sich schrecken zu lassen. Vielmehr will er sich in Wut und Waffen stürzen (Kampf in Troia) und sich nicht um Gottes Schicksalssprüche kümmern (Turnus Ae 9). Das „frevle Geschöpf" soll unverzüglich durch das Schwert vertilgt, sein Leib zerstückt in die Wellen gestreut werden (Dido bedauert, nicht mit Äneas' Vater, Sohn, Genossen so verfahren zu sein Ae 4). Doch vor der Hand will er lieber seine Zornesflammen verbergen (Äolus beruhigt das gegen seinen Willen erregte Meer Ae 1): Vielleicht spielt ihm das Geschick jene orientalischen Herren wieder in die Hände; ihr Blut soll ihm dann fließen (Polyphem sehnt Odysseus' Rückkehr zur Rache für die Blendung herbei Met 14). So spricht er. Gott aber verachtete seinen niedrigen Zorn.

i) Anbetung des Kindes und Flucht der Weisen (457—567).

1. Ankunft der Magier (457—460).

Mit Anbruch des Tages erblicken sie die Türme Bethlehems von weitem. Sie begrüßen es mit frohem Ruf und nähern sich eiligst (den Troern steigen die Hügel von Italiens Küste auf Ae 3).

2. Stillstehen des Sternes über der Geburtsstätte (461—480).

Eine Höhle in der Nähe der Stadtmauer (Troias Met 13) bildet durch der Steine Verbindung einen niedrigen Bogen und ist reich an hervorquellendem Wasser (Höhle des von Cadmus

getöteten Drachen Met 3). Sie liegt im sicheren Dunkel eines Haines (Höhle vor dem Weg nach der Unterwelt Ae 6). Ihre steilen Seitenwände sind „zerfressenes Felsengeklüft" (Höhle des Meeresgottes Proteus Ge 4). Die Natur hat sie durch eigene Kunst so gebildet, als sei sie durch menschliche Geschicklichkeit geformt worden (Grotte der Diana, wo Aktäon sie im Bade erblickte Met 3). Landleuten nach ihrer Arbeit, solchen, die fern vom eigenen Heim die kalte Nacht überraschte, bietet sie ein willkommenes Obdach (verstürmten Seglern die Höhle des Proteus; Ziel beim Wettrudern Ae 5). Denn sie ist abseits von Wegen und Häusern (Höhle des Cacus Ae 8).

Hier hält der Stern mit königlichem Glanze (Licht in Didos Prunksaal Ae 1) plötzlich an und erfüllt die ganze Höhle mit seinem Licht (Mond Ae 3). Ebenso blieb einst die Sonne stehen während Josuas Kampf (mit den Amoritern bei Gibeon).

Die Weisen, in Gold und Purpur prangend (Schiffsführer beim Wettrudern Ae 5; Jagdzug der Dido Ae 4), treten jubelnd näher und richten ihre Blicke auf den Eingang der Höhle (Jupiter auf Karthago Ae 4). Eine ungewöhnliche, gewaltige Lichtfülle blendet ihre Augen (Himmelsglanz bei der Rettung der Schiffe des Äneas Ae 9), golden strahlt das Stroh, die Steine, jedes einzelne Ding leuchtet von Goldglanz (Midas Met 11; Waffen des Äneas Ae 8, des Hannibal Sil 2).

3. Die heilige Jungfrau mit dem Kinde (481—488).

Maria thront in der Mitte des Raumes. In sonnenhellem Lichte (Glanz der Waffen Äneas') strahlt die heiligste Jungfrau, Sterne wandeln um ihren goldenen Scheitel (Aureole um das Haupt des Julus Ae 2), und der Mond gießt unter ihren heiligen Füßen sein Licht aus (Wolken und Sterne in der Apotheose des Daphnis Ecl. 5). Dem nackten, lichtumflossenen Kinde auf ihrem Schoß (Galatea auf dem des Acis Met 13) reicht sie die Brust.

4. Begrüßung der Weisen durch Joseph (489—504).

Der greise Joseph redet die Ankömmlinge mit freundlichen Worten an (Helenus Ae 3, Euander Ae 10). Er kann sich ihre Ankunft nicht anders als durch die Schickung und Wegzeige einer Gottheit erfolgt denken (Adrast die der Fremdlinge durch Apollo Th 2). Erfreut geht er ihnen entgegen.

Die Weisen eröffnen dem „heiligen Greis", daß ein wunderbares Gestirn sie von ihrer weit entfernten Heimat hierher geführt und bedeutet habe, dem Knaben Geschenke zu bringen, der vom Himmel gekommen, selbst Gott oder Gottessohn, zum Herrscher eines neuen Reiches bestimmt sei. Joseph sagt, Jehovas Sohn, der die Sterne durch seinen Wink bewegt (Jupiter Ae 9, wo er als Sohn der Gottgebärerin Kybele gekennzeichnet wird), sei in diese niedrige Behausung eingezogen. Auch sie sollten der Welt Prunk zu verachten wagen und sich Gottes würdig zeigen (wie der göttliche Herkules in Euanders Behausung über den Mangel an Pracht hinweg sah, soll es auch Äneas tun Ae 8) und in die heilige Felsgrotte eintreten. Darauf reicht man sich die Hände (wie bei Euander).

5. Die Anbetung (505—538).

In langer Reihe (der zu einer Apotheose des Cäsar Augustus gestaltete Zug der Völker auf Äneas' Schild, die goldene Kronen als Weihgeschenke für den Tempel des Apollo bringen) betreten sie die Höhle und werfen sich, „um Frieden bittend", zur Erde nieder (Gesandten des Phraates). Bewundernd beten sie dich an (Apostrophe nach Sedulius), Himmelskönigin, heilige Gottesbraut und -mutter, reinste Jungfrau, unbefleckte Gebärerin des, der das Zepter des Himmels und der Erde ewig trägt; dann den Jesusknaben, „wahrhaftigen Gott vom Vater in Ewigkeit geboren und auch wahrhaftigen Mensch von der Jungfrau Maria geboren" (Luthers Erklär. zum 2. Artikel), das Wort, das Fleisch ward (Joh. 1, 14), ans Licht der Welt kam (Pythagoras' Darlegung der Geburt Met 15). Froh erkennen sie ihn (die Dardaner den Apollo Ae 9) und bringen ihre Geschenke dar, Gold dem König, Weihrauch dem Priester, Myrrhe für das Grab (Sedulius). — Vor dem Eingang wartet das Gefolge. Die mit tyrischem Purpur bedeckten Rosse knirschen mutvoll in den edelsteinbesetzten Zügeln (Didos Jagdzug). Die Anbetenden können sich an dem leuchtenden Kinde gar nicht satt sehen (Dido liebesentbrannt an Amor in Gestalt des Ascanius Ae 1). Es erscheint ihnen wie die strahlende Sonne, die aus Wolken hervorbricht (Iphis der liebesentflammten Nymphe Anaxarete Met 14). Maria (Venus) senkt keusch die glänzenden Augen, golden wallt ihr Haar herab (das Didos). Holde Schamhaftig-

keit übergießt ihre milchweißen Wangen; so gleicht sie der rosenfarbigen Aurora und der klaren Luna, die, ihr jungfräuliches Antlitz im Meere badend, von Sternen umgeben am Himmel dahingleitet. Von den Weisen umringt (Dido im Gefolge der sie zum Junotempel geleitenden Jünglinge Ae 1), erzählt sie die wunderbaren Geheimnisse der Geburt (Bilder am Junotempel). Staunend lauschen alle ihren seltsamen Worten (des Flußgottes Tiberinus Ae 8).

6. Freude der Himmlischen und Flucht der Weisen (539—567).

Als die Dämmerung sich niedersenkt, wird es am Himmel lebendig von den Heerscharen der Engel. Sie fahren auf Wolken einher, schweben in dreifachem Reigen um den Stall und schwingen sich unter Jubelgesang wieder zum Himmel empor (die beflügelten Amoretten der Venus Sil; Val. Fl.; nächtlicher Tanz der Meergöttinnen um Äneas' Schiffe Ae 10; bacchantischer Taumel Amatas Ae 7). Als der Mond schon hoch am Himmel steht, die Weisen sich zur Ruhe begeben haben mit dem Entschluß, am nächsten Morgen Herodes die gewünschte Botschaft zu bringen, erscheint ihnen ein Engel im Traum, der ihr Vorhaben mißbilligt (Venus tritt für die Rettung der Troer ein Ae 1), ihnen Herodes' böse List verrät und sie zu eiliger, heimlicher Flucht drängt, worauf er verschwindet (Merkur mahnt Äneas zur Flucht vor Didos Rache Ae 4). Sie brechen mit ihrem Troß schleunigst auf und gelangen auf verborgenen Pfaden (ähnlich die Schleichwege des Nisus und Euryalus Ae 9) wohlbehalten unter Gottes Schutz ins heimatliche Land.

3. Herodes' Wut und sein Blutbefehl (568—678).

a) **Sein erster Wutausbruch im Palast** (568—581).

Die Nachricht von der Flucht der Magier dringt nach Jerusalem zu Ohren des Königs (Flucht der Medea Val. Flacc. 8, 134, falls nicht lediglich antike Formeln zugrunde liegen). Er bricht in furchtbaren Zorn aus gleich einem wutknirschenden Löwen, der beim Verlust eines geraubten Lammes sich mordend gegen die ganze Herde wendet (nach Sedulius). Sein Diadem

schleudert er zu Boden (ähnlich Juno, bevor sie das Blutbad vor Theben veranlaßt Th 10), fühlt sich verspottet, ruft nach Bewaffneten und denkt an Verfolgung der Flüchtlinge (Dido an die des Äneas). Der Schmerz läßt ihn schließlich verstummen.

b) Zusammenrottung der Höllengeister (582—610).

Beelzebub, der tückische, ruft alle seine Genossen zusammen und eröffnet ihnen seine Ansicht, auf welche Weise der Gottessohn unschädlich gemacht werden könne (Kriegspläne Ae 11). Er erwartet ihren Eifer bei dem Unternehmen (Vulkan den der Cyklopen bei der Verfertigung der Waffen des Äneas Ae 8). Herodes sei zwar schon zu blutiger Verfolgung des als des höchsten Gottes Sohn geltenden Kindes entschlossen; aber es gelte jetzt, sich in die Scharen der Krieger zu mischen (Troer in griechischen Rüstungen unter die Feinde Ae 2), deren Miene anzunehmen und Wut zu entflammen (Alecto Ae 7), mit dem Blute der unschuldigen Kinder Bethlehems Straßen zu tränken, sie am Busen der Mütter abzuschlachten (Juvencus; Kinder in der Unterwelt Ae 6). Beelzebub selbst rüstet sich mit Schwert, Panzer, Schild, Helm und Lanze (Waffen bei der Leichenfeier Ae 11; Ausrüstung des Turnus, dessen Schwert ja in die Welle des Styx getaucht war! Ae 12) (— 603). Seine Spießgesellen folgen dem Beispiel und begeben sich bewaffnet zum Palast des Königs, wohin auf den Ruf der Trompete bereits die Krieger unter Geschrei zusammenströmen (Kämpfe um das Lager der Troer Ae 9, Schlacht Ae 11, Alectos Hornsignal Ae 7).

c) Herodes und die Krieger (611—678).

1. Herodes' Ansprache (611—634).

Unter zahlreichem Gefolge tritt der König aus dem Palast. In prunkendem Purpurmantel nimmt er auf einem elfenbeinernen Throne draußen Platz, wild die Augen rollend (Dido Ae 4) und durch seinen Anblick Furcht erweckend (Cäsar vor der Rede an seine Soldaten Lucan 5). Er gibt seinem Haß gegen den Davididen aus Judas Stamm Ausdruck (Juno gegen Äneas Ae 7). Daß dieser ihn aus seinem Reiche treiben soll (Harpyen Ae 3), kann er nicht fassen (Schmerz unglücklicher Liebesleidenschaft Ecl. 10). Sollte denn sein Zepter schon so gebrochen daliegen?

Nein! Durch keinen Ansturm soll der Knabe sein Reich erschüttern (Catos Charakter Lucan 2); sollte auch Persien seine sämtlichen Fürsten und Kriegsscharen senden, es für jenen zu versuchen: lieber will er bis zum Verlöschen seiner Kraft kämpfen (der greise Labicus am trasimenischen See Sil 5), als die Herrschaft mit einem anderen, sei dieser auch des Himmels Sohn, teilen. Mit einem Aufruf an seine Krieger (Dido Ae 4), mit Feuer und Schwert das Verderben im Keim zu ersticken (Sicorus von Sagunt bittet den römischen Senat um Hilfe gegen Hannibal Sil 1), schließt seine Rede. Die stygische Rotte erregt im Heere Wut und „tragische Lust am Bürgerkriege" (Cato in Brutus, Lucan 2). Alle strecken ihre Arme empor und erklären sie dem blutigen Dienste geweiht (Cäsars Soldaten am Rubico L. 1, die Gesandten der Massilienser L. 3).

2. Antwort des Heerführers (635—647).

Hohen Hauptes springt er stolz aus der Menge hervor (Nisus, Euryalus Ae 5, Pandarus Ae 9, 735 u. a.), schwingt sein blitzendes Schwert (Turnus Ae 9) und drückt seinen Unwillen aus, daß Herodes schon zu lange in Geduld gezögert habe, mit sieggewohnter Hand sein Reich zu verteidigen. Ihm habe er sein Schwert, sein Leben geweiht, gewillt, es den feindlichen Waffen preiszugeben. Dem Knaben wolle er die Klinge bis zum Heft in den Leib stoßen, die Augen ausreißen, alles Verlangte bereitwilligst ausführen (Mordlust des Primipilus Lälius, der sie auch gegen die eigene Familie für Cäsar betätigen will L. 1; Opferwilligkeit Catos L. 2; Kampfbegierde des Polynices Th 3; Euryalus' Wut im Lager der Feinde Ae 9, 347 f.).

3. Herodes' Dank (648—668).

Der König ist stolz auf seine Mannen, die er sein Glück, seine Zierde, seinen Schutz, die Blüte der Mannschaften nennt, da sein Schmerz ihren Zorn entflammt (Cäsar ermuntert seine Truppen vor der Schlacht bei Pharsalus L. 7; Euanders Opferseher rühmt die Troer Ae 8). Der Kampf werde ein rasches und glückliches Ende haben, da im nahen Bethlehem mit dem sternbegünstigten Knaben die erste Flamme des drohenden Brandes erstickt werden könne. Mit schwächlichen Kindern, nicht mit gestählten Kriegern hätten sie zu tun, und bei ent-

schlossenem Mut (Faustkampf bei den Spielen Ae 5) werde eine kurze Stunde ihnen Sieg und Triumphe bringen. Ungerührt durch Mutterliebe und Kindergewimmer (Unterwelt Ae) sollten sie alle Knaben im Alter bis zu zwei Jahren schlachten (Met 12, Einleitung zum Lapithen- und Kentaurenkampf). Das sei sein Wille, den er nicht zu begründen brauche (die römische Domina befiehlt aus bloßer Laune die Kreuzigung eines Sklaven Juvenal 6). Sie sollten nunmehr den Rest des Tages ihrer Erquickung weihen, um mit dem Frührot des folgenden Tages aufzubrechen. Darauf zieht sich der König in den Palast zurück (Turnus' Krieger vor der Schlacht Ae 9, er selbst vor dem Zweikampf Ae 12).

4. Vorbereitungen zum Gemetzel (669—672).

Die einen schärfen ihre vom vielen Morden stumpf gewordenen Schwerter und Lanzen, andere putzen ihre Schilde und Speere blank; sie können das Zeichen zum Kampf gar nicht erwarten (es setzen ihre Waffen instand die Latiner vor dem Ausbruch der Feindseligkeiten Ae 7, die Römer bei der Kunde von Hannibals Übergang über die Alpen Sil 4, vgl. auch die Argiver vor dem Zug gegen Theben Th 3, 582ff., Cäsars Truppen bei Pharsalus L. 7, 139ff., sogar die sich bekämpfenden Bienenschwärme Ge 4).

5. Apostrophe des Dichters (673—678).

Mit einer Anrede an die blutgierige Schar schließt der Dichter diesen Teil ab: was sollen die großen Vorbereitungen zum Morde, da schon die wilden Blicke, das Blitzen der Waffen die zarten Kinder blenden, der bloße Schreck sie töten werde (Veränderung von Ov. Heroid. 14, wo die Danaide Hypermestra in zarter Weiblichkeit vor dem Gebrauch der Waffen gegen ihren Gatten zurückschreckt).

4. Die Flucht nach Ägypten (679—728).

a) Antrieb durch Ahnung und Traum (679—704).

In wirkungsvollem Gegensatz zu den unheimlichen Anstalten zum Mord steht der sorglose Friede, in dem wir Joseph, den Schützer der heiligen Familie, wiederfinden. Er liegt auf dem

harten Felsengrund der Höhle (Hannibal in Latium, wo von Flucht und Traum die Rede ist Sil 17) und bläst in behaglichem Schlummer aus tiefer Brust den Atem (Rhamnes, als schon das Schwert des Euryalus über ihm schwebt Ae 9). In ahnungsvollen Schauern kann dagegen die reinste Jungfrau keinen Schlaf finden. Von plötzlichem Schrecken beben ihre Glieder (Turnus vor Alecto Ae 7), kaltes Grausen durchrieselt ihren Leib, um sich glaubt sie das Seufzen Sterbender zu vernehmen, Waffenklirren und Kriegstrompeten (Empfindungen der einzig frevellosen Danaide Hypermestra, Kriegslärm in Troia Ae 2, Trauermusik bei den Leichenfeiern Ae 11). In Nacht und Grauen erscheinen ihr die schrecklichen Bilder der künftigen Martern ihres Sohnes: Schwerter und Spieße, Ruten und Dornen, das düstererhabene Kreuz ragen aus tiefem Schatten hervor (Aktäon soll Dianas Zorn erliegen Met 3). Jetzt fährt auch Joseph infolge der Erscheinung eines Engels im Traum aus dem Schlaf empor und macht Feuer, mit vorgehaltener Hand die glimmende Asche wieder zur Flamme anblasend (wie der Ackerpächter Simulus im Moretum und Äneas nach der Erscheinung seines Vaters Ae 5). Er erzählt der Jungfrau, daß der Himmelsbote ihn aufgefordert habe, eiligst mit ihr und dem Knaben an die Gestade des Nil zu fliehen (vgl. daß auch Hypermestra ihren Geliebten zur Flucht nach Ägypten drängt, woher er stammte, dazu Matth. 2, 15 „aus Ägypten habe ich meinen Sohn gerufen". Es mag dahingestellt bleiben, ob der Dichter diese Gedanken verknüpfte). Herodes (Dido), der auf den Untergang des Kindes sinne, lasse bereits seine Knechte anrücken. Schon der nächste Morgen werde Blutbäche und hirnbespritzte Felsen sehen (Faustkampf Ae 5).

b) Aufbruch unter erneuter Mahnung und Führung eines Engels (705—728).

Eisiger Schrecken durchrieselt bei dieser Kunde die „nährende Mutter" (Kybele Met 14), schauernd erbebt ihre Brust, der Zunge versagt die Sprache (Deïanira denkt sterbend ihres Gatten Herkules Ov. Her. 9; Byblis Met 9). Wie das zarte Lamm vor dem Löwen, die biegsame Gerte vor dem Sturmwind (Canace, des Windgottes Tochter Ov. Her. 11), so zittert die fromme Himmelskönigin. Da ertönt eine Stimme, man solle un-

verzüglich, so lange es noch möglich sei (Flucht vor Dido), das grause Land verlassen (Polydors Stimme aus dem Grabe ruft es Äneas in Thrazien zu Ae 3). Der Rufende selbst will vorangehen (Orpheus vor Eurydike Met 11) und den Weg zeigen. In eilfertiger Hast erklärt sich Joseph bereit zu folgen, wohin Gott und die heiligen Verheißungen der Väter sie rufen (Äneas bei Euander). Mit ihm flieht die erhabene Jungfrau, das himmlische Kind auf dem Arm, in die Nacht und pfadlose Waldung hinaus (die erregten Frauen in Latiums Wald vor dem Ausbruch des Krieges Ae 7, Euryalus in Nacht und Wald von Turnus' Reitern verfolgt Ae 9). Siehe, da blendet ein wunderbarer Lichtschein ihre Augen. Durch ihn zeigt ein Engel tröstend den Furchtsamen den Weg. So führte einst die „feurige Wolke“ das Volk Israel durch die unwegsame Wüste dem verheißenen Lande zu.

5. Der Kindermord (729—950).

a) Ankunft der Krieger (729—762).

Inzwischen war den „armen Sterblichen“ der neue Tag aufgegangen, den lieblichen Kindlein grausen Tod bringend (aus den Leichenfeierlichkeiten Ae 11, wo der Tod bereits geerntet hat, während er hier ernten soll). Die Einwohner Bethlehems verlassen ihre Behausungen (Lebensweise der Bienen Ge 4), die Straßen füllen sich mit unruhigen Menschen, ängstlich erzählen Mütter einander unheilvolle Träume. Manche sind durch gespenstische Erscheinungen, andere durch klägliches Rufen im Schweigen der Nacht geschreckt worden, jemand hat gar in wachem Zustande ein Gerippe die nahen Ortschaften durcheilen sehen, wie es mit blutiger Sense Menschenleiber niedermähte (hierzu wie zu den Ahnungen Marias vgl. u. a. die schlimmen Vorzeichen bei Cäsars Tod Met 15, 783ff., Visionen bei Ovid und Vergil). Während diese Dinge überall erörtert werden, sieht man (ähnlich die Mütter auf den Stadtmauern beim Zug gegen Mezentius Ae 8) von weitem eine Staubwolke aufsteigen. Man ist erstaunt, da doch erst kürzlich überall Friede verkündet worden sei (Lucan 1, der ihn in Gegensatz zum Bürgerkriege stellt). Als man aber Herodes' Mannen erkennt, öffnet man ihnen unter freundlicher Begrüßung die Tore (— 746).

Diese tragische Ironie preßt dem Dichter einen Weheruf über Kinder und Mütter Bethlehems aus. Schon marschiert die finstere Rotte mit den schrecklichen Waffen ein, wilde Blicke aus düsteren Augen schleudernd. Den Harpyen ähnlich oder den zum Tode am Kreuz und durchs Rad (Qualen der Unterwelt, Ae 6 Ixion) verurteilten Dieben und Straßenräubern erscheinen diese Teufel mit ihren verzerrten, struppigen Gesichtern. Nur ein Gedanke glüht in allen (Lemnierinnen beim Ermorden alles Männlichen, auch der Kinder Th 5; Bienen für ihren „König" Ge 4): das rosenrote Blut der Kinder zu vergießen. Die Zugänge der Straßen werden rasch besetzt und verteidigt, man zückt die Schwerter (die Verbündeten nach dem Vertragsbruch der Rutuler, der dem getäuschten Vertrauen der Einwohner hier entspricht), und unter himmelerschütterndem Geschrei (Weiber in Troias Königsburg Ae 2) beginnt das Morden.

b) **Das Blutbad** (763—849).

1. Allgemeines Bild davon (763—783).

Wie der heißhungrige Wolf in die Herde einbricht und des Mordens nicht satt werden kann (der Wolf in Peleus' Herde Met 11; Turnus wird mit dem Wolfe verglichen, als er die Schiffe der Troer anzünden will Ae 9), so zerreißt die zarten Kinder des Königs blutgierige Horde, die durch die Milch wilder Tiere ernährt (Kamilla im Dienste Dianas 11), Kiesel, hartes Eisen oder Demant statt eines Herzens in der Brust trägt (Byblis in sinnlicher Liebe hofft ihren Bruder nicht so hart zu finden Met 9). Überall ist die Erde mit Blut bespritzt; mit Milch vermischt, quillt es aus den verwundeten Brüsten der Mütter hervor. Lanzen, Schwerter, Geschosse durchsausen die Luft. Man schleppt die Kinder fort, wie der Tiger durch dunkle Wälder am Ganges der Hindin saugendes Kälbchen. Während die Kleinen angstvoll nach der Mutter schreien und die Händchen ausstrecken, trifft sie das Schwert; man zerreißt die noch Leben enthaltenen Glieder, von Blut strömen die Gemächer (so handeln an Tereus' Sohne Itys die eigne Mutter Progne und deren Schwester Philomele, die von ersterem geschändet und der Zunge beraubt worden war Met 6). Die Gewänder der Mütter werden durchsucht, die Kinder von

den Brüsten gerissen (durch den Tod: Kinder in der Unterwelt), durchstoßen, und die im Blut schwimmenden Augen zerhauen; die Glieder zucken noch unter den Fußtritten der Unmenschen (unter Polyphems Zähnen Met 14).

2. Einzelne Greuelszenen (784—849).

Sie werden mit der bei antiken Dichtern fast zur Formel gewordenen Erklärung eingeleitet, daß es unmöglich sei, sich in der kommenden Beschreibung zu erschöpfen: „Wer könnte bei der Schilderung des Blutbades jenes Tages sich der Tränen enthalten? Hätte ich gleich Nerven von Eisen, ein Herz von libyschem Marmor, hier flösse doch ein Strom von Tränen. Hätte mir Gott hundert tönende Kehlen, weitfassenden Geist und alle Gaben verliehen, ich könnte doch nicht alle Mordtaten an den Knaben darstellen“ (bei der Erzählung des Gemetzels in Troia Ae 2, der in der Unterwelt bestraften Frevel Ae 6, der blutigen Verwirrung in Sagunt Sil 2, des Jammers der Schwestern Meleagers Met 8, der Ermordung der lemnischen Männer Th 5, 206f., 218f., des Kampfes vor Theben Th 10, 273, bei der Beschreibung der Baumzucht Ge 2 erklären die antiken Dichter ebenso, daß die Fülle des Stoffes ihre Kräfte bei weitem übertreffe. Vgl. auch das berühmte 13. Kapitel des 1. Korintherbriefes: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete... und wenn ich weissagen könnte und wüßte alle Geheimnisse und alle Erkenntnis usw.“).

Den einen werden die Köpfe an Felsen zerschmettert, und durch Ohren, Augen, Nase quillt das Gehirn wie geronnene Milch durch Rutengeflecht oder Most unter dem schweren Siebe der Kelter. Anderen werden die Splitter des gespaltenen Schädels ins Gehirn getrieben (Kampf der Lapithen und Kentauren Met 12). Dieser wird drei- bis viermal herumgewirbelt und in feurige Glut geworfen (der rasende Herkules im Nessusgewande schleudert dessen Überbringer Lichas ins Meer Met 9), jenem das Schwert in den Unterleib gestoßen, und die hineingreifende Faust macht „eine Wunde in der Wunde“. Nicht zufrieden, die zarten Kinderscharen hinzuwürgen, mit der Streitaxt gegen sie zu wüten (Anklänge an Szenen aus den Kämpfen der Troer, Kamillas Ae 11, um Theben), wenden die Unholde — welcher Zorn wohnt doch in den Menschen (in Juno, Äneas'

Verfolgerin Ae 1) — ihre Mordwaffen gegen die Mütter, deren Klagen im Todesröcheln ersticken. Keine Tränen, keine Beschwörungen können die Fühllosen abhalten, selbst an die Schwangeren Hand anzulegen und sie samt den noch ungeborenen Kindern zu durchstoßen (Apollo erschießt seine ungetreue Geliebte Coronis Met 2). So schaffen sie die aus der Welt, die ihr Licht noch gar nicht erblickt haben (ähnl. Gedanke bei Sedulius 2). Hier entfährt ein Kind noch vor der Geburt dem Mutterleibe (Bacchus, als seine Mutter Semele in Jupiters Feuerumarmung stirbt Met 3), dort wird es mit Messern herausgeschnitten und am Erdboden zerschmettert (so Odysseus' Gefährten von Polyphem, Learch von seinem durch die Furien rasend gemachten Vater Athamas Met 4). Die Wohnungen sind mit Blut überschwemmt, daß Himmel und Penaten sich staunend entsetzen (— 815).

3. Die Mutter mit den Zwillingen (816—849).

Eine Frau, bereits früher Mutter von Zwillingen, liegt von neuem schwanger danieder und bittet in ihren Wehen Gott (statt der Geburtsgöttin Lucina) um eine leichte Entbindung (Chione, die von Merkur und Apollo Zwillinge gebiert Met 11, Telethusa, Mutter der Iphis Met 9, Orithyia empfing von Boreas die Zwillinge und Argonautenfahrer Calaïs und Zetes Met 6, Alkmene, Mutter des Herkules Met 9). Ein Soldat hört das Schreien der in Schmerzen sich Windenden, schlägt die Türpfosten des Hauses ein (Pyrrhus, der Priamus' Sohn Polites im Palast verfolgt Ae 2) und streckt mit blitzendem Dolche die Zwillinge, die sich zum Lager der Mutter geflüchtet haben, vor deren Augen nieder. Mit dem Blut entrinnt zugleich ihr Leben (der Coronis Met 2, des Polites. Zum Kampf und Tod von Zwillingen vgl. außerdem Ae 10, 390ff., Sil 6, 636ff., Lucan 3, 603ff., Th 6, 340ff.).

O starke Mutterliebe, wozu vermagst du nicht fromme Herzen zu zwingen! (der Liebesgott wütet in Dido. Für das folgende bis 840 bleibt Priamus, am Hausaltar hingesunken, das Vorbild). Wie sehr auch der Geburtsschmerz die unglückliche Mutter peinigt, gewinnt sie doch Kraft, die Rache des Himmels auf den ruchlosen Mörder herabzurufen. Dieser aber schleppt die Kreisende an den Haaren heran und stößt der in der Blut-

lache der Kinder Ausgleitenden das Schwert bis zum Heft in den Leib, aus dem der Fötus fällt. — Doch die Sterbende will sich noch rächen (Dido. Weiterhin wird Troias Untergang mit der Rache Hekubas an Polymestor nach Ovid Met 13 benutzt). Wütend stürzt sie sich, im Zorne stark, auf den Räuber, gräbt ihre Finger und Zähne in sein Gesicht und reißt ihm die Augen aus den Höhlen. Sie selbst aber (Tod des Kentauren Dorylas Met 12) tritt auf ihr verschüttetes Eingeweide, zerreißt es, verwickelt darin ihre Glieder und stürzt endlich mit geleertem Leibe zusammen.

4. Fortdauer des Mordens während der Nacht (850—877).

Der alles sehende Phöbus senkt aus Schmerz über so viel Schandtat seine Sonnenrosse, der Himmel verhüllt sich, der goldene Mond entweicht, und die Sterne bergen sich hinter schwarzen Wolken (vor der blutschänderischen Tat Myrrhas, die den Adonis von ihrem Vater empfängt Met 10; auch an eine Beschreibung des Thyestes-Mahls kann gedacht werden). Doch das Getümmel entfesselter Wut wächst noch. Es gleicht dem reißenden Bergstrom, der Felsen, Wälder, Brücken, Ackerland fortwälzt und die frohen Saaten vernichtet (Einbruch der Griechen in Troia Ae 2). Noch während der Nacht bei Fackelschein dauert das Morden fort, wobei die unglücklichen Einwohner nicht einmal durch Tränen und tröstende Wechselrede ihren Schmerz ungestraft lindern dürfen (Drangsale, die durch den Kriegserreger Rufin entstanden sind Cl. Ruf. 2). Warum fällt nicht die Strafe Gottes in Feuer- und Pechregen (vgl. II, 18 Sodom und Gomorra, Claud. Hon. 6) auf die von der Wut und Fühllosigkeit wilder Tiere (Didos Vorwürfe gegen Äneas) und der Furien Besessenen herab? fragt der Dichter (vgl. Rahels Anklage vor Gott II, 129 ff.) Hunderttausende (ähnl. Sedulius, nach der Legende 144 000, in mittelalterlichen Spielen 14 000) von Knaben, „Lilien des Feldes“, sind dahingestreckt. Glücklich die heilige Jungfrau, die, von Engelscharen umschwebt, ihres Sohnes froh werden kann, fern von den grausigen Schreckensszenen.

5. Abzug der Truppen (878—888).

Erst mit Anbruch des Tages gibt die Trompete den Kriegern das Zeichen zum Rückmarsch. Sie raffen ihre Geschosse zusammen und eilen, indem unter ihrem Tritt die Erde erzittert, Jerusalem und dem Palaste des Königs zu, abgeschlagene Köpfe auf Spießen tragend.

Vorbildlich sind: Troia nach dem Blutbade Ae 2, Getümmel der den Pentheus zerreißenden Bacchantinnen Met 3, die aufgespießten Köpfe des Nisus und Euryalus Ae 9, Wettkämpfe Ae 5, Kampf mit den Hirten und Landleuten Latiums Ae 7, Marsch der Troer gegen Turnus Ae 12.

6. Verzweiflung der Mütter (889—904).

Jetzt bricht der gewaltsam verhaltene Schmerz der Mütter los. Sie schlagen weinend ihre Brüste, raufen die Haare, durchirren verzweifelt die Felder, reißen ungeachtet des Schmuckes die blutigen Gewänder vom Leibe, erfüllen die Berge mit Wehklagen, zerren ihre Flechten mit grimmem Finger auseinander, statt sie sorgsam zu lösen. Sie rufen die Todesgöttin an, die aber flieht vor den Unglücklichen. Doch viele holen sie ein, indem sie sich mit eigner Hand das Leben nehmen durch Erdrosseln, Erstechen, Absturz vom Felsen.

Es liegen zugrunde: Trauer der Nymphe Canens um ihren durch Circe in einen Specht verwandelten Gatten Met 14, Jammer der Alcyone um Ceyx Met 11, der Venus um Adonis Met 10, der Schwestern Meleagers um den Bruder Met 8, der Ceres und der Gespielinnen Proserpinas um die Vermißte Cl. Pros. 3. Der nach Lucan 2 vor Marius sogar im Gefängnis fliehende Tod wird hier begehrt wie die vor Tantalus zurückweichende Welle Met 10. Benutzt ist auch die Schilderung der Rea Silvia, die sich in den Tiber stürzt Ov. Am. 3. Das Totenreich Vergils mit seinen schuldlosen Selbstmördern Ae 6, die Erwürgung des Cygnus durch Achilles Met 12, der Sturz des Ägeus vom Meeresfelsen beim Anblick des schwarzen Segels liefern Beiträge. Inhaltlich ist auch Sedulius II, 123 ff. ähnlich.

7. Das Leichenfeld (905—935).

Nachdem es völlig Tag geworden ist, sieht man allenthalben das Bild des Todes (Adonis Met 10). Hier und da liegt noch einer sterbend in den letzten Zuckungen, den matten Blick verkehrend. Allen Überlebenden scheint ihr Haus eine Totenkammer, überall liegen hingestreckte Leichen (Äacus beschreibt

die Pest auf seiner Insel Ägina Met 7). Wie nach einem Hagelwettersturm die Lämmer mit den Mutterschafen, so liegen hier die bejammernswerten Kinder da: der Augen beraubt, mit abgetrennten Händen, Füßen, Nasen, zerschmettert oder am ganzen Leibe auseinandergezerrt (Schwangerschaft Met 15, man denkt auch an Prokrustes und Sinis), durchbohrt, in Bächen von Blut, zerpeitscht, mit abgehauenen Gliedmaßen, in Hälften zerhauen, durch Wasser, Rauch oder Schlingen erstickt, mit Wunden bedeckt, die „mehr als Wunden“ sind (nach Gryphius’ deutscher Ausdrucksweise). Da ein aufgespießter Kopf (des Nisus und Euryalus Ae 9), ein Rumpf mit blutigem Eingeweide, bluttriefende Glieder auf Lanzen gesteckt; manche sind mit Wurfspeeren und Pfeilen angeheftet. Dort ein Haupt ohne Ohren, mit ausgeschnittener Zunge, „Herz und Rippen aufgedeckt“ (beliebter Ausdruck in den Schindszenen der Dramen). Kaum vermögen die Mütter ihre eigenen Kinder zu erkennen, deren blutige Glieder sie mit ihren Tränen abwaschen (ähnlich Thisbe im Jammer um Pyramus Met 4). — Eingestreut sind in den ganzen Abschnitt die Beschreibung der Greuel unter Marius nach Lucan 2, Ovidische Formeln, Anklänge an die Verstümmelung des Deiphobus Ae 6, 494 ff.).

ϑ) Kunde vom Morden in Bethlehems Umgegend und Trauer der Natur (936—950).

Inzwischen verbreitet sich in Bethlehem das Gerücht, daß auch die benachbarten Gegenden die Hand des wütenden Tyrannen gespürt haben, und großes Wehegeschrei dringt zum Himmel. Auch die Natur bezeugt ihren Schmerz: die Erde erbebt grollend, die Sonne verbirgt ihren Schein (außer den bei antiken Dichtern geläufigen Wendungen dieser Art vgl. in der Bibel Jes. 13, 10; 24, 23. Ezech. 32, 7 f. Joel 2, 10; 3, 4. 20. Hab. 3, 11. Matth. 24, 29; 27, 52. Luc. 23, 44 f. Apost. 2, 20. Apocal. 6, 12; 8, 12); sogar die Löwen staunen über soviel Wut (vgl. Stat. Silv. II 5; ihre Trauer über den Tod des Daphnis Ecl. 5, 27), Winde und Berge seufzen, es weint das Echo, es klagen die Nachtigall und die lieblichen Vögel (vgl. die Trauer der Natur um den zerrissenen Orpheus Met 11, 42 ff. — Echo und Philomela kommen hier nicht im Sinne von Met 3 und 6 in Betracht).

6. Die Klage der Rahel (951—1071).

Vorbemerkung. Genes. 35, 16. 19f. erzählt, daß Rahel nahe bei Bethlehem gebar, starb und begraben wurde. Sie ist die erste Mutter, von deren Tod infolge einer Geburt die Bibel berichtet. Ihr Kind aber, Benjamin, blieb am Leben. Wenn also Rahel nach Jerem. 31, 15 über ihre Kinder weint, so ist nicht an den Tod der eigenen (Joseph und Benjamin) oder nur des letzteren zu denken.[1]) Vielmehr hat dem Propheten Jeremias aus dem Stamme Benjamin die Teilnahme der Stammesmutter an dem Geschick der in die babylonische Gefangenschaft Abgeführten besonders am Herzen gelegen. Benjamin entstammte auch der erste König Israels, Saul; den Untergang des letzten Königs von Juda, in dem der Stamm Benjamin verschmolzen war, mußte aber der Prophet mit ansehen. So taucht vor seinem Auge die weinende Ahnfrau auf als Typus der trauernden überlebenden und zurückbleibenden Einwohnerschaft. Gerade für Matthäus, der seine Berichte mit Vorliebe durch Heranziehung alttestamentlicher Überlieferungen bekräftigt, mußte Rahel zum Vorbild der klagenden Mütter werden.

Sehr passend ist übrigens im Hinblick auf die erwähnten Ereignisse aus der jüdischen Geschichte in den zweiten Teil unseres Epos die große Episode von der Belagerung Jerusalems durch die Babylonier eingefügt (II, 420—587).

a) **Rahels Auferstehung** (951—988).

Es ragte ein hoher, weithin sichtbarer Berg empor im Schmucke grüner Kräuter, von Buchsbaum dicht umsäumt, den fromme Scheu von jeher unverletzt erhielt (Hügel mit altem Cerestempel bei Troia Ae 2). Dort grünt der Taxus und die dichtlaubige Zypresse. Nachts tönt der Hain wider von den klagenden Rufen des Totenvogels, der Eulen, des Uhus. Mitten im Walde erglänzt aus weißem Marmor ein Grabmal, wo die wunderschöne Gattin Jakobs ruht, die den schweren Geburtsschmerzen unterlag. Ihren Leib hatte der Gatte durch kostbare Einbalsamierung vor Verwesung geschützt und unter vielen Tränen in einem Felsengewölbe beigesetzt. Sie soll damals, als Assyriens König, das Strafgericht Gottes vollziehend, viele Scharen Gefangener in Ketten fortführte, ihr Grab verlassen und in den Wäldern, Bergen, verwüsteten Städten geklagt

---

[1]) Jahn verkehrt mit der Übersetzung des v. 959 „nachdem sie der nagende Schmerz über den Verlust ihres Sohnes dahingerafft hatte" zugleich den ganzen Sinn.

haben. Diese Kunde bestätigt sich jetzt. Denn bei dem tränenvollen Jammer der Mütter erzittert der Stein des Grabes, dieses springt auf und unter feurigem Leuchten des Himmels entsteigt Rahel wiederbelebt dem Grabe. Rosenrot schimmern ihre Wangen, dreimal durchschreitet sie die Grabstätte und löst mit der zarten Rechten das weißglänzende Gewand, das ihren Körper umhüllt. So wie sie die Schultern, Arme und die schneeige Brust entblößt hat, bleibt sie stehen und sieht mit Staunen auf die Scharen der Mütter. Vor Weh vermag sie bei diesem Anblick weder zu weinen noch zu sprechen. Endlich durchbricht der Schmerz die düstere Starrheit (Ovid bei seiner Abreise in die Verbannung Trist. I 3), sie schlägt unter Tränen die fromme Brust, rauft ihr goldenes Haar (Dido Ae 4), flicht dunkles Zypressenlaub um ihre Stirn und versucht zu reden; doch auf ihre zitternde Brust rinnen Tränenbäche herab, welche die schluchzenden Worte ihrer Klage unterbrechen.

Die lateinischen Dichter sind hier größtenteils in so kurzen Bruchstücken benutzt, daß nur an wenigen Stellen auf eine Übertragung bestimmter Situationen oder das Vorbild gewisser Personen geschlossen werden kann. Von diesen scheinen mir auf Rahel nur Hekuba (Met 13) und Ariadne auf Naxos (Catull 64) zu zielen.

b) **Die Klage** (989—1071).

Weh mir! welch' ein Blutbad, wie schauerlich die Wunden an den zu Boden gestreckten Knaben! Wer hat solches Gemetzel vollführt, so viele Leiber des süßen Lebenslichtes beraubt? Ha, ich erkenne sie: sind es nicht die Knaben, die des wutschnaubenden Königs Schwert hinmähte, da er durch ein neues Zepter sein Reich bedroht sah? Ja, sie sind es, bei Gott! Fließen laßt reichliche Flut, meine Augen, laßt fließen die Tränen!

O rasende, eingefleischte Herrschsucht! Wilde Waffen führend, reißest du die Sterblichen zu grausen Taten fort! Von Sorge und Furcht beschwert, dem Frieden fremd ist des Königs glänzende Würde. Von Dornen starrt das Diadem. In Blut getaucht ist der Purpur, mit Blut überschwemmt das Reich. Träufelt Tränen wie Blut, meine Augen, vertropfet mein Leben!

Unglücklicher! jener Knabe gedachte nicht dein Zepter zu zerbrechen und dir, verdienst du es auch, dein Reich zu

rauben. Ach! er kam ja, den Menschen des Himmels Tempel zu öffnen, er, der keine Macht, keine Ehre, kein „Reich von dieser Welt“ sucht. Ruchloser Räuber! was konnte denn jene Schar kraftloser Kinder wagen oder ausrichten?

O ihr bejammernswerten Mütter, ihr liebevollen Herzen, so mußtet ihr die süßen Kinder ihre Augen schließen sehen, so die Geschosse des grausamen Tyrannen fühlen, in gräßlichem Tod eure Leibesfrucht dahingerafft sehen, von deren Blut euch noch Kleid und Brust trieft! Wie wütet der Schmerz in eurem Herzen!

Fruchtlos waren eure Bitten, Worte in den Wind gesprochen? Nicht vermochte eurer Schmerzen Übermaß der wilden Männer Waffen abzuwehren? — Sinken saht ihr eure liebste Hoffnung, und vergebens trugt ihr Schmerzen der Geburt! Einst eures Herzens süßes Glück: es ist verwandelt in ein ewig nagend’ Weh.

Viele trieb die Mutterliebe, mit den Kindern im Tode sich zu vereinen und ihn in Felsen, Geschossen, Schwertern zu suchen.

O ihr zarten Kinderblüten, ihr Lilien Bethlehems! Bescheidene Veilchen, denen des Tyrannen Schwert das Verderben beschied, Ernte von weißen Rosen, durchs eigne Blut zu roten gemacht! Ach, auf der ersten Schwelle des Lebensfrühlings sanket ihr dahin, ihr schneeigen Blumen, vom Todessturm geknickt! Ihr rosenwangigen Knaben, kaum tranket ihr Licht und Luft der Welt, kaum habt ihr froh das Gesicht der Mutter zuwenden können und gelernt, ihr mit Augen, Wangen und zartem Mündchen lieblich entgegen zu lächeln, kaum versuchte euer weicher Fuß den ersten, zaghaften Schritt, da drückte die grausige Hand des Mars eure sanften Augen zu und erstickte die lachende Freude in trauriger Klage. Mit unerbittlicher Hand zerschnitten die Parzen die kaum gesponnenen Lebensfäden, kaum konnte doch euer schwacher Fuß den düstern Pfad ins Totenreich gehen!

Ach des Schmerzes, der grausamen Untat! Da liegt die süße Hoffnung, Licht, Leben, Lust der Eltern. Wie oft hat den Himmel mit Gebeten für die Kinder manche Mutter bemüht, die jetzt klagend den durchhauenen, leblosen Leib an die Brust preßt, den der wutschäumende König mit dem Schwerte fällte, wie wenn der Schnitter auf grünen Wiesen mit unerbitt-

licher Sichel morgens die Blumen mäht, die der Tau über Nacht sprossen ließ.

Euch war es nicht vergönnt, die Wundertaten des frommen Messias zu schauen, den euer Zeitalter zeugte, noch seine, Gottes, himmlische Rede zu hören, der die Kranken durch sein Wort heilen, den Tod verscheuchen, Gestorbene wieder ins Leben zurückrufen kann.

Laß deine Tränen rinnen, trauernde Rahel, um diese Opfer des Todes, die ja schon der prophetische Sohn des Amos vorhersagte: dahin sank, dahin die ganze Hoffnung Rahels. Weine, arme Rahel, singe dein Klagelied! Unsere Blüte, unsere Hoffnung, Jakobs alter Ruhm ist dahin; beklage, Rahel, das Schicksal der Deinen, die nirgend mehr sind, sich nicht mehr des Lichts und der Luft erfreuen.

So spricht sie unter vielen Tränen, und durch die Gefilde, Berge, Täler wandelnd, beweint sie den grausamen Tod der zarten Kinderschar. —

Die Komposition der Rahelklage, der ein natürlicher Ausdruck tieferer Empfindung eigen ist, zeigt größere Selbständigkeit als die meisten anderen Teile der Dichtung. Die an anderen Stellen benutzten antiken Situationen sind hier immer nur in kurzen Andeutungen vertreten. Wir werden erinnert an: Tereus' Leidenschaft für Philomele Met 6 (Herodes), Semeles Schmerz in Jupiters Armen Met 3, Ariadnes Klage um Theseus Catull 64, Lucans Bürgerkrieg, die Lemnierinnen Th 5, das Kind des goldnen Zeitalters Ecl. 4, die Trauer der Frauen um Tibull Ov. Am. III 9, das Totenreich Th 8 und Ae 6, Turnus Ae 9, die Meleagriden Met 8, Dido Ae 1, Troias Fall Ae 2. Der Hinweis auf frühere Verse deutet die dort benutzten Stellen an. Der Schaltvers erinnert am meisten an den Catulls (64) im Lied der Parzen und an den der 8. Ecloge (Anrufung des Daphnis).

Bei solchen Wendungen, die vielen antiken Dichtern gemeinsam sind, habe ich mich im Quellennachweis auf die Auswahl derjenigen und im besonderen der Abschnitte beschränkt, deren Benutzung aus Gryphius' Dichtung auch sonst klar hervorgeht.

Epos II.

Gottes rächende Strafe und Untergang des Herodes.

(Chronogramm:
Was versuchen die Frevler Gewalt? Es trifft sie doch zornig
Mit vernichtender Faust eisern die Rache des Herrn.)

Die Widmung.

Die Danziger Ratsherren, denen der Dichter das zweite Gedicht überreichte, redet er an:

Berühmte Stützen der morschen Welt, gerechteste Herzen, helle Sterne des Erdenrunds! Sehet meine geringe Gabe gnädig an (vgl. Widmung I, 31) mit freundlichem Blick, der Licht in meine Finsternis bringe. Jetzt ist mein Schifflein, das die hohe See umherwarf, hier gelandet, aber fern liegen der bergende Hafen und nährende Gefilde. Mein Fahrzeug seufzt in allen Fugen, vom sturmgepeitschten Meere zerstoßen, und vor Nässe trieft mein Haar. Nacht bedeckt den Himmel, wütende Nordwinde reißen die Segel vom Mast. Verfinstert sind die Strahlen von Castors leuchtendem Stern, pfadlos ist des durchwühlten Meeres wüster Schwall. Und was noch schlimmer ist, ich kann ängstlichen Herzens die Küsten, an die mich Äolus tragen soll, nicht sehen. Was nützt es, so oft aus dem Lärm des Krieges und seinen Mordgeschossen, den Städten mit halbverfallenen Häusern, den blutgetränkten Feldern entkommen zu sein, wenn mir das Geschick noch keine Rettung und Hoffnung auf wiederkehrende Ruhe gewährt? Und doch schimmert eine Hoffnung, eine Hoffnung reich genug: Wird mir Müdem nur vergönnt, eure rettende Hand zu ergreifen, euer Antlitz zu sehen, dann braucht mir das Dioskurengestirn nicht zu scheinen, euer Licht mag mir in solcher Nacht mein Pharos sein!

— Die Stimmung der Widmungsdistichen lehnt sich an die Ovids in den Tristien an, wo der Dichter die gefahrvolle Seereise nach seinem Verbannungsorte Tomis beschreibt. In Widmung I ist die Kirche das Schiff, in II er selbst; dieses Bild vom menschlichen Leben auf dem Meere der Welt gehört in Gryphius' deutschen Dichtungen, besonders in der Lyrik, zu den beliebtesten. Aus den Heroïden wird Leanders Schwimmen übers Meer herangezogen, mit Worten Lucans die Verwüstung des Dreißigjährigen Krieges bezeichnet.

Entsprechend der Uberschrift des I. Teils „Jesu Christo sacrum“ hat der Dichter den II. unter den Schutz des „dreimal besten und höchsten Gottes“ gestellt, des ewigen Anfanges alles Unsichtbaren und Sichtbaren, des Dreieinigen usw. Zur Bezeichnung des Wesens Gottes finden sich teilweise wörtliche Übereinstimmungen des Ausdrucks in der Confessio Augustana Art. I De Deo und in dem Symbolum Athanasii (vgl. J. T. Müller, Die symbolischen Bücher der evangelisch-lutherischen Kirche deutsch und lateinisch, Gütersloh 1898, S. 38 u. 30). Als „Führer der Gerechten, Befreier der Unterdrückten, Stürzer der Gottlosen und Tyrannen“ preist ihn die Konkordienformel II Sol. declaratio Art. XI (Müller S. 722) auf Grund der dort angeführten Bibelstellen, außerdem aber auch das Magnifikat der Maria, Luk. 1, 51f. Zu „Quell aller Güte, Weisheit und Erkenntnis“ vgl. Sir. 1, 5. Prov. 16, 22; 18, 4. Röm. 11, 33, auch das Lied „O Gott, du frommer Gott, du Brunnquell guter Gaben“ von Joh. Heermann, dessen Ausdrucksweise wir in Gryphius’ wie in Flemings deutscher Lyrik öfter begegnen; vgl. auch fons vitae Ps. 35, 10; fons sapientiae Eccl. 1, 5. Prov. 18, 4 (Vulgata). Die Anordnung der Worte zu einer Figur, hier zu der eines Doppelkreuzes, war in der damaligen Zeit etwas ganz Gewöhnliches; besonders die weltliche Lyrik der Nürnberger Pegnitzschäfer dehnte diese Spielerei auf die verschiedensten Gegenstände aus. Sie findet sich schon bei den alt-christlichen Dichtern (ähnliches sogar noch früher bei den Alexandrinern).

Eingang (1—52).

a) Gott als strafender Richter.

1. An Frevlern im Alten Testament (1—24).

Die Langmut Gottes, der als „Prinz des Himmels“ (Ausdruck der deutschen Lyrik) die Sternen- und Erdenwelt regiert, verbirgt oft die donnernden Blitze in dunklen Wolken; er läßt die Frevel der Menschen zu und lacht der Drohungen, welche verblendete Tyrannen in ihrem Herzen gegen ihn wälzen (1—7). Endlich aber nimmt er sich der inständigen Klagen und Bitten Unterdrückter an und entfesselt, die Erde in finstere Asche hüllend, während der Äther Feuergarben schleudernd in Brand zerreißt, seine Strafgerichte zur Vernichtung der nutzlos gegen ihn Streitenden. So erging es Sodom, Pharaos Macht versank im roten Meer, Saul gab in Verzweiflung sich selbst den Tod, und sein stolzes Diadem rollte zu Boden.

2. An Herodes (25—39).

Auch du, „Bluthund“ von Idumäa (eigentlich „Blutschlund“, doch ist jener Ausdruck in den deutschen Herodesdichtungen

typisch, u. a. auch von Hans Sachs, Chnustin, Lasius, Tscherning und Gryphius Son. I 9, 2 gebraucht), Verderber Jerusalems und der Gerechten, fällst, der du Judäa in bebende Angst und Bethlehem in tiefste Trauer versenktest. Da liegst du, ruchloser Räuber! Was hilft es dir, deine Geschosse gegen den Herrn gerichtet zu haben, dem die strahlenden Sterne dienen, den die Zonen der Welt, die Fluten des Meeres, Neptuns Reich, Styx und Erebus fürchten? Nun schwimmst du, mit feurigem Dreizack niedergeschmettert, im brennenden Phlegethon heißen Schwefelströmen entgegen und in schwarzen Öfen, wohin schreckliche Flüsse münden, die Felsen fortwälzen und mit glühenden Steinblöcken gegen dein Gesicht schlagen. Feurigen Dampf speist du aus und läßt unter den Schatten mit jammerndem Geheul die traurigsten Klagen hören.

— Die erhabene Ruhe Gottes, der seine Feinde verlacht, wird besonders in den Psalmen, auch vom christlichen Dichter Avitus betont, sie ähnelt am meisten der, welche nach Statius' Silven Collius Felix in seiner Villa zu Sorrent genießt. Das Strafgericht erinnert an den Sturz der Titanen Ae 6, das donnernde Himmelszeichen der Venus vor dem Kampf gegen Turnus Ae 8, an den durch Phaëthon verschuldeten Brand der Erde Met 2. Sauls Schicksal ist das dem Eteokles angedrohte Th 2, die Beschreibung der Qualen in der Hölle lehnt sich am engsten an die Peinigung der Tullia an, die über ihres Vaters Leiche fuhr (Sil 13), und ist ergänzt durch andere Unterweltsschilderungen, besonders Ae 6. —

b) **Anrufung des heiligen Geistes** (40—52).

Um das große Werk, den Untergang des Herodes, zu eröffnen, wendet sich der Dichter an den heiligen Geist: „Hochmächtiger, stehe mir bei! Du führtest einst den Propheten (Elias) in feurigem Schwunge zu den oberen Städten deines glänzenden Reiches und ließest ihn zu den bunten Wolken sich erheben. Mit deiner Hilfe beklagte erst vor kurzem meine „Thalia“ (vgl. nostra Thalia Verg. Ecl. 6, 2) die Toten Bethlehems und den Jammer der armen Rahel. Stehe mir auch jetzt bei, und verleihe meinem Griffel den der großen Sache würdigen Ausdruck. Dein Segen befähigt genügend zu einer göttlichen Dichtung (vgl. I, 30 ff.).

— Statt der Anrufung der Muse tritt bei den christlichen Dichtern, so auch bei Juvencus, die des hl. Geistes ein (Beispiele hierzu vgl. in Opitz' Buch von d. deut. Poeterey Kap. 5). Hier ist sie Lucans Berufung

auf die kaiserliche Gönnerschaft entlehnt und mit Venus' Bitte um Amors Beistand zur Entflammung Didos für Äneas durchsetzt. Elias' Himmelfahrt soll wohl ein Bild des Feuers der hohen Begeisterung des Dichters sein, nicht des Propheten Beziehung zum Messias (vgl. Ev. Joh. 1,21) andeuten. —

1. Der Ratschlufs des Himmels (53—183).

a) Die Versammlung der Himmlischen (53—93).

Das Gebet öffnet dem Dichter die Augen zu einer Vision, in der sich die bunt schimmernden Wolken teilen und den weiten Bau des glänzenden Olymp vor seinem erstaunten Blick öffnen. Auf den Ton einer Posaune versammeln sich von allen Seiten her die Scharen der Engel und Seligen. Da läßt sich in ihre Mitte eine hohe Wolke herab, umschwebt von einem zahllosen Heer von Engeln, die mit hellen Stimmen Hymnen singen und auf Zithern, Flöten, Hörnern, Geigen, Handpauken den Gesang begleiten. Plötzlich teilt sich, in den Äther entschwindend, die Wolke, und Gott selbst wird sichtbar in hellem Licht, von Engeln angebetet, die mit frohem Jubel ihm, dem Schöpfer Himmels und der Erde, das Sanctus singen (53—71). Mitten im Himmel steht Gottes Thron, strahlend von Edelgestein und hartem Diamant. Seine funkelnde Krone leuchtet reichbesetzt mit grünem Smaragd, Jaspis, Achat und Rubin. Die Fliesen sind eitel Onyx, die Türpfosten massives Gold. Der Weltschöpfer, der die Dinge mit ewigem Walten ordnet, nimmt seinen Sitz ein und überschaut alles um sich her. Um seine Schläfen strahlt ein Sternenkranz, Flammen schießen weit hinaus, seine göttlichen Augen aber übertreffen noch das Licht der Sonne, während unter seinen heiligen Füßen sich der Iris-Bogen wölbt. Er hält sein Zepter, ein bewegtes Strahlenmeer brennt um ihn, der doch alles mit gütigem Blick zu beruhigen vermag. Als endlich die Scharen der Himmlischen ihre kostbaren Sitze eingenommen haben, gebietet er mit der Hand Schweigen. Sofort tritt tiefe Stille ein, erschrocken schweigt der Erdkreis, scheu dämpfen ihr Rauschen die Wälder, die Flüsse und bergverwandten Bäche, Ost und West, Wind und Meer, selbst der Styx wälzt lauschend sanfter seine Wellen.

b) Gottes Rede (94—128).

Darauf läßt der Hochdonnerer unter dreimaligem Schütteln seines erhabenen Hauptes Donner und Aschenregen herabgehen zur Bekundung der unwandelbaren Bedeutung seiner Worte, denen die Tat folgt. Er klagt: Der Menschen verkehrter Sinn hat es auf Erden schon zu so ungeheuerlichen Freveln gebracht, daß ich kaum noch die gebührenden Strafen für sie zu finden vermag. Die Sündflut, das Gericht über Sodom, des Brudermörders Kain Bestrafung, der Sturz von Tyrannen haben meine Macht bewiesen; aus Königen sind in Ketten geworfene Gefangene geworden. So büßten der geblendete, (im Kerker) verschmachtete jüdische König Sedekia und durch furchtbare Krankheit der (Makkabäerfeind) Antiochus, der unter gräßlichen Schmerzen bei lebendigem Leibe verfaulte (94—113).

Doch dessen ungeachtet fordert der Idumäer, diese Eiterbeule, meinen rächenden Zorn heraus. Aber lange genug soll er mit ekler Zunge mein gespottet, römischen Göttern geopfert, Blut vergossen haben. Lange genug erduldet mein lieber Sohn die Verbannung. Den Himmel bestürmen so viel Tränen und Seufzer der Mütter und unschuldigen Kinder, die anklagend durch die Wolken brechen. Danieder liegen die geschändeten Rechte des heiligen Bundes, mein Tempel ist durch ein Götzenbild entweiht. Die Zeit ist da, das aufgeblähte Herz des Stolzen zu strafen, in langer Todesqual einem eitlen Dasein den Königsschmuck abzureißen. Das ist mein Beschluß.

— Wie den ersten Teil ein höllischer Anschlag gegen den Gottessohn einleitet, so erfolgt umgekehrt hier ein Ratschluß des Himmels gegen seinen Feind Herodes. — Die visionäre Versammlung der Himmlischen, die einer apokalyptischen Färbung nicht entbehrt, ist im Anfang nach des Dichters eignen Randbemerkungen den Gesichten der Propheten Jesaias und Ezechiel nachgebildet. Überhaupt weist er fortlaufend im zweiten Epos auf biblische und geschichtliche Grundlagen hin. Von antiken Vorbildern sind benutzt die Göttersitzung Th 1, auch die in Ae 10, der Sonnengott und Jupiter Met 2. Die Himmelsburg zeigt die Pracht des Palastes der Kleopatra nach Lucan 10. Das Thronen des Oberhauptes in der Mitte, die Musterung der Versammlung, das Gebieten von Schweigen sind die stets wiederkehrenden Züge. Eingestreut sind Beziehungen auf die Apotheose des Daphnis Ecl. 5 (vgl. die Aureole Marias usw. I, 481 ff.), auf das Wirken der Götter im alten Rom Met 14, Erdröhnen des Himmels beim Kampf gegen Turnus Ae 9, auf das wunderbare Pallasbild Ae 2, hinsichtlich Kains auf den Brudermord Th 2, für

Sodoms Strafe wird Phaëthons Beispiel aus der Th und den Met herangezogen. Die Aufzählung menschlicher Frevel folgt hier genau so der allgemeinen Klage Gottes über die Menschheit, wie in Th 1 (vgl. Genes. 6, 3 mit II, 99—101 bezw. Th 1, 214—216!). Auf Ödipus Th 1 weist das Beispiel von der Blendung des Sedecia hin, die II, 530ff. ausführlicher beschrieben wird, auf die Vestalinnen (Horaz I, 2) und die 50 von Eteokles im Kampf mit Tydeus Geopferten die Erwähnung der klagenden Mütter und Kindergeister. —

c) Rahels Gegenrede (129—148).

Sofort erhebt sich bleichen Antlitzes Rahel und spricht unter hervorbrechenden Tränen: Herr der Welt, gerechtester Rächer der Freveltaten, läßt du dir so wenig unseren Schmerz angelegen sein, daß du nicht unverzüglich den gottlosen König mit flammenden Pfeilen und schwefelichten Fackeln strafst? Er trachtet schon verblendeten Sinnes nach den gestirnten Höhen. Ach, der einmal entfachte, unbezähmbare Blutdurst läßt ihn nicht endenwollende Untaten begehen. Die Vornehmsten des Volkes schließt er im Zirkus ein. Kinder genügten ihm nicht, auch Erwachsene muß er hinschlachten. Wer könnte allen seinen Mordtaten genügend Tränen und Worte spenden? Und das siehst du zögernd an, höchster Herrscher? Wo bleibt der Blitz deines heißen Zornes?

— Wie Venus und Juno Ae 10, letztere auch Th 1, die übrigen Götter Th 10 den Göttervater zu raschem Eingreifen drängen, so hier Rahel. An ihre Klage im ersten Teil werden wir inhaltlich und formell durch Interjektionen erinnert. Der Vorwurf, daß Gott langmütig den Freveln zusehe, schließt sich an den des Gaetulerfürsten Jarbas bezüglich Didos Ae 4 und an Senecas Phaedra, des Herodes Verblendung an die Phaëthons Met 1 und Midas' Met 11, sein Blutdurst mit der Klage darüber an Phineus' Kampf Met 5 und das Gemetzel in Troia Ae 2 an. —

d) Gott begründet seinen Entschluß (149—166).

Unwillig schüttelt der Herrscher des Olymp sein gewaltiges, lockenumwalltes Haupt und spricht zur Weinenden: Bei meiner göttlichen Macht, diesem Haupt, meinem über alles erhabenen Namen schwöre ich, daß jener fallen soll, aber nach langer Qual. Nichts kann meinen Entschluß beugen. In langsamem Hinsterben wird er immer wieder mit wilder Gier die Todesgöttin herbeisehnen. Aber vergeblich: in ekler Verwesung und finstrer Qual soll er immer noch lebend Gottes Macht spüren. Darum, hurtiger

Flügelbote, bringe mit Windeseile meine Befehle in die Behausung des Todes. Der soll sich in Herodes' Palast begeben in Begleitung der Wut.

e) Der Engel fliegt mit Gottes Befehl davon (167—183).

Unter der Wucht von Jehovas drohenden Worten erbeben die Sterne. Die Engel werden durch seinen Zorn eingeschüchtert, wie wenn eine Schar von Kindern — man gestatte den Vergleich zwischen Kleinem und Großem — angstbeklemmt nach dem erzürnten Vater blickt, der strafend durch harte Schläge mit geschwungener Rute den Rücken des einen züchtigt. Eiligst stürzt der Engel fort. Um seine Stirn strahlt goldnes Licht, um seine Brust ein glänzendes Gewand; Schultern und Hals umwehen goldne Locken, goldne Schienen decken seine Schenkel, aus dem Rücken wachsen, wie von Edelsteinen leuchtend, zu Flügeln geordnete Federn hervor. Von leichtem Windhauch aufgenommen, fährt er in die hohen Lüfte empor, weite Fluglinien beschreibend, und überbringt Jehovas Befehle.

— Die Rolle Gottes als Götteroberster wird besonders nach Th 10, Ae 10, Th 1 weiter durchgeführt. Seine Antwort und Erklärung gibt er Rahel hier wie in Th 1 auf Junos Bitte. Zum Vergleich mit Herodes wird schon hier Ödipus Th 4 herangezogen, das Reich des Todes ist das der Invidia Met 2, der Tartarus mit Tisiphone Met 4. Der Engel, teils Merkur nach Ae 4 und Th 1, wo er auch in die Unterwelt geschickt wird, teils Iris, Junos Botin Met 4, ist mit Attributen vergilianischer Helden versehen. Für den komisch wirkenden Vergleich der Engel mit den zitternden Kindern, für den sich der Dichter nach Vergils Muster Ge 4 entschuldigt, wo die Bienen mit den Zyklopen verglichen werden, konnte ihm die eigene Anschauung des damals geradezu barbarischen Züchtigungsverfahrens zu Hilfe kommen. —

2. Das Reich des Todes (183—313).

a) Der Weg zur Totenburg (183—221).

Schwere Wolken, dicke Luft, alles einhüllend, hindern des Gottesboten luftigen Schritt. Das Erdreich, auf das kein Strahl der Sonne dringt, haucht pechfinstern Nebel aus. Über ihm ragen in der Ferne die Zinnen der Totenburg auf, um sie breiten sich ungeheuere Gefilde bleichender Gebeine. Der Weg führt zwischen düsterschattigem Taxus und Zypressen hin, vom Tränen-

fluß begleitet. Weite Felder sind bewachsen von einschläferndem Mohn, kalten Tod bringendem Schirling, Alraun, bleichmachendem Kümmel, fahler Wolfsmilch, kurz allerlei schädlichen und todbringenden Kräutern (183—198). Der Engel betrachtet die ungeheuer weite Halle des Todes, wo keine lieblichen Stimmen der Vögel ertönen, keine Hunde bellen, noch Rinder blöken. Statt der Laute menschlicher Rede streichen nur unterdrückte Klagen, Seufzer, tränenerstickte, schmerzliche Bitten undeutlich über den Grund, ein schwaches Murmeln, wie es ein Träumender von sich gibt, wenn bleiche Schreckbilder ihn ängstigen, die er stöhnend mit den Armen abzuwehren sucht; er möchte vor den grausen Gespenstern fliehen, in Schweiß gebadet um Hilfe schreien, aber unter qualvollem Keuchen bleibt seine Zunge gebunden, er versucht zu sprechen, aber aus der heiseren Kehle kommen nur klanglose Laute. — Vom Sims der Burg herab ertönt der unheilvolle Ruf des Totenvogels, der Eulen, des Uhus. Den schrecklichen Ort fürchtet selbst die Nacht, nur schauerlicher Dunst verdüstert die Sterne.

b) Die Halle (222—235).

Auf steinigem Grunde erhebt sie sich felsengefügt, Marmorsäulen tragen das Dach. Zu Boden getreten liegen überall Diademe, Mitren, Schilde, Helme, zerbrochene Lanzen, Dolche, Schwerter, besudelte Zepter (vgl. S. 149). Hier Schreibrohre, lockere Schriftstücke, zerrissene Buchseiten, eine Laute, Zither, Pauke, Pfeife, Trompete, Zinke, ein Becken, ein geborstenes Horn, dort eiserne Fesseln und edelsteinbesetzte Halsketten, Purpur und breitverbrämte Scharlachkleider. Da ein kunstvolles Glas, aber vom Pfluge zerbrochen, Massen kostbaren Goldes, doch vom Tode verachtet, auch des roten Meeres berühmte Beute und mit harten Hacken vermengte Waffen.

c) Die Vorhalle (vestibulum) (236—265).

Am Eingang lagern auf ihren Ruhebetten die Krankheiten; sie sind umgeben von ihren düstern Begleitern: Zittern, Schaudern, Angst, Durst, Blässe, Schluchzen, Ohnmacht, Husten. Mitten unter ihnen steht ein hohes Bett mit elfenbeinernem Gestell, wo der Schlaf, des Todes Bruder, von Müdigkeit gelöst, schlummert.

Ihn umgaukeln die veränderlichen Träume. Da steht düstern Auges, zorndrohend emporgerichtet der Krieg; er schwingt scharfe Geschosse und läßt sein gezücktes Schwert funkeln. Hier ist auch Furcht und Seuche, die mit raschem Gift Herz und Eingeweide in heißem Brande verzehrt; von Feuer glüht das Antlitz, doch kalter Schweiß rinnt vom zitternden Leibe. Dahinter sitzt der Wüterich, der übelstiftende Hunger, ein rechtes Bild des Todes, hohläugig, mit schmutzig-gelben Zähnen, schlaffer Haut, voll Unflat. Unter den eingesunkenen Lenden starren die Hüftknochen, an der Brust die dürren Rippen des Skeletts hervor. In wütender Gier kaut er unermüdlich mit leerem Munde und sucht nach Grabesspeise. Mit unbarmherzigem Stachel treibt er die Verdammten an, eklen Fraß wilder Tiere zu verzehren, Dorngestrüpp und Holz zu nagen und pestdrohende Kräuter von unbekannten Wurzeln zu reißen. Sogar seinen Körper samt den Eingeweiden zerbeißt er und speist so seinen Leib mit dem eigenen Leibe. Noch beim Verzehren giert er nach neuer Zehrung, um alles zu vertilgen, was Wälder, Erde, Meer und Luft bieten.

d) Der Innenraum (266—281).

Der geflügelte Jüngling schreitet an den Gestalten der Vorhalle vorbei in den düsteren, höhlenartigen Hinterraum und entsetzt sich beim Anblick des Todes. Der liegt zurückgelehnt auf einem Haufen von Gebeinen, bluttriefende Leiber zerpflückend, „weder den Schauenden hold, noch je Anredenden freundlich". Statt der Haare richten sich zischende Schlangen an seiner Stirn auf, und Otterngift fließt von seinem kahlen Schädel. Die Augenhöhlen sind leer. Aus seinem ungeheueren Schnabelrachen sind die Zähne gefallen. Die Ohren fehlen, zwei Löcher vertreten die Nase. Glieder und Nacken sind nur durch die Gelenke verknotet, ohne Bänder sind Arme und Schultern zusammengefügt am körperlosen Körper. Keine Sehnen verbinden die dürren Knochen, ekle Schlangenknäuel durchwinden die Brust, statt des Bauches hat er nur des Bauches leeren Raum im wüsten Gebein.

e) Die Bestellung des Auftrags (282—313).

Sobald der Raum vom Glanze des heiligen Jünglings erhellt wird, versucht der Tod sich zu erheben, sinkt aber immer

wieder zurück, bis er sich endlich aus sich selbst aufrüttelt und auf den Ellbogen gestützt fragt: Welchen Befehl bringst du von Jehova aus der Höhe, welche Macht soll der Tod brechen? Jener bestellt Gottes Beschluß. Sogleich reißt der schauerliche Tod mit gewaltiger Rechten den eingespießten Wurfspeer, der von Blut tröpfelt, heraus, nimmt die schnellen Pfeile und den von starker Sehne klingenden Bogen. Dann schickt er eine aus seinem schrecklichen Gefolge, „die Wut", auf die Erde voraus. Keine andere weiß besser keuchende Angst einzujagen, die Herzen durch Gespenster zu schrecken und durch der Furien qualmende Flammen zu erhitzen. Zahllose Gestalten und Körper mit tausend Händen kann das Ungeheuer annehmen, imstande, allen Umsturz glaubwürdig, den Erdkreis wahnsinnig zu machen. Schmerz, Seufzen, Geschrei, Leiden, Schrecken, Waffen und die unbarmherzige Strafe mit schwarzem Haar umgeben und begleiten sie rasch in gehorsamem Dienst (282—300). Beim Erscheinen des durch die Wolken fahrenden Todes erzittern die Sterne. Der Tag verliert an Licht in dem Maße, als die Finsternis der Tiefe abnimmt. Ebenso hüllte Phoebus hoch am Himmel seinen feurigen Wagen in schwarzes Gewölk und ließ die Völker der Welt im Finstern schmachten, als Cerberus, mit demantharter Kette gebunden, auf die Oberwelt geschleppt wurde und mit seinem dreifachen Gebell den Erdkreis schreckte. — Der Tod schlägt schneller denn je den ihm bekannten Weg nach Jerusalem ein, wo er sich so wohl fühlt wie im eigenen Heim.

— Zur Schilderung vom Reiche des Todes sind verwendet und mit großer Geschicklichkeit ineinander verschlungen worden: Unterwelt Th 2, Grotte des Schlafs Met 11, Schlachtfeld Ae 12 unter Erinnerung an die berühmte Vision des Propheten Ezechiel Kap. 37 vom weiten Feld mit den Totengebeinen, Burg des Mars Th 7, Orkus mit seinen Schreckgestalten Ae 6, ergänzt durch Th 10, Sil 2 u. 13, Claudian Ruf. Ferner: Pest Sil 14, Neid Met 2, Hunger Met 8, Hungersnot im belagerten Sagunt Sil 2 und im Heere Cäsars Lucan 6. Bezüglich der Darstellung des Todes als Knochenmann, den die Alten in der Allegorie natürlich so nicht kannten (vgl. Lessings Abhandlung „Wie die Alten den Tod gebildet"), möchte ich auf I, 738 und die dazugehörige Anmerk. aus Ovids Ibis verweisen. Sonst ist sie komponiert in Anlehnung an Attribute des Hungers, Schlafs, Cerberus Ae 8, Polyphem Ae 3, der Medusa Lucan 9; sein Ergreifen der Waffen verweist auf Mars Th 7, Äneas bei der Jagd Ae 1, auf Tisiphone Th 1 sein Ausbrechen aus dem Tartarus. An Stelle

der Wut steht Th 7 der Schrecken, die übrigen Begleiter erscheinen meist (vgl. Anm.) als die einer Furie. Das Zurückweichen der Sonne geschieht Th 11 vor Megaera, ihre Verfinsterung Lucan 1 vor dem Bürgerkrieg, wo darauf Bezug genommen wird, daß sie es bei den Greueln des Thyestes tat; hier ist der Vergleich auf Cerberus angewandt, den Herkules heraufführte, Met 7. Das Gewebe aus diesen Fäden ist mit einer Menge kleiner Versteile durchschossen, die teils sachliche Beziehungen enthalten, teils als rhythmische Wortverbindungen mechanisch im Gedächtnis des Dichters widerklangen, meist aber den sonst benutzten Partien entlehnt sind. Ähnlich verhält es sich mit den Versen über die Vögel der Unterwelt (218—220), wo besonders auch an die Totenvögel bei der unseligen Vermählung des Tereus mit Procne gedacht werden kann (Met 6). Die Flora des Totenreichs (193—198), die manche Ovidstellen, Columellas Gartenbau, wörtlich auch Persius benutzt, ist im Grunde wohl nicht ohne Kenntnis von Plinius' Naturgeschichte entstanden. Das Stilleben der wertlos und zertrümmert daliegenden Dinge menschlicher Kunst und Wissenschaft (224—235) zeigt Berührungen mit Lucrez, den Kriegstrophäen im Palast des Latinus Ae 7, denen des Mars Th 7 (vgl. auch Georgic. I, 495—98). — Ob dem Dichter bezüglich der Räume der Totenburg die Einteilung des römischen Hauses vorgeschwebt hat, ist von geringer Bedeutung. Jedenfalls meint er mit atria (223) das Gesamtgebäude mit allen Räumen, mit vestibulum (236) die übliche Vorhalle, an die sich der mittlere Innenraum anschließt (atrium); dahinter lag das tablinum, welches ich trotz der Bezeichnung recessus (266) hier nicht darunter verstehen möchte. —

3. Die Vorgänge in Ägypten (314—592).

a) Die heilige Familie (314—334).

Inzwischen durchirrt Joseph mit der heiligsten Jungfrau und dem Gottessohn heimlich Ägyptens Einöden. Seufzend, daß die langen Jahre mit ihren Zeichen so langsam vorrücken, kennt er Tag und Nacht nur die eine Sehnsucht, nach Herodes' Regierungsende Heimat und Nazareth wiederzusehen, wofür er sein Leben lassen könnte. Doch in seiner Klage über die lange Dauer der Flucht richten ihn Gottes Verheißungen und die Hoffnung der heiligen Jungfrau wieder auf, als sei der Sturz des Tyrannen schon geschehen. Der Glaube läßt wieder Freude aufkommen. — Man ist entschlossen, seinen Schritt verborgen nach der Stadt Tachphanes zu lenken. Durch Führung göttlicher Macht oder des Zufalls oder des unabänderlichen Geschicks bahnen sie sich durch Wälder, unwirtliche und unwegsame

Gegenden zitternd einen Weg, wobei die traurige Furcht sie vorwärts treibt.

— Für diesen Abschnitt dient fast durchweg als Vorbild der verbannte Polynices, der nach Argos kommt Th 1. Die Anlehnung an sein Muster verleitet den Dichter, von seiner sonstigen Auffassung, daß alles ausschließlich durch göttliche Fügung geschieht, abzuweichen. Das Tachphanes der Bibel (Jer. 2, 16; 43, 7. 8; 46, 14. Ezech. 30, 18) ist die Stadt Daphne. Als Nebukadnezar Judäa besetzte, flohen die Juden mit Jeremias hierher (Jer. 43, 5—7). —

b) Der Sturz der Götzenbilder (335—368).

Sobald die hl. Familie die Stadt betritt, bersten plötzlich in mächtigem Sturz die Bilder der falschen Götzen: der trügerische Osiris stürzt, weithin zerspringen die Trümmer des ungeheuren Kolosses, Isis sinkt nieder und auch der heilige Apis mit dumpfem Gebrüll. Die Orakelgrotten schweigen, es verstummen die geheimnisvollen Töne des in der Mitte geborstenen Memnon. Prophetische Verzückungen, die sonst den ganzen Menschen sich zu unterjochen vermögen, hören auf. Vergebens versenkt sich die bestürzte Schar der Priester in das heilige Dunkel; sie bedauert, auf den Flug der Vögel geachtet und dem schweigenden Himmel Bedeutung beigelegt zu haben. Wie am ganzen Firmament vor den lichtbringenden Strahlenrädern Auroras die flimmernden Sterne verblassen und die von goldenem Getäfel herabhängenden Lampen ihre Leuchtkraft verlieren: so fliehen bei der Ankunft Gottes die Nachtgespenster in ihren finstern Schlund, die da sträflich die Welt verdunkelten, das Licht des Geistes verfinsterten: Stumpfheit, schädliche Begierde, lang herrschender Aberglaube. Selbst die wilde Rotte der Mächtigen des Erebus muß bezeugen, daß Gott gekommen ist, die Banden der Hölle und des Todes zu durchbrechen und den Kopf der alten Schlange zu zertreten. Ihr hartes Geschick beseufzend, suchen sie unter traurigem Heulen die Pforten der Hölle auf, leere Kriegsdrohungen gegen den Himmel murmelnd.

— Vorbilder: Des Pompeius Sohn, der Ägypten durch den Sturz der Götterbilder für die Ermordung seines Vaters strafen will, Lucan 9; Prudentius, dessen Polemik heidnische Macht vor Christus stürzen und die Orakel verstummen läßt; die delphische Orakelpriesterin Lucan 5; die Seher Amphiaraus und Melampus Th 3 bedauern wegen grauenvoller Vorzeichen, die Götter überhaupt befragt zu haben; Didos erleuchteter

Palast Ae 1. Wenn auf frühere ähnliche Verse verwiesen ist, findet sich bei diesen auch ihr Ursprung.

c) Der rasende Priester (369—400).

Mitten während des Opfers ruft ein Priester aus: „Eine größere, aber unbekannte Gottheit (vgl. Apostelgesch. 17, 23) naht sich unseren Altären. Nichts vermag heiliges Gemurmel, Schlachtopfer, Gesang, die entwichenen Götter zu rufen“ (vgl. die Baalspriester in der Eliasgeschichte 1. Kön. 18). Sofort stürzte er von den mit Gaben beladenen Altären in sinnlosem bacchantischem Taumel durch die Stadt, mit rollenden Augen wutschäumend in atemloser Hast Sprüche ausstoßend, daß die Lüfte widerhallen. Endlich spricht er ermattet (369—382): „Weh mir! Welcher Gott will die unseren grausam bekriegen und vom heiligen Tempel vertreiben? Ist dem Schicksal so Strenges erlaubt? Götter sehe ich in Ketten und „donnerharte Flammen“ (deutsch. Ausdr. d. Dichters). Eine höhere Macht ist da, welche die Welt lenkt, den Himmel bewegt, den Tartarus schreckt. Schonung, Herr aller Dinge, Schöpfer und Meister der Elemente! Was begehrst du in Fleischeshülle eines Menschen Leib zum verborgenen Wohnsitz?“ Nach diesen Worten bleibt sein Mund geschlossen. Kalter Schauer und dumpfe, starre Besinnungslosigkeit befällt ihn. Wie aber allmählich nach einem Gewitter der kühle Wind die schwarzen Wolken zerstreut, so bringen rasche Atemzüge dem Seher Erleichterung.

— Entlehnungen: Aus Prudentius die auffallende Störung eines Opfers, bei dem der Kaiser Julian selbst anwesend war und ein Soldat der Leibwache das Kreuzeszeichen an sich trug; aus Lucan 5 die delphische Priesterin, die dem Pompeianer Appius wahrsagt; aus Lucan 6 Anklänge an die thessalische Totenbeschwörerin Erichtho, die dem Sextus Pompeius die Zukunft deutet. —

d) Sitzung der Priester und Erzählung von der babylonischen Gefangenschaft (401—592).

1. Versammlung der Priester (401—419).

In zitternder Aufregung erwägen die Priester des Nillandes das Vernommene. Sie versammeln sich im Innern eines Tempels, begrüßen sich durch Handschlag und nehmen Platz, ihre geheimen Sorgen zu erörtern. Das Wort ergreift der angesehenste, der

altehrwürdige, aber geistesfrische Achoreus, um die verborgenen Geheimnisse des Geschickes und die rätselhafte Prophezeiung (des rasenden Priesters) mit gelehrter Zunge zu enthüllen: „Eine Sache, die durchaus nicht ganz dunkel ist, kann ich berichten. Diese Anzeichen hat uns einst der unglückliche palästinensische Seher angekündigt, dessen Leben seine wütenden Landsleute unter einem Steinhagel begruben (Jeremias). Vieles liegt weit zurück und ist infolge der langen Zeitläufe in finsteren Nebel gehüllt. Doch will ich meine Erzählung, die zwar vom Anfang ausgehen wird, in enge Grenzen fassen.

— Entlehnungen: Adrastus begrüßt Polynices und Tydeus Th 2. Enthüllung des Schicksals nach Pythagoras Met 15 und Äneas bei der Ankunft in Italien Ae 7. Aus Lucan 8 ist sogar der Name Achoreus für den weisen Priester übernommen. Die einleitenden Worte zur Episode sind aus Sil 8, wo das Schicksal der in eine Flußnymphe verwandelten, Hannibal prophezeienden Anna, Didos Schwester, erzählt wird. —

2. Bericht über die erste Fortführung der Juden [i. J. 597 v. Chr.] (v. 420—457).

Als Inhaltsangabe und Erklärung des Textes möge hier in Kürze die biblische Erzählung dienen, die der Dichter teilweise als Quelle angibt.

Der jüdische König Jojakim wird 605 v. Chr. nach der Niederlage der Ägypter bei Karkemis Vasall der Chaldäer. 602 sagt er sich von Nebukadnezer los, der in Judäa einfällt (2. Kön. [Vulgata 4. Kön.] 24; 2. Chron. 36). Sein Nachfolger Jojachin ergibt sich bei der Belagerung Jerusalems mit dem ganzen Hof den Chaldäern und wird mit zahlreichen Vornehmen, Priestern (452 ff.) und Wehrfähigen nach Babel gebracht. Die gleichzeitig fortgeschleppten Tempelschätze denkt sich der Dichter aus dem Tribut der zeitweise unterworfenen Ammoniter, Syrer und der Philisterbeute bei Goliaths Erschlagung zusammengehäuft. Mit „Joakim“ (v. 438) kann nur Joachin = Jojachin = Jechonja (vgl. Jer. 22, 20 ff.) gemeint sein (vgl. die angegebene Quelle 2. Kön. 24).

3. Die zweite Wegführung [i. J. 586] und die Juden mit Jeremias in Ägypten (v. 458—582).

Nach 2. Kön. 24, 17 wird Zedekia (= Sedecia) 597 von Nebukadnezar als Vizekönig auf den Thron Judas erhoben.

588 empört er sich im Vertraueu auf Ägypten (vgl. Jerem. 37) trotz der Abmahnungen des Propheten Jeremias (v. 482 f. vgl. Jer. 21, 1—10. 34, 17 ff.). Wenn der Dichter die Empörung unmittelbar auf den Abzug des Nebukadnezar folgen läßt, so geschieht dies zugunsten der Lebhaftigkeit der Handlung und ihres einheitlichen Fortschritts. Jerusalem wird $1^1/_2$ Jahre von Nebukadnezer belagert (2. Kön. 25). Die kurze Entsetzung durch die Ägypter (Jer. 37) und die Hungersnot, ein Thema, das in der Barockzeit beliebt und mit Hilfe antiker Vorbilder leicht darstellbar war, wird aus dem angeführten Grunde auch übergangen; Achoreus will sich ja auch kurz fassen. Jeremias, der zur Unterwerfung rät, wird auf Veranlassung seiner höfischen Gegner in eine schlammige Zisterne geworfen und dem Hungertode ausgesetzt, auf Befehl des Königs zwar herausgezogen, aber weiter gefangen gehalten. Jerem. 39 und 52; 2. Kön. 25; 2. Chron. 36; Ezech. 12, 12 ff. schildern die Verwüstung Jerusalems durch Feuer und Schwert, des Königs Ausfall, Fluchtversuch, Gefangennahme, Blendung, die erst geschah, nachdem er die Hinschlachtung seiner Söhne hatte ansehen müssen. Es folgen Massenhinrichtungen zu Ribla (vgl. v. 533 f. „alle Vergehen begleicht das Schwert, das des Rechtes Stelle in Anspruch nimmt“), des Volkes und Zedekias Fortführung nach Babylon, wo er im Gefängnis stirbt (458—538).

v. 540 ff. beziehen sich auf den aus der judäischen Königsfamilie entsprossenen Ismael, der vom ammonitischen Könige Baalis aufgereizt wurde und zwei Monate nach der Zerstörung Jerusalems den von Nebukadnezar eingesetzten Statthalter Gedalja II. zu Mispa nebst einer Anzahl Juden und Chaldäern verräterisch tötete. Sein Versuch, den ganzen Rest der Bevölkerung gefangen ins Ammoniterland zu führen, mißlang aber. Da man sich jedoch im Lande aus neuer Furcht vor den Chaldäern nicht sicher fühlte, sammelte man sich bei Bethlehem und floh nach Ägypten trotz der zuerst tröstenden, dann vor Gottes Zorn warnenden Worte des Jeremias. Mit Johanan, dem Heerhauptmann an der Spitze, bezeichnete man des Propheten göttlichen Auftrag sogar als Lüge und zwang ihn, mit nach Tachphanes zu ziehen, wo er die Abgötterei der Juden mit schweren Strafen bedrohte (Jerem. 44) und angeblich gesteinigt wurde (v. 563 ff. vgl. Ebr. 11, 37). Seine letzten Worte (571 ff.)

sprechen nach des Dichters Darstellung das Strafgericht aus, in das auch Ägypten hineingezogen werden sollte durch Nebukadnezar, Gottes Werkzeug, der Ägyptens Götzentempel verbrennen werde (Jer. 43, 8ff.; 46, 25 vgl. Jes. 19; Ezech. 29; 30, 6. 13). Zerbrechen werde sie schließlich der hohe, vom Himmel gesandte Held (539—582). Beide Strafgerichte, so schließt der alte Priester, hätten sich erfüllt, das zweite soeben. — Ein Murmeln der Verwunderung und des Fragens, welche Gottheit wohl so Ungeheuerliches anrichten könne, geht durch die Versammlung; aber den blöden Heiden bleibt das Geheimnis des verborgenen Herrn verschlossen.

— Entlehnungen: Jerusalem = Konstantinopel (Claudian), Kämpfe um und in Troia (Ae 2) und die etruskische Stadt Agylla (Ae 8). Überall blicken Reminiszenzen an die üblichen Schilderungen von Kämpfen und Schicksalsverkündigungen durch. Gesandtschaft an Nebukadnezar: fruchtlose Verhandlungen bezüglich eines Vertrages zwischen Latinus und Turnus (Ae 11) und Botschaft des Äneas an Latinus (Ae 7). Besonders stark sind verwertet die Belagerung Sagunts durch Hannibal Sil 2, wo Tiburna, die unglückliche Gattin des Murrus, mit dessen Waffen sich in den Scheiterhaufen stürzt, während sie hier zum teilweisen Vorbild für Zedekia dient, sodann die Einschließung Massilias durch Cäsar (Lucan 3). Der Chaldäerkönig maßregelt Zedekia ähnlich wie Äolus seine widerspenstigen Winde Ae 1. Jeremias spricht mit den Worten des Sehers Amphiaraus, der im Gegensatz zu dem Götterverächter Kapaneus vom Kriege abrät (Th 3). Die Blendung des Königs, dessen ausgegrabene Augen sogar noch zertreten werden (vgl. König Lear III, 6), weist auf Ödipus (Th 1) und die Greuel des Bürgerkrieges (Lucan 2) hin. Auf das niedergeworfene Volk ist das Beispiel vom getöteten Löwen, dessen Mähne lärmende Knaben übermütig zerzausen (545 ff.) glücklich angewandt, wird doch Juda schon Genes. 49, 9 in dem großen Segen Jakobs mit einem Löwen verglichen. Das Bild selbst ist übrigens aus Th 9, wo die Thebaner sich des Leichnams des gefallenen Tydeus bemächtigt haben. Das abziehende Volk gleicht dem fliehenden Reste der Troer (Ae 3). Wie schließlich trotz der drohenden Himmelszeichen (Warnungen des Propheten) Kapaneus alles durch seine Rede mit sich fortreißt (Th 3), so ergießen sich auch die Scharen der Judäer dem im Frühling angeschwollenen Bergstrom gleich unter Johanans Führung in Ägyptens Städte. Das Ende des Propheten zeigt eine spärliche Auslese aus der Beschreibung von Philomelas Tod Met 6, des Bürgerkriegs bei Lucan 2 und verschiedener Kämpfe. Die Worte des alten Achoreus über das Schicksal Ägyptens unter Assyriens Schwert zeigen Ähnlichkeit mit der Klage der Waldnymphe Opis über den Tod der vergeblich gegen die Teukrer ankämpfenden, tapferen Camilla (Ae 11). Das Forschen der Priester nach dem verborgenen göttlichen Geheimnis zielt auf die Rede des Achoreus über den verborgenen Ursprung des Nil und sein Wachsen im Sommer bei Lucan.

4. Das Gericht über Herodes (593—1136).

a) **Ankündigung** (593—694).

1. Durch die Erscheinung Mariamnes (593—669).

Wir werden wieder nach Jerusalem versetzt. Die Stimmung der Nacht, da alles schweigt und ruht, entspricht derjenigen, wo Polynices heimatlos umherirrt (Th 1) und das thebanische Lager in tiefen Schlaf versenkt wird (Th 10). Den Gegensatz dazu, nach der Unruhe im Lager der Argiver Th 10 geschildert, bildet der allein schlaflos auf seinem Lager sich wälzende Herodes; sein Überdenken begangener Bluttaten gleicht Adrasts Nachsinnen über die Ankunft der Fremden (Th 2). In seiner Arglist erinnert er an Eteokles (Th 2) und Dido (Ae 4), in seinen blutbefleckten Händen an Hekuba (Met 13) und an die grausam plündernden Soldaten Cäsars nach der Schlacht bei Pharsalus, die sogar im Traum nach den Waffen greifen, aber von den Schatten ihrer erschlagenen Verwandten, wie Herodes, geängstigt werden (Lucan 7). Als die Frühdämmerung nicht mehr fern ist (wie nach dem Blutbade im thebanischen Lager Th 10), da taucht, schauerlich anzusehn, aus klaffendem Erdspalt die düstre Gestalt der unglücklichen Mariamne empor (Julias vorwurfsvoller Schatten vor Pompeius, der Kornelia als zweite Frau heimführte Lucan 3; Marius' Schatten, dem Grabe entstiegen L. 1). Doch wie sehr verschieden ist sie von der Mariamne (Hektors Schatten vom lebenden Ae 2), die unter allen Frauen herrlich hervorleuchtete „durch ihrer zarten Lippen Rosenblüte, der Augen Kerzenglanz, der Stirne Zier, der Wangen Schnee mit Purpurglut gemischt, des Halses Lilienweiß, der goldnen Locken Flut“ (Ausdrucksweise der galanten Lyrik; vgl. I, 974 ff. Rachel). „Der Glieder einst'ge Pracht“ (Spur früherer Liebesglut in Dido Ae 4) ist nun verschwunden, fahle Blässe entstellt das Antlitz. Auf der Brust trägt sie als Erinnerungszeichen an ihre nichtswürdige Ermordung die Wunde (Virginia in der Unterwelt Sil 13), ihre Haare kleben in Blut zusammen (Hektor), die Hand schwingt die Todesfackel (Alecto Ae 7). So sah der König sie seinen Leib berühren, ihm sein Geschick verkünden (Laïus als Geist in Gestalt des Tiresias neben dem schlafenden Eteokles Th 2) (593—628).

„Vom Ort der Seligen ausgeschlossen, zur ewigen Finsternis des Styx verbannt (Julias Strafankündigung gegen die Anstifter des Bürgerkriegs L. 3), kannst du sorglos dich der Ruhe hingeben (Eteokles), während bereits das Verderben nach dir verlangt und unzählige Qualen deiner im Tartarus warten? Ich sah selbst die Eumeniden mit den Fackeln für deine Tortur. Dir, dem Mörder deiner Frauen und Kinder, deren Blut Hausaltar und Ehebett befleckte, bringe ich, Mutter von fünf Kindern, Strafe und Tod (Ariadnes Vorwürfe gegen den treulosen Theseus klingen durch, Catull 64; Mariamne war die zweite der Gattinnen des Herodes). Deine Verbrechen legt vor Gottes Thron, rächende Blitze fordernd, Hyrcan und Jerusalems Rat. Doch was soll ich das Geringere der Frevel entwickeln (Sinon Ae 2), wo du es wagtest, Gott, den dreimal Erhabenen, selbst mit dem Schwerte zu bedrohen, ihn, den sogar das Reich des Todes und der Schatten fürchtet! Du mordetest so viel Kinder Bethlehems, der Väter Stolz, der Mütter Mühe, daß selbst die Furien, Styx Tod, Erebus mit Abscheu sich von solcher Untat abwandten und Himmel und Erde schaudernd erstaunten (in anderem Sinne die staunende Unterwelt beim Gesange des Orpheus Ge 4) (629—658). Doch lange sollst du dich deiner schönen Taten nicht mehr freuen (Worte von Mezentius' Gegner Ae 10, oder des Lycabas an Perseus Met 5). Das Ende ist da, mit wuchtiger Geißel folgt die Rache. Mich wird nicht der Lethestrom im stillen Schattenreich festhalten (Julia), überall werde ich da sein (Dido zum treulosen Äneas Ae 4), mir erlauben es die Mächte der Nacht. Hier bin ich!“ Nach diesen Worten warf sie sich auf das Lager des Tyrannen und übergoß ihn mit einem Blutstrom aus ihrer klaffenden Kehle (Laius Th 2). Jener springt entsetzt auf (Eteokles Th 2), als er sich aber recht umsieht, verlacht er die gespenstischen Trugbilder der Nacht (Pompeius Lucan 3). Doch

2. durch Posaunenton und eine Stimme aus der Luft (670—694),

ein schreckliches Vorspiel der Wut (vgl. II, 291), entsetzt, wird er von Zittern und staunendem Schauder erfaßt (vgl. die Gerichtsposaunen der Apokalypse), Finsternis verhüllt den Tag, und er hört rufen: „Auf! Komm! Versuche nicht erst Bitten

und vergebliche Mittel! Genug deiner Frevel, sie fordern ihre Strafen. Hohe Berge möchten dich decken, der Boden dich verschlingen (vgl. Num. 16 die Rotte Korah), aber du bist vom dreimal gerechten Gericht zu den Flammen des Styx verdammt. Das Maß deiner Tyrannei ist voll. In Gold und Purpur strahlend, hast du Blut genug über Judäas Gefilde vergossen (Eteokles). Wüterich, komm!“ Nach diesen Worten durchläuft eisiges Grausen die Glieder des schreckensbleichen Königs (Die Troer am Eingang in die Unterwelt und die kumäische Sibylle, auf die auch die rufende Stimme zielt Ae 6). So zittert der von molossischen Jagdhunden umzingelte Fuchs, so fährt der Jäger vor der zischend-aufbäumenden Schlange zurück, die er unversehens unterm Gestrüpp trat (Ae 2 Vergleich mit dem Griechen Androgeos, der unversehens Äneas in die Hände läuft). Ebenso erstarrt dem Herrscher Jerusalems das Blut, die Haare steigen ihm zu Berge, Knie, Stimme versagen den Dienst. Diener müssen ihn aufs marmorne Ruhebett legen (die erschöpfte Dido bei Äneas' Untreue).

b) Anteil der Hölle an Herodes' Geschick (695—779).

Ähnlich wie im ersten Teil bei der Bestätigung der Geburt des Heilands (I, 114 ff.), wird hier die Botschaft in die Hölle gebracht, daß der verhängnisvolle Tag nahe, der Herodes zur Unterwelt befördern solle. Da sinnen nun die Schattenfürsten auf die ausgesuchtesten Martern zu seiner Qual, die üblichen als zu leicht verschmähend (Rufins' gewünschte Bestrafung in der Unterwelt Ruf 2) (695—703). Den Beherrscher des Erebus dagegen drücken schwerere Sorgen. Seufzend beklagt er des Königs Geschick und kann es gar nicht fassen, daß der fallen soll, der sein ergebenstes, fähigstes, rastloses Werkzeug war, Verwirrung und Umsturz auf Erden anzurichten (vgl. I, 162 ff.). In ihm wohne knirschende Wut, wahnsinnige Ruchlosigkeit, wild schäumender Zornesgeifer (Megaera in der Höllenversammlung Ruf 1). Der solle fallen und die Erde von so großem Drucke befreien? (Alecto, die sich nach dem angerichteten Unheil zur Unterwelt begibt Ae 7). Solches wälzt er bei sich in flammendem Herzen (Juno gegen Äneas Ae 1), bebt vor Zorn, schleudert das von wilden Schlangen gleißende Diadem fort. Nicht wütender glühte er damals, als er durch die Engelscharen

vom glänzenden Olymp gestürzt wurde. Zwar kann er den Lauf des göttlichen Schicksals nicht hindern, aber wenigstens soll es nicht ohne Blutvergießen abgehen (Juno entbrennt zornig gegen die Thebaner wie damals, als durch Jupiters Untreue Herkules geboren wurde Th 10). Er beauftragt also einen Höllenfürsten, dem in langer Todesqual liegenden Herodes (Ödipus Th 4 u. 1) die entwichene Wut wieder einzublasen (vgl. Ev. Joh. 13, 27 das Hineinfahren des Satan in Judas Ischariot, das auch manche mittelalterliche Spiele haben). Er selbst sitzt in düsterer Majestät auf leuchtendem Thron mit flammendem Szepter, das hohe Haupt trübe umwölkt, von Mißmut und schmerzlicher Wut verzerrt. Nun erschallt donnernd seine Stimme, daß die Hallen des schwarzen Abgrunds erbeben, Cerberus sein dreifaches Gebell einstellt und das Gemurmel der grausen Schar verstummt (Pluto ist kampfentschlossen gegen Jupiter, wenn ihm die Ehe versagt bleiben soll Pros. 1) (704—733). Er beklagt den Wechsel des Geschicks, das ihn erst seinen Sitz im Himmel, jetzt seine Macht auf Erden aufgeben hieß; aus Ägyptens Tempeln, aus der Welt überhaupt sieht er sich vertrieben.[1]) Nun soll durch schreckliche Krankheit auch sein lieber Herodes fallen, der die Welt blutig verwüstete, ihre hohen Häupter mit dem Stahl hinmähte, die Parze bei ihrer Arbeit, die Lebensfäden abzuschneiden, ermüdete (Bürgerkrieg Lucan 3) und dies besonders erst kürzlich beim Blutbade unter den zarten Kindern, die ihr kurzes Leben an den Brüsten der Mütter unter dem Schwerte verhauchten (Lemnierinnen Th 5). Doch kann auch das Verhängnis nicht aufgehalten werden, so soll er wenigstens, von neuer Wut angefacht, von neuem blutbefleckt (Griechen vor Theben Th 10), um so härter in die donnernden Flammen („die donnerharten Flammen" Lyrik) fallen. Er werde noch seinen Sohn umbringen (Antipater II, 1010), und er plane noch einen Massenmord, damit bei seinem Leichenbegängnis die Klagen nicht fehlen (II, 1058). Seine erlahmte Kraft müsse schleunigst zu solcher Untat gereizt werden, daß selbst die Hölle erstaune. Sein eignes Kind soll er in wilder, tierischer Wut vernichten

[1]) Vgl. die ägyptischen Gottheiten als Höllenfürsten in dem freilich später erschienenen „Verlorenen Paradies" von Milton, das übrigens wie der von ihm abhängige „Messias" Klopstocks und die meisten derartigen Dichtungen auch mit einer Höllenversammlung beginnt.

und die vornehmsten und höchsten Häupter mit dem Schwerte mähen. Ob es wohl den harten Donnerer freuen werde, solches anzusehen! Schließlich, damit nicht die Parze die Schicksalsfäden löse, soll er mit eignem Dolche seine Eingeweide zerreißen und den ringenden Geist (Dido) mit rauchendem Messer zurücktreiben [zur Hölle[1])] (Pluto beauftragt die Furie Tisiphone, die Brüder vor Theben zum gegenseitigen Morde anzustiften und dadurch den vertragsbrüchigen Jupiter zu kränken, der einen Lebenden, Amphiaraus, in die Unterwelt gelassen habe Th 8). Kaum hatte Pluto ausgeredet, als sich sein Bote (Tisiphone Th 11) in den Palast des Tyrannen begibt (Alecto Ae 7; vgl. II, 312 den Tod, wo der Dichter auf dieselbe Stelle Th 11 zurückgeht), den rasende Wut und Todesqual peinigt, ein lebender Leichnam („lebendtot" Lyrik), ein Mensch ohne Besinnung, ein hinschwindender Körper ohne Leib.

Von den angeführten geschichtlichen Quellen dieses Abschnitts erwähnt der Dichter das 2. Kapitel des 15. Buches von Josephus neben v. 617 noch einmal im Zusammenhang mit der ganzen Familientragödie des Herodes S. 91. Hier will er nur auf den unbeschreiblichen Liebreiz Mariamnes besonders hinweisen, den auch Josephus preist. In der Apostrophe an den Satan (Anm. zu v. 737) macht Ignatius von Antiochien (gest. 115), dessen übrigens unechten Brief an die Philipper Gryphius nach der lateinischen Baseler Ausgabe zitiert (neuere Ausgabe von Ad. Hilgenfeld, Berlin 1902, Kap. 8), nach einem semiarianischen Beweise von der Gottmenschheit Christi in dem Abschnitt „Vieles ist dir nämlich verborgen" dem Teufel klar, daß er das ganze Geheimnis der Geburt Christi ja gar nicht begreifen könne; er führt dort nacheinander die Jungfrauschaft Marias an, den Stern der Weisen, den Gruß des Engels, die unbefleckte Empfängnis, den Lobgesang Marias, der Engel und Hirten auf dem Felde, Herodes' Herrschsucht, den bethlehemitischen Kindermord, die Flucht nach Ägypten, die Rückkehr von da. In der Tat drückt sich an unserer Stelle der Teufel so aus, als ob er nicht recht wüßte, welche Macht es sei, die ihn vertreibe. Der Gedanke steht logisch mit der Erzählung vom Götzensturz in Verbindung.

c) **Herodes' Krankheit** (780—1090).

1. Erste Schilderung (780—816).

In Form einer Apostrophe wird Gottes gerechter, strafender Zorn betont, der die Strafen auf die Frevler regnen läßt (Jupiter

---

[1]) Der Dichter meint wohl: nicht durch Eingreifen des Schicksals, sondern durch Selbstmord soll Herodes um so sicherer der Hölle verfallen.

Th 1; Sodom und Gomorrha). Wie verändert ist jetzt sein Feind Herodes (Hektors Schatten) gegenüber dem, der einst in Purpur und Gold strahlend, ein Schrecken der unterworfenen Städte, Gottes Zornesblitze verlachend (Megaera Th 11), sogar den Himmel zu bekriegen unternahm. Nun werden dem Unglücklichen die Eingeweide von innerem Feuer verzehrt, das Blut trocknet ihm aus, er kann das Tageslicht nicht mehr vertragen, das Haupt nicht mehr aufrecht halten, Feuer frißt sein Mark, blutigen Eiter speit er aus. Unersättlicher Durst und Hunger quält ihn, sein Inneres ist von stinkend fauligen Geschwüren aufgetrieben, von Würmern zernagt. Seine Lenden und Glieder triefen von ekler Lymphe und Eiterblut, die Haut ist ganz gespannt, so aufgedunsen ist alles. Ein pestartiger Geruch wie von Leichen erfüllt die Luft. Dem geschwollenen Halse entringt sich mühsames Röcheln, in den Ohren braust es ihm, im Fieber friert und glüht er. Seine Glieder wimmeln von Würmern; das ist die Phthiriasis, bei der jeder Versuch einer Heilung oder Linderung fehlschlägt.

Die Darstellung der Krankheit ist zusammengetragen aus Met 7: Aeacus schildert die Pest auf seiner Insel Aegina; Met 8: Hunger des Erysichthon, Sil 14: Pest im römischen Lager von Syrakus; Lucret. 6: Krankheiten und Pest; Lucan 9: Wirkungen des Schlangengiftes. Auch an die gräßliche Todesart ist gedacht, die Mezentius in der Weise verhängte, daß er Menschen auf Leichen binden und mit diesen verwesen ließ Ae 8. Vielleicht dachte der Dichter neben seiner Josephusquelle auch an die Phthiriasis Sullas (Plin. 26, 86, 1). Die Befreiung vom Übel ist für Herodes ebenso aussichtslos wie für den verbannten Ovid (Trist 3).

2. Das Opfer (817—871).

Auch diesen Abschnitt leitet eine Apostrophe, und zwar an Herodes ein. Sie weist auf die Vergeblichkeit seiner Bemühungen hin, durch Opfertiere, Massen von Weihrauch, Tränen, Bitten Gottes Rache- und Strafentschluß ablenken zu wollen. Er selbst werde als das verlangte Opfertier fallen (817—825). Schon rauchen nach römischem Opferbrauch die Altäre, und der Priester sucht in den Eingeweiden nach einer Antwort. Da „verwandelt jählings sich des heil'gen Weines Flut — entsetzliches Gesicht! — in Blut“ (Schiller Ae 4), und an Stelle des Tierblutes träufelt Gift herab. Das Herz fehlt (als besonders

merkwürdiges Zeichen; Lucan hat: Cor iacet „liegt schlaff da“, einige erklären: „ist gar nicht vorhanden“), ekle Jauche dringt durch die Eingeweide, die, mit verdorbenem Blut bespritzt, bläulich-bleich schimmern. In der Erkenntnis kommenden schweren Unheils ruft er zitternd aus: „Warum mußt du, höchster der Götter, die Sorgen der menschlichen Herzen vermehren, indem du sie durch grauenvolle Vorzeichen künftige Schläge erkennen läßt?“ (826—841). Dann reißt er sich die priesterliche Kopfbinde und den stirnumkränzenden Ölzweig ab, stürzt davon, außerstande, die Befehle des Königs und das Wogen der Menschenmenge ertragen zu können. Er vermag nur durch stumme Zeichen auf einen langen Untergang hinzudeuten; erst nach zwölf Tagen treibt es ihn, seinen Sorgen vor dem Könige Luft zu machen: „Du bist verloren, König, deine Krankheiten sind eine Strafe des Himmels. Gib alle Hoffnung auf ärztliche Hilfe preis. Die unbeugsame Atropos hat dich den dunklen Schatten bestimmt. Was begehrtest du, durch das Blut so vieler Knaben deine Herrschaft zu sichern? Die lange Reihe derer, durch deren Tod du die Häuser verödetest, wird dich mit ständigen Klagen verfolgen, die Schatten der Unschuldigen werden dich Tag und Nacht umschweben. Du selbst wirst —“ Da schleudert der zornglühende König, während seine Umgebung schon einschreiten will, die wuchtige Lanze dem Priester durch beide Schläfen. Mit bitter feindlichen Worten spricht er: „So magst du als Vorbote meiner Ankunft zu den Schatten fahren!“

3. Der letzte Heilungsversuch (872—894).

Eine neue Betrachtung des Dichters, wie doch die Liebe zum Leben kein Mittel für seine Erhaltung scheue, kommt nochmals auf die vergeblich angewandten Heilkräuter und -säfte, Opfer und Gebete zurück und erwähnt den letzten Versuch des Königs, Linderung in den heilsamen Fluten der Quelle Kallirhoë zu finden. Sie liegt in dem hügelreichen Gefilde Jerichos, von dichtem Lorbeer umsäumt. Hier fanden die mit eklen Geschwüren oder tödlichen Krankheiten Behafteten sofort Heilung, und froh, aller Drangsal ledig, empfingen sie die früheren Kräfte neu. Für Herodes allein taugt die Kraft der heiligen Quelle nichts, und vergebens entweiht er die frischen Wellen. Ja, was noch wunderbarer ist: der Wundenbrand wird nur noch heftiger

und schafft ihm endlose Pein. Der Erfolg ist derselbe, wie wenn man hochlodernde Flammen, kräftige Brandfackeln, einen brennenden Wald mit Arzneitropfen löschen wollte.

Entlehnungen: Herodes trägt Züge des unter Äneas' Schwerte sterbenden Lausus, Mezentius' Sohn (Ae 10); des Palinurus, der bittet, aus der Unterwelt zurückkehren zu dürfen (Ae 6); des Äneas, welcher der Venus zahlreiche Opfer verspricht (Ae 1); des gefallenen Pallas, Euanders Sohn, für den vergebliche Opfer, eitle Ehren dargebracht werden (Ae 11). Das Opfer ist im Anfang das Hamilkars, bei dem Hannibal den Römern ewigen Haß schwört (Sil 1). Die unheilvollen Vorzeichen treten beim Opfer Didos vor ihrem Tode (Ae 4) und bei dem des Sehers Arruns vor dem Bürgerkriege ein (Lucan 1 und Anfang 2). Die Bestürzung des Priesters zeigt der opfernde Amphiaraus, der vor dem Kriege gegen Theben warnt (Th 3), die Vorwürfe gegen den König finden wir bei dem thebanischen Seher Maeon, der dem tückischen Eteokles den Untergang der 50 gegen Tydeus Ausgesandten berichtet (Th 3). Ebenso plötzlich bricht auch hier der Opferschauer infolge des Todesstoßes in der Rede ab, doch ist sein Tod durch Lanzenwurf gleich dem des Butes, der vom Thebaner Haemon niedergestreckt wird (Th 8). Mit feindlich-höhnischen Worten sendet Tydeus seine Gegner (Th 2), Pyrrhus den greisen Priamus zu den Schatten (Ae 2); sehnsüchtig ruft Anchises' Geist den Äneas (Ae 5). Der „süße Hang zum Leben" entspricht Didos letztem Liebesversuch, Äneas zu halten (Ae 4), die Heilmittel erinnern an die bei der Verwundung des Äneas angewandten (Ae 12), die vielen Opfer an das massenhafte Hinsterben des Viehes durch die norische Seuche (Ge 3). Die Quelle Kallirhoë, die übrigens auf der Ostseite des toten Meeres liegt und auch von Plinius V 14, 3 wegen ihrer Heilkraft gerühmt wird, hat ihr Vorbild in dem kastalischen Quell des delphischen Orakels (Lucan 5), ihre Entweihung durch Herodes' Berührung in der Psychomachia des Prudentius, wo der personifizierte Götzendienst gegen den reinen Glauben kämpft. Ob dem Dichter beim Verstummen des Priesters der opfernde Zacharias (Ev. Luc. 1) und beim Lanzenwurf König Saul nebenbei vorgeschwebt haben, bleibe dahingestellt.

4. Vermehrung der Qualen und Todesangst durch Eingreifen der „Wut" (895—989).

Der Tod legte schon mit gespanntem Bogen auf sein Opfer an (Jagd Ecl. 10; Mopsus bei Sagunt Sil 2), und Lachesis wollte den Lebensfaden abschneiden, da wirft sich „die Wut" hindernd dazwischen (Coroebus beim Anblick der gefesselten Kassandra Ae 2; Äneas, der allein den Kampf mit Turnus bestehen will Ae 12). Sie fordert von der „Schwester" Aufschub, da Gottes Zorn noch schwerere Peinigung des Tyrannen beschlossen habe

(895—906). Man gehorcht gern, und der Tod spannt seinen Bogen ab (Seufzen und Finsternis der Erebus lassen bei der Hochzeit Proserpinas nach, Pros. 2). Sogleich macht sich die Wut eifrigst an ihr Werk, indem sie mit ungeheuerlichen Schreckbildern das brechende Auge (dieses will Pallas an Turnus sehen Ae 10) ihres Opfers quält. Der König aber fühlt noch nicht das Entweichen des Lebens aus seinem erschöpften Körper (die verlassene Ariadne auf Naxos will nicht eher sterben, als bis sie die Eumeniden zur Rache gereizt hat, Catull) und verlangt noch immer nach Heilmitteln. Ein warmes Ölbad soll helfen, doch die Folge davon ist, daß das Fleisch von den Knochen schwindet wie Schnee vor dem Südwind oder Wachs vor der Flamme. Hals, Haupt, Waden, Hände, Finger, Schultern, Arme gehen in „Fluß“ über. Aufgedeckt wird der „Sitz des Atems“ („die Lunge aufgedeckt“ ist Ausdruck in den Marterszenen der Dramen, vgl. z. B. Cathar. v. Georgien V, 94; der geschundene Marsyas Met 6), das Licht dringt enthüllend in die innere Natur, es schwinden alle Muskeln der Schenkel (Wirkungen des Schlangengifts L. 9), die Augen treten aus ihren Höhlen, das gebleichte Haar starrt von schmutzigem Eiterblut, Mund und Wangen sind verfallen, in den Augenhöhlen steht Blut. Er peinigt unablässig seine unter dem Eindruck des herantretenden Todes stehende Seele. Den in beständige Finsternis Versenkten und zum furchtbaren Licht [in der Hölle] Verurteilten (vgl. unten den Abschnitt „Einzelnes“ zu v. 930) umflattern dennoch unablässig die deutlichen Bilder seines bösen Gewissens, und es umzüngelt ihn das Flammenmeer seiner Verbrechen (Ödipus Th 11 und 1). Da bittet der vom Schicksal Geängstete lebenssatt um den Tod (Dido Ae 4) fühlt er gleich im Geiste schon die Hölle und ihre Qualen (907—935). Nachts hört er Stimmen und den Ruf seiner Gattin. Träume führen ihm Leichenfeiern vor, immer allein und immer verlassen, glaubt er durch Düsternis einen langen Weg zu gehen und Jerusalem im öden Lande zu suchen (Dido Ae 4). Schon sieht er die Herrscher des Styx, die Schatten der Seinen und die dichte Schar der unschuldigen Kinder, die mit scheinbarem Geschrei drohend nach ihm die Hände ausstrecken (die 50 von Eteokles gegen Tydens Geopferten Th 4 und 8). Wütend ruft er aus, weshalb sie Blitze vom Himmel forderten, da er doch schon seinen Tartarus sehe, seine Taten, den Doppelmord

an seinen Kindern, Mariamnes blutende Brust, Alexandras Wunden, Jerusalems Rat, den er „vor der Zeit“ (Dido) zu den Todesschatten schickte, auch den bejammernswerten Hohepriester (seinen Schwager Aristobul), den er von einem Sklaven in kristallener Flut ertränken ließ. Sein Antlitz ist vom Tode entstellt (der ertrunkene Keyx erscheint seiner Gattin Alkyone im Traum Met 11; vgl. Äneas in der Unterwelt, wo er die römischen Könige etc. sieht), von fahler Farbe, leichenblaß sind die Hände (des Deïphobus Ae 6), schwer tropft das Wasser aus dem nassen Haar. Er sieht, wie Hyrkan Fackeln zur Folter gegen ihn schwingt, ist verzweifelt, daß der blutige Schatten des Greises noch nicht durch seine gegenwärtigen Qualen, sein langes Hinsterben genügend gerächt und befriedigt sei, da doch sein Schicksal, unter dem er, von blutigem Unflat bedeckt, eine Speise der Würmer sei, jeden Tod an Härte überbiete (der Schatten des ermordeten Laïus müßte durch das Unglück des Ödipus längst versöhnt sein Th 4). Sei aber sein Frevel so groß (des Achaemenides, Odysseus' Gefährten, den die Troer in Sizilien finden Ae 3), daß keine Schonung möglich, so möge jener herankommen und sich an den triefenden Eingeweiden sättigen (Laïus)! Er vernimmt, wie sich schon die Furien auf ihn freuen (Megaera und Tisiphone besprechen den Brudermord Th 11), wie der Höllenstrom dumpf dahinbraust, und er drängt Tod und Gott, sein verdientes Ende zu beschleunigen. Letzterer sei ja auch der Würdigste, ihn, den Ruhmvollen, durch seine Blitze zu fällen (Corobeus zu Apollo Th 1). Nicht vor dem Tode (Amphiaraus in der Unterwelt Th 8), doch vor eklem Siechtum schaudere er. Jetzt taucht wieder die schlangenhaarige Tisiphone (Ae 6) mit der schrecklichen Geißel vor ihm auf. Sie soll sich nicht bemühen: er will freiwillig die geheimen Schrecken des unterirdischen Reiches (Th 8) und seine ewigen Qualen aufsuchen. Der Fährmann des Schattenflusses soll sich, wenn auch widerwillig, auf ihn gefaßt machen. Blut genug sei vergossen; „die Wut“ möge dem Herrscher des Styx Sühn- und Totenopfer (Properz' letzter Wunsch) für ihn darbringen [ironische Hindeutung auf die folgenden Hinrichtungsbefehle]. Deshalb erwacht nochmals der Wunsch in ihm, den Tod aufzuhalten (Didos Schwester soll Äneas festzuhalten suchen Ae 4; Amphiarus möchte den Krieg vermieden wissen Th 5).

5. Die letzten Blutbefehle des Königs (989—1090).

Todesurteil über Antipater (989—1010). Schweigend überlegt er (Dido), wessen Hinrichtung er noch befehlen könnte (Kalchas, ehe er den Griechen Sinon als Opfer bestimmt Ae 2). Da fällt ihm Antipater ein. Dieser habe einst wuterfüllt dem Vater Gift gemischt (Nero seinen Verwandten, Juvenal); jetzt liege er zwar in schweren Ketten in finsterem Kerker, aber frohlockend über des Vaters Tod, strecke er schon die Hand nach dem Zepter aus (die Söhne des Ödipus Th 1). Welchen Stolz werde er gar erst nachher zeigen! Doch jetzt sei er selbst noch König. „Geht eilends, legt Hand an, geht, ich bitte euch! — Was muß ich euch auch erst noch mit einem Worte aufhalten? Es falle der ruchlose Sohn!" lautet sein Befehl. Alles ist in Bewegung, schwingt die Schwerter, und während der herbeigerufene Henker in den Kerker eilt, ruft der König in Ungeduld und Angst, seine sterbenden Glieder auf dem Lager wälzend: „O brächte man mir doch noch das Haupt Antipaters!" (Der sterbende Tydeus läßt dem herbeigeschleppten Melanippus, der ihm die Todeswunde beibrachte, das Haupt abschlagen und weidet sich an dessen Anblick Th 8).

Auftrag an Salome und Alexas zur Hinrichtung der 300 Juden (1011—1080). Aber auch jetzt ist seiner Wut noch kein Ziel gesetzt. Wie wenn mitten im Kampf ein Held, der oft große Waffenbeute in deiner Tempelkuppel, schrecklicher Mars, aufhängte (Diana Stat. Silv; Nisus wendet sich vor seinem Heldentode betend an Luna Ae 9), vom Feinde umzingelt, mit tausend Wunden bedeckt, einen Wald von Geschossen im Schilde tragend (Äneas Ae 10), seine Kampfgenossen gefallen sieht und ermüdet ohne Hoffnung auf Rettung mit dem Rest seiner Kraft durch Lanzenwurf die gepanzerten Schläfen der Feinde durchbohrt, endlich mit Stöhen unwillig seinen Geist verhaucht (Kämpfe vor Theben beim Ende des Tydeus Th 8; Turnus Ae 12): so bereitet auch der Regent Jerusalems Erinnerungszeichen seiner letzten Wut vor (Juno verwandelt die Gefährtinnen der verhaßten Ino in Steine Met 4) und läßt 300 vornehme Juden in den Zirkus einschließen. Dann redet er seine Schwester Salome und ihren Gatten Alexas also an (— 1026):

„Mein letzter Tag ist da, o Schwester, unabwendbar streckt

der Tod (Troias Fall Ae 2) die Hand nach mir aus. Jetzt soll mein erhabenes Bild zu den Schatten steigen (Dido). Schon zählt Proserpina die fliehende Seele (Amphiaraus Th 8; Orpheus Ge 4; Hyacinth Met 10) den Scharen der Toten bei (der zu Tode geschleifte Hippolyt wird den Göttern beigesellt Met 15). Weder Zepter noch Tränen, Edelgestein noch roten Goldes Glanz, hohe Herrschermacht noch irgendwelche Gaben können die eilenden Fäden der Parze hemmen, sondern mit rascher Pranke reißt Lachesis (Tod Th 8) ihr erschöpftes Opfer nach Belieben fort. (Gryphius denkt wohl an das Zerreißen des Lebensfadens; jedenfalls ist der Ausdruck sonderbar.) Drum wird mein tapfres Herz nicht vor Bestattung und Gruft zurückschrecken (Meleagers Mutter ruft die Furien an bei der Verbrennung ihres Sohnes Met 8); eine größere Sorge bringt es in Wallung: mich umdrängt, ich weiß es, herbe der meinigen Haß (Mezentius sterbend Ae 10), die höhnisch über meinen Untergang frohlocken. Kaum vermag ich noch lebend die gegen ihre Fesseln Ringenden zu bezwingen, die weder Auszeichnungen noch rächende Zornesstrenge mir willig machen konnten." Im folgenden beklagt er ihre Widerspenstigkeit gegen das Joch seiner Herrschaft und ihre Lust, sich aufzulehnen. Sobald nur die Stunde seines Todes werde geschlagen haben, würden die Städte vom langen Druck aufatmen, froher Gesang, Tanz und Jubel werde ertönen und statt der Totenklage Lachen (Freude der Troer bei der vermeintlichen Abfahrt der Griechen Ae 2). Er, eben noch so gefürchtet in Judäas Gauen, werde ohne Tränen und Trauerseufzer der Seinen (Amphiaraus, da er lebend in die Unterwelt fährt Th 8), ohne die letzten Ehren die eisigen Todesgefilde betreten. Doch nicht länger mit Klagen will er die Schwester behelligen (Hypsipyle will die Argiver beim Suchen nach Quellen nicht aufhalten Th 4). Er habe den Weg gefunden (Dido Ae 4; die Lemnierin Polyxo vor der Ermordnng der Männer Th 5), seinem Leichenbegängnis Klagen und anhaltendes Wehrufen zu verschaffen. Aus seinem ganzen Reiche sollen Vornehme (Fürsten aus allen Landen werben um Myrrha Met 10) eingezogen und im Theater eingesperrt werden; wenn er seinen Geist aufgebe (Jason soll es tun, anstatt ein anderes Weib als Medea zu besitzen Ov. Her.), sollen sie durch einen Hagel von Geschossen fallen. Er beschwört also Salome bei den Göttern, bei dem leuchtenden Himmel, den er

nicht sehen werde (Sinon ohne Hoffnung, seine Heimat wiederzusehen, fleht um Gnade Ae 2), bei den dunklen Mächten der Nacht, bei seiner Königshoheit, seinen Tränen, ihrer Rechten (Dido beschwört Aeneas Ae 4), mitleidsvoll ihm seine Bitte zu erfüllen. Auch den so eng mit ihm verbundenen Alexas (Aeneas, der mit Troias Elend so eng verknüpft ist, Ae 2) redet er zum letztenmal an (Aeneas die Dido in der Unterwelt Ae 6) und hofft, daß zur Erleichterung seiner Qualen tief in den Orkus die erwünschte Kunde zu ihm dringen werde (Dido hofft die Strafe des Aeneas Schattenreich zu erfahren Ae 4). — Salome und Alexas heucheln unter Tränen ihre Zusage, ohne daß Herodes ihre Verstellung merkt.

Der Kopf Antipaters (1081—1090). Jetzt bringen die Henker das blutige Haupt seines Sohnes. Von Blut sei das Antlitz überströmt, seien die Haare zusammengeklebt, die Augen im Rollen erstarrt, meldet man ihm. Da setzt er sich auf seinem Lager auf, streckt die Arme nach dem Haupt aus, das man ihm reicht und dreht es wohlgefällig in seinen Händen. Nun glaubt er, gerächt und ruhig sterben zu können.

Diese Szene ist die bereits erwähnte aus Th 8, wo Tydeus des Melanippus Haupt empfängt; Didos Todesstunde Ae 4 ergänzt sie mit Erinnerung an Hektors (= Mariamnes II, 626) blutiges Haar.

d) **Herodes' Sterbetag** (1091—1136).

Am fünften Tage zeigen sich schon in aller Frühe auffällige Himmelszeichen als Beweise seines sicheren Unterganges. Iris spannt ihren Bogen rotleuchtend über den Himmel, in Flammen schießt hier und da ein gezücktes Schwert, eine ungeheuere Geißel glühend auf. Schauerlicher Posaunenton schallt durch die weiten Lüfte. Beide Mondsicheln erscheinen blutig und laufen mit den Spitzen zusammen. Außer diesen Anzeichen eines furchtbaren Strafgerichtes wird auch das Bild einer schwarzen Bahre sichtbar (— 1102).

Die Sonne war aus den gestirnten Gefilden gewichen und neigte sich den hesperischen Wellen zu. Die Nacht bricht herein und hüllt die Welt in ihren finsterfaltigen Mantel. Kein Stern schimmert mit heiterem Glanz; alle haben ihr Antlitz unwillig abgekehrt, und der verdüsterte Mond gießt aus seinen Hörnern

nicht das gewohnte Licht. In dieser Todesnacht öffnet nun Tisiphone den Tartarus, der Erdboden bebt, Schatten „schänden“ die Luft, unter ihnen der Antipaters. Jetzt befällt namenloses Entsetzen den König, der sein Ende vor sich sieht und in jammernde Angst vor Gottes Richterstuhl ausbricht. Schon dreimal hatte er auf Megaeras Rat versucht, sich die Brust zu durchbohren, aber die kraftlose Hand und seines Enkels Achiabus Vorsorge ließ den Stoß nicht zu. Jetzt wird das ganze Lebensgewebe des Elenden zerrissen, und die Furien entringen den Parzen die Fäden. Er spürt auch schon die Rache der unschuldigen Kinder und ruft: „Bereitet des Tartarus ganzen Greuel und die Eumeniden zur Rache vor, Herodes ist da!“ Mit diesen Worten speit er seine trotzige Seele aus und im Sterben ergreift die Glieder völlige Auflösung (— 1127). — Hinab mit dir, Grimmiger, hinab in den unerbittlichen Tartarus! Selbst diesen befleckt dein Tod. Aber deiner harren alle Strafen, die Urne des Totenrichters, alle Martern der stygischen Henker, ewige Flammen. Und du, Lenker des glänzenden Olymp, halte schonend an mit den Plagen der Menschen. Genug, daß jene Zeit die Wut eines solchen Ungeheuers und Tyrannen fühlte; erlasse sie darum der Folgezeit und suche den Erdkreis nicht mit harten Herrschern heim!

Entlehnungen: Totenfeier für Orpheus Ge 4, Himmelserscheinungen vor der Entführung der Proserpina, aus Claudians einleitenden Versen gegen den grausamen Eutropius, Günstling des weströmischen Kaisers Arkadius, aus Ennius, dem das Wort taratantara entstammt (erhalten durch Priscian und den Vergilkommentar des Servius). Die Schilderung der Nacht ist ähnlich der in Th 3 nach der Heimkehr des überfallenen Tydeus, auch an die Wetterzeichen Ge 1 ist gedacht. Die auftauchenden Schatten sind die Furien Tisiphone und Megaera Th 11, die hier nachher ohnehin genannt werden, und Pluto Pros. 2, Antipaters Schatten ist der des Knaben einer lemnischen Mutter Th 5. Die Kraftlosigkeit im Sterben ist von Dido Ae 4, das Zerreißen des Lebensgewebes vom Wüten des Todes und Krieges auf Thebens Schlachtfelde Th 8, die letzte Äußerung und das Aufgeben des Geistes von Kreons Tod Th 12 entlehnt. Die Apostrophen an Herodes und Gott schließen sich an die in Th 11 an, wo Statius eine ähnliche Betrachtung nach dem doppelten Brudermorde anstellt.

5. Die Heimkehr der heiligen Familie (1137—1194).

Jerusalem atmet von seinem langen Drucke auf, die Schwerter fahren in die Scheiden, weder Geschosse durchschwirren die Luft, noch mischen verstörte Klagen sich in die frohen Gesänge, man braucht keine Scheiterhaufen zu beklagen (wie beim Einzug Proserpinas in die Unterwelt), keine schwarzen Schatten mit Blut zu versöhnen, da die vornehmen Juden wieder freigelassen werden. Ein Engel begibt sich an den Nil und befiehlt dem bekümmerten Joseph im Traum: „Ehrwürdiger Greis, dem es vergönnt ist, des von den himmlischen Heerscharen angebeteten Knaben Wiege zu schauen und ihn mit Nahrung zu versehen, verlasse nun deinen traurigen Zufluchtsort! Jener, der Schrecken der Frommen, der den König der Himmlischen mit blitzendem Dolche zu verderben trachtete, hat sein entsetzliches Ende gefunden. Auf! zieh zurück nach Palästinas Gauen mit dem Kind und der heiligen Jungfrau unter dem Schutz des Höchsten, der es dir befiehlt.“ Nach diesen Worten sucht er die gestirnte Himmelsburg wieder auf. Während der Alte noch in Gedanken versunken bleibt, zuckt aus hoher Luft ein flammender Blitz, der alles ringsum zu zertrümmern scheint (Venus ermutigt durch ein Himmelszeichen Aeneas vor seinem Zug gegen Mezentius Ae 8), und jener sieht, wie Herodes vom Donner gerührt unter Jammergeheul zur Hölle geschleppt wird. Der Schlaf entweicht, und frohverwundert kommt Joseph der göttlichen Weisung nach (— 1163).

Die Mutter Natur dringt auf diese Kunde hin mit freundlichen Worten in den schmucken Zephyr: „Lieblicher Bringer des Lenz, der du die Welt stets wieder mit Blüten zierst, ich bitte dich, sei auch jetzt gütig zur Hand, daß alle Büsche von Früchten schwellen, den Rosensträuchern Blüten entquellen in der Fülle reichlichen Laubes. Laß Schwärme befiederter Sänger mit schmeichelnden Liedern die Lüfte durcheilen; denn Gottes anzubetender Sproß, der Welt Zier, des Himmels Lust, und die Jungfrau kommt, um mit dem Gatten nach langem Elend die Heimat wieder aufzusuchen. Ihnen streu Blüten aus der Fülle deines Horns, wohin sie die heiligen Füße setzen und müde zur Ruhe sich legen. Mach mich würdig, von den göttlichen Händen

berührt zu werden, wenn sie mit meinen Kränzen sich schmücken wollen!" Jener schüttelt die taufrischen Flügel und befruchtet mit dem göttlichen Naß die Länder. Wo er fliegt, zieht der Frühling ein. Bald stehen alle Auen in Blütenfülle, überall entfalten sich glänzende Lilien, Veilchen und leuchtende Rosen; blaue Vaccinien und goldene Ringelblumen, Hyacinthen und „schwellender Majoran" bedecken die Erde, Narzissen und weißen Ligusters Gewinde, Rosmarin und Lavendel, als Sternchen dem Boden entspringend. „Vollgedrängt sind Buchten des Tals und gewundene Anhöh'n und, wohin nur der Gott (Gryphius wählt statt deus „pater") sein herrliches Antlitz umherdreht (vgl. Voß' Übersetzung der Ge). Es leuchten auch die gestirnten Kreise des hohen Himmels von feuersprühenden Lichtern, sobald die feuchte Nacht ihr dunkles Gewand um die ganze Welt schlägt. Dann ruft er auch die zahllosen, schnellen Vögel, daß sie mit zarter Stimme liebliche Lieder singen, und bald fliegt in dichtem Schwarme das Volk der Beflügelten durch die freien Lüfte, und von ihrem sanften Singen und ihren Trillern ertönen alle Haine.

— Entlehnungen: Der Schmuck der Natur entspricht größtenteils dem des Berges Henna, der bei Claudian den Zephyr bittet, ihn für Proserpina mit Blumen zu kleiden, auch dem Gedeihen der Weinberge angesichts der aufgehängten Bacchusbilder Ge 2. Dazu kommt noch eine „Blumenlese" im eigentlichen Sinne des Worts besonders aus den anderen Gedichten Vergils, aus Tibull, Columella, Lucrez, Ovid, dessen Fast. 4, 420 ff. übrigens auch Proserpina und ihre Gespielinnen auf dem Henna Blumen pflücken lassen: Fast. 4 hat Gryphius schon Praef. I, 32 benutzt. —

Schlußworte des Dichters (1195—1204).

Muse, halt ein, es ist genug! Möchtest du noch das schreckliche Gericht über den König und seine höllischen Plagen berichten, an das bloß zu denken das Herz schaudert? Du wirst Gottes erhabene Blicke (man könnte hier bei „lumina" vielleicht auch an „Blitze" denken), so gewaltige Ausbrüche seines Zorns nicht ertragen, noch „des entsetzlichen Dis graunatmende Lüftung" (die Stelle, wo Alecto zur Unterwelt fährt Ae 7) ansehen können. Genugsam haben wir des Himmels reißendes Feuer, des Todes grause Geschosse, des grimmen Herodes Martern und sein niedergedonnertes, bebendes Herz betrachtet. — Und nun rufen dich die lieblichen Nymphen der kastalischen Quelle zur Ruhe und bereiten deinen ermüdeten Gliedern Erfrischung.

Die geschichtlichen Quellen.

Schon im ersten Epos (v. 172 ff., vgl. die erläuternde Übersetzung S. 157) deutet der Dichter Taten des Herodes an, die der jüdische Geschichtschreiber Flavius Josephus berichtet. Während Gryphius im ersten Teil überhaupt auf jede Quellenangabe verzichtet hat, enthält der zweite bis v. 113 unter den Randnoten a—k neben dem Text zunächst nur Hinweise auf Bibelstellen. Dann setzen die Angaben geschichtlicher Quellen ein, unter denen die Antiquitates des Josephus am häufigsten genannt werden. Vielfache Parallelen zu diesem Werke finden sich übrigens in dem Bellum Iudaicum von demselben Geschichtsschreiber. Die Kenntnis des Josephus wurde seit dem 16. Jahrhundert von neuem verbreitet und begehrt. 1531 erscheint bereits eine deutsche, 1611 eine lateinische Übersetzung. Ganz allgemein ist sein Einfluß auf die dichterischen Bearbeitungen des Herodesstoffes[1]) und von entscheidender Bedeutung noch auf Hebbels „Herodes und Mariamne" geworden.[2]) Gryphius will durch Note l) offenbar auf zweierlei Tatsachen hinweisen, die Josephus berichtet: 1. daß nach der Vollendung der Stadt Cäsarea von Herodes zu Ehren Cäsars großartige Schauspiele im Amphitheater abgehalten wurden, wozu ihm Cäsars Gemahlin Julia reichliche Mittel aus Italien beisteuerte, 2. daß er den Rhodiern einen Apollotempel baute (vgl. Bell. Jud. I 16). In v. 117 sind römische Geldmittel und heidnischer Götterdienst verschmolzen. Damit steht Note n) in enger Verbindung. Herodes hatte nämlich über die große Tür des Tempels einen sehr schweren goldenen Adler setzen lassen. Dadurch hatte er das jüdische Gesetz, welches den Bilderdienst aufs strengste verbietet, schwer verletzt. Auch der später angeführte Hegesipp erzählt I, 45, daß „der Gottesdieb und Tempelschänder" heidnische Tierbilder und ein Kaiserbild aufstellte.

---

[1]) Vgl. u. a. M. Landau, Die Dramen von Herodes und Mariamne in Kochs Zeitschr. f. vergl. Lit.-Gesch. VIII, 175 ff. Ein Spandauer Weihnachtsspiel 1549 (v. Lasius), hrsg. v. Joh. Bolte, Märkische Forschungg. XVIII, 172.

[2]) Vgl. die Abhandlung von Franz Skutsch in Kochs Ztschr. f. vgl. Lit.-Gesch. X, 94 f.

Note o) bezieht sich auf Herodes' testamentarische Bestimmung, wonach 300 vornehme Juden, die er unter Androhung der Todesstrafe für den Weigerungsfall aus allen Teilen seines Landes nach Jerusalem beordert und im Zirkus hatte einschließen lassen, dort nach seinem eigenen Tode mit Pfeilen niedergeschossen werden sollten. Die Erfüllung dieses Auftrags läßt er sich von seiner Schwester Salome und deren Gemahl Alexas versprechen, damit auf diese Weise bei seinem Tode statt Frohlocken eine künstliche Landestrauer erzeugt werde. Der Befehl blieb aber unausgeführt (vgl. die Anm. zu II, 1024 ff. u. Hegesipp I, 45). Zu v. 119 ließe sich noch der neben II, 341 angeführte Italiener Sabellicus (M. Anton. Coccius Sabellicus, geb. um 1436) mit seiner Enneas (d. h. Neunbücherbuch) VII, 1 heranziehen, wo die Dauer des Aufenthalts der heiligen Familie in Ägypten, eine schon bei den Kirchenvätern umstrittene Frage, auf sieben Jahre (Zahlensymbolik?) angegeben wird.

Die drei ersten Quellenangaben zu v. 335 ff., die noch durch Euseb. demonstr. III, 29 ergänzt werden könnten, finden sich auch bei Baronius, Annales ecclesiastici Antwerp. 1559 I. S. 81 als Zeugnisse für den Einsturz der ägyptischen Götzen zusammengestellt. Vielleicht hat Gryphius auch diesen berühmten Kirchenhistoriker gekannt. Von des Eusebius Werk mit dem lateinischen Titel demonstratio evangelica erschien eine Ausgabe von Montaigue, Paris 1628, von dem des Athanasius eine lateinische Übersetzung, Paris u. Basel 1581: „De incarnatione verbi Dei eiusque corporali ad nos adventu.“ Der auf unsere Stelle sich beziehenden Betrachtung wird dort Jes. 19, 1 zugrunde gelegt: „Der Herr wird auf einer schnellen Wolke fahren und über Ägypten kommen, und werden die Götzen in Ägypten vor ihm beben“ (Luthers Ubers.); die Wolke wird für ein Sinnbild der Leiblichkeit Christi erklärt. Sonst gründet sich die Legende vom Götzensturz besonders auch auf Jerem. 43, 12 f.[1]) Auch von des Origenes Homiliae in diversos gibt es eine lateinische Übersetzung des Erasmus, die neu Basel 1571 herauskam. Die 3. Homilie hat die Überschrift „De Infantibus Martyrum primitiis“ usw., ein Beweis, wie früh die Kirche die bethlehemitischen

---

[1]) Vgl. auch Ezech. 30, 13; sonstige Quellen bei Rud. Hofmann, Leben Jesu nach den Apokryphen, Leipzig 1851, S. 153.

Kinder als die ersten Märtyrer verherrlichte. Gryphius gibt die Titel der Werke verkürzt an. Der bereits erwähnte Sabellicus erzählt u. a. auch von dem Verstummen der Orakel böser Geister. Tacitus sagt in seinen Annalen l. 2 bei der Beschreibung der Reise des Germanicus von der Kolossalfigur Memnons, daß sie einen stimmartigen Ton von sich gab, sobald die Strahlen der Sonne sie trafen. Lud. Friedländer bemerkt in seiner Juvenalausgabe Lpz. 1895 zu dem angeführten Vers aus des Dichters Satiren, daß vermutlich 27 v. Chr. ein Erdbeben in Theben die Figur beschädigt habe. Der Ton wurde durch die Vibration der lockeren Gesteinsmassen bei dem starken Temperaturwechsel des Sonnenaufgangs hervorgebracht. Seit der Wiederherstellung, wahrscheinlich durch den Kaiser Severus i. J. 202, verhinderte der Druck der auf das Fragment aufgesetzten Steine die Vibration und den Ton. Darüber, daß sich schriftlicher Wunderglaube die Tatsache zu nutze machte und sie verschob, vgl. Roscher, Ausführl. Lexik. d. griech. u. röm. Mythol., Lpz. 1894—97.

Die Noten des Dichters zu den Versen 420—740 finden in der erläuternden Übersetzung ihre Erklärung.

Auf die Krankheit des Herodes weisen die Noten neben dem Text unter den Buchstaben k—o, v. 790—935 hin. Die Kirchengeschichte des Eusebius, welche Gryphius jedenfalls in der lateinischen Übersetzung des Presbyters Rufinus v. Aquileja (gest. 410) vorlag (vgl. das Zitat bei l), schließt sich so eng an Josephus an, daß manche Stellen fast gleichen Wortlaut haben. Josephus beschreibt XVII, 8 die Krankheit des Herodes mit großer, von Gryphius noch erweiterter Genauigkeit und ekelerregender Grauenhaftigkeit. Erstaunlich ist aber des letzteren Geschicklichkeit im Ausbeuten antiker Dichterstellen, die zur ausführlichen Schilderung der Josephischen Überlieferung passen. Josephus und Eusebius betonen ausdrücklich, daß Herodes' Krankheit der Vollzug des göttlichen Strafgerichts gewesen sei nach Aussage derer, „welche die Sehergabe hatten" (vgl. Note l). In der von Rufin übersetzten Stelle aus Eusebius heißt es: „dicebant ergo hi[1]), quibus divinandi peritia est, has

---

[1]) Infolge verschiedener Lesarten oder des gedächtnismäßigen Zitierens des Dichters finden sich zuweilen kleine Abweichungen von den jetzt üblichen Ausgaben antiker Schriftsteller; Gryphius schreibt hier enim ii

divinitus poenas ab eo ob multa eius impie et crudeliter gesta deposci . . ., ut diceretur a vatibus non morbi corporis haec, sed divinae ultionis esse supplicia.“ Somit hat zwar der Priester mit seiner verhängnisvollen Ankündigung, die ihm das Leben kostet, ein geschichtliches Vorbild allgemeiner Art in jenen Sehern, aber von heidnischen Opfern des Königs ist nicht ausdrücklich die Rede; nur die Begünstigung des römischen Kultus wird erwähnt (vgl. Note 1 und n S. 60). Gryphius dagegen legt viel Gewicht auf diese götzendienerische, „antichristliche“ Seite des gottfeindlichen Königs, welcher in der zu apokalyptischen Ideen neigenden Zeit des 30jährigen Krieges als Typus verwendbar war. Übereinstimmend berichten die Quellen auch von dem zähen Festhalten des Königs am Leben, von seiner immer wieder aufkommenden Hoffnung zu genesen und seinen Heilungsversuchen durch die Quelle Callirhoë und durch ein Ölbad. Eusebius lehnt sich in diesen Punkten außer an die Antiquitates des Josephus auch an dessen bellum Judaicum I, 21 an, wo I, 17—21 im wesentlichen das in den Antiquitates Erzählte wiederholt wird. Gryphius hat aber zweifellos auch ohne Vermittelung des Eusebius das bellum Judaicum gekannt. Rufins Übersetzung des Eusebius klingt im Wortlaut auch in Gryphius' Text durch, wenn wir des ersteren Worte „ita resolutus est omnibus membris, ut etiam oculi ipsi . . . e suis sedibus solverentur“ mit II, 920, 926 vergleichen.

Für Herodes' Familiengeschichte darf auch die Bekanntschaft des Dichters mit Hegesipps fünf Büchern vom jüdischen Krieg, besonders mit I, 36—45 vorausgesetzt werden. Anziehend ist, daß cap. 37 erzählt, Herodes sei aus Schmerz über Mariamnes Tod fast unsinnig geworden und habe viele Menschen umbringen lassen. Dieser Zusammenhang, den auch Hebbel aufgreift, und das auch von den anderen Quellen berichtete schonungslose Verfahren des Königs gegen seine eigenen Söhne, sobald sein Mißtrauen in ihnen Herrschergelüste vermutete, war wohl geeignet, der Legende vom bethlehemitischen Kindermorde Nahrung zu geben[1]), der von der ersten Geschichtsquelle

statt ergo hi, vielleicht mit Absicht, da ergo hi wohl in den Zusammenhang des Textes bei Rufin, aber nicht so gut als Anfang des Zitates paßt.

[1]) Vgl. auch H. J. Holtzmanns Handkommentar z. N. Testam. Bd. I, Freibg. i. B. 1892.

(Josephus) nicht erwähnt wird. Übrigens bringt ihn auch schon der S. 68 herangezogene Sabellicus mit der Beseitigung der Söhne in Verbindung. Die vielen Noten des Dichters von S. 91 an zeigen seine genaue Teilnahme für die Familiengeschichte. p) Weist zunächst auf den doppelten Mord an Herodes' Söhnen Alexander und Aristobulus hin, welche nach Sebaste gebracht und dort auf Befehl des Vaters mit Stricken erwürgt worden waren. Herodes hielt sie für Hochverräter. q) Welches Todes Mariamne starb, wird nicht gesagt; der Dichter schwankt auch in der Vorstellung davon. Hier denkt er sie sich mit der Wunde in der Brust, II 665 aber, dem antiken Vorbild folgend, mit durchschnittener Kehle oder mit dem Schwerte hingerichtet. r) Alexandra, Mariamnes Mutter, fiel als Opfer ihrer Ränke nach dem Tode der Tochter. s) Als noch Hyrkan regierte, wurde Herodes, den sein idumäischer Vater Antipater, Minister des makkabäischen Hyrkan, auf den Thron bringen wollte, von den Juden angeschwärzt und von Hyrkan vor Gericht gefordert. Er erschien mit bewaffneter Macht, so daß man ihn nicht zu verurteilen wagte. Nur Sameas hatte den Mut, Herodes wegen dieser Art seines Auftretens zu tadeln. Herodes anerkannte seine Redlichkeit, während er die übrigen Richter und Hyrkan umbringen ließ, als er selbst am Ruder war. t) Aristobul, den 17jährigen Bruder Mariamnes, machte Herodes selbst zum Hohepriester, um ihn vor dem Begehren des Antonius zu schützen, der den schönen Jüngling nach Ägypten forderte. Als aber Herodes beim Laubhüttenfest sah, wie Aristobul vom Volke wegen seiner Anmut, makkabäischen Abkunft und Priesterwürde vergöttert wurde, ließ er den längst geplanten Mordanschlag gelegentlich eines scheinbar scherzhaften Bades in einem See ausführen, wo der Jüngling ertränkt wurde. u) Gerade gegen Hyrkan, dessen Schatten hier am nachhaltigsten auf den König eindringt, hatte dieser die ganze Kunst seiner Verstellung gezeigt, durch die es ihm gelungen war, jenen zu verderben. x und y) Antipater, Herodes' Sohn aus der Ehe mit Mariamnes Vorgängerin Doris, der aus Herrschsucht mit meisterhafter Heuchelei das Todesurteil gegen seine Stiefbrüder vom Vater erwirkt hatte (vgl. p), wurde später von diesem wegen eines Giftmordanschlags und politischer Umtriebe ins Gefängnis geworfen. Als er dort von Herodes' Selbstmordversuch hörte

(vgl. b S. 98) und diesen für gelungen hielt, stellte er dem Kerkermeister große Belohnungen für seine unverzügliche Freilassung in Aussicht. Der aber berichtete Antipaters Gesinnung dem Könige, worauf dieser in wütendem Zornesausbruch seines Sohnes Hinrichtung fünf Tage vor dem eigenen Tode verfügte (vgl. a S. 97). z S. 94 und c S. 99 weisen auf die schon erwähnte Einschließung und spätere Freilassung der 300 vornehmen Juden hin. Den Selbstmordversuch machte Herodes mit einem Messer, das er zum Schälen eines Apfels gefordert hatte (vgl. II 771 f.), wurde aber von seinem Vetter Achiabus (Gr. II 1120 f. „nepos") gehindert.

Die Bekanntschaft mit Eusebius kann übrigens dem Dichter auch Vorbilder für den Kindermord aus der Schilderung der Märtyrerqualen vermittelt haben. Wir finden bei dem alten Kirchenhistoriker V 2 und VIII 10 das Zerreißen, V 2 das Geißeln, V 24 das Zertreten, VI 41 das Verbrennen, VIII 11. 12 das Ausreißen der Zunge, Abhauen der Hände und Füße, Abschneiden von Nase und Ohren, Enthaupten, Erschießen mit Pfeilen, Durchbohren mit Lanzen, Ertränken. Auch in Prudentius' „Peristephanon" I 46, V 112 ff. 251, XI 124 ff. gibt es solche Beispiele. Den sprachlichen Ausdruck entlehnte Gryphius freilich auch hier den unter dem Text verzeichneten Lateinern.

Einzelnes.

Auf dem Titelblatt I führt der Dichter Jerem. 31 (v. 15) und Matth. 2 (v. 18) an. Die von ihm gewählte Fassung des Spruches findet sich wortgetreu in keiner lateinischen Bibelübersetzung. Die Jeremiasstelle lautet nach der Vulgata: Vox in excelso audita est lamentationis, luctus et fletus. Rachel plorantis filios suos et nolentis consolari super eis, quia non sunt" und Matth. 2, 18: Vox in Rama audita est, ploratus et ululatus multus; Rachel plorans filios suos, et noluit consolari, quia non sunt."[1]) Am nächsten kommt nun Gryphius' Wortlaut der Version in der Bibelausgabe des Robertus Stephanus 1605: V. i. R. au. e. l. et pl. e. f. m. R. pl. f. s. e. n. c. a. eo quod n. supersint. Die Version nach Beza in der Hannoverschen Ausgabe von Im. Tremellius und Franciscus Junius 1603 hat „de eo quod non

[1]) Vgl. Polyglottenbibel von Stier und Theile, Bielef. u. Lpz. 1893.

sint", zeigt aber dafür andere größere Abweichungen. Wahrscheinlich hat sich der Dichter auch hier, wie er größtenteils bei der Zusammensetzung seiner Verse tat, auf sein Gedächtnis verlassen.[1])

In Widmung I läßt v. 19 eine doppelte Interpunktion und Deutung zu: Jam (Pietas!) moritura Rachel etc. müßte übersetzt werden: Jetzt (o Jammer!) betrauert die sterbende Rachel ihre Kinder; so steht (pietas!) bei lateinischen Dichtern. Oder man wählt die dem Original am nächsten kommende Zeichensetzung, die sich dort findende Schreibung von Pietas mit großem Anfangsbuchstaben und die sich daraus ergebende Übersetzung, vgl. S. 150. Die sterbende Rachel ist alsdann eine Personifikation der Frömmigkeit, deren Schwinden der Dichter auch im Schlußvers der „Tränen des Vaterlandes" (1636, Son. III 27) beklagt, nämlich „daß auch der Seelenschatz so vielen abgezwungen". Rachel wird schon in Notkers Sequenz „Quid tu virgo" und „De sanctis Innocentibus" als Allegorie der Kirche verwendet und von ihm her in die mittelalterlichen Spiele übernommen.[2])

Die Überschrift zum Epos selbst „Jesu Christo geweiht" entspricht einem beliebten Brauch, dem wir u. a. in Thomas Münzers Streitschrift gegen Luther 1524 „Wider das Gaistlose Sanfft lebende Fleisch zu Wittenberg" und bei Angelus Silesius in seiner „Heiligen Seelenlust" begegnen.[3])

I 29—32) Über die Anrufung des heiligen Geistes, der schon bei den alten christlichen Dichtern an die Stelle der Muse trat, vgl. Borinski a. a. O. S. 77 und Martin Opitz' „Buch von der deutschen Poeterey" Kap. V (Ausg. von Witkowski S. 149 f.)

39) ist offenbar eine Rückübersetzung aus dem deutschen

---

[1]) Bezeichnend für den Zeitgeist ist übrigens auch ein Merkmal an den damaligen Bibeln mit Bilderschmuck. Dieser weist stets eine Darstellung aus Jesu Geburtsgeschichte: die Anbetung der Weisen, den Kindermord oder die Flucht nach Ägypten auf, oft sind diese Szenen sogar die einzige Wiedergabe durch Stiche (ich greife hier nur die Ausgaben: Leyden 1546 bei Seb. Gryphius, Wittenbg. 1602, Frankf. (a. M?) 1611 von Andr. Osiander heraus). Auch das ist ein Beweis, wie gerade dieser Stoff die Gemüter damals beherrschte. Das zeigte sich auch in der Malerei; besonders Adam Elsheimer (1578—1620) war unermüdlich in Darstellungen der Flucht nach Ägypten.

[2]) Vgl. Meyer a. a. O. S. 45.

[3]) Hallesche Neudrucke Nr. 118 und 177—81. Auch Morin, Astrologia Gallica, Haag 1661 setzt seinem Werke eine solche Widmung voran, vgl. die Abhandl. von Skutsch im 9. Heft der Mitteilungen für Schlesische Volkskunde.

Text Luthers von Hosea 13, 14 ins Lateinische; denn würde sich der Dichter hier an die Vulgata gehalten haben („ero mors tua, o mors, morsus tuus ero, inferne"), so hätte er sich die Zusammenstellung von mors und morsus bei seiner sonstigen Neigung zu Wortspielen (vgl. besond. I 1031) sicher nicht entgehen lassen.

77 ff.) Trotz der ausdrücklichen Anlehnung an Claudian Ruf. 1 hat der Dichter auch die anderen bekannten Stellen über das goldene Zeitalter im Auge gehabt, was die anderweitig verstreuten Bruchstücke aus Verg. Ecl. 4, Culex (im Gegenbild), Met. 1, Horaz IV 5, 20—24 beweisen.

92) Auf „Taphurgus" ist auch unter Leon S. 133 hingewiesen worden. Der Name ist vom Dichter selbständig gebildet aus dem griechischen *τάφος* Grab und *ουργος*, das wir außer in *πανοῦργος* Übeltäter auch in *Δημιουργός* haben, der bei den gnostischen Marcioniten (besonders bei Apelles, gest. um 180) der oberste Engel ist. Die Valentinianer stellen ihm den Satan gegenüber. Hörner und Fledermausflügel des Taphurgus entsprechen der volkstümlichen Vorstellung vom Teufel, beim Löwenschweif denkt man an Bibelstellen wie 1. Petr. 5, 8; auch als „Tier der Lästerung" wie in Apocal. 13, 1. 2. 5 zeigt er sich hier.

102) fametque. famere hungern ist äußerst selten. Es findet sich nur bei Menotus, Sermones quadragesimales Par. 1526 p. 168 „Feria tertia Palmarum" in den Formen fameret und famebat, aber nie im antiken Latein. Eine Beziehung zu unserer Stelle besteht nicht.

126) Nimbipotens ist auch eine Eigenbildung des Dichters nach omnipotens u. dgl. Sie kann als Übersetzung des homerischen *γεφεληγερέτης* gelten; vgl. auch tridentipotens Sil. 15, 159. Daß Jahn a. a. O. S. 27 trotz der handschriftlichen Verbesserung des Textes an dem Druckfehler Nimphipotens festhält, ist unverständlich.

zu 162), von dem dasselbe gilt, wie von dem über 77 ff. Gesagten, kann verglichen werden Th 1, 60 f. Stat. Silv. I 2, 110 f. Val. Flacc. 1, 355. Ae 7, 338 (Allecto), Met 7, 99 (Jason u. Medea). 6, 637. 688 (Unterwelt). Ae 1, 347. 4, 367. Ge 2, 141. 151. 4, 458.

217) Eine handschriftliche Randbemerkung zu diesem Verse lautet „vide Statium p. m. 12", darunter steht „sublimem". Ich konnte keine Statiusausgabe finden, in der der angedeutete

Vers in der Mitte einer Seite steht; gemeint ist Th 2, 385 (vgl. d. Anm. z. Text; zur Situation auch Th 2, 151) und die Seiten 123 ff. auch d. Bem. z. v. 391; neben p. m. 12 ist das Blatt abgeschnitten, hinter 12 muß noch eine Ziffer gestanden haben.

256) Die Vulgata hat in den als Anmerkung gegebenen Psalmstellen (dabei ist eine Zahl weniger zu rechnen, als Luther tut, also 105 usw.) stets „misericordia". Daher erscheint „bonitas" als Übersetzung von Luthers „Güte".

264 ff.) Vgl. die Prophetenspiele und das Danielspiel, Meyer S. 50. 52. 55 ff.

391) Neben dem Text steht handschriftlich „vide Statium 2 Thebaid: p. 123 Egregii iuvenes etc." Gemeint ist Th 2, 152 „Egregii iuvenum, quos non sine numine regnis" und paßt zu I 489, während I 391 = Ae 3, 103 ist. Der Vers aus Statius Th 2, 151 hat dagegen nur das „compellat" mit I 390 und Ae 3, 474 gemein und veranlaßte die Gedankenverbindung im Gedächtnis des Dichters.

406) Die Lesart „Ecce viae" statt der üblichen „E. iteris" bei Iuvenc. 1, 243 hat nur die editio Poelmanni 1537. Diese also hat Gryphius benutzt. — An anderen Stellen wird es schwieriger oder unmöglich sein, die bestimmte Ausgabe des benutzten Vorbildes festzustellen, das aber jedenfalls nicht immer rein gedächtnismäßig wirkte. So z. B. haben die älteren Ausgaben von Claudian Ruf 1, 91 „Acrius", wie auch Gryphius I 164 schreibt, statt des jetzt üblichen „Acribus" (vgl. Monumenta Germania X, Claudianus rec. Theod. Birt). „Acrius" läßt die Wahl frei zwischen den Ausgaben Paris 1530, Leyden 1561 bei Seb. Gryphius' Erben, Hannover 1612.

427) Das Hineinfahren des Teufels in Herodes ist ohne Zweifel eine Analogie zu Ev. Joh. 13, 2. 27, wo er Besitz von Judas Ischariot nimmt.

477) affulsit statt offulsit hat keine Lesart bei Vergil; dagegen Hor. carm. IV 5, 6 Instar veris vultus tuus affulsit populo; Sil. 7, 468 nitenti affulsit vultu ridens Venus; auch Cicero gebraucht affulsit lux.

481 ff.) Die Darstellung der heiligen Jungfrau auf der Mondsichel, von Sonnenglanz und Sternen umgeben, ist keiner Zeit so geläufig wie der des Barock. Dem Dogmatismus war sie damals ebenso willkommen wie der Malerei wegen der Möglichkeit, Licht-

wirkungen zu erzielen. Sie gründet sich auf Apocal. 12, 1, wo es heißt: „das Weib, mit der Sonne bekleidet, den Mond unter ihren Füßen und auf ihrem Haupte eine Krone von 12 Sternen." Die Ausgabe von Bidermanns „Herodes" zeigt sie in Gold auf dem Einband.

538) wird das Magnificat der Maria Luc. 1, 46 ff. und Luc. 2, 18 f. im Auge haben.

540 ff.) vgl. Luc. 2, 13—15.

577) „Sic" muß wohl zur direkten Rede gezogen werden. „illuserit" nach der Vulgata, während delusus (Sedul.) der stehende Ausdruck in den mittel-lateinischen Spielen ist (vgl. Meyer S. 47).

582) „astutus" ist ein beliebtes Beiwort des Teufels in der Vulgata und bei den christlichen Schriftstellern.

653) Ein stehender Vers in den Spielen ist: Armiger eximie pueros fac ense perire. Der ganze Abschnitt erinnert auch an die Figur des miles gloriosus.

658) Soll man Gryphius den groben Fehler „victrices triumphos" zutrauen? Dann müßte auch das Komma vor triumphos fallen, und es ergäbe sich der bequeme Sinn: „eine einzige Stunde verschafft uns siegreiche Triumphe." Vielleicht hat aber der Dichter folgenden Sinn im Auge: Unica hora nobis parat victrices horas, i. e. triumphos, „eine einzige Stunde (des Kampfes) verschafft uns viele Stunden des Sieges (d. h. den Sieg zu genießen), nämlich Triumphe".

673 f.) Wahrscheinlich hat Gryphius ferire und ferre verwechselt, und man kann daher an eine Parallele in Shakespeares „König Johann IV 1" denken, wo Prinz Arthur bei der ihm drohenden Blendung ausruft: „Geblendet vom fürchterlichen Blick der blut'gen Männer fühl' ich mich schon." Metrisch läßt sich ferire allerdings nicht unterbringen, und man wird ferre = tollere übersetzen können: Was begehrst du, wütende (Kohorte), mit so großer Zurüstung Knaben aus dem Wege zu räumen?

689 ff.) Marias Ahnung von den künftigen Leiden des Herrn legt auch den Gedanken an Simeons prophetischen Hinweis Luc. 2, 35 nahe. Das Barock stellt mit Vorliebe das Jesuskind auf einem Kreuze schlummernd dar.

zu 784 ff.) vgl. auch Oros. 2, 18, 139.

838) Das ungewöhnliche veniens geme usw. bedeutet: komm her und beseufze den Tod des Kindes.

847) Igne tumet ähnlich wie ira tumet (Liv.) „sie glüht vor Feuer" (des rächenden Zornes).

850 ff.) erinnern an irgend eine Beschreibung vom Thyestesmahl, doch ist nicht klar, an welche.

886 f.) Unlateinische Konstruktion: „die Köpfe vorn auf die Speere gesteckt, gehen sie zurück", d. h. natürlich mit den aufgesteckten Köpfen der Kinder.

1033) Besser wäre wohl cecidistis zu lesen statt des zu messis zu ziehenden cecidisti.

1040) Es läßt sich neben Mortis das im Text stehende Martis um so mehr verteidigen, als die Mörder der Knaben Krieger sind. Das Barock hat große Vorliebe für den Kriegsgott, vgl. auch das von dem Spanier Molina S. 140 Gesagte. In der Malerei wird er auch gern neben Venus gestellt oder diese in ein Arsenal von Waffen, so besonders von Jan Brueghel (1568—1625). Mars heißt kurzerhand der „Mordgott" vgl. Friedr. v. Logau, Sinngedichte III 47 (Deutsche Dichter d. 17. Jahrh. hrsg. v. Goedeke u. Tittmann).

1053) crearat entspräche dem Sinne besser.

II Praef. 23) una wäre grammatisch richtig; das falsche ulla gebraucht er, weil er noch das negative nulla des vorangehenden Verses im Sinne hat.

214) singula ist dunkel; ähnlich steht es damit schon I 480, wo es gleich omnia ist und wo der Dichter meint, jeder einzelne Gegenstand glänze von Gold. Hier will er vielleicht sagen: er ruft alles nur mögliche als Hülfe herbei.

296) Gryphius scheint zu konstruieren: „Veranlasserin, daß geglaubt werde, alles stürze ein: Die antike Vorlage mit bonus statt ruere ergibt klaren Sinn.

422 f.) „(Jerusalem blühte,) da bestimmte das ewig wechselnde Geschick dem Volke den schuldigen Untergang."

499) pectora wird als Akkusativ der Beziehung zu moestum zu fassen sein.

523) Pignora, fundenteis animas etc. ist grammatisch nicht haltbar, man erwartet fundentia. Bei dem Gedanken aber, daß die Söhne (pignora) ihr Leben verhauchen, schiebt sich dem Dichter „pueros" oder „infantes" oder ähnliches unter.

827) Zu den eigenen Wortbildungen I 92. 126 kommt noch

Deastri, das eine Analogie zu poetaster u. dgl. ist. (Über Wörter auf aster vgl. u. a. Wölfflin im Archiv I 390 ff.).

930) „zum furchtbaren Licht verdammt.“ Der Zusammenhang erlaubt, an das Licht des Höllenfeuers zu denken; immerhin würde man in Verbindung mit tenebris eher nocti statt luci erwarten. Doch es entspricht auch der Natur des Concetto, die Finsternis das Licht des furchtbaren Aufenthalts zu nennen. Die gleiche Spitzfindigkeit sehe ich z. B. in dem Ausdruck „das nachterleuchtete Gehäuse“, wie Simonides von Keos den verschlossenen Kasten nennt, in dem Danaë mit Perseus auf dem Meere umhertreibt (vgl. Geibel, Klass. Liederbuch S. 52). Anders Schiller, Klage des Ceres Str. 4: „Nacht der Nächte“.

933 f.) „er bittet den Tod, die Sterne“ verstehe ich so: Sein Geschick ist durch die Sterne bestimmt; diese sollen ihm ein Ende machen. Man kann kurz sagen: Er bittet die Sterne um den Tod.

949 f.) senatus ... missus fällt aus der Konstruktion, der Akkusativ senatum missum hätte aber nicht ins Metrum gepaßt.

958) Der Vokativ ulte geht auf Hyrcane 957 zurück; besser wäre ulta zu umbra zu ziehen.

978 f.) adeone ... non macht sich etwas täppisch, und die ganze Partie zeigt, daß Gryphius auch gelegentlich ins Stümpern verfällt, wo er nicht kontaminiert; doch überwiegen die Feinheiten bei weitem.

1042) reluctari ist mit dem Akkusativ statt Dativ konstruiert, und zwar wegen des Metrums.

Die Technik.

Wie ausgiebig Gryphius seine Vorlagen benutzt hat, lehrt ein einziger Blick in den Quellennachweis. Je eingehender man aber diesen prüft, um so mehr wird man des Dichters Freibleiben von eigentlich mechanischem Verfahren anerkennen müssen. Nicht nur, daß er einem Gedanken oft durch Zusammen- oder Umschmelzung von drei bis vier oder noch mehr passenden Entlehnungen Gestalt zu geben weiß, sondern er verfolgt auch geeignete Situationen im geheimen weiter, läßt sie gelegentlich blitzartig wieder aufleuchten, ebenso schnell durch verwandte ersetzen und später wieder auftauchen. Die der Über-

setzung fortlaufend beigegebenen Rückweise auf den Inhalt der antiken Vorbilder lassen das in Verbindung mit den Anmerkungen leicht erkennen. Natürlich fanden aber auch wie bei den alten Dichtern gewisse stereotype Redensarten, Versanfänge und -schlüsse, Übergänge zu neuen Abschnitten, selbst ganze Beschreibungen eines auch wo anders hin passenden Naturereignisses, körperlichen oder geistigen Zustandes und ähnlicher Dinge auf mechanischem Wege Verwendung, ohne daß eine Ideenverbindung mit der Vorlage zu bestehen brauchte.[1]) Das andere Verfahren aber, ein Beweis seiner Lebhaftigkeit und Geschicklichkeit im Erfassen und Übertragen der Gedanken, überwiegt. Um zu zeigen, wie in dem großen Gewebe mancher angesponnene Gedankenfaden stellenweise zwar nur leise hervortritt, aber durch die zugrunde liegende Situation gerechtfertigt wird, habe ich gelegentlich auch Anmerkungen aufgenommen, die nicht immer textlich große Ähnlichkeit mit Gryphius' betreffendem Verse zeigen. Dazu gehört z. B. zu I 341 Ae 9,656, die Anmerkungen zu I 492 (durch 490 gestützt), I 653. II 126. Sehr oft dienen seiner Ideenassoziation die Versanfänge, vgl. besonders I 293 (die Anmerkungen bis 304), 461, 635, 645, 816 ff. u. a. An solchen Stellen zeigt Gryphius gelegentlich auch, daß ihm die Abhängigkeit der antiken Dichter untereinander wohl bekannt war. Ganz bedeutend wird das Gedächtnis auch durch den Rhythmus der Worte unterstützt; deshalb sind diejenigen, welche bei Gryphius' Vers an derselben Stelle wie im antiken Verse stehen, mit einem * in dem Quellennachweis versehen worden. Daß auch der Rhythmus zur Gedankenbrücke wurde, zeigen u. a. die Anmerkungen zu I 390 f. (vgl. S. 222 die besondere Bemerkung zu dieser von Gryphius handschriftlich hervorgehobenen Stelle), zu I 796 bis 98, wo das terque quaterque entscheidend war, usw. Sein für die Rhythmik empfängliches und fein gestimmtes Ohr reizte ihn manchmal sogar, ein Wort der Vorlage durch ein ähnlich klingendes an gleicher Versstelle zu ersetzen und damit zugleich dem Gedanken eine andere Richtung zu geben. Die in solchen

---

[1]) Von antiken Dichtern steht in der Arbeitsweise am nächsten Corippus — soweit er bis jetzt untersucht ist und sich untersuchen läßt; vgl. Amann, De Corippo imitatore, und Skutsch, Artikel Corippus in Pauly-Wissowa, Realencyklopädie IV, Stuttg. 1900.

Spielereien sich gern ergehende Dichtung seiner Zeit durfte darin besondere Kunstfertigkeit sehen. Man vergleiche I 173 celerare mit scelerare, wobei allerdings nicht ausgeschlossen ist, daß das s infolge des vorangehenden Injustas wegblieb, also ein Druckfehler vorliegt; deutlicher ist I 281 mit notantes für volantes, I 433 torquentur für torrentur; I 528 ist das suffusa des Vorbildes durch submissa ersetzt, aber in 529 durch effusa wieder aufgenommen; ein ähnliches Kaleidoskopkunststückchen haben wir in I 140 f: timefecit und tremefacta; ferner auch II 909 flaccescere für rarescere.

Unter den technischen Kunstmitteln begegnen wir der Alliteration auf Schritt und Tritt. In der Häufigkeit ihrer Anwendung überbietet Gryphius durchaus die antiken Dichter. Die Stellung der alliterierenden Wörter ist ebenso mannigfaltig wie bei Vergil.[1]) Am meisten bevorzugt Gryphius die Versschlüsse, auch hier antiken Mustern folgend.[2]) Selbst wenn man sich im wesentlichen auf Stichproben beschränkt, wird man dieser Erscheinung am häufigsten begegnen, vgl. u. a. I 99 (f), 121 (f), 188 (r), 211 (c), 216 (m), 248 (l), 261 (l), 275 (l), 504 (s), 728 (l), 748 (m), 875 (f), 877 (s), 1013 (t), 1043 (c), 1044 (f), 1050 (p), II 5 (t), 43 (f), 172 (v), 173 (p), 213 (s), 215 (a), 227 (l); es überwiegt dabei die Alliteration von f und p, vgl. I 784, 785, 817, 875, 890, 969, 983; II 754, 758, 763, 1057 usw. Öfter findet sich auch der Stabreim unter den Schlußwörtern mehrerer aufeinanderfolgenden Verse, z. B. I 772—74, 766—68, II 751 f., oder es werden in benachbarten Versen Composita mit derselben Präposition womöglich an dieselbe Versstelle gesetzt, vgl. I 1039—41: componere, compressit, compescere, ebenso das l in der 5. Arsis von I 329—31. Übereinstimmende Doppelkonsonanten kommen auch vor, z. B. Praef. I 24 (fl), I 224 (pr) u. a. Vokalischer Stabreim ist besonders reichlich vertreten in I 415, 423 f., 432. Endlich dehnt der Dichter sein Verfahren auch auf ganze Silben, und zwar auf Stamm- wie Vorsilben aus; vgl. I 115, 415, 423 f., 431 f., II 14 (in), I 75 (vin), 199 (cer), 228 (ju),

[1]) Über die von diesem beobachtete Gesetzmäßigkeit vgl. besonders Norden, Aeneis Buch VI, S. 405 ff. und das Register III unter „Lautmalerei", auch die kurze Übersicht in der Ausgabe der Aeneis von Ladewig und Schaper, Berlin 1891, S. 113 f. u. a. m.

[2]) Vgl. O. Keller, Grammatische Aufsätze, Leipz. 1895, S. 32 ff.

403 (vo), 536, 660 f. (ma), 576 (pro), 579 (vi), 593 (tur), 604 (fa), 657 (per), 662 (va), 674 f. (vul), 705 (al-am-ar), 732 (com), 778 (feri), 875 (fer), 973 (re) usw. auch in Teil II. Stabreim in Versanfängen vgl. 257 ff., 300 f., 315 f., 323—26, 279—81, 330 f. usw. Einen besonders auffallenden Gebrauch des Polysyndeton hat er I 102 gemacht; sonst finden wir bei Aufzählungen (vgl. S. 144 unten) in der Regel asyndetische Aneinanderreihung. Anaphora haben wir u. a. I 247 f., 306 f., 337 ff., 477, 543 f., 624, 814, 1027, 1030 f., 1034 f., 1037—40, 1064—67. Auch in den Versanfängen ist sie häufig. Die Rachelklage ist naturgemäß am reichsten mit ihr ausgestattet, vgl. ganze Partien wie 1010—15 (sic), 1029—44 (vix). Über den Schaltvers und und die Anaphora dieses lyrischen Teils vgl. auch die Anm. zu v. 996. — Eine ausführlichere Klarlegung der Technik in den lateinischen Werken des Dichters wird sich erst nach Erscheinen der übrigen Neudrucke derselben empfehlen.

Fehler.

a) Prosodische: I 45) năribus statt nā . . 94) vespertĭlionum statt tī . . 437) secum ītaque; Vergil schreibt secumque ĭta. Die Vertauschung des que ließ Gryphius den dadurch entstehenden groben Fehler übersehen, oder es liegt nur ein Druckfehler vor, und der Vers ist gleich dem Vergils zu machen. 510) Deum ēt unerklärlicher Schnitzer, atque wäre korrekt. 558) patriam rēdite; Juvenc. patriamque rĕdite. 671) lĕves; es ist jedenfalls nicht lĕvis „leicht“ gemeint, sondern lēvis „glatt“ wie bei Vergil; das willkürliche Verfahren mit „que“ läßt ihn also leicht stolpern. 794) ĕn st. ēn. 831) scelerē clamans, wo sicher dem Vorbild entsprechend scelere exclamans beabsichtigt war. 973) Răhel vgl. 1062, 1065, besonders 1067, wo in demselben Verse Rāchēl folgt; zwei lange Vokale hat das Wort auch im Hebräischen, vgl. dagegen Răhĕl II 130! Es wechselt auch die Schreibweise von h und ch im Worte. 974) gēnis st. gĕnis; vgl. die textkritische Anmerkung; vgl. genis metrisch richtig in 844, 1038.

II 254) Protŭberant statt tū . . 397) stātim für stătim. 476) Babȳlŏnias für Babȳ̆lō . . 501) pŏnere statt pōn . . 507) urbīs statt urbĭs, Längung in der Hebung vielleicht nach bekannten vergilischen Beispielen (vgl. Norden, Aeneis Buch VI, Anhang

S. 439 ff.). 548) ēt statt ĕt, bei spätlateinischen Dichtern konnte Gryphius positionsbildendes h finden; ēt vgl. I 510. — 918) carjebus sowohl in der Messung wie im Plural unantik. 964) Parcitŏ statt tō; ebenso 1152) reddito; diese Formen kommen bei den alten Dichtern wegen der Messung nicht vor. 1005) volāt statt volăt.

b) Andere Fehler: I 468) prensisset (s. Textkritik) ist entweder Druckfehler für prendisset, oder Gryphius ließ sich durch das deprensis des Vorbildes zum s verleiten. 712) quoque steht falsch, oder es hat falschen Sinn. II 618) ist flos als Femininum, II 795 sitis als Masculinum gebraucht. Über weitere Absonderlichkeiten vgl. unter Einzelnes I 838, 886 f.; II Praef. 23; II 296, 499, 523, 949 f., 958, 1042.

Für die Fehler seiner Freunde in den Geleitsgedichten (S. 103 f.: v. 32 f. hercle, 52 fastigium, 61 neque) ist Gryphius natürlich nicht verantwortlich. Sie beweisen nur, daß man es mit metrischer Reinheit nicht übertrieben ängstlich nahm und erinnern uns daran, daß die Verfasser gleich Gryphius damals noch Schüler waren.

Druck von Hesse & Becker in Leipzig.

